Geographisch statistisch, topographische Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden.

Mit einer illuminirten Charte.

*

Erster Theil,

enthält

die badische Markgrafschaft.

Karlsruhe,

im Verlag der Ch. Fr. Müller'schen Buchhandlung und Hofbuchdruckerey. 1804.



Privilegium.

Wir Karl Friedrich von Gottes Gnaden, Markgraf zu Baden und Hochberg, des heiligen römischen Reichs Kurfürst, Pfalzgraf bey Rhein, Fürst zu Constanz, Bruchsal und Ettenheim, Landgraf zu Sausenberg, Graf zu Eberstein, Odenheim und Gengenbach, auch Salem und Petershausen, Herr zu Rötteln, Badenweiler, Lahr, Mahlberg, Lichtenau, Reichenau und Oehingen rc. rc. haben dem Buchhändler und Buchdrucker Christian Friedrich Müller in Unserer Residenzstadt Carlsruhe auf dessen geziemendes Ansuchen zum Druck und Verlag des unter dem Titel: Geographisch, statistisch, topographische Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden bey ihm herauskommenden Werks sowohl im Ganzen, als für die einzelnen Theile, woraus es besteht, ein Privilegium zur Versicherung gegen den Nachdruck in Unsern sämmtlichen Kurlanden zu ertheilen Uns gnädigst bewogen gefunden.

Damit nun Buchhändler und Buchdrucker Müller bey diesem ihm von Uns ertheilten Privilegio geschützt werden möge, befehlen Wir hiemit bey einer Strafe von fünf Mark

**)

löthigen Goldes, halb in Unsern Kurfürstl. Fiscum, und halb zum Besten des rechtmäßigen Verlegers, daß sich innerhalb zehen Jahren niemand unterfangen solle, obgedachtes von ihm Buchhändler Müller herausgegeben werdendes Werk, in Unsern Kurfürstlichen Landen nachzudrucken noch auch einen auswärtigen Nachdruck in Unsern Landen zum Verkauf zu bringen, und haben deswegen gegenwärtige Urkunde, damit er deren auf dem Titelblatt des Endes Meldung thun, und sie dem Werk selbst andrucken, auch sonst, wie er es für gut findet, ihren Innhalt bekannt machen kann, unter Vordruckung Unsers größern Staatsinsiegels und Unserer eigenhändigen Namens-Unterschrift ausfertigen lassen. Signatum Karlsruhe den 3. October 1803.

C. F. Kurfürst.

(L. S.)

vdt. Frhr. v. Gayling.

Ad Mandatum Serenissimi
Electoris proprium.

Winter.

Pränumeranten
und
Subscribenten-Liste.

Augsburg.

Herr Ferdinand Zandt, 2 Exemplar.

Baden.

Hr. Scholaster Mayer. Hr. Kanonikus und Professor Werk, 6 Exempl.

Basel.

Herr Buchdrucker Holdenecker, 13 Exempl.

Beutelsbach.

Herr Notarius und Gerichtsschreiber Bilfinger.

Biberach.

Hr. Rathskonsulent Blum. Hr. Spitalverwalter Eben. Hr. Pfleger Egen. J. J. Flächer. Hr. Gutermann, zum Blumenstrauß. Hr. G. F. Haas. Hr. Stadtrichter v. Heider. Hr. G. D. Heiß. Hr. Hr. Senator Hetsch. Hr. Abendprediger Hocheisen. Hr. Kälin, Postamtsverwalter. Hr. Stadtrichter v. Klak. Hr. Köhle, beym Kornhaus. Hr. v. Kraft, Geheimer- und Pfarrpfleger. Hr. Rathskonsulent Lieb. Hr. Burgermeister von Mayer. Hr. Hospitalverwalter Müller. Hr. Oberamts-Rath J. C. Müller. Hr. Ostermayer zum Kleeblatt. Hr. Kriegskassier J. N. v. Pflummern. Hr. Rath Reinhardt. Hr. Rector Schmidt. Hr. C. F. Staib. Hr. L. E. Staib. Hr. Burgerm. Dr. Stecher. Hr. G. F. Stecher Sen. Hr. J. D. Stecher. Hr. Kronen-Apotheker Stecher. Hr. Dr. Tritschler. Hr. Senior M. Volz. Hr. C. F. Wishacks, seel. Söhne. Hr. Rath von Zell.

Bischoffszell.

Freyherr von Hundbiß, Chorherr. Hr. Amts-Einnehmer F. Streiff.

Bruchsal.

Hr. Posthalter Beck. Hr. von Beroldingen. Hr. Hofdiakonus Bommer. Hr. Assessor Brendano. Hr. Hofrath Diemer. Hr. Amtmann Erbs. Hr. Oberamts-Assessor Frenzinger. Hr. Revisor Lindel, 2 Exempl. Hr. Lött, geistlicher Rath. Hr. Forstkammer-Sekretair Mannoff. Hr. Kanzlist Motz. Hr. Handlungs-Diener J. Schmidt. Hr. Handelsmann Schmidtle. Hr. Dr. Schütz. Hr. von Thurn. Hr. Amtskeller Warenkenig. Hr. Hofrath Wolf. Ein Ungenannter.

Bretten.

Hr. Beutermüller, Handelsmann. Hr. Conradi, Oberamts-Prokurator. Hr. Fr. Diez, Handelsmann. Hr. Erbe, Gerichtsschreiber. Hr. Fleiner, Rektor. Hr. Leiser, katholischer Pfarrer. Hr. Paravizini, K. R. Posthalter. Hr. Petz, Regierungs-Rath. Hr. Raben, geistl. Administr. Collect. Hr. Riem, reformirter Pfarrer. Hr. Salzer, Renntmeister. Hr. Schiller, O. A. Actuar. Hr. Schröck, Handelsmann. Hr. Seiz, O. A. Schultheußerey-Actuar. Hr. Stadtler, O. A. Schreiber. Hr. Steining, Medizinal-Rath. Hr. Stiefbold, Gastgeber zur Rose.

Bühl.

Hr. v. Harrant, Landvogt.

Candern.

Hr. Forstverwalter Bertsch.

Carlsruhe.

Hr. Bär, Leibmedikus. Hr Hofrath u. Kammerherr v Bergheim 2. Hr. Bergmüller, Baumeister. Hr. Bergmüller, Handelsmann. Hr. Flaschner Beyer. Herr Bommer, Kanditat. Herr Brieff, Policey-Secret. Hr. Ankerwirth Burkhard. Hr. Close, Hofkammerrath. Hr. Geheimerregistrator Crusius. Hr. Oberreisor Diez. Hr. Dolhofen, Geh. Kanzel. Hr. Drechsler, Flaschner. Hr. Eccard, PolizeyCommissär. Hr. Hofrathsdirector Geheimer Hofrath Eichrodt. Hr. Eppelin, Rechnungsrath. Hr. Feigler, Collaborator. Hr. Fell-

meth, Conditor. Hr. Kaufmann, Kammerrath. Hr. Käsberg, Forstverwalter. Hr. Geheimer Hofrath Junker. Hr. Diakonus Holzmann. Hr. Hoyer, Buchhalter. Hr. Hofer, Geheimer Referendar. Hr. Archivrath v. Hillern. Hr. Herbster, Rath. Hr. Hebel, Professor. Hr. Hecker, Sekretär. Hr. Hag, Präceptor. Hr. Günther, Lichterfabrikant. Hr Griesbach, Handelsmann. Hr. Grenovius. Hr. Göring, Registrator. Herr Forstmaier, Handelsm. Hr. Buchhalter Kistner. Hr. Kölle. Hr. v. Kreussler, Maj. Hr. Kusel, Kaufmann. Hr. Lang, Rechnungsr. Hr. Lang, Bordenwürker. Hr. Leisinger, Student. Hr. Lux, Major. Hr. Oberstlieutenant Medikus. Hr. Obermüller, Landschreiber. Hr. Hofraths-Registrator Ringer. Hr. Hofraths-Registrator Roll 6 Ex. Hr. Uhrenmacher Schmidt. Hr. Schnitzler, Hausmeister. Hr. Handelsmann Schneider. Hr. Schweikhardt, Oberhofrath. Hr. Apotheker Schrikel. Hr. von Selteneck, Major. Hr. Rechnungsrath u. Geistlichverwalter Sievert 2. Hr. Sivert jun. Kaufmann. Herr Spöry, Regiments-Chirurg. Hr. v. Staiger. Hr. v. Stockhorn, Hauptmann. Hr. Tscheulin, Kurschmidt. Hr. Geheimer Kämmerier Vierodt. Hr. Hofkammer-Rath Volz. Hr. Special Volz. Hr. Waag, Oberrevisor. Hr. Waag, Rechnungsrath und Einnehmer. Hr. Wagner, Präceptor. Hr. Revisor Weeber. Hr. Sekretär und Geheimer Kabinets Kanzellist Weiß. Hr. Rechnungsrath Weissinger. Hr. Rechnungs-Rath Wenkenbach. Hr. Wolff, reformirter Schullehrer. Hr. Oberrevisor Würz. Hr. Graf v. Ysenburg, Obristleutenant.

Dezingen.

Hr. Amtsschreiber Nast.

Diedelsheim.

Die Gemeinde.

Dornhain bey Sulz am Neckar.

Hr. Götz, Oberamts-Substitut.

Durlach.

Hr. Buchhalter Banz. Hr. Kupferschmidt Bekker. Hr. Handelsmann Friedrich Bleidorn. Hr. Handelsman Christoph Bleidorn. Hr. Rathsverwandter Bürck. Hr. Medicinalrath D. Creutzbauer, 3 pr. Hr. Factor Creutzbauer. Hr. Rathsverwandter Daler. Herr Rathsverwandter E. F. Deimling. Hr. Scribent Dill. Hr. Hofgärtner Dressler. Hr. Verwalter Dumbert. Hr. Oberamtsrath Eisenlohr. Hr. Hauptm. Fein. Hr. Baumeister Fesenbeckh. Hr. Goldarbeiter Fuchs. Hr. Präceptor Fürkorn. Hr. Mundkoch Härselt. Hr. Special Hartmann. Frau Handelsmann Ilgin. Hr. Landchirurgus Kärcher. Hr. Amtskeller Kiefer. Hr. Posthalter Klein. Hr. Handelsmann Knaus. Hr. Handelsmann Köhle. Hr. Heinrich Krafft. Hr. Hofkiefer Krenkel. Hr. Rathskonsulent Metzger. Hr. Major Müller. Hr. Lagerhaus-Verwalter Müller. Hr. Postverwalter Palestrine von Sachi. Hr. Einnehmer Posselt. Hr. Ratzen, der Apotheker-Kunst ergeben. Hr. Bierbrauer Rau. Hr. Steinhauermeister J. H. Römhildt. Hr. Handelsmann Ruppenthal. Hr. Präceptor Ruppenthal. Hr. Stadtdiakonus Sachs. Hr. Apotheker C. F. Salzer. Hr. Stadtschreiber Schäfer. Hr. Schenkel. Hr. Canditor Schmidt. Hr. Hautboist Stahl. Hr. Hof-Orgelmacher Voit. Hr. Präceptor Wagner. Hr. Mittelmüller Wagner. Hr. Hauptmann Wieland. Hr. J. Fr. Zachmann. Hr. Rathsverwandter und Chirurgus Zipperlin. Hr. Theilungs-Kommissair Zittel.

Oberamts-Orte.

Aue. Hr. Schultheiß Böhle.

Berghausen. Hr. Laubwirth Becker. Hr. Schultheiß Metzger. Hr. Anwald Vogel.

Blankenloch. Hr. Pfarrer Hoffmann.

Grötzingen. Hr. Alt Ochsenwirth Müller. Hr. Handelsmann Moses Seeligmann. Hr. Schultheiß Wagner.

Söllingen. Hr. Johann Georg Frey. Hr. Schultheiß Fribolin. Hr. Burgermeister Frommel.

Hr. Gerichts-Verwandter Heiduck. Hr. Pfarrer Jäger. Hr. Alt Christoph Kußmaul. Hr. Gerichts-Verwandter Jacob Mall. Hr. Schullehrer Repple. Hr. Anwald Weiß. Hr. Kantenwirth Weiß. Hr. Beckermeister Fr. Wenz. Hr. Schulkandidat Wenz.

Wössingen. Hr. Förster Kiefer.

Wolfarthsweyer. Hr. Schultheiß Supper.

Emmendingen.

Hr. Barbo, Sen. Burgvogtey-Scribent. O.A.-Actuar Beck. Hr. Burgermeister Berblinger. Hr. Advokat Dansbach. Hr. Burgvogt Deimling. Hr. Forstverwalter Dürr. Hr. Eccard, Scribent. Hr. Bürgermeister Eisenlohr. Hr. Erhard in Hornberg. Hr. Rathsverwandter Franck. Hr. Landphysikus Dr. Gaupp. Hr. C. F. Gersin. Hr. Rathsverwandter Götz. Hr. Rathsverwandter Haas. Hr. geistl. Verwalter Haupt. Hr. O.A.-Actuar Heidenreich. Hr. Actuar Hochstetter. Hr. Huthmacher Kiefer. Hr. Geh. Rath und Landvogt, Freyherr v. Liebenstein. Hr. Landbaumeister Meerwein. Hr. Pfarrer Meyer. Hr. Rathsverwandter Polack. Hr. Rathsverwandter Reimbold. Hr. Einnehmer Rheinberger. Hr. Rathsverwandter Ringuald. Hr. Hofrath und Landschreiber Roth. Hr. Scribent Schneeberger. Hr. Schwaab, Dreykönig-Wirth. Hr. Bierbrauer Stuck. Hr. Oberforstmeister von Teufel Sen. Hr. Oberforstmeister von Teufel Jun. Hr. Kaufmann A. Vogel. Hr. Rathsverwandter Wagner. Hr. Scribent Weeber.

Oberamts-Orte.

Bickensohl. Hr. Schullehrer Zandt.

Collmarsreuthe. Hr. Schullehrer Roth.

Köndringen. Hr. Vogt Mössinger. Hr. Löwenwirth Reinhard.

Königsschafhausen. Hr. Vogt Hasler.

Ottoschwanden. Hr. Böcherer.

Tutschfelden. Hr. Schullehrer Engler. Hr. Provisor Huthmacher.

Eppingen.

Zwey Ungenannte.

Ersingen.

Hr. Pfarrer Lorenz. 6 Exempl.

Ettenheimmünster.

Hr. Amtmann Reich. 2 Exempl.

Freiburg im Breisgau.

Hr. Buchhändler Wagner. 6.

Gengenbach.

Hr. Reichsprälat Maria. 3. Anich, Rathskonsulent. Hr. Obervogt Stuber. 12.

Gernsbach.

Hr. Schiffer Ettlinger. Herr Stadtpfarrer Gleß. Hr. Amtmann Gottlieb. Hr. Handelsm. Hennenhofer. Herr Schiffer Hennenhofer. Hr. Stadtschreiber Hoßner. Hr. Schiffer Joh. Jak. Kast sen. Hr. Jak. Kast jun. Hr. Pfarrer Katz. Hr. Klose. Hr. Obervogt von Lasolay. Herr Lemmrich, Gastgeber. Hr. Amtmann Molitor. Hr. Stadtpfarrer Rink. Hr. Kaplan Schell. Hr. Amtskeller Steinmetz. Hr. Handelsm. Umbgelter.

Forbach. Hr. Pfarrer Krieg.

Gaggenau. Hr. Görger.

Ottenau. Hr. Pfarrer Kessel.

Selbach. Hr. Pfarrer Buhlinger.

Gondelsheim.

Hr. Füger, Amtmann.

Göppingen.

Hr. Posthalter Lepretre.

Heidelberg.

Hr. Maier, Buchbinder jun. Hr. Renzler.

Heidelsheim.

Hr. Eisinger, Stadtschreiber.

Heilbronn.

Hr. C. R. Bruckmann.

Heimsheim bey Heilbronn.

Hr. Amtmann Werner.

Ichenheim.

Hr. Pfarrer Meyer.

Kippenheim.

Hr. Apotheker Kühlenthal. 7 Ex.

Kirchheim unter Teck.

Hr. Reichsfreyherr von Palm.

Königsbach.

Hr. Amtmann Mann.

Kork.

Hr. Spezial Hönig.

Ladenburg.

Hr. Amtskeller Ludwig.

Lichtenau.

Hr. Pfarrer Nestler. 6 Exempl.

Lörrach.

Landphysikus Dr. Geiger. Hr. Vikar Gerstner. Hr. OA.-Actuar Gerstner. Hr. Indienne-Fabrikant Gmelin. Hr. Grether, d. J. Hr. Prorektor Hirthes. 12 Ex. Hr. Vikar Hitzig. Hr. Geh. Hofrath Hugo. Hr. Landvogt und Kammerherr Freyherr von Kalm. Hr. Pfarrer Obrecht. Hr. Präceptor Pfunder. Hr. Ludwig Reinau in den 3 Königen. Hr. Rechnungs-Rath Rheinberger. Hr. Musikus Schäfer. Hr. Prorektor Schweighard. Hr. Revisor Seufert. Hr. Schullehrer Treffzer.

Mahlberg.

Hr. Landkommissair Obermüller. 25 Exempl.

Mannheim.

Subscribenten der Benderischen Buchhandlung.

Hr. Casimir Achenbach. Hr. Bürgermeister Ackermann. Hr. Algardi, Hofgerichtsrath. Hr. Ambach, Pfarrer in Neckerau. Arnold, Pfarrer in Schrießheim. Frau von Babo. Hr. Bader, Hof-Apotheker. Hr. Bachmann, Schultheiß von Nußloch. Hr. Pfarrer Balbiano in Neukirchen. Hr. C. A. Baumüller, der Rechte Beflissener in Heidelberg. Hr. Barion, Advokat in Heidelberg. Hr. Ludwig Bauer in Ladenburg. Hr. Bek, Landkommissariatsrath. Hr. von K. C. Becké. Hr. Be-

ker, Kaffeewirth. Hr. Beisser, Hofmechanikus. Hr. Berüf, Zollschreiber. Hr. Biber, Beseher. Hr. Bichler, Baumeister in Heidelberg. Hr. Bingmer, Kammerdirector. Hr. Bing. Hr. Bomatsch, Lederhändler. Hr. Brentano, Stadtraths = Assessor. Hr. Brentano, Rath und Tabaksfabrikant. Benderische Buchhandlung für 3 Ungenannte. Hr. Böttinger, Regierungsrath. Hr. Brauneck, Kaffeewirth. Hr. Carl, Advokat. Hr. Cavalo, kath. Stadtpfarrer in Ladenburg. Hr. Centurier, ref. Pfarrer in Schönau. Hr. Chevalier, Geistl. Administrations = Canzellist in Heidelberg. Hr. Collini, Oberappellations = Gerichts = Sekretär. Hr. Corton, Factor der Bürger=Hospitalsdruckerey. Hr. Courtin, Hofrath. Hr. Creutzberger, Saifensieder. Hr. Danninger, Registrator. Hr. Dielmann in Heidelberg. Hr. Dilly, Hofmeister bey Herrn Baron v. Hacke. Hr. Dickerhof, Commissariatsrath. Hr. Carl Dümge in Heidelberg. Hr. Düraß, fürstl. Bretzenheimischer Kanzleyrath. Hr. Dischbein, Actuarius in Heidelberg. Hr. Davan, Hofkammer=Rath. Hr. Engelhorn, Biersieder und Weinhändler. Madam Ehrmann, geb. Scheyd auf dem Rosenhof. Hr. Erb, reform. Pfarrer. Hr. Essert, Ladenburger und Heidelberger Oberamts = Advokat und kaiserl. Notarius. Hr. Karl Ludwig von Essleben, in badischen Militärdiensten. Hr. Eichhorn, Dechant und geistlicher Rath. Hr. v. Ebreville, Geh. Rath. Hr. Fladt, ref. Pfarrer in Ladenburg. Hr. Freyherr von Fischer, Bettendorfischer Amtmann in Geisigheim. Hr. Friedrich, Archivarius. Hr. Fuchs, Dikast. = Advokat. Hr. Funk, Chaussee = Inspector in Ziegelhaussen. Hr. Gatterer, Bergrath und Professor in Heidelberg. Hr. Gebel, Apotheker. Hr. Gerhard, Liquer=Fabrikant, Spezerey = u. Weinhändler. Hr. J. B. Gerlach, Oekonomie=Rath in Heidelberg. Hr. Gerlach, Beckermeister in Heidelberg. Hr. Greys, Hofkammerath. Hr. Pet. Groh, Weinwirth. Hr. Groh, Biersieder. Hr. Gräf, Lieutenant. Hr. Grua, Hofkammerath. Hr. Gutheil, Conditor in Heidelberg. Hr. von George, bayerischer Geheime=Rath. Hr. Haubt, Revisor. Hr. Hartmann, fürstl. Bretzenheimischer Sekretair. Hr. Hartmann,

Kupferschmidt. Hr. Helmreich, Schultheiß in Wiblingen. Hr. Henninger, Zollbeamter. Hr. Hepp, Schaffner. Hr. v. Heiligenstein, Hofgerichtsrath. Hr. Hofgerichtspräsident Hövel. Hr. Hofmann, Secretair im Salzhaus. Hr. Hügler, Stadtschreiber in Ladenburg. Hr. Philipp Hörner von Seckenheim. Hr. Hose, reform. Kirchenrathsregistrator in Heidelberg. Hr. Huber, Professor. Hr. Hutten, Kaufmann. Frh. v. Hundheim in Ilbesheim. Hr. Baron von Hacke, Präsident. Hr. Heser, Secretär. Hr. Janson, Professor in Heidelberg. Hr. Graf von Irsch, Hr. J. P. Mittnacht. Hr. Koppenstadt, Prediger. Hr. Briefträger Keller. Hr. Kraus, Sekretär. Hr. Kieser, Stadtraths-Actuar. Herr Krieger, Actuarius in Schrießheim. Von Kunzmannische Haus. Hr. Krebs, Biersieder. Hr. von Kalkhof, Hofgerichtsrath. Hr. Biersieder Lehnhard. Hr. Friedrich v. Lehlbach in Ladenburg. Hr. Lettenbauer, Dikast. Advokat. Hr. Lamin, jun. Revisor. Hr. Lutz, Auditor. Hr. Lers, Stadtschreiber. Hr. Lehnhardt, Oekonomist. Hr. Lorenz, Kaffeewirth. Hr. Lucas, Stadtraths-Assessor Hr. von Mieg, Administrations-Rath in Heidelberg. Hr. Maurer, Schultheiß von Meckesheim. Hr. Mühlbacher, d. R. Licent. und Dikast. Advokat. Hr. Müller, Oberrevisor. Hr. Müller, Advokat. Frau Reichsgräfin v. Montfort geb. v. Schall. Hr. Medikus, Bergrath und Professor in Heidelberg. Hr. Mayer, kurfürstl. badischer Hofraths-Expeditor. Frau Marxin, Bierbrauer u. Weinhändlerin. Hr. Metzger, Registrator. Hr. Müssig, Hofgerichtsrath. Hr. Mayer im Mayerhof, Bierbrauer und Mannheimer Wasserfabrikant. Hr. Morloch, Regierungs-Rath in Lindenfels. Hr. Nau, Amtskeller in Eichertsheim. Hr. von Neubeck. Hr. Noll, Gastwirth zum silbernen Anker. Hr. Nürnberger, Stadtraths-Actuarius. Fr. v. Nestler, kurfürstl. Rath und Zentgräfin in Schriesheim. Hr. Otto, Rath in Heidelberg. Hr. Ortebak, Secretair. Hr. Orselini, Rath. Hr. Edmund von Pfeifer. Hr. Paniel, reform. Pfarrer. Hr. Pfanner, Hofgerichtsrath. Hr. Picot, Hochgräfl. Helmstädtischer Consulent. Hr. Porta, Se-

cretär bey der kath. geistlichen Spezial-Commission. Hr. Pfeifer, Rath bey der kath. geistlichen Spezial Commission. Hr. Parazetti, Registrator. Hr. von Reichert, Land-Commissariatsrath. Hr. Ringert, Beckermeister. Hr. Rüttinger, Rechtspractikant u. Zentactuarius in Leimen. Hr. Ringel, Obereinnehmer in Heidelberg. Hr. Reinhard, Kaufmann. Hr. Rettig, Advokat in Dillsberg. Herr Ruppecht, Regierungsrath und Stadtdirector. Hr. Rischard, Schloßverwalter. Hr. Renner, Pfälzerhofwirth. Hr. Rapp, Weltgeistlicher. Hr. Rost, auf der Kanzley. Hr. Rottmann, Schaffner in Handschuchheim. Hr. Rüttger, Advokat. Hr. Reichold, Pfarrer in Feudenheim. Hr. Reutel, Assessor. Hr. Reuß, Hofgerichts-Secretär. Hr. General von Reibold. Hr. Sartorius, lutherischer Schullehrer. Herr Schügens, Expeditor. Herr Strecker, Regierungsrath von Darmstadt. Herr Schubauer, Stadtgerichts-Procurator. Hr. Stengel, Hofkammerrath. Hr. Schumacher, Oekonomist und Mannheimer Wasser-Fabrikant. Hr. Stern, Secretär. Hr. Söttner, Archivs-Assessor. Herr Skell, Gartenbaudirector in Schwetzingen. Herr Stark, Hofraths-Secretär. Hr. Sala, Stadtgerichtsactuaris. Hr. Adam Scheyd von Schrießheim. Hr. Sannweber, Kaufmann. Hr. Siebert, Bier-und Eßigbrauer. Hr. Stumpf, Controleur bei der Militär-Kasse. Hr. Stößge. Hr. Schieß, d. R. Licent und Dikast. Advokat. Schmalzisches Haus. Hr. Seitz, Schultheiß in Seckenheim. Hr. Schmidt, Geistl. Rath und Professor in Heidelberg. Hr. Sevin, Registrator in Heidelberg. Hr. Schaaf und Sachs, Handelsleute. Herr Störzebach, Schultheiß in Sandhausen. Seligman, Tabaksfabrikant in Leimen. Hrn. Seligmannische Haus. Hr. Seufert, Bürgermeister in Wimpfen. Herr Scolary, Kaufmann. Hr. Schlemmer, Hofgerichtsrath. Hr. Trommer, Hauptmann vom Regiment Erbprinz. Hr. Trommer, Administrationsrath in Heidelberg. Hr. von Traiteur, Hofgerichtsrath. Hr. Ueberle, Staatswirthschaftlicher Revisor. Herr Umbert, Stadtschreiber in Neckarsteinach. Hr. Velten, Kammeralist in Bruchsal. Hr. Vowinkel,

Revisor. Hr. Karl Theod. Gr. v. Wieser, Bayrischer Kämmerer, Hofgerichtsrath u. Oberamtmann in Ladenburg. Hr. Pet. Melker, Mehlhändler. Hr. Weikom, ref. Rector 2 Ex. Hr. Peter Wimer, Metzgermeister. Hr. Wächter, Kirchenrath in Heidelberg. Hr. Würzbach, Kaufmann in Heidelberg. Hr. J. B. Wagenbrenner, p. t. Proc. Sem. Heidelb. Hr. Wedekind, der Rechte Doctor und Hofgerichtsrath. Herr Wilhelmi, Hofgerichtsrath. Hr. Wund, Ehegerichtsrath in Heidelberg. Hr. Oberjägermeister Graf v. Waldkirch. Hr. Wermskircher, Gastwirth zu den 3 Königen. Hr. Weiss, Schultheiß in Lizelachsenheim bey Weinheim. Hr. Wüst, Amtsschreiber in Ladenburg. Hr. Wöstenrath, der Rechte Licent. und Dikast. Advokat. Frh. von Zillenhard, Hofgerichtsrath. Hr. Zeller, Hofrath. Hrn. von Zentnerische Haus. Hr. Zehner, Hof- und Medicinalrath Hr. Buchhändler Löffler, 15 Exempl.

Maulbronn.

Hr. Substitut Henninger.

Meersburg.

Hr. Barth, adj. Postverwalter. Hr. Geh. Rath u. Präsident, Franz Baur von Heppenstein. Hr. Hauptmann v. Bomble. Hr. Diakon J. G. Burghard. Hr. Diakon F. J. Dufner. Hr. Geh. Rath und Vicepräsident A. v. Gschwender. Hr. Advokat Höfle. Hr. Hofrath Keller. Hr. Untervogt Kraft. Hr. Hofrath Leuthin. Hr. Major von Lingg. Hr. Pfarrvikar J. von Mader. Hr. Stadtschreiber J. Maurus. Hr. Geh. Rath und Hofmarschall Freyherr von Ow. Hr. Professor F. Schäfer. Hr. Hofrath Schlemmer. Hr. Diakon J. B. Segmüller. Hochlöbliches geistliches Seminarium. Hr. Hofraths-Sekr. Zepf.

Meisenheim.

Hr. Pfarrvikar Mürrle.

Müllheim.

Hr. Handelsmann Dorn, jun. 6 Exempl.

Offenburg.

Hr. Major Barth. Hr. Advokat Brutscher.

Hr. Stadtprediger Gerstenhofer. Hr. Fortunawirth Gönner. Hr. Gottwald. Hr. Kanzlist Hessel. Hr. Zwölfer Hock. Hr. Doctor Jesle, der Aeltere. Hr. Kaufmann Kapferer. Hr. Kanzley-Accessist Kraft. Hr. Schaffner Kusterer. Hr. Kanzleyverwalter Laabe. Hr. Lihl. Hr. Cassier Merkel. Hr. Konsulent Metz. Hr. Schaffner Rapp. Hr. Rueter. Hr. Pfarr-Rector Straub. Hr. Schultheiß Witsch.

Oppenau.

Hr. Staabhalter und Chirurgus Franz Huber. Hr. Stadtschultheiß Lichtenauer.

Petershausen.

Hr. Waldmeister C. Barth. Hr. P. G. Herz. Hr. P. A. Kaiser, Chorregent. Hr. Professor P. H. Lipp. Hr. Rechnungsführer Molitor. Hr. P. M. Oettl. Hr. A. Rauch. Hr. P. Zyrill Toskano, Custos.

Pforzheim.

Adeliche Fräuleinstifts-Damen. Hr. Pfarrer Ahles. Hr. Pfarrer Bartholomeß. Hr. Conditor Baurittel. Hr. Pfarrer J. M. Beck. Hr. Wildenmannwirth Becker. Hr. Oberamts-Assessor von Beust. Hr. Benckiser Hr. Bohnenbergers Bijouteriefabr. Hr. Forstverwalter Braunstein. Hr. Charens, jun. Hr. Bijoutier Collin. Hr. Dennigs Bijouterie-Fabrik. Hr. Ritterwirth Dörr. Hr. Rechnungsrath Eisenlohr. 6 Exempl. Hr. Stadtschreiber Finck. Hr. Amtskeher Finner. Hr. Finkenstein. Hr. Finter. Hr. Verwalter Frey. Hr. Adlerwirth Geiger. Hr. Präceptor Gempp. Hr. Präceptor Gerbel. Frau von Göler. Hr. Eichmüller Goßweiler. Hr. Pfarrer Gottschalk. Hr. Gülich. Hr. Hofrath. Dr. Gysser. Hr. Haberstroh. Hr. Präceptor Heller. Hr. Baumeister Hemberger. — Vikar Herrer. — Spezial Holzhauer. — Pfarrer Knörr. — Kaufmann Krenkel. — Amtmann Leibfried aufm Heidach. — Lenz, jun. — von Leutrum. — Seiler Lutz. — Bijoutier Machlett. — Graveur E. Maler. — Daniel Mayer, Kaufmann. — Notarius Metzger. — Bijoutier Minino. — Oberforstmeister von Neubronn. —

Conditor Richter. — Schnallenfabrikant Rieß. — Pfarrer Roman. — Landchirurgus Schmidt. — Conditor Sold. — Kaufmann Sonntag. — Knopfmacher Trautz. — Apotheker Vulpius. — Stadtwachtmeister Weidmann. — Einnehmer Welper. — Kaufmann Wenz. — Bijoutier Wierz. — Hauptzoller Wohnlich. — Prorector Zandt.

Oberamts-Orte.

Brötzingen. Hr. Pfarrer Schuster.

Dürrn. Hr. Schullehrer Walther.

Dietlingen. Hr. Schullehrer Jost.

Eutingen. Hr. Pfarrer Ziegler.

Göbbrichen. Hr. Pfarrer Roth.

Ispringen. Hr. Pfarrer Wagner.

Hugenfeld. Hr. Schullehrer Lindenmann.

Nievern. Hr. Papierer Hornbacher.

Pfullendorf.

Hr. Pfarrer Baur. — Rathskonsulent Baur. — Spitalpfleger Baur. — Stadtrichter G. Dreher. — Amtsschreiber Hofmann. — A. Hübschle. — M. Krais. — F. J. Matheis. — M. Matheis. — Pfarrer Mayer. — B. Neher. — Nachprediger Siegle. — F. J. Siegle. — J. M. Stärk. — S. Steiling. — Strebel. — Burgermeister Strobel. — Stadtpfarrer Waldschütz. — X. Walther.

Pfullingen.

Hr. Apotheker Becher.

Rastatt.

Herr Hofgerichtspräsident Frhr. von Drais. — Hofbuchdrucker Sprinzing 25 Ex.

Reinweiler.

— Hofmeister Ulrici.

Rinklingen bei Bretten.

— Herzogenrath, Pfarrer.

Salem.

Hr. C. Popele. — A. Rimmele.

**

Schröck.

Hr. Spediteur Cramer. — Schulmeister Gerber.

Stuttgardt.

Hr. Kirchenraths-Sekretarius Schaffhäuser.
Se. Excellenz der kurwirtembergische Staats- und Konferenzminister Graf v. Winzingeroda.

Simozheim.

Hr. Pfarrer Seeger.

Stein.

Hr. Rechnungsrath u. Einnehmer Barthold. — Oberamts-Actuar Giehne. 18 Ex.

Steinegg.

Hr. Reichsfreyherr Julius v. Gemmingen. 5 Ex.

Teutsch-Neureuth.

Hr. Pfarrer Amberger.

Ueberlingen.

Hr. Burgermeister Enroth. — Kaplan Feineigle. — Commende-Amtmann B. Germann. — Stadtschreiber Huml. — Rath J. A. Mayer. — Buchbinder Schauber.

Vahingen an der Enz.

Hr. Kammerath Emmendörfer.

Weingarten.

Hr. Amtskeller Theodori.

Wössingen.

Hr. Pfarrer Deimling.

Zaisenhausen.

Hr. Schultheiß Schöhle.

Sollten einige Namen nicht in vorstehendem Register sich vorfinden, so wird um Erinnerung gebeten, wo dann solche beim zweiten Band nachgetragen werden sollen.

Vorbericht.

Die Herausgabe der Beschreibung von Kurbaden wurde zwar auf verflossenes Spatjahr dem Publikum versprochen; aber manche Hindernisse machten solche früher zu liefern unmöglich, da mir alles daran lag, das Werk möglichst vollständig dem Publikum in die Hände zu geben; besonders hat der Tod des seel. Pfarrer Kösters zu Eppingen, welcher als Hauptmitarbeiter von mir engagirt war, den großen Verzug veranlaßt, um diesen Unfall zu verbessern, übertrug ich Herrn Pfarrer Schmidt zu Hügelheim, welcher zuvor nur die drey Ober-Aemter Rötteln, Badenweiler, Hochberg nebst dem obern Fürstenthum zu bearbeiten übernommen hatte, die Ausarbeitung der ganzen Markgrafschaft, u. Hr. Prof. u. Inspector P. Wund schrieb die Pfalzgrafschaft, wobey mir noch manches zu besorgen übrig blieb. Durch diese unvorhergesehene Aenderung der Mitarbeiter, wodurch die Leser nichts werden verlohren haben, wurde meine erste Absicht, das Ganze in einem Bande auf etwa 20 gedruckte Bogen zu bringen, vereitelt, so daß jetzt die badische Markgrafschaft, welche den ersten Band begreift, allein 29 Bogen ausmacht, wofür die resp. Pränumeranten und Subscribenten nicht mehr als 1 fl. 30 kr. bezahlen dörfen, der jezige Laden-

preiß ist 2 fl.; der zweite Band enthält die bad. Pfalzgrafschaft und das Obere Fürstenthum, und wird mit der gut gestochenen illuminirten Charte ungefähr gleichen Preiß bekommen, und zuverläßig Mitte July d. J. ausgegeben werden.

Den vielen Interessenten, welche theils durch Pränumeration, weit mehr aber durch Subscription mein Unternehmen unterstützten, sage ich hier meinen verbindlichsten Dank, und bedaure nur, daß die Herausgabe nicht bei der angekündeten Bogenzahl und folglich auch beym angekündeten Preiße bleiben konnte. Sollte irgend jemand Reue über seine übernommene Verbindlichkeit zur Abnahme bekommen, so erkläre ich hiermit, daß ich denjenigen, welche nach der Ankündigung 1 fl. 30 kr. vorausbezahlt haben, 6 kr. mehr, also 1 fl. 36 kr. sogleich zurückbezahlen will, und daß die Subscribenten, welche wegen dieser nicht vorherzusehenden Vergrößerung des Werks, nicht mehr Lust haben sollten, solches abzunehmen, durch ihr gegebenes Versprechen nicht zur Abnahme gezwungen seyn sollen. Ich bin jedoch überzeugt, daß der von mir gemachte sehr geringe Subscriptionspreiß, bey gutem Papier und Druck, so billig ist, als von einem Buchhändler in Deutschland je Preiße auf derartige Werke gemacht worden sind, und schmeichle mir durch die Herausgabe eines so nothwendigen und nützlichen Buchs dem Publikum einen angenehmen Dienst zu erweisen. Karlsruhe den 24. Mai 1804.

Der Herausgeber und Verleger
Ch. Fr. Müller.

Einleitung
in das Kurfürstenthum Baden.

Das Kurfürstenthum Baden besteht aus 3 Provinzen, der badischen Markgrafschaft, der badischen Pfalzgrafschaft u. dem Obern Fürstenthum, nebst den Besitzungen der Durchlauchtigsten Markgrafen Friedrich und Ludwig von Baden, welche zusammen einen Flächengehalt von 131 Quadrat-Meilen enthalten, auf welchen 437,162 Menschen leben, wovon 252,249 auf die badische Markgrafschaft, 134,408 auf die badische Pfalzgrafschaft, und 40,505 auf das Obere Fürstenthum kommen.

Die zwey größten Provinzen, die badische Markgrafschaft und die badische Pfalzgrafschaft, erstrecken sich längst dem Rheine von Basel bis unter Mannheim in einer Länge von etwa 33 deutschen Meilen, 2 bis 6 Meilen abwechselnd in der Breite, und sind nur durch das Breisgau, die Ortenau und einige wenige Ritter-Orte unterbrochen; sie gränzen gegen Norden an die Landgrafschaft Hessendarmstadt und an den Odenwald; gegen Osten an dasselbe, den Kanton Kraichgau, das Kurfürstenthum Wirtemberg, an die Fürstenbergische Herrschaft Hausen, an die Grafschaft Geroldseck, an das Fürstenthum Breisgau; gegen Süden an dasselbe, an den Rhein, und an die helvetische Republik; gegen Westen aber ganz an den Rhein oder an das französische Gebiet.

Das Obere Fürstenthum als die dritte und kleinste Provinz liegt in Oberschwaben zerstreut, gröstentheils längst dem Bodensee, und erstreckt sich von Stein am Rhein bis nahe an Buchhorn, und bis in die Gegend von Ulm; ist von dem Bodensee, der Grafschaft Nellenburg, der Grafschaft Heiligenberg, den Gebieten der vormaligen Reichsstädte Buchhorn und Ravensburg, der Herr-

schaft Waldburg, den Gebieten der ehemaligen Reichs-Abteyen Marchthal, Schussenried, Ochsenhausen, den neu bayrischen Landen in Schwaben und dem Kurfürstenthum Wirtemberg eingeschlossen.

Die christlichen Einwohner genießen völlig gleiche Religions-Freyheiten, und bekennen sich 164163 zur ev. luth., 42512 zur reformirten und 227912 zur römisch katholischen Lehre; ausser diesen sind noch Menonitten und Juden vorhanden.

Das ganze Kurfürstenthum enthält 44 Städte, unter welchen mehrere Residenzen, nebst vielen Lustschlössern und alten Burgen, 42 Marktflecken, 869 Pfarr- und Filial-Dörfer nebst mehreren hundert beträchtlichen Höfen und 26 Kammer-Gütern.

In kirchlicher Hinsicht zählt es 192 ev. luth., 57 reformirte und 237 katholische, zusammen 486 Pfarreyen.

Gute Chausseen durchkreuzen das Land, und die Flüsse Rhein, Neckar, Murg, Enz, Kinzig, Alb, der Bodensee nebst vielern kleinen Flüssen und Bächen dienen theils zur Erleichterung des Handels, mehr aber zur Betreibung nützlicher Gewerbe und der Befeuchtung der Wiesen.

Das Klima ist gesund, und in den niedern Gegenden sehr angenehm, der Boden ist sehr ergiebig und gehört unter den bestangebauten in Deutschland, und enthält ohngefähr 527353 M. Garten und Ackerfeld, 190,731 Morgen Wiesen, 37282 M. Weinberge und 667,228 M. Waldungen; er bringt alle Gattungen von Getraide und Futterkräuter, vortrefliche und mittelmäßige Weine und viele Handlungsproducte, hauptsächlich Holz, Früchten, Wein, Salz, Hanf, Krapp, Tabak, edle und andere Erze rc. hervor, welche zum Theil im Lande verarbeitet und benutzt, auch zum Theil ins Ausland verführt werden.

Auch sind mancherley Fabriken und Manufacturen vorhanden, wovon so wie von den Lehr- und Unterrichts-Anstalten rc. in der Einleitung jeder einzelnen Provinz ausführlich abgehandelt wird.

Mr.

Die Badische Markgrafschaft

geographisch, statistisch, topographisch

bearbeitet

von

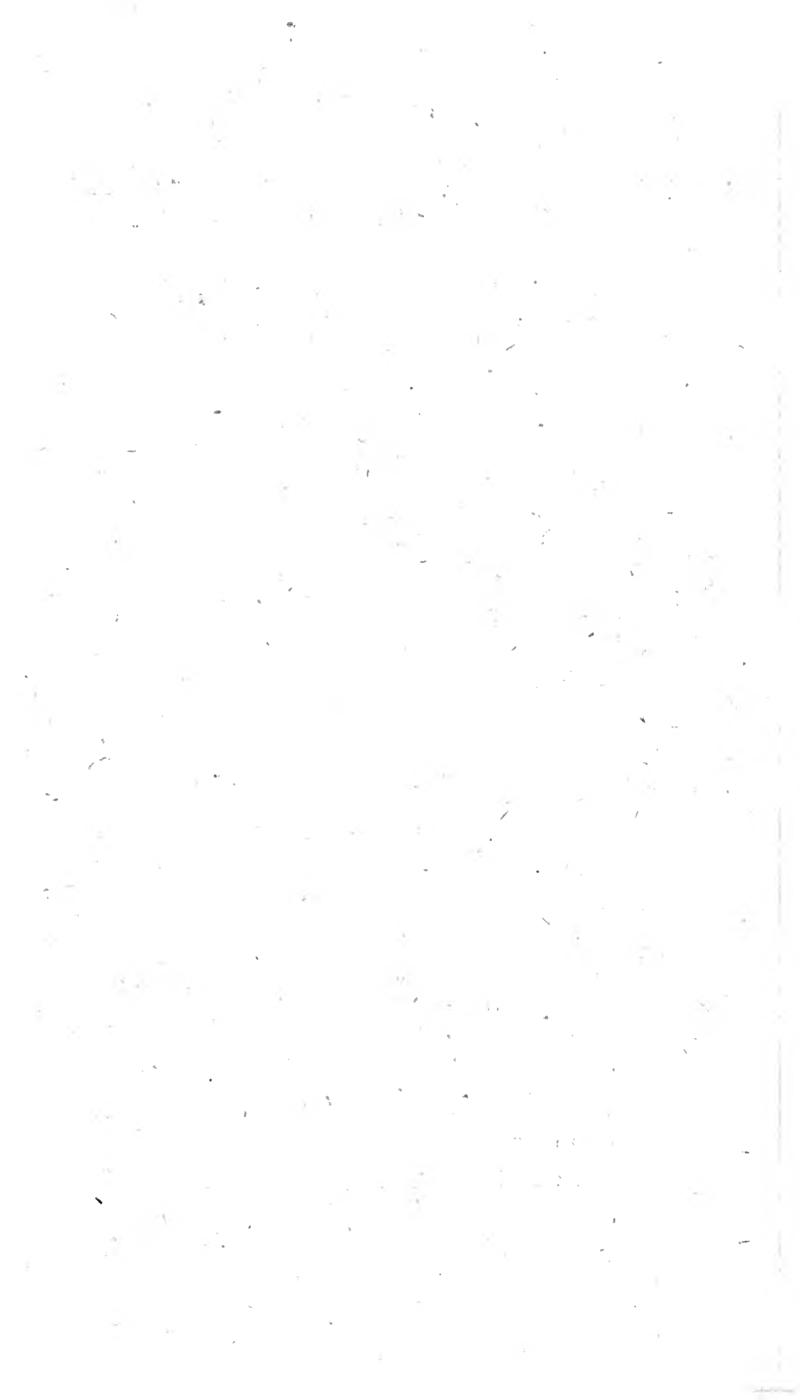
Johann Wilhelm Schmidt,

Pfarrer zu Hügelheim.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigsten Privilegio.

Karlsruhe,

im Verlag der Ch. Fr. Müller'schen Buchhandlung und Hofbuchdruckerey. 1804.



I.

Badische Markgrafschaft.



Einleitung
in
die badische Markgrafschaft.

---

§. 1.
Nahme.

Die badische Markgrafschaft darf man mit der Markgrafschaft Baden nicht verwechseln; da diese nur ein Theil von jener ist.

Unter der badischen Markgrafschaft versteht man diejenige Provinz von Kurbaden, welche sämmtliche altbadische Lande, nebst den zwischen denselben liegenden Entschädigungs-Ländern begreift, und weil die Markgrafschaft Baden unter ihren Bestand-Theilen der größeste und wichtigste ist, von derselben ihren Nahmen erhalten hat. Sie ist unter den drey Provinzen, in welche die kurbadischen Lande neuerlich getheilt worden sind, die erste, und bey weitem die einträglichste und volkreichste. Sie hat ihre eigene Regierung in Karlsruhe, und ihr eigenes Hofgericht in Rastadt. *)

*) Siehe erstes Organis. Edict, S. 1 und 7.

§. 2.

Lage und Größe.

Diese Provinz erstreckt sich zwischen dem Rhein und dem Schwarzwald, ohngefähr von Philippsburg bis Basel beynahe ununterbrochen, in einer Ausdehnung von 25 deutschen Meilen von Norden nach Süden. Die Ausdehnung von Osten nach Westen ist ungleich, wechselt zwischen 2 und 6 Meilen ab.

Nach astronomischer Bestimmung liegt sie zwischen 49 Grad 6 Minuten, und 47 Grad 44 Minuten nördlicher Breite; und zwischen 25 Grad 8 Minuten, und 26 Grad 27 Minuten östlicher Länge, die von Paris zu 20 Graden angenommen.

Man kann daher ihren Flächengehalt nach Abzug der dazwischen liegenden fremden Länder auf ohngefähr 84 Quadrat-Meilen bestimmen, von welchen 60 auf die alten Lande, und 24 auf die zwischen denselben liegenden neuen Besitzungen zu rechnen seyn dürften.

§. 3.

Gränzen.

Die badische Markgrafschaft stößt gegen Norden und Nordosten an die badische Pfalzgrafschaft; gegen Osten an das Kurfürstenthum Wirtemberg, an die Fürstenbergische Herrschaft Hausen, an die Grafschaft Geroldseck, an das Fürstenthum Breisgau; gegen Süden an eben dasselbe, an den Rhein und an die helvetische Republik; gegen Westen an den Rhein oder an die französische Republik.

Der größere nördliche Theil derselben macht beynahe bis in die Gegend von Mahlberg ein zusammenhängendes wohl arrondirtes Ganze aus. Es liegen nur wenige zur Herrschaft Ortenau und zur Reichsritterschaft gehörige Dörfer dazwischen.

Der südliche Theil aber ist durch das Fürstenthum Breisgau unterbrochen.

§. 4.
Bestand-Theile.

Die Provinz der badischen Markgrafschaft begreift folgende Länder: Die Markgrafschaft Baden, *) die Grafschaft Eberstein, die Herrschaft Mahlberg, die Markgrafschaft Hochberg, die Herrschaft Badenweiler, die Landgrafschaft Sausenberg und die Herrschaft Rötteln, als die altbadischen Besitzungen, oder diejenigen Lande, welche dem Kurhause Baden nach Abtretung des linken Rhein-Ufers übrig geblieben sind; sodann die zwischen diesen inne liegenden Entschädigungs-Länder, nämlich das Fürstenthum Ettenheim, die Grafschaft Gengenbach, die Herrschaft Lichtenau, die Herrschaft Lahr, und das Amt Schliengen. **)

*) Mit der einzigen Ausnahme der Orte Münzesheim, Helmsheim und Spranthal, welche zu der badischen Pfalzgrafschaft geschlagen worden. Dagegen hat sie den Ort Weingarten von Letzterer erhalten, welcher in seiner Gemarkung ungefähr so viel, als jene abgerissenen Orte betragen kann. S. 1. Org. Ed. S. 1.

**) S. 1. Org. Ed. Nro. 1. S. 1.

§. 5.
Natürliche Lage derselben.

Diese Länder liegen nun von Norden nach Süden in folgender Ordnung: 1) Die Markgrafschaft Baden als der nördlichste Theil der Provinz. 2) Die Grafschaft Eberstein. 3) Der größere Theil des Fürstenthums Ettenheim, oder die Herrschaft Oberkirch. 4) Die Grafschaft Gengenbach. 5) Die Herrschaft Lichtenau. 6) Die Herrschaft Lahr. 7) Die Herrschaft Mahlberg. 8) Der kleinere Theil des Fürstenthums Ettenheim, oder das Amt Ettenheim. 9) Die Markgrafschaft Hochberg. 10) Die Herrschaft Badenweiler. 11) Die Landgrafschaft Sausenberg. 12) Das Amt Schliengen, und 13) die Herrschaft Rötteln, welche den südlichsten Theil der Provinz ausmacht.

Von diesen liegen die erstern sieben Länder, nämlich die Markgrafschaft Baden, die Grafschaft Eberstein, das Fürstenthum Ettenheim, die Grafschaft Gengenbach, die Herrschaft Lichtenau, die Herrschaft Lahr und die Herrschaft Mahlberg in einem beynahe ununterbrochenen Zusammenhange, da nur einige wenige ortenauische und ritterschaftliche Orte dazwischen sind; die Markgrafschaft Hochberg und die Herrschaft Badenweiler hingegen sind durch das Breisgau getrennt; aber die Landgrafschaft Sausenberg, das Amt Schliengen und die Herrschaft Rötteln hängen wieder nicht nur unter sich, sondern auch mit der Herrschaft Badenweiler zusammen.

Es ist nothwendig, von der Geschichte und bisherigen Verfassung eines jeden dieser Länder im all-

gemeinen etwas weniges zu erwähnen, ehe wir zu ihrer jetzigen Eintheilung und speciellen Beschreibung übergehen.

§. 6.

Die Markgrafschaft Baden.

Die Markgrafschaft Baden hat ihren Namen von der uralten Stadt Baden im Ufgau erhalten, welche durch die Gemahlin Markgraf Herrmann des Ersten, Uta oder Jutha, Gräfin von Kalw, schon im eilften Jahrhundert als eine Erbschaft von ihrem Vater, dem Grafen Adelbert, an das fürstl. Haus gekommen. *) Ihr Sohn, Herrmann der Zweyte, nannte sich zuerst Markgraf von Baden, weil er in der Stadt, oder Burg Baden gewöhnlich sich aufhielt. **) Nach ihm führten beynahe alle seine Nachfolger diesen Titel, und so gieng er zulezt auf ihre Besitzungen über, welche bald nachher in Urkunden besonders in den kaiserlichen Lehen-Briefen die Markgrafschaft Baden genennt wurden.

Das Land stund bald unter einem, bald unter mehrern Regenten, welche dasselbe bald in Gemeinschaft besaßen, bald sich darein theilten. Oft gab

*) Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. S. 277. Sachs Einleitung in die Gesch. der Markgrafschaft Baden, Th. 1. S. 259 bis 262.

**) So kommt er schon in Urkunden vom Jahr 1113 und 1130 vor. S. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. S. 112. 285. Codex dipl. Zar. Bad. No. 26. 33. Sachs Einleit. Th. 1. S. 285.

es vier zu gleicher Zeit regierende Markgrafen zum Nachtheil des Hauses und des Landes, welche dadurch an innerer Kraft und Bedeutsamkeit verlohren, und von mächtigern Nachbarn abhängiger wurden, als es für sie gut war. Daher kamen manche zu dem Lande gehörige Stücke durch Tausch oder andere nachtheilige Verträge in fremde Hände, ohngeachtet es schon früh ein Grundgesetz des Hauses war, daß nichts von dem Lande veräußert oder verpfändet werden sollte. *)

Erst in dem Jahr 1615 wurde von dem Markgrafen Georg Friedrich in seinem Testamente die Verordnung gemacht, daß die fürstlichen Lande nicht mehr unter mehrere Prinzen getheilt, sondern von dem Erstgebohrnen allein besessen, und regiert werden sollten, weil er die nachtheiligen Folgen der vielen bisher üblich gewesenen Theilungen wohl einsahe. **) Von allen Theilungen des Landes unter verschiedene Linien, war diejenige die wichtigste, welche unter den Söhnen des Markgraf Christoph des Ersten in den Jahren 1515 und 1533 vorgieng. ***) Es entstunden dadurch 2 Linien, welche gegen drittehalb hundert Jahre dauerten und von ihren Stiftern,

*) Schoepfl. Hist. Zar. Bad. Thl. 2. Pag. 68. Sachs Einl. Th. 2. Pag. 183. Cod. dipl. zar. bad. Nro. 293.

**) Ebendaselbst Thl. 4. Pag. 209. Sachs Einleitung Th. 4. Pag. 456.

***) Ebendaselbst Thl. 2. Pag. 272., 3. Pag. 9., 4. Pag. 14. Sachs Einl. Th. 3. Pag. 98.—201.

die Bernhardinische, und Ernestinische; oder von den Hauptstädten ihrer Landes-Theile, die Baden-Badische und Baden-Durlachische genennt wurden. Man hieß auch denjenigen Theil, welchen die Markgrafen von Baden-Baden an der Markgrafschaft Baden besaßen: die obere, und den, welchen die Markgrafen von Baden-Durlach erhalten hatten, die untere Markgrafschaft.

Jener begriff die gegen Süden liegenden Aemter: Baden, Ettlingen, Bühl, Steinbach, Stollhofen, Staufenberg, Schwarzach. Außer diesem Antheil an der eigentlichen Markgrafschaft Baden hatte die Bernhardinische Linie, die Grafschaft Eberstein, die Herrschaft Mahlberg, die Grafschaften Sponheim, und alle jenseits des Rheines gelegene badische Besitzungen im Elsaß, in Lothringen und im Luxemburgischen erhalten.

Die jüngere oder Ernestinische Linie hingegen besaß den nördlichen Theil der Markgrafschaft Baden, oder die Aemter Durlach, Mühlburg, Graben, Staffort, Pforzheim, Stein, nebst den nachher an Würtemberg gekommenen Aemtern Altensteig, und Liebenzell, und blieb dabey im Besitz der Markgrafschaft Hochberg, der Herrschaft Badenweiler, der Landgrafschaft Sausenberg, und der Herrschaft Rötteln, welche Markgraf Ernst schon zu Lebzeiten seines Herrn Vaters besessen hatte.

Bald nach der Reformation wurde von Markgraf Bernhard in der obern, von Markgraf Karl dem Zweyten aber in der untern Markgrafschaft Baden die evangelisch-lutherische Religion eingeführt, wel-

che sich aber nur in letzterer erhalten hat, denn da die Baden-Badische Lande bald wieder katholische Regenten bekamen, so führten diese die katholische Religion wieder in denselben ein, welche auch nachher daselbst die herrschende Religion geblieben ist.

Nach vielen Zwistigkeiten unter den beyden Linien, welche oft in offenbare Feindseligkeiten ausbrachen, söhnten sich dieselben aufrichtig aus, und sorgten mit vereinigtem Eifer für das Wohl ihres hohen Hauses, wozu sie um so mehr verbunden waren, da nach den von ihren Anherren bey der Theilung gemachten Dispositionen die badischen Lande ohngeachtet der getheilten Besitzer doch immer ein Ganzes ausmachen sollten. *) Sie errichteten einen Erbverbrüderungs-Vertrag, in welchem bestimmt wurde, wie es bey dem Abgang einer Linie mit der Succession der andern gehalten werden sollte. **)

Im Jahr 1771. trat dieser Fall auch wirklich ein, da mit dem erfolgten Tode des Markgrafen August Georg von Baden-Baden der männliche Stamm dieser Linie erlosch, und die Lande desselben an die jüngere Linie fielen, von welchen auch des noch regierenden Kurfürsten Karl Friedrich Kurfürstliche Durchlaucht Besitz nahmen.

Durch diese glückliche Vereinigung unter das sanfte Scepter dieses großen und guten Fürsten, dessen

*) Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. III. S. 12. Sachs Einl. in die Gesch. v. Bad. Th. 3. S. 208.

**) Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. IV. S. 426. Sachs Einl. in die Gesch. v. Bad. Th. 5. S. 263.

Regierung sich für alle seine Lande so wohlthätig in jeder Rücksicht auszeichnet, hat die Markgrafschaft Baden unendlich viel gewonnen, und würde noch zu einem viel höhern Grade der Kultur und des Wohlstandes hinaufgestiegen seyn, wenn sie nicht in dem lezten Kriege viele Jahre hindurch der Sammelplatz der Armeen und der Schauplatz so mancher blutigen Auftritte gewesen wäre.

Die beyden vorigen Jahrhunderte hindurch hatte sie dasselbe traurige Loos. In allen in denselben vorgefallenen Kriegen wurde sie immer sehr hart mitgenommen, und fühlt besonders auch die zerstörenden Verwüstungen, welche die französischen Armeen im Jahr 1689. darinn anrichteten. Alle ihre damals blühenden Städte wurden ein Raub der Flammen, und keine derselben hat sich seit der Zeit von dieser schrecklichen Zerstörung wieder völlig erhohlt. Die zahlreichen Residenzen und Schlösser der Markgrafen wurden alle verbrannt, so daß diese sich bey ihrer Zurückkunft aus dem Auslande, wohin sie sich zu ihrer Sicherheit flüchten mußten, überall neu anzubauen genöthiget waren, daher entstunden auch die beyden neuen Residenzen Karlsruhe und Rastatt.

Die Markgrafschaft Baden hat ihre Gränzen beynahe noch eben so, wie sie schon in dem Lehenbriefe Kaiser Karl des vierten beschrieben werden. *) Sie gränzt gegen Norden an die jetzige badische Pfalz-

*) Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. II. S. 58. Codex dipl. No. 276. Sachs Einl. in die Gesch. von Bad. Th. 2. S. 162. Lünigs Reichs-Archiv Port. p ec. Cont. 2. S. 2.

grafschaft und das Kurfürstenthum Wirtemberg; gegen Osten an das letztere, und an die Grafschaft Eberstein; gegen Süden an das Fürstenthum Ettenheim, und an die Herrschaft Lichtenau; gegen Westen an den Rhein.

Sie erstreckt sich von Norden nach Süden, in einer Ausdehnung von 6 bis 7 Meilen, die Breite von Westen nach Osten beträgt 4 bis 5 Meilen, und ihren Flächengehalt kann man zu 30 Meilen annehmen. Auf dieser Fläche befinden sich 10 Städte, worunter 5 mit bewohnbaren Residenzen, 5 alte noch zum Theil bewohnbare Schlösser, 9 grössere und kleinere Lustschlösser, 11 Kammergüter, 15 Marktflecken, 67 Pfarrdörfer, 104 Filialdörfer und 27 Höfe.

Von diesen liegen in dem ehemaligen Baden-Badischen Antheil, in welchem die katholische Religion die herrschende ist, 6 Städte, wovon 3 noch bewohnbare Residenzen haben, 3 Lustschlösser, 2 alte Schlösser, 1 Kammergut, 7 Marktflecken, 33 Pfarrdörfer, 80 kleinere Dörfer, und 16 Höfe.

In dem ehemaligen BadenDurlachischen Antheil aber, in welchem die evangelisch lutherische Religion herrscht, 4 Städte, 2 bewohnbare Residenzen, 6 Lustschlösser, 3 alte Schlösser, 10 Kammergüter, 8 Marktflecken, 34 Pfarrdörfer, 24 Filialdörfer und 11 Höfe.

Es sind in der ganzen Markgrafschaft 130 Kirchen, nemlich 56 lutherische, 5 reformirte und 69 katholische; 11 Klöster, nemlich 8 Manns- und 3 Frauenklöster; 103 Pfarreyen, nemlich 48 katholische 5 reformirte und 50 lutherische, welche letztere un-

ter 4 Special-Superintendenten stehen. Ferner 161 Schulen, nemlich 71 lutherische, 5 reformirte und 85 katholische.

Davon sind in dem BadenBadischen Antheil 67 Kirchen, nemlich 66 katholische und 1 lutherische, 10 Klöster, nemlich 7 Manns- und 3 Frauen-Klöster, 46 Pfarreyen, 45 katholische und 1 lutherische. Ferner 83 Schulen, nemlich 82 katholische und 1 lutherische.

In dem BadenDurlachischen Antheil hingegen 63 Kirchen, nemlich 55 lutherische, 5 reformirte und 3 katholische, 1 Kapuziner-Hospitium. Ferner 57 Pfarreyen, nemlich 49 lutherische, 5 reformirte und 3 katholische, nebst 70 lutherischen, 5 reformirten und 3 katholischen, zusammen 78 Schulen.

Ueber dieses befinden sich 5 höhere Schulen, nemlich 2 katholische in dem BadenBadischen und 3 für die protestantische Konfession in dem Durlachischen Antheil. Jene sind ein höheres Kollegium in Baden, und die Piaristenschule in Rastadt, diese aber ein akademisches Gymnasium in Karlsruhe, und 2 Padagogien in Pforzheim und in Durlach.

In der ganzen Markgrafschaft zählte man in dem Jahr 1800. 104622 Einwohner, unter welchen 48170 der lutherischen, 943 der reformirten und 54237 der katholischen Religion zugethan waren. Auch befanden sich 54 Wiedertäufer und 1218 Juden darunter.

Von diesen lebten in dem BadenBadischen Antheil 52353 Katholiken, 212 Lutherische und 11 Reformire und 326 Juden, oder zusammen, 52902 Menschen.

In dem Durlachischen aber 47958 Lutherische, 932 Reformirte, 1884 Katholiken, 54 Wiedertäufer und 892 Juden, zusammen 51720 Menschen.

Im Jahr 1786 enthielt sie 86088 Einwohner Nemlich im BadenBadischen Antheil 41144 und im Durlachischen 44944. Sie hat also in 14 Jahren einen Zuwachs von 18534 Menschen, nemlich im Badenbadischen Antheil von 11761 und in dem Durlachischen von 6776 Menschen erhalten. *)

Die ganze Markgrafschaft enthält 206337 Morgen urbares Feld, unter welchen 142986 Morgen Ackerland, 55355 Morgen Wiesen, und 7996 Morgen Weinberge sich befinden, welche mit 193895 Morgen Waldung, unter denen 73942 Morgen herrschaftliche, 105833 Morgen Gemeinde 9489 Morgen Kloster und 4627 Morgen Privat-Waldungen begriffen sind. Die Summe von 400232 Morgen geben, deren Total-Ertrag nach einem sehr gemäßigten Anschlag auf 2140410 Gulden berechnet wird. **)

*) Diese Angabe gründet sich auf vorliegende schriftliche Data, welche auch mit den in Fabri's Geographie für alle Stände, 1. Th. 2. Bd. S. 350, vollkommen übereinstimmen. Nur muß man sich, wie bey den nachfolgenden Angaben immer erinnern, daß blos von den zur eigentlichen Markgrafschaft Baden gehörigen Aemtern hier die Rede ist.

**) Der Ertrag des Morgen Acker wird zu 10 fl., des Morgen Wiesen zu 5 fl., des Morgen Weinberg zu 30 fl. und des Morgen Wald zu 1 fl. angenommen. Die Wiesen werden so gering berechnet, weil der größere Theil ihres Ertrages wieder auf die Kultur der Aecker und der Weinberge verwendet wird.

Hievon kommen auf den Badenbadischen Antheil 74196 Morgen Ackerfeld, 32234 Morgen Wiesen, und 4314 Morgen Weinberge. Oder 110746 Morgen kultivirtes Feld, nebst 118136 Morgen Waldungen, nemlich 35672 Morgen herrschaftliche, 70526 Morgen Gemeinde, 8176 Morgen Kloster, und 3761 Morgen Privat Waldungen, welche 228882 Morgen productives Land ausmachen, und einen Total-Ertrag von 1150686 Gulden geben.

In dem Badendurlachischen Antheil hingegen befinden sich 68790 Morgen Ackerland, 23121 Morgen Wiesen, 3682 Morgen Weinberge, also zusammen 95591 Morgen kultivirtes Feld, welche mit 75759 Morgen Waldungen, worunter 38270 Morgen herrschaftliche, 35307 Morgen Gemeinde, 1313 Morgen Kloster, und 866 Morgen Privat-Waldungen sind, den productiven Flächengehalt von 171350 Morgen geben, welche in obigem Anschlag 989724 fl. ertragen.

Die Markgrafschaft Baden war zulezt in die Oberämter und Aemter, Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Stein, Ettlingen, Baden, Rastadt, Yberg und Staufenberg eingetheilt, von welchen die leztern 5 den Badenbadischen, die erstern 4 aber den Baden-Durlachischen Antheil ausmachten. Diese Aemter haben durch das 6te Organisations-Edict manche Veränderungen erlitten, welche in der Folge angezeigt werden sollen.

Die Markgrafschaft Baden ist übrigens ein sehr fruchtbares Getraide und Weinreiches Land. Den jährlichen Wein-Erwachs in derselben kann man

nach einem Durchschnitt von 20 Jahren, von welchen das Jahr 1789 ein gänzliches Fehljahr war, auf 8813 Fuder berechnen, welche das Fuder nur zu 50 fl. angeschlagen, einen Werth von 440650 fl. haben. *)

In dem Jahr 1781, welches das ergiebigste im vorigen Jahrhundert gewesen, sind allein in der Markgrafschaft 16352 Fuder erwachsen. Die besten Weine wachsen in Dietlingen, Ellmendingen, Eisingen, Niefern, im Oberamt Pforzheim, in Grötzingen, im Obermt Durlach, in der Herrschaft Staufenberg, und in Affenthal im Amte Steinbach, woselbst ein vorzüglicher rother Wein wächst, der unter dem Namen Affenthaler bekannt ist, und weit verführt wird. **)

Auch hat die Markgrafschaft Baden reiche Obst-Gegenden, in welchen aus gewelktem und frischem Obste, aus Obstwein, und aus dem daraus gebrannten Kirschen-Zwetschgen-Wasser, und anderm Brantwein viel erlößt wird. Die Bäume haben aber durch mehrere kalte Winter, besonders durch den

*) Das Fuder, welches 10 Durlacher Ohm enthält, hat in den Jahren 1795, 96, 97 350 bis 400 fl. gegolten, und ist seitdem nie mehr unter 80 fl. herabgekommen.

**) Dieses sind aber nicht die eigentlichen Markgräfler Weine, welchen Namen sie im Auslande führen, woselbst sie sehr gesucht werden, sondern diese wachsen in den 3 oberländischen Herrschaften Badenweiler, Rötteln und Sausenberg.

den vom Jahr $17\frac{88}{89}$ viel gelitten, in welchen allein in diesem Theile der badischen Lande 70612 Bäume, worunter 4991 Nußbäume, 10642 Äpfel- und Birn-Bäume, 61 Kastanien, und 54918 Kirchen, Zwetschgen, und Pflaumen-Bäume erfroren sind, ohne die, welche durch den Krieg zu Schanden gegangen.

Man sucht diesem großen Schaden so gut und so geschwinde als möglich abzuhelfen, deßwegen sind nicht nur überall Baumschulen angelegt, welche von Landgärtnern besorgt werden, sondern sind auch schon viele tausende von jungen Bäumen aus den kurfürstlichen Baumschulen ohne Bezahlung an die Orte ausgetheilt worden, welche ihrer am meisten bedürfen.

Der Viehstand belauft sich in der Markgrafschaft auf 12284 Pferde, 28900 Stücke Rindvieh, 21000 Schaafe und 24000 Schweine.

Es sind nemlich im BadenBadischen Antheil 7746 Pferde, 18296 Stücke Rindvieh, 8000 Schaafe und 11800 Schweine; in dem Baden-Durlachischen hingegen 4538 Pferde, 1060 Stücke Rindvieh, 13000 Schaafe und 12200 Schweine.

Die Pferdezucht ist in den Oberämtern Karlsruhe, Durlach, Rastadt, und Ettlingen am beträchtlichsten, woselbst von dem herrschaftlichen Gestütt schöne Pferde bezogen werden.

Unter den Schaafen sind über 3000 ächtspanische und veredelte Roussillonsche Schaafe, welche das herrschaftliche Schäferey-Institut zu Verbesserung der Schaafzucht, und Veredlung der Wolle in

dem Lande zum großen Vortheil desselben erzogen hat. *)

An vielen Orten der Markgrafschaft, besonders zu Schröck, zu Eggenstein, zu Dachslanden, wird Gold aus dem Rheinsand gewaschen. Es können jährlich 300 bis 600 Kronen Rheingold gesammelt werden, wovon den Goldwäschern für jede Krone 3 fl. bezahlt wird. 420 Kronen machen 6 rauhe Mark, welche 1760 fl. betragen, wobey die Goldwäscher 1260 fl. verdienen; hievon sind in vorigen Zeiten Ducaten geschlagen worden.

In den Oberämtern Rastadt, Durlach, Pforzheim giebt es viele schöne Marmor, von welchen sich die von Ellmendingen, Grötzingen, Gaggenau auszeichnen.

Auch werden viele andere edle Steine, als Krystall-Kiesel, Quarz, Granit, Achat, Jaspis, Porphyr, Chrysopras, Onyx, Amethyst von allen Farben gefunden. **)

An Eisen-Erzen hat man in der Markgrafschaft keinen Mangel; besonders finden sich bey Söllingen,

*) Siehe hierüber die umständliche Nachricht im 1. Stück des 1. Bandes des Magazins von und für Baden 1802. S. 29, welche man dem um diese Anstalt so sehr verdienten Herrn Hofkammerath Volz verdankt, und deren versprochenen Fortsetzung das dabey interessirte Publikum längst mit Verlangen entgegen sieht.

**) Siehe hierüber den lesenswerthen Aufsatz von Herrn Bergrath Erhard im Mag. von und für Baden Jahrg. 1802. 1. u. 2. St.

Wilferdingen, Büchenbronn und in dem Bühler Thale. In der Gegend von Bühl ist ein sehr ergiebiges Steinkohlen-Bergwerk, welches auf herrschaftliche Rechnung betrieben wird.

An Manufacturen und Fabriken sind unter andern weniger erheblichen folgende besonders zu bemerken: 1 Tuch- und Zeug- auch Strumpf-Fabrik, 7 Bijouterie-Fabriken, 1 Uhren-Fabrik, sämmtlich in Pforzheim, 1 Tabak-Fabrik in Karlsruhe, 1 englische Stahlfabrik in Rastatt, 1 Fajence-Fabrik in Durlach, 1 Steingut-Fabrik in Rothenfels, 1 Pulvermühle, mehrere Papier- Krapp- und Tabak-Mühlen, 5 Buchdruckereyen, 1 in Pforzheim, 3 in Karlsruhe und 1 in Rastatt. 1 beträchtliche Glashütte in Gaggenau, 2 Eisenschmelzöfen im Bühlerthale und in Pforzheim, 6 Eisenhämmer, nemlich 2 in Pforzheim, 1 bey Kleinsteinbach, 1 in Gaggenau, und 2 im Bühlerthale.

Die Flüsse, welche die Markgrafschaft in Menge durchströhmen, besonders die Murg, die Enz, die Nagold, die Würm, die Pfinz, die Alb, setzen nicht nur manches Triebrad in nützliche Bewegung, sondern dienen auch zum Verflößen des aus den Waldungen gewonnenen Holländer, und andern Holzes, in den Rhein.

Die höchsten Gebirge sind der Hagenschies bey Pforzheim, der Dobel, der Merkuriusberg bey Baden.

Die Stadt Baden ist mit merkwürdigen heilsamen Badquellen versehen, welche ganz heiß aus

der Erde sprudeln. Auch in Langensteinbach ist ein gesundes und angenehmes Bad eingerichtet.

Bey Baden und Ettlingen findet man viele römische Alterthümer. Nicht weit von letzterm Orte sind erst neuerlich die Ueberbleibsel einer römischen Villa entdeckt worden.

Das Wappen der Markgrafschaft ist ein rechter rother Schrägbalken im goldnen Felde.

Innerhalb der Gränzen der Markgrafschaft liegen auch die beyden Abteyen Lichtenthal, und Schwarzach unter badischer Landeshoheit; da die Güter und Einkünfte derselben nach dem Lüneviller und nachherigen Reichsfrieden dem Kurhause Baden zur Entschädigung angewiesen worden sind, so ist nothwendig, derselben auch besonders zu erwähnen.

Abtey Lichtenthal.

Lichtenthal — lucida vallis — in älteren Zeiten auch das Kloster Büeren, von dem dabey liegenden Dorfe Beuern genannt, ist ein Cisterziense Frauenkloster, und liegt im Beurerthale eine halbe Stunde südlich von Baden.

Es ist im Jahre 1245 von Irmengard, einer Gemahlin Markgraf Herrmann des V. von Baden gestiftet, und reichlich beschenkt worden. Sie selbst, ihr Gemahl, und viele badische Prinzen sind in demselben begraben. *)

*) Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. S. 319. Sachs Einl. in die Gesch. von Bad. Thl. I. S. 360. u. f. Codex dipl. ad annum 1245.

Das Kloster hielt sich immer in den gehörigen Schranken der schuldigen Ehrerbietung und Dankbarkeit gegen das Haus Baden, welches ihm auch jetzt von demselben zum besondern Verdienste angerechnet wird. *)

Es wird daher auch nicht ganz aufgehoben, sondern dauert jedoch mit mancherley Einschränkungen fort.

Das bisherige Jurisdictions-Gebiet, welches es hatte, wird ihm genommen und dem Oberam Baden einverleibt, so wie die Patronatrechte, Renten und Gefälle, welche es besaß, die theils der Kirchen-Kommission, theils den betreffenden Rezepturen, in deren Bezirk sie fallen, zugewiesen sind.

Die Aebtissin, und die Klosterfrauen erhalten einen anständigen Gehalt, der ihnen auf das Ober-Amt Baden versichert ist. Sie bleiben in dem Kloster, und behalten die Wohngebäude und die nothwendigsten Oekonomiegebäude, welche von der Ober-Amtsrezeptur zu Baden im Bau erhalten werden. Auch behalten sie ihren Garten, und so viel Feld, als sie zum Unterhalt des Viehes nöthig haben.

Nach dem Ableben der Aebtissin wird der Convent untereiner Priorin fortdauern, welche den dritten Theil der Pension erhält, welche die Aebtissin bezogen hat. Die Klosterfrauen sollen auf die Zahl von 12 zurückgesetzt werden. Novizen dürfen sie ohne Vorwissen des Landesherrn nicht annehmen.

Das zum Kloster bisher gehörig gewesene Ge-

*) Viertes Organis. Edict III. A. S. 12.

biet machte ein eigenes Klosteramt aus und bestund aus den Ortschaften: Oberbeuern, Unterbeuern, Müllenbach, Geisbach, Schmalbach, Gerolsau, Mahlsbach, ün Eck, welche etwa 1600 Einwohner haben, und jezo zu dem Oberamt Baden geschlagen worden sind. *)

Abtey Schwarzach.

Schwarzach ist eine Benedictiner Mannsabtey, und liegt an der südlichsten Gränze der Markgrafschaft, zwischen Bühl und Stollhofen, 3 Stunden vom Rhein.

Sie soll aus einem ehemals jenseits des Rheins gelegenen Kloster, Arnulphsau, entstanden, und schon im Jahr 826 auf ihren jetzigen Platz verlegt worden seyn.

Das Gebiet der Abtey lag, so wie sie selbst, unter badischer Landeshoheit, welcher sich die Aebte oft zu entziehen suchten, und deßwegen einen langwierigen Rechtsstreit führten, der sich im Jahre 1790 durch einen Vergleich endigte, in welchem die badische Landeshoheit anerkannt wurde.

Das Klostergebiet bestund aus dem Marktflecken Schwarzach, wohin die Orte Mooß, Hildmannsfeld, Greffern, Ulm und Winzhurst eingepfarrt sind, und aus dem Pfarrdorf Vimbuch nebst den dazu gehörigen Orten Oberbruck, Balzhofen, Henchhurst, Oberweier, und Zell, diese Ortschaften, welche zusammen 3850 Einwohner enthalten, machten das Klosteramt Schwarzach aus.

*) Sechstes Organis. Edict I. 10. S. 3.

Ihre Gemarkung enthält 9480 Morgen kultivirtes Feld, unter welchen 6013 Morgen Aecker, und 3467 Morgen Wiesen sind. Die Abtey hatte auch 7588 Morgen Waldung, welches zusammen einen Flächengehalt von 17068 Morgen ausmacht, deren jährlicher Ertrag auf 101951 Gulden berechnet wird.

Nach dem 5. Artikel des Reichsdeputations-Haupt-Schlusses erhielt das Kurhaus Baden diese Abtey in säkularisirtem Zustande zu seiner Entschädigung, und nach dem 4. Organisations-Edict *) wurde das Kloster auch sogleich aufgehoben. Der Abt kann seine Pension im Lande verzehren, wo er will; die Geistlichen können sich in das Kloster Gengenbach übersetzen lassen, wenn sie in der klösterlichen Gemeinschaft bleiben wollen, diejenigen aber, welche Lust und Geschick dazu haben, können als Weltgeistliche eine Pfründe erhalten. Die Pensionen werden auf das Oberamt Yberg angewiesen, zu welchem auch das ganze Klosteramt geschlagen worden ist. **)

§. 7.

Die Grafschaft Eberstein.

Die Grafschaft Eberstein, welche gegen Norden und Westen an die Markgrafschaft Baden, gegen Osten und Süden aber an das Kurfürstenthum Wirtemberg gränzt, und ihren Namen von dem alten Bergschlosse Eberstein, welches in derselben liegt,

*) Siehe 4. Organis. Ed. IV. b. S. 3.

**) Siehe das 6. Org. Ed. I. 9. S. 3.

erhalten hat, ist schon seit vielen Jahrhunderten eine Besitzung der Markgrafen von Baden, zu welcher sie theils durch Erbschaft, theils durch Schenkung, theils durch Kauf und andere mit seinen ehemaligen Besitzern den Grafen von Eberstein, errichteten Verträgen gekommen sind.

Lange Zeit vom 14. bis in das 17. Jahrhundert besaßen sie dieselbe gemeinschaftlich mit den Grafen von Eberstein, und nachher mit den Grafen von Gronsfeld und von Wolkenstein, und als letztere den Markgrafen ihren Antheil käuflich überließen, waren sie im alleinigen Besitz der Grafschaft, einen kleinen Antheil derselben — die Stadt Gernsbach, und die Dörfer Staufenberg und Scheuern — ausgenommen, in welche sich der Bischoff von Speyer, als ein nach dem Absterben der männlichen Descendenten der Grafen von Eberstein eröffnetes vorgebliches bischöffliches Lehen zum Mitbesitz eingedrungen hatte, und darinn auch bis zu der nach dem Lüneviller Frieden erfolgten Säcularisation des Bisthums Speyer geblieben war. Durch diese kamen die disseits des Rheines gelegenen Speyerische Besitzungen, als Entschädigung an das Kurhaus Baden, und so gelangte dieses endlich zu dem alleinigen Besitz der ganzen Grafschaft, und der bisherige Unterschied, den man unter der privativen Grafschaft, oder demjenigen Theile derselben, welchen Baden allein besessen, und der Gemeinschaft Gernsbach, oder demjenigen Theil, welcher zwischen Baden und Speyer gemeinschaftlich war, hört nun auf.

Die Grafschaft Eberstein wurde in der Theilung

der badischen Lande der ältern Linie zugeschieden, daher auch in derselben die katholische Religion so wie in dem ganzen Baden-Badischen Landesantheil, nachdem sie eine kurze Zeit durch die Reformation verdrängt gewesen, wieder eingeführt worden, und seit der Zeit auch die herrschende geblieben ist. Nur in dem kleinen Theil der mit Speyer im gemeinschaftlichen Besitz gehabten Stadt Gernsbach, und den beyden dazu gehörigen Dörfern Staufenberg und Scheuern hat sich die protestantische Religion erhalten.

Die Grafen von Eberstein führten eine Stimme auf Reichs- und Kreis-Tagen, in deren Besitz die bisherigen Landesherrn noch sind.

Ihr Wappen war in den ältesten Zeiten eine rothe Rose im silbernenen Feld, zu welcher in neuern Zeiten noch ein schwarzer Eber auf grünem Rasen im goldenen Felde hinzu kam. Die Markgrafen von Baden haben schon im 16. Jahrhundert den Titel und das Wappen der Grafschaft angenommen.

Die ganze Grafschaft enthält ohne das Kloster-Amt Frauenalb, 1 Stadt, 5 Pfarrdörfer, 13 andere Dörfer, nebst mehreren Weilern und Höfen. In der Stadt Gernsbach ist ein lutherischer Stadtpfarrer, ein Diakonus, eine lateinische und eine deutsche Schule, nebst 2 lutherischen Schulen in Staufenberg und Scheuern, sie stehen unter dem Special-Superintendenten in Karlsruhe. Die katholische Geistlichkeit der Grafschaft besteht aus 1 Stadtpfarrer und 1 Kaplan in der Stadt Gernsbach, 5 Pfarrern und 1 Kaplan in der übrigen Grafschaft. Sie machen ein besonderes Land-Kapitel aus, von welchem der

der Stadtpfarrer zu Gernsbach der Dekan ist. In der Grafschaft sind 14 katholische Schulen.

Die ganze Grafschaft zählte im Jahr 1800 ohne das Klosteramt Frauenalb, 8869 Einwohner, von welchen 1600 in der bisherigen Gemeinschaft Gernsbach, 7069 aber in der privativen Grafschaft lebten. Unter jenen sind ungefähr 1200 Lutheraner, die übrigen sind alle katholisch. Im Jahr 1785 waren in der privativen Grafschaft 6243 und im Jahr 1790. 6799 Seelen, und hat also in 15 Jahren die Bevölkerung um 826 Menschen zugenommen.

Sie erstreckt sich nemlich 3½ Meilen von Norden nach Süden in der Länge, und 1½ Meilen von Osten nach Westen in der Breite, und kann mit Einschluß des Klosteramtes Frauenalb 5½ Quadratmeilen enthalten.

Es sind in derselben, die Frauenalbischen Orte ungerechnet, 6012 Morgen Aecker, 4789 Morgen Wiesen, 468 Morgen Weinberge, also zusammen 11269 Morgen kultivirtes Feld, dessen Ertrag auf 109167 fl. berechnet werden kann.

Dazu kommen nun noch 66364 Morgen Waldung, von welchen 13527 Morgen der Landesherrschaft, 20221 Morgen den Gemeinden, 7907 Morgen den Klöstern, und 24709 Morgen den Privat-Personen gehören. Ferner 636 Morgen Heide, 250 Morgen Haus- und Hof-Plätze, 150 Morgen Gärten. Endlich betragen die Wege 498 und das Gewässer 450 Morgen, welches zusammen 79617

Morgen Flächengehalt ausmacht, dessen Ertrag man auf 75531 Gulden annehmen kann. *)

Die Grafschaft Eberstein ist ein sehr gebirgigtes Land, das mit zu dem Schwarzwalde gehört, aber mit äußerst interessanten Naturschönheiten reichlich geschmückt ist. Besonders enthält das Gernsbacher Thal viele kleine Schweizer Parthien, Wasserfälle, ungeheure Felsen, Grotten und dergleichen. Auf den hohen Gebirgen, besonders auf dem Berge, worauf die Ruinen des Ebersteiner Schlosses stehen, hat man die mannichfaltigsten Aussichten.

Das Land hat wenig Fruchtbau, etwas Hanf und Flachs, aber eine ziemlich starke Viehzucht. Man zählt 555 Pferde, 3770 Stücke Rindvieh, 349 Schaafe, 1009 Ziegen, 2408 Schweine, zusammen 8091 Stücke.

Die Einwohner sind meistens wohlhabend, und viele sehr reich. Ihren Wohlstand verdanken sie dem beträchtlichen Holzhandel, welcher in dem ganzen Lande getrieben wird, und wozu die Murg, und so viele in dieselbe sich ergiesende Bäche, welche alle zum Verflößen des Holzes dienen, die schicklichste Gelegenheit geben. Auf der Murg werden die Holzwaaren von aller Art und in allen Gestalten in den Rhein gebracht, und auf demselben nach Philippsburg, Mannheim, Speyer, Mainz ja bis nach Holland verführt.

---

*) Siehe das Murgthal von Jägerschmid S. 152., woselbst aber die Waldungen, Wiesen und Weinberge etwas zu nieder angegeben worden sind.

Die sehr blühende Schiffer-Gesellschaft in Gernsbach, welche schon von den ältesten Zeiten her im Besitz eines ausgebreiteten Handels mit Schnittwaren war, erhält das Holz, mit welchen sie ihren großen Handel treibt, meistens aus ihren eigenen Waldungen, welche sich gegen 6 Stunden in die Länge bis in das Wirtembergische erstrecken. Sie nehmen ihren Anfang bey Forbach, einem Ebersteinischen Dorfe, und ziehen sich bis in das Kappler Thal und bis an das Kloster Allerheiligen.

Aus diesen Waldungen werden jährlich über 5000 Tannen gefällt, und zu Brettern versägt. Man berechnet, daß allein auf 19 der Schifferschaft gehörigen Sägmühlen jährlich gegen 350000 Borde, geschnitten, und aus denselben 90000 fl. gelößt werden. Die Schifferschaft treibt aber auch außerdem noch einen starken Handel mit Klötzen, welche sie von der Pforzheimer und Kalwer Murg-Kompagnie eintauscht, und man kann wohl annehmen, daß in dem ganzen Thale nur allein durch den Schifferschaftlichen Holzhandel jährlich 150000 Gulden umgesetzt werden. *)

Bisher stund die privative Grafschaft unter einem Oberbeamten, welcher in Gernsbach wohnte, woselbst auch ein Oberforstmeister, ein Amtskeller, ein Amtsschreiber, ein Forstverwalter angestellt waren. Die Gemeinschaft Gernsbach aber hatte einen eigenen badischen, und einen Speyrischen Amtmann, welche ebenfalls in Gernsbach ihren Sitz hatten.

*) Siehe Karlsruher Almanach Jahrgang 1798 S. 69.

Nunmehr macht die Grafschaft nur ein Amt — das Amt Gernsbach — aus. Es enthält alle Orte, der ehemaligen Gemeinschaft Gernsbach und des ehemaligen Oberamtes Eberstein, mit Ausnahme des Ortes Muggensturm, welches zum Ober-Amt Rastatt geschlagen worden. Dagegen erhält es den ehemaligen Frauenalbischen Ort Sulzbach. Es wird nur von einem Beamten besorgt, welcher in Gernsbach wohnt.

Die Landvogtey Eberstein erhält von der Grafschaft ihren Namen, sie wird die Oberämter Baden, Rastatt, Ettlingen, welche dereinst in 5 Aemter zerfallen sollen, und das Amt Gernsbach, welches schon auf seine rechte Grösse gesetzt ist, unter sich begreifen. *)

In dem Gebiet der Grafschaft liegt auch

Die Abtey Frauenalb.

Frauenalb ist eine adeliche Benedictiner Frauenabtey, in der nordöstlichen Spitze der Grafschaft Eberstein.

Das Kloster, welches schon im 12ten Jahrhundert von Bertold Graf von Eberstein gestiftet worden, hatte ein beträchtliches Klosteramt, zu welchem die Dörfer Völkersbach, Pfaffenroth, Schillberg, Burbach, Speshart, Sulzbach, Unterniebelsbach, der Hof Mezlinsschwann, und die Dörfer Ersingen und Bilfingen gehörten.

*) Siehe das sechste Organis. Edict I. 10. 11. 12. Pag. 3. und 4.

Diese lagen alle, so wie die Abtey selbst, zuerst unter gräflich Ebersteinischer, dann unter badischer Landeshoheit, welche das Kloster seit hundert Jahren beständig anfocht, und deßwegen lange Zeit einen Rechtsstreit bey den Reichsgerichten führte. Es machte besonders unter den Regierungen der letzten Markgrafen von Baden-Baden grosse Unruhen und Bewegungen, wurde aber immer wieder in die Schranken des Gehorsams gewiesen.

Es war schon im 17. Jahrhundert gerade in d m Normal-Jahr säkularisirt und wurde es nun zum zweytenmal durch den Lüneviller Frieden, und durch den Reichs-Deputations-Schluß, in welchem es dem Hause Baden zur Entschädigung angewiesen ward.

Nach dem vierten Organisations-Edict wurde es auch wirklich ganz aufgehoben, der Aebtissin, Priorin, und den Klosterfrauen anständige Pensionen ausgesetzt, welche sie im Lande verzehren müssen, und welche ihnen auf das Oberamt Ettlingen versichert sind. Diejenigen, welche das Klösterliche Leben fortsetzen wollen, werden in das Kloster Lichtenthal übergesetzt. Die Korfräulein erhalten eine billige Abfertigung, die Patentmäßigen Diener anderweitige Anstellung, oder den geordneten Gehalt.

Die Einkünfte der Abtey müssen beträchtlich gewesen seyn. Der Ertrag der zu dem Klosteramte gehörigen Gemarkungen wurde auf 31061 Gulden berechnet. Man nahm an, daß sie $\frac{3}{12}$ der ganzen Grafschaft Eberstein ausmachten. Auch muß die

Abtey große Waldungen gehabt haben, welche man wohl, mit Einschluß der den abteylichen Ortschaften zugehörigen, auf 15000 Morgen schätzen kann.

Durch das 6. Organisations-Edict sind die der Abtey zugehörig gewesenen Dörfer den ihnen zunächst gelegenen Oberämtern zugetheilt worden. So wurden die Orte Völkersbach, Pfaffenroth, Burbach, Schillberg, und Speshart, zu dem Oberamt Ettlingen; Unterniebelsbach zu dem Oberamt Pforzheim; Ersingen und Bilfingen zu dem Amte Stein; und Sulzbach zu dem Amt Gernsbach geschlagen. *)

§. 8.
Das Fürstenthum Ettenheim.

Das Fürstenthum Ettenheim begreift die disseits des Rheines gelegenen Lande des ehemaligen Bisthums Strasburg, welche alle durch den Lüneviller Frieden nach erfolgter Säcularisirung dieses Bisthums an das Kurhaus Baden gekommen sind.

Es hat den Nahmen von der Stadt Ettenheim erhalten, weil sie Hauptstadt in dem Lande, und in den lezten Jahren auch die Residenzstadt des letzten Bischoffs gewesen ist.

Die zum Fürstenthum Ettenheim gehörigen Lande, deren Einwohner alle ohne Ausnahme zur katholischen Kirche sich bekennen, liegen nicht beysammen. Sie bestehen aus den Herrschaften Ettenheim und Oberkirch. Und obgleich diese der größere und nä-

---

*) Siehe sechstes Organis. Edict I. II. 13. 14. 15. S. 3. und 4.

her gelegene Theil derselben ist, so müssen wir doch von jener zuerst handeln, weil sie die Hauptstadt enthält, und dem Fürstenthum den Nahmen gegeben hat.

I. Die Herrschaft Ettenheim.

Sie führt oft auch in ältern Zeiten den Namen Mark oder Pfleg Ettenheim, u. begreift die Stadt Ettenheim mit den zum Amte Ettenheim gehörigen Dörfer, Ringsheim, Grafenhausen, und Kappel am Rhein, und dem grösten Theil der Gemarkung der jenseits des Rheines liegenden Stadt Rheinau, nebst der Abtey Ettenheim-Münster und ihrem Gebiete, nemlich den Dörfern Münchweiher, Münsterthal, Schwaighausen, Dörlinbach, Mittelbach, und St. Landelin, welche unter der Landeshoheit lagen.

Sie gränzt gegen Morgen an die Grafschaft Gerolseck, und an die Herrschaft Lahr; gegen Mittag an die zur Markgrafschaft Hochberg ursprünglich gehörigen, aber nun zum Oberamt Mahlberg geschlagene Orte Broggingen und Tutschfelden, an die modenesische Herrschaft Kirnberg und an den ritterschaftlichen Ort Rust; gegen Abend an den Rhein; gegen Mitternacht an die ritterschaftlichen Orte Altdorf, Orschweier und Wittenweier und an das Oberamt Mahlberg, zu welchem nach dem 6. Organisations-Edict die ganze Herrschaft gezogen worden ist. *)

Sie

*) Siehe 6. Organisations-Edict I, 5. Seite 2.

Sie enthält 7403 Einwohner, nemlich 2500 in der Stadt, 2525 in dem Amte Ettenheim, und 2378 in den Ettenheim-Münsterischen Ortschaften.

Man zählt in derselben eine Stadt, 5 Pfarrdörfer, 5 andere Dörfer und Weiler, 1 Kloster, 10 Kirchen und mehrere Kapellen, 1206 Häuser, 26 Mühlen, 6900 Morgen Aecker, 1225 Morgen Wiesen, 741 Morgen Weinberge, oder 8866 Morgen kultivirtes Feld und 20000 Morgen Waldungen, also zusammen genommen 28866 Morgen auf einem Flächenraum von 2 Quadratmeilen.

Dieses Land ist schon im Jahr 763 durch ein Vermächtniß des Bischoffs Etto, welcher es als ein väterliches Erbtheil besaß, an das Bisthum Strasburg gekommen. Eben diesem Etto hat die Stadt Ettenheim so wie die Abtey Ettenheimmünster ihre Erbauung und ihre Namen zu verdanken.

Die Kriege in den vorigen Jahrhunderten hat die Herrschaft Ettenheim tief empfunden. Besonders sollen in dem 30jährigen Kriege 2 zu derselben gehörig gewesenen Dörfer, Reichenweier und Driesloch, deren eines zwischen Ringsheim und Grafenhausen, das andere bey Kappel am Rhein gelegen, von welchen man wirklich keine Spur mehr findet, zerstöret worden seyn.

Auch der letzte französische Krieg war für dieses Land sehr lästig und gefährlich, da der damalige Bischoff Cardinal von Rohan, welcher seit dem Ausbruch der Revolution in Frankreich, seine Residenz nach Ettenheim verlegt hatte, nicht nur den ausge-

wanderten Prinzen die Werbung in seinem Gebiete gestattete, sondern auch selbst ein Corps für sie zusammen brachte.

Nachdem das Bisthum Straßburg durch den Lüneviller Frieden säkularisirt, und seine disseitigen Lande dem Kurhause Baden nach dem Reichsdeputations-Hauptschluß zugeschieden worden, nahm dasselbe im September 1802 provisorischen und den 27. November desselben Jahres wirklichen Besitz von dieser Herrschaft. Am 26. September 1803 erfolgte die feyerliche Huldigung zu Lahr, wohin die Herrschaft Ettenheim ihre Deputirten abschickte. Sie hatte bisher ihre eigeneu Beamte, nemlich einen Ober-Amtmann, einen Amtsschreiber, einen Oberamts-Fiskal, und einen Amtschaffner, welche alle in Ettheim wohnten.

Das Kloster Ettenheimmünster hatte den Pfarrsatz zu Ettenheim, Ringsheim, Grafenhausen und Münchweier, und bezog auch den großen Zehnten daselbst. Die Pfarreyen wurden durch Klostergeistliche versehen. Nur in Kappel allein setzte das Hochstift den Pfarrer und bezog den großen Zehnten.

Die Einwohner sind gutmüthig, fleißig und unverdrossen, legen sich aber mehr auf Feld- und Ackerbau, als auf Künste und Gewerbe. Selbst in Ettenheim, welches einen ansehnlichen Frucht- und Garnhandel treibt, könnte der Gewerbfleiß größer seyn.

Die Gemarkung der Stadt und der übrigen zum Amte gehörigen Orte ist ausnehmend fruchtbar und gesegnet, die Wiesen wegen der guten Lage an

Flüssen und Bächen äußerst ergiebig, und auch die Weinberge nicht ohne reichen Ertrag. Die Einwohner stehen daher meistens in einem guten Vermögen. Ihre Gemeinde-Kassen sind sehr reich, und würden sich in einem noch bessern Zustande befinden, wenn sie nicht noch den Einfluß des letzten Krieges zu sehr fühlten.

Vorzügliche Quellen ihres Wohlstandes sind die großen Gemeinde-Waldungen, welche sie besitzen, unter welchen sich der ungeheure 14000 Morgen enthaltende Ettenheimer Genossen-Wald auszeichnet, der ein Privat-Eigenthum der genossenschaftlichen Gemeinden Ettenheim, Ringsheim, Grafenhausen, Kappel, Münchweier, Münsterthal, Dörlinbach, Altdorf, Orschweier und Wahlburg ist. Die Abtey Ettenheim-Münster hat als Freygenosse das Beholzungsrecht in demselben, und die Stadt Ettenheim, als Obergenoße, die forstthetzliche Verwaltung derselben.

Die Hauptflüsse, welche durch das Gebiet der Herrschaft fließen, sind der Rhein, die Elz, welche sich bey Kappel in den Rhein ergießt, die Künz, welche bey Rindsheim vorbeyfließt, und die Schutter, welche in dem Schutterthale in dem Ettenheim-Münsterischen Gebiete, entspringt.

Hieher gehört auch

Die Abtey Ettenheim-Münster.

Sie ist eine Benedictiner Abtey, und liegt in einem wilden Thale beynahe 2 Stunden östlich von Ettenheim. Man setzt ihren ersten Ursprung bis in das 7. Jahrhundert hinauf, sie führte damals den

Nahmen Münchzell, bis auf die Zeit, da Bischoff Etto ihr zerfallenes Kloster wieder aufbauen ließ, welches im Jahr 734 geschah, da sie aus Dankbarkeit den Nahmen Divi Ettonis Monasterium, Ettenmünster annahm.

Die Abtey hatte sehr beträchtliche Einkünften. Sie besaß die Ortschaften u. Thalgemeinden: Münchweier, Münsterthal, Schwaighausen, Dörlinbach, und Mittelbach, unter dem Namen der Ettenheim-Münsterischen Stäbe, als Grund- und niedere Gerichtsherrschaft, und bezog die großen und zum Theil auch die kleinen Zehnten nicht nur in diesen Ortschaften, sondern auch in den Dörfern Ringsheim, Grafenhausen, Kippenheim, Rust, Altdorf, Riegel, Walburg, und in den Städten Ettenheim, Kenzingen und Endingen. In den meisten dieser Orte hatte sie auch das Recht, den Pfarrer zu setzen, und eine große Anzahl Lehengüter, Zinse und Gülten. Ferner große eigenthümliche Waldungen, welche zum Theil in der Grafschaft Hohen-Gerolseck liegen, große Jagd-Gerechtigkeiten, das freye Beholzungsrecht im Ettenheimer Genossen-Wald, und endlich einen beträchtlichen Antheil an der Herrschaft Riegel, welche sie mit den Fürsten von Schwarzenberg und den Grafen von Sickingen gemeinschaftlich besaß, und mehrere Privat-Besitzungen daselbst und an andern Orten.

In den sämmtlichen der Abtey gehörigen Orte welche in der Herrschaft Ettenheim liegen oder in den Ettenheim-Münsterischen Stäben zählt man 2378 Einwohner, 323 Häuser, 3 Kirchen, 1 Ge=

Sundbrunnen und Bad, 18 Mühlen, 171 Pferde, 779 Stücke Rindvieh.

Die Gemarkungen dieser sämmtlichen Ortschaften welche noch nicht alle vermessen sind, können 726 Morgen Acker, 256 Morgen Wiesen, 74 Morgen Weinberge, und 6000 Morgen Waldungen, also in allem 1056 kultivirtes und 7056 Morgen productives Land enthalten.

Die Abtey hatte außer ihren Justitz- und Kameral-Beamten noch 6 auswärtige Schaffner in Ettenheim, Kenzingen, Kippenheim, Herbolzheim, Riegel und Endingen.

Diese Abtey ist dann auch nach dem 5. §. des Haupt-Deputations-Schlusses dem Kurhause Baden im säkularisirten Zustand als Entschädigung zugeschieden, und nach dem IV. Organisations-Edict gänzlich aufgehoben worden. *)

Das ehemalige Abtey-Gebiet wurde nach dem VI. Organisations-Edict zu dem Oberamt Mahlberg geschlagen. **)

Der Abt erhält eine anständige Pension, welche er im Lande verzehren kann, wo er will. Die Konventualen können, wenn sie fähig dazu sind, und es wünschen, als Weltgeistliche angestellt werden, die aber, welche das klösterliche Leben vorziehen, werden nach Gengenbach versetzt.

Nach eben diesem IV. Edict soll der Kapuziner-

---

*) Siehe viertes Organis. Edict IV. B. S. 3.

**) Siehe sechstes Edict I. 6. S. 2.

oder Franziskaner-Konvent von Mahlberg dereinst nach Ettenheim-Münster versetzt werden. *)

II. Die Herrschaft Oberkirch.

Der zweyte, viel beträchtlichere Theil des Fürstenthums Ettenheim ist die Herrschaft Oberkirch. Sie liegt viel weiter nördlich, als die Herrschaft Ettenheim, und ist von derselben durch einen Zwischenraum von 2½ Meilen getrennt. Sie gränzt gegen Miternacht an die Markgrafschaft Baden, namentlich an das Oberamt Yberg; gegen Abend an die Herrschaft Lichtenau; gegen Mittag an die Grafschaft Gengenbach; und gegen Morgen an das Wirtembergische.

Zwischen diesen Gränzen erstreckt sie sich 3 bis 4 Meilen in die Länge, und 1½ bis 2 Meilen in die Breite, und ihr ganzer Flächengehalt kann 8 Quadratmeilen betragen, welche mit den 2 Quadratmeilen der Herrschaft Ettenheim einen Flächen-Gehalt von 10 Quadratmeilen für das ganze Fürstenthum Ettenheim geben.

Die Herrschaft Oberkirch besteht aus 6 Gerichten, nemlich der Stadt und dem Gericht Oberkirch, der Stadt und dem Gericht Oppenau, dem Gericht Kappel, dem Gericht Sasbach, dem Gericht Renchen, und dem Gericht Ulm.

Diese sämmtlichen Gerichte enthalten 2 Städte, 2 Marktflecken, und 84 Dörfer, Thäler und Wei-

*) Siehe viertes Organis. Edict XII. S. 8.

ler, welche mit jenen der Herrschaft Ettenheim 3 Städte, 2 Marktflecken, und 94 Dörfer für das ganze Fürstenthum Ettenheim ausmachen.

Das Gericht Oberkirch zählt 481 Familien, und 2405 Seelen.

Das Gericht Oppenau — 719 Familien, und 5300 Seelen.

Das Gericht Kappel — 748 Familien und 3747 Seelen.

Das Gericht Sasbach — 407 Familien und 2203 Seelen.

Das Gericht Renchen — 495 Familien und 2905 Seelen und

Das Gericht Ulm — 409 Familien und 2665 Seelen. Folglich sind in der ganzen Herrschaft Oberkirch 19225 Seelen in 3359 Familien.

Nimmt man nun hierzu die Anzahl der Einwohner in der Herrschaft Ettenheim mit 7403 Seelen, so beträgt die Bevölkerung in dem ganzen Fürstenthum Ettenheim 26628 Menschen.

Ferner sind in dem Gerichte Kappel 1131 Morgen Acker, 398 Morgen Wiesen, 60 Morgen Weinberge.

In dem Gerichte Sasbach 1326 Morgen Aecker, 636 Morgen Wiesen, und 78 Morgen Weinberge,

In dem Gerichte Renchen 1729 Morgen Ackerfeld, 733 Morgen Wiesen, und 50 Morgen Weinberge und

In dem Gerichte Ulm 3177 Morgen Aecker, 245 Morgen Wiesen, 321 Morgen Weinberge.

Die Gerichte Oberkirch und Oppenau sind noch nicht vermessen, wenn man aber die Größe ihrer Gemarkung nach dem Verhältniß ihrer Bevölkerung

annimmt, und auf jedes derselben 2000 Morgen Ackerland und 500 Morgen Wiesen rechnet, so hat die ganze Herrschaft Oberkirch ohngefähr 11363 Morgen Ackerfeld, 3012 Morgen Wiesen, und 509 Morgen Weinberge, welches zusammen 14884 Morgen kultivirtes Feld und mit Einschluß der in der Herrschaft Ettenheim befindlichen 6900 Morgen Aecker, 1225 Morgen Wiesen, und 741 Morgen Weinberge, für das ganze Fürstenthum Ettenheim die Summe von 23750 Morgen kultivirten Landes, oder von 18263 Morgen Ackerland, 4237 Morgen Wiesen, und 1250 Morgen Weinberge ausmacht.

Die ungeheuern Waldungen sind ebenfalls nicht vermessen, allein da die in der nemlichen Lage liegenden Waldungen der Grafschaft Eberstein, welche nur die Hälfte des Flächen = Gehalts, und nur den dritten Theil der Volksmenge der Herrschaft Oberkirch hat, 66000 Morgen betragen, so dürfte es nicht zuviel seyn, wenn wir die in der Herrschaft Oberkirch liegenden auf 80000 Morgen annehmen, welche mit den in der Herrschaft Ettenheim vorhandenen 20000 Morgen, für das ganze Fürstenthum Ettenheim die Summe von 100000 Morgen geben. Nach diesen Voraussetzungen wäre der ganze productive Flächengehalt des ganzen Fürstenthums Ettenheim 123750 Morgen mit einem Kultur = Ertrag von 351315 Gulden.

Die Herrschaft Oberkirch war auch ein Theil der Zähringischen Verlassenschaft. Sie kam an die Grafen von Urach, von Freyburg und endlich durch Kauf 1303 an das Bisthum Strasburg. Nachher

war sie lange an Wirtemberg verpfändet, und wurde im Jahr 1634 wieder eingelößt. Zu Ende des 17. Jahrhunderts stunde sie auch mehrere Jahre unter badischer Landesherrschaft, da sie der Kayser, als eine eroberte Provinz, dem Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden übergab, von welchem sie aber nach erfolgtem Frieden das Bisthum wieder zurück erhielt, das von der Zeit an auch bis zu seiner Säkularisation im Besitz derselben blieb, da sie dann mit den übrigen diesseits des Rheines gelegenen Bischöfflich Strasburgischen Besitzungen an das Kurhaus Baden übergieng, welches im Monat September 1802 provisorischen und am 27. November desselben Jahres wirklichen Besitz davon nahm. Die Huldigung wurde von den Deputirten der Herrschaft in Lahr den 26. September 1803 geleistet.

Der Kurfürst von Baden nahm darauf den Titel und das Wappen von dem Fürstenthum Ettenheim an, welches leztere das nemliche ist, welches das Bisthum Strasburg bisher führete, ein silberner rechter Schrägbalken im rothen Felde.

Durch die Herrschaft Oberkirch fließt der Fluß Rench, welcher in demselben entspringt. Auch sind 2 Gesundbrunnen, Griesbach und Petersthal in derselben, deren Wasser sowohl an der Quelle getrunken, als auch häufig verführt wird.

Die ganze Herrschaft Oberkirch machte bisher ein Oberamt aus, welches in Oberkirch seinen Siz hatte. Es wird auch ferner den Namen des Oberamtes Oberkirch behalten, und nur den Ort Höhnau an das Oberamt Bischoffsheim, das Gericht Sasbach aber

an das Oberamt Yberg abgeben, und dagegen die Herrschaft Staufenberg unter dem Namen des Gerichtsstabes Durbach erhalten. Es soll 2 Beamte haben, einen in Oberkirch, den andern in Renchen, welchem letztern die Gerichte Renchen, Ulm und Kappel zugewiesen sind. *)

In der Herrschaft Oberkirch liegt auch

Die Abtey Allerheiligen

welche ebenfalls dem Kurhause Baden in säkularisirtem Zustand zugefallen ist.

Es ist eine Prämonstratenser oder Norbertiner Manns Abtey und liegt in einer sehr rauhen gebirgigten Gegend an der wirtembergischen Gränze.

Sie ist schon im Jahr 1196 von Judith, einer Gräsin von Eberstein, welche an einen Grafen von Schauenberg vermählt gewesen, gestiftet worden. Es hat durch Brand und durch Kriege besonders auch im letzten Kriege in den Jahren 1796 und 1797 viel gelitten.

Das Kloster enthält gegen 80 Personen, unter welchen fast immer 50 Studirende waren. Seine Einkünften waren ansehnlich. Es hatte zwar keine eigenen Dörfer im Besitz, aber doch beträchtliche Zehnten, Güter und Gefälle im Kappler, Oberkircher, Oppenauer Thale, in Oberkirch, Durbach, Ebersweier, Oppenweier, Nusbach, Niederachern, Oppenau. Die Pfarreyen an diesen Orten hängen meistens von dem Kloster ab, und werden von Konven-

*) Siehe sechstes Organis. Edict l. 8 S. 2.

tualen versehen. Auch hatte dasselbe schöne Waldungen, aus welchen außer dem eigenen Gebrauch viel Holz verkauft wurde.

Die Gegend umher ist sehr unfruchtbar. Die Felder tragen wenig. Korn, Haber, Grundbirn sind die einzigen Producte. Obst giebt es keines. Die Weide hingegen ist gut, und in der Tiefe sind Mähfelder.

Das höchste Gebirge, auf welchem man eine vortreffliche Aussicht hat, ist der Gründten. In demselben entspringt der Gründtenbach, der sich über Felsen hinabstürzt, und durch eine Felsenkluft hinfließt, die oft nur wenige Schritte breit ist; nachher heißt er der Lierbach, macht 7 Wasserfälle, die Bütten genannt, und fällt endlich in ein steinernes Bassin. Diese Gegend heißt das Büttenloch. Nicht weit davon ist der Reutersprung, und der Eselsbrunnen.

Das Kloster ist nach dem IV. Organisations-Edict nicht gänzlich aufgehoben, sondern soll, so lange die Konventualen leben, fortdauern. Novizen darf es keine annehmen. Sobald es die Anzahl der Geistlichen zuläßt, soll es nach Lautenbach in das Rectorathaus verlegt werden. Es behält seine bisherigen Pfarr-Expposituren, und werden noch überdieß 3 Geistliche davon nach Mahlberg versetzt, um dort den Unterricht der Jugend in den Sprachen und den Anfangsgründen der Wissenschaften zu besorgen. Seine Patronat-Rechte, Renten und Gefälle werden ihm abgenommen. Der Abt und die Konventualen erhalten anständi-

gen Unterhalt an Geld und Naturalien. Wenn der Abt stirbt, so kommt an seine Stelle ein Prior, der den dritten Theil von dem erhält, was der Abt bezogen hat. In das Kloster soll dereinst der Franziskaner-Konvent von Rastatt versetzt werden.*) Auch soll er zum Korrections-Ort für pflichtvergessene Geistliche dienen.**)

§. 9.

Die Grafschaft Gengenbach.

Die Grafschaft Gengenbach ist eine ganz neue erst durch den letzten Frieden entstandene Reichsgrafschaft, und enthält die ehemaligen Reichsstädte Offenburg, Gengenbach, Zell am Hammersbach, das ehemalige Reichsstift Gengenbach nebst ihren Gebieten und das ehemalige reichsfreye Thal Harmersbach, welche sämmtlich dem Kurhause Baden zur Entschädigung angewiesen worden. Sie gränzt gegen Norden an das Oberamt Yberg, und an das Fürstenthum Ettenheim; gegen Osten an die Fürstenbergische Herrschaft Hausen; gegen Süden an dieselbe, an die Grafschaft Geroldseck und an die Herrschaft Mahlberg; gegen Westen an die Ortenau und an die Herrschaft Lichtenau; und erstreckt sich von Norden nach Süden 1½ Meile, von Osten nach Westen gegen 3 Meilen. Ihren Flächengehalt kann man zwischen 5 und 6 Quadrat-Meilen annehmen.

*) Siehe viertes Organis. Edict. V. XIII. S. 3. und 8.

**) Viertes Edict. XIII. 6. S. 9.

In der ganzen Grafschaft ist die katholische Religion die herrschende. Man zählt in derselben 3 Städte, 13 Dörfer, 64 Höfe und Thäler, 3 Klöster, 15 Kirchen, 1780 Häuser, 1 Koboltfabrike, 1 Glashütte, 30 Mühlen, 18 Sägmühlen, 18 Granatschleifen, 2155 Familien, 12008 Einwohner.

Der Viehstand besteht in 610 Pferden und 5404 Stücke Rindvieh.

Sie enthält 15996 Morgen urbares Feld, nemlich 7859 Morgen Aecker, 7243 Morgen Wiesen, 894 Morgen Weinberge, welche nebst 40000 Morgen Waldungen 55996 Morgen ausmachen, von welchen man einen jährlichen Ertrag von 181725 Gulden annehmen kann.

Das Wappen der Grafschaft ist ein doppeler schwarzer Adler im blauen Felde mit einem Brustschilde, welcher den badischen rothen rechten Schrägbalken im goldenen Felde enthält.

Es gehört also zu derselben

I. Die ehemalige Reichs- und nunmehrige Municipal-Stadt Offenburg.

Die Stadt Offenburg liegt in der Ortenau auf einer sehr angenehmen und fruchtbaren Anhöhe an dem Flusse Kinzig. Sie ist schon im Jahr 600 von einem gewissen Offo erbauet, und in der Mitte des 13. Jahrhunderts zu einer Reichsstadt erhoben worden. Sie hielt sich um ihre Reichsfreyheit, besonders gegen die Bischöffe von Strasburg, desto besser vertheidigen zu können, an die Kaiserlichen Landvögte in der Ortenau und begab sich unter ih-

ren Schutz, sie stund daher schon zweymal unter Badischem Schutze, nemlich von 1334 bis 1351, und von 1702 bis 1771, in welchen Zeiten die Markgrafen von Baden mit der Landvogtey Ortenau belehnt waren.

Die Stadt hat in dem 30jährigen Kriege und seit der Zeit in allen Kriegen, welche an dem Rheinstrom geführet worden, vieles gelitten, besonders noch zu den Zeiten, da sie befestiget gewesen. Im Jahr 1688 wurde sie ganz von den Franzosen bis auf das Kapuziner-Kloster abgebrannt. Ihr Matrikular-Anschlag war ehedem 120 fl., zuletzt aber nur noch 34 fl. Der Kreisanschlag war ebenfalls 34 fl. und zu einem Kammerziele zahlte sie 28 Rthlr. 66 kr. Sie hatte auf dem Reichstage den 27. und auf dem Kreistage die 29. Stelle, und war wegen der engern Verbindung welche zwischen ihr, Gengenbach und Zell bestanden hatte, eine von den 3 Vereinstädten.

Man zählt in derselben 436 Häuser, worunter einige sehr schöne Gebäude sind, 4 Kirchen, 2 Klöster, 2 Mühlen, 478 Familien, und 2390 Einwohner, welche alle der römisch Katholischen Kirche zugethan sind.

In der sehr fruchtbaren Gemarkung derselben in welcher das Domstift Strasburg, und das Stift Gengenbach größtentheils den Zehnten bezogen, liegen 958 Morgen Aecker, 184 Morgen Wiesen, 229 Morgen Weinberge. Die Waldungen sind nicht zu bestimmen. Die Stadt hat einen bedeutenden Antheil an dem nicht weit davon liegenden Gotteswald.

Sie hat keine Dörfer in ihrem Gebiete, aber doch schöne Einkünften, besonders einen sehr reichen Spital, dem das Patronatrecht und der Zehnten in Fautenbach nebst vielen andern Gütern und Gefällen zusteht.

Das Stadt-Regiment theilte sich in den alten und jungen Rath. Jener bestund aus dem Reichs-Schultheißen, 4 Zwölfern, von welchen 2 Städtmeister sind, u. einem Kanzleyverwalter. Er übte in der Stadt und in dem Gebiete die hohe und niedere Jurisdiction aus. Der junge Rath bestund aus den Zunft-Repräsentanten, von denen auch 2 Städtmeister sind, die übrigen aber andere Stadtdienste neben ihren Rathsstellen bekleideten. Uebrigens waren alle Glieder des alten und jungen Rathes Gotteswalds Zwölfer.

Nachdem nun die Stadt zu einer kurbadischen Munizipal-Stadt umgeschaffen worden ist, so hat sie in der Zukunft einen Raths-Schultheisen, den der Landesherr aus der Einwohnerschaft ernennt, zu ihrem Vorsteher. Dieser führt den Vorsitz in dem Stadtrath, welcher aus 2 Städtmeistern, dem Raths-Konsulenten, und 6 Rathsherren, wovon die 2 Aelteste nebst den 2 Städtmeistern den Zwölfer-Rath repräsentiren, und einen Stadtschreiber.

Der Raths-Konsulent muß aus den Rechtskandidaten des Landes, und der Stadtschreiber aus der Anzahl der Scribenten genommen seyn, so wie die bey den Verwaltungen der Stadt-Einkünften und der milden Stiftungen angestellten Verrechner. Zu Beförderung der Polizey sind in jedem Quartiers

der Stadt mehrere Ober- und Unter-Quartiermeister aufgestellt.

Der Magistrat hat in Zukunft keine hohe Gerichtsbarkeit mehr, welche mit allen Hoheits-Rechten an den Landesherrn übergegangen sind; hingegen übt er die niedere Gerichtsbarkeit über sein Munizipal-Gebiete ferner aus, und steht in gewisser Rücksicht unter dem Obervogt zu Gengenbach. *)

Die hiesigen Klöster sind einstweilen bestätiget; das Kapuziner-Kloster soll in ein Franziskaner-Kloster verwandelt werden. **)

Die Menoriten sollen einstweilen den Unterricht der Jugend ferner besorgen. Novizen dürfen sie jedoch keine annehmen. ***)

In der Zukunft soll dahier ein katholisches Gymnasium errichtet werden. ****)

Das Stadt-Siegel hat in 2 Feldern rechts den badischen rothen Queerbalken auf Gold, links das alte Wappen der Stadt, nemlich die Hälfte einer rothen offenen Burg auf Silber. *****)

II.

*) Siehe siebendes Organis. Edict. I. II. III. X. 48. 49. S. 8.

**) Viertes Organis. Edict. XIII. 2. S. 8.

***) Viertes Organis. Edict. X.

****) Dreyzehntes Organis. Edict. C. S. 5.

*****) Eilftes Organis. Edict. 15. d. S. 5.

II. Die ehemalige Reichs- nunmehrige Municipal-Stadt Gengenbach.

Die Stadt Gengenbach liegt im Kinzinger Thale an der Kinzig. Sie hat ihren Ursprung wahrscheinlich dem in derselben liegenden Stifte zu verdanken, und kann zu Ende des 9. Jahrhunderts entstanden seyn. Sie blieb auch unter der Oberherrschaft des Stiftes bis in die Zeiten des großen Zwischenreiches, da sie ungefähr zu gleicher Zeit mit Offenburg die Reichsunmittelbarkeit erhielt. Sie hatte überhaupt mit Offenburg immer gleiche Schicksale, stund mit derselben immer unter dem nemlichen Schutze, und fällt jezo auch, da sie ihre Reichs-Freyheit verliert, dem nemlichen Landesherrn zu.

In dem 30jährigen Kriege litt die Stadt viel von den Schweden, aber im Jahr 1689 noch weit mehr von den Franzosen, welche sie den 7. und 8. September gänzlich verbrannten, und gerade 100 Jahre nachher hatte sie wieder das Unglück, 42 Häuser durch das Feuer zu verliehren.

Sie ist auch eine von den 3 Vereinstädten gewesen, weil sie mit Offenburg und Zell in einer engen Verbindung stund. Sie hatte auf dem Reichstage die 32. und auf dem Kreistage die 30. Stelle. Der Matrikular-Anschlag betrug ehemals 60 fl., ist aber schon vor langer Zeit auf 17 fl. herabgesetzt worden. Zu einem Kammerziele gab sie 28 Rthlr. 66 kr.

Der vormals reiche Spital ist sehr herabgekommen, und auch das Gymnasium, welches ehedem in dem Spitalgebäude war, ist völlig eingegangen.

Die Stadt enthält mit den Vorstädten 252 Häuser, 1 Abtey, 1 Kirche, 308 Familien und 1783 Seelen. Die Einwohner sind, so wie in dem ganzen Gebiete, römisch katholisch.

Die Gemarkung der Stadt und der Vorstädte beträgt wenigstens 850 Morgen Ackerfeld, 420 Morgen Wiesen, 250 Morgen Weinberge. Also zusammen 1520 Morgen urbares Feld.

Das Gebiet der Stadt besteht aus den 7 Gerichtsstäben Oehlsbach, Reichenbach, Haigerach, Schweibach, Fusbach, Strohbach, und Bermersbach. Es befinden sich in demselben 306 Häuser, 323 Familien, und 2351 Seelen.

Die Anzahl der Aecker kann man auf 1800 Morgen, der Wiesen auf 1500 Morgen, der Weinberge auf 300 Morgen annehmen, welche 3600 Morgen kultivirtes Feld betragen.

In der Stadt und in dem Gebiete zusammengenommen befinden sich also 556 Häuser, 631 Familien, 4134 Seelen, 2650 Morgen Aecker, 1920 Morgen Wiesen, 550 Morgen Weinberge, zusammen 5120 Morgen urbares Feld.

Die Waldungen sind nicht vermessen, müssen aber beträchtlich seyn. Die Stadt hat auch Antheil am Gotteswald unter Offenburg.

In der Stadt und den Vorstädten sind 47 Pferde, 330 Stück Rindvieh; in dem übrigen Gebiete 179 Pferde, und 1634 Stücke Rindvieh, welches zusammen 244 Pferde, 1964 Stücke Rindvieh, überhaupt aber 2208 Stück großes Vieh ausmacht.

Die Lage von Gengenbach ist rauh und gebirgigt, dem ungeachtet wird viel Wein da gebaut,

und viel daraus gezogen. Getraide wächst nicht überflüssig. Die Einwohner sind wohlhabend und industriös. In den Thälern nähren sich viele von Holzarbeiten.

Die Kinzig durchfließt das Gebiet, in welchem man auch römische Alterthümer besonders auf dem in der Nähe von der Stadt liegenden Kastelberge gefunden hat.

Der Stadtrath wurde auch in den alten und neuen Rath unterschieden. Der alte bestund aus dem Reichsschultheißen, 3 Zwölfern, wovon einer Stadtmeister war. Der junge Rath, welcher aus 4 Rathsgliedern bestund, repräsentirte die Bürgerschaft. Die Kanzley hatte ehedem einen Kanzley-Verwalter, zuletzt einen Syndikus, der die Direction derselben besorgte, einen Registrator und einen Stadtschreiber.

Der alte Rath hatte alle Angelegenheiten der Stadt zu besorgen, und übte alle hohe uud niedere Gerichtsbarkeit aus. Der Reichsschultheiß wurde von dem Prälaten des Stiftes als Afterlehensherrn ernennt.

Nach dem siebenten Organisations-Edict ist nun der Stadt alle hohe Gerichtsbarkeit genommen, hingegen dem Magistrate die Ausübung der niedern Jurisdiction über die Stadt und die Vorstädte so wie die eigene Verwaltung ihrer Gefälle gelassen.

Der Magistrat bestehet künftig aus dem Raths-Schultheißen, einem Stadtmeister, einem Raths-Konsulenten, der zugleich die Stadtschreiberey durch einen Substituten besorgen muß, und 6 Rathsherren.

Der Rathsschultheiß wird von dem Landesherrn aus der Bürgerschaft ernennt. Der Konsulent muß aus den Rechts-Kandidaten des Landes genommen werden, seine Wahl so wie die des Stadtmeisters muß von dem Hofraths-Kollegium in Karlsruhe, die der übrigen Rathsglieder von dem Obervogt bestätiget seyn.

Die Stadt und die Raths-Glieder sind Kanzleysässig, sie stehen unter dem Hofraths-Kollegium in Karlsruhe, und müssen vor dem Hofgerichte in Rastatt in erster Instanz belangt werden.

Zu Beförderung der Polizey-Anstalten ist die Stadt in mehrere Quartiere getheilt, welcher eigene Ober- und Unter-Quartiermeister vorstehen. *)

Das Gebiet der Stadt hört zwar nicht auf, ihr Eigenthum zu seyn, aber es wird der unmittelbaren Bottmäßigkeit des Landesherrn unterworfen, und steht in Zukunft nebst dem Gebiete des Stiftes Gengenbach, dem der Stadt Zell, und dem Thal Harmersbach, unter einem eigenen Amte, dem Vogteyamte Gengenbach. Mit dem bisherigen Wappen der Stadt wird das badische Wappen verbunden. **)

III. Das ehemalige Reichsstift Gengenbach.

Es liegt in der ehemaligen Reichsstadt Gengen-

*) Siehe siebendes Org. Edict. I. II. III. X. 47. 48. 49. S. 11. 12.

**) S. eilftes Organ. Edict. 15. §. S. 5.

bach an der Kinzig, und ist eine Benedictiner Manns-Abtey, welche Ruthardt, ein Ortenáuischer Graf im Jahr 736 gestiftet und zum Unterrichte der adelichen Jugend bestimmt hatte. Es hatte auch lange Zeit adeliche Aebte.

Zu welcher Zeit die Abtey die Reichsstandschaft erhalten habe, ist nicht mit Zuverlässigkeit anzugeben, da dieselbe durch den französischen Brand im Jahre 1689 alle ihre Urkunden, und ihre Bibliothek verlohren.

Auf dem Reichs- und Kreistage hatte der Abt seinen Platz nach Zwiefalten. Der Matrikular-Anschlag betrug ehemals 24 fl., wurde aber auf 12 fl. herabgesetzt. Zu einem Kammerziele trug er 28 Rthlr. 67½ kr. bey.

Das Stift hatte viele Zehnten, Gülten, Bodenzinse und andere Gefälle an mehreren Orten der Herrschaft Mahlberg, z. B. in Ichenheim und Dundenheim, in der Herrschaft Lahr; in der Herrschaft Lichtenau; in der Ortenau, besonders in den 3 gewesenen Reichsstädten Offenburg, Gengenbach und Zell, auch in dem Thale Harmersbach; und liegende Gütern in Durbach, Gengenbach, Berghaupten, Biberach und Zell.

Es besaß ferner 2 eigene Herrschaften, die erste Holzhack oder Dörrenbach genannt, in welcher sich 34 Häuser und 196 Einwohner katholischer Religion befinden, liegt nicht weit von Gengenbach.

Seit 1750 besteht in derselben eine Koboltfabrik, unter der Firma: Dörrenbach und Compagnie, worüber ein Konventual die Aufsicht hatte.

Auch ist hier eine dem Kloster gehörige Glashütte, welche in Bestand gegeben ist. Die Beständer erhalten das Holz aus den Kloster-Waldungen in bestimmten Preisen. Die andere Herrschaft, welche die Abtey besitzt heißt: Schottenhöfen und Mühlstein. Sie liegt in der Gegend von Zell, und enthält 103 Einwohner in 14 Familien, und 10 Häusern.

Der Abt hatte die hohe Jurisdiction im Klosterhofe, und in den beyden angeführten Herrschaften. Er war Waldherr über den Gotteswald unter Offenburg, und über die Waldungen im Fessenbach und Volmersbach, und hielt die Waldgerichte mit den Waldzwölfern. Er hatte die Jagdgerechtigkeit im Gengenbacher, im Zeller Gebiete und in dem Mooswalde, die FischfangsGerechtigkeit in der Kinzig, auf welcher er das Fischergericht übte. Er ernannte die Reichsschultheisen zu Gengenbach, und Zell, und den Reichsvogt im Thale Harmersbach, und hatte das Patronatrecht über viele Pfarreyen, deren mehrere mit Klostergeistlichen besetzt wurden.

Die Schutz und Schirm-Vogtey des Klosters war den jedesmaligen Besitzern der Ortenau übertragen, mit welchen er oft im Streit lag. Mit Wärme und Dankbarkeit erinnert sich dasselbe der Zeiten, in welchen die Markgrafen von Baden die Ortenau besessen, als des glücklichsten Zeitpunkts in seiner Geschichte. Daher konnte es ihm auch nicht anders als erwünscht seyn, daß es bey seiner durch den letzten Frieden erfolgten Säkularisation dem Kurhause Baden zugefallen.

Nach dem IV. Organisations-Edict ist demselben seine Existenz unter gewissen Modificationen gesichert. Die Hoheits Rechte, Jurisdictions-Gebiete, Patronate, und die Verwaltung seiner Güter sind ihm abgenommen.

Die Kloster-Gebäude, die nöthigsten Wirthschafts-Gebäude, Gärten, und soviel von den zunächst gelegenen Feldern, als es zum Unterhalt braucht, behält es.

Für den Abt und die Geistlichen ist ein anständiger Gehalt ausgesetzt, und auf die Gefälle des Obervogteyamtes Gengenbach und des Oberamtes Yberg angewiesen. Nach dem Tode des Abtes dauert der Konvent unter einem Prior fort, welcher den dritten Theil des Gehaltes bekommt, den der Abt bezog. Novitzen dürfen keine angenommen werden, bis die Anzahl der Konventualen auf 12 herabgekommen, und auch dann erst nach eingehohlter landesherrlichen Bewilligung, die davon abhängen wird, ob sich die Geistlichen unklagbar betragen, und sich auf irgend eine Art dem Staate nützlich machen. Das Klöster muß alle Geistliche und Layen-Brüder aus den aufgehobenen Klöstern Schwarzach und Ettenheimmünster aufnehmen.

IV. Die ehemalige Reichs- und nunmehrige Municipal-Stadt Zell.

Die Stadt Zell, welche den Beynahmen am Hammersbach, oder besser am Harmersbach führt, liegt im Kinzinger Thale. Ihre Geschichte ist sehr dunkel, weil keine Dokumente vorhanden, welche

im 30jährigen Kriege verbrannt sind. Man weiß daher weder von ihrer Entstehung, noch von der Zeit ihrer Erhebung zur Reichsunmittelbarkeit mit Gewißheit etwas zu sagen. Doch ist wahrscheinlich, daß sie zugleich mit Offenburg und Gengenbach zu der letztern gelangt ist, mit welchen sie auch beynahe immer gleiches Schicksal hatte, und mit ihnen durch den bekannten Bund vereinigt auch den Namen einer Vereinstadt führte.

Sie ist eine von den kleinsten und unbedeutendsten Reichsstädten gewesen, und hatte auf dem Reichstage die 36. auf den Kreistagen die letzte Stelle. Ihr Matrikularanschlag betrug ehedem 40 fl. zulezt nur 11 fl. 30 kr., zu einem Kammerziele gab sie 21 fl. 35 kr.

Sie hat mit der Vorstadt 122 Häuser und 851 Einwohner, welche so wie die im ganzen Gebiete der katholischen Religion zugethan sind.

Die Gemarkung der Stadt enthält 425 Morgen Aecker, 210 Morgen Wiesen, und 10 Morgen Weinberge, zusammen 645 Morgen urbares Feld.

Zu dem Gebiete der Stadt gehören die Stäbe Norderach, Biberach, Ober- und Unter-Entersbach, in welchen man 266 Häuser, 2023 Seelen, 1512 Morgen Aecker, 1411 Morgen Wiesen und Weide, 45 Morgen Weinberge zählt, welche zusammen 2968 Morgen urbares Feld ausmachen.

Das ganze zur Reichsstadt Zell gehörige Gebiet enthält also mit Einschluß der Stadt: 388 Häuser, 2874 Seelen, 1937 Morgen Aecker, 1621 Morgen Wiesen, 55 Morgen Weinberge, zusammen 3613 Morgen

Der Viehstand besteht in dem ganzen Gebiete aus 187 Pferden, und 1347 Stücke Rindvieh.

Die Lage ist rauh und unfruchtbar, und die Einwohner sind meistens arm.

Der Magistrat bestund aus einem Reichsschultheisen, der von dem Abte zu Gengenbach gesetzt wurde, einem Rathsconsulenten, 3 Städtmeistern, und 4 Rathszwölfern. Diese machten den alten Rath aus. Der junge Rath hingegen bestund aus den Vorgesetzten der Stäbe.

In Zukunft soll nach dem VII. Organisations-Edict der Magistrat aus einem Rathsschultheißen, einem Städtmeister, einem Rathsconsulenten und 6 Rathsherren bestehen, gerade wie in Gengenbach Die Stäbe aber werden dem Vogteyamte Gengenbach unterworfen. *)

Das Siegel der Stadt enthält einen einfachen schwarzen Adler auf Silber mit dem badischen Schrägbalken in Gold auf der Brust.

V. Das ehemalige Reichsthal Harmersbach.

Dieses Thal liegt im Kinzinger Thale oberhalb der Stadt Zell, ist 2 Stunden lang, und wird von dem Harmersbach durchflossen. Es stund ehemals unter Zell, hat sich aber nachher von der Verbindung mit dieser Stadt loszumachen und sich die Reichsunmittelbarkeit zu verschaffen gewußt, welche Kayser Maximilian I. bestätigte. Es be-

*) Siehe siebendes Org. Edict. 48. S. 12. Sechstes Org. Edict. I. 6. S. 3.

steht aus mehreren großen Thälern, die sich an das Hauptthal anschliessen, und enthält in derselben überhaupt 2 Pfarreyen, 354 Häuser, 495 Familien, 2507 Einwohner, welche sich zu der römisch katholischen Religion bekennen, 1800 Morgen Aecker, 3000 Morgen Wiesen und Weyde auf großen wilden Bergen, 1522 Stücke Rindvieh.

Das Thal ist nicht unfruchtbar, und treibt starken Holz- und Viehandel. Es mußte zu allen Prästationen an die Stadt Zell ⅖ beytragen.

Die Regierung war demokratisch. An der Spize derselben stund ein Reichsvogt, der von dem Abte zu Gengenbach ernennt wurde. Der Magistrat bestund aus 12 Rathsherren, 1 Syndikus, 1 Gerichtsschreiber oder Kanzleyverwalter.

Jezt steht es unter einem Thalvogt, der dem Vogteyamt Gengenbach unterworfen ist. *)

§. 10.
Die Herrschaft Lichtenau.

Die Herrschaft Lichtenau ist derjenige Theil der ehemaligen Grafschaft Hanau Lichtenberg, welcher disseits des Rheines gelegen, bisher von dem Hause Hessen-Darmstadt besessen, von demselben aber nach dem Frieden von Lüneville an das Kurhaus Baden abgetreten worden ist, und von dem Amte und der Stadt Lichtenau den Nahmen erhalten hat. Sie bestund bisher aus 2 Aemtern, Lichtenau, welches 17, und Willstädt, welches 12 Ortschaften ent-

*) Siehe sechstes Org. Edict. I. 6. S. 3.

hielt, die aber in Zukunft mit dem ehemaligen Amte Kehl, und dem zur Herrschaft Oberkirch gehörig gewesenen Dorfe Hohnau das Oberamt Bischoffsheim ausmachen. *)

Dieser Landesstrich liegt längst dem Rheine hin in einer Ausdehnung von 3 bis 4 Meilen in die Länge oder von Norden nach Süden, und von 1 bis 1½ Meilen in die Breite oder von Westen nach Osten und wird gegen Norden von dem Oberamte Yberg; gegen Osten von dem Oberamte Oberkirch, und von der Ortenau; gegen Süden von derselben und von der Rathsvogtey Offenburg; gegen Westen aber von dem Rheine begränzt.

Man kann den Flächengehalt derselben auf 5 Quadratmeilen annehmen, aus welchen man 15784 Einwohner zählt, von welchen 12484 in den beyden ehemaligen Darmstädtischen Aemtern, 3100 in dem Amte Kehl, und 200 im Orte Hohnau wohnen.

In den erstern ist die lutherische Religion die herrschende, in dem Amte Kehl ist dieselbe vermischt, das Dorf Hohnau hingegen ist ganz katholisch.

In den beyden ehemaligen Aemtern Lichtenau und Willstett sind 1 Stadt, 2 Marktflecken, 13 Pfarrdörfer, 14 Filialdörfer, in allem 30 Ortschaften, welche 19 Gemeinden ausmachen, 18 Kirchen, 2568 Häuser, welche in der Brandversicherung zu 1843400 fl. angeschlagen sind, und in welchen 2837 Familien wohnen.

---

*) Siehe erstes Org. Edict. I. S. 1.
Sechstes Org. Edict I. 7. S. 3.

Sie enthalten 15653 Morgen Aecker, 5783 Morgen Wiesen, zusammen 21436 Morgen urbares Feld.

Der Viehstand beträgt 2335 Stücke Pferde, 3922 Stücke Rindvieh, zusammen 6257 Stück großes Vieh.

Das Land ist ganz eben, und hat mehrere Flüsse, die Schutter, die Kinzig, welche bey Kehl, die Rench, welche bey Freystätt sich in den Rhein ergießt. Es werden darinn viele Fische gefangen, besonders Lachse und Sälmlinge, welche auf eine eigene Art zubereitet und weit versendet werden.

Das Klima ist sehr mild und gesund, und der Boden ausserordentlich fruchtbar.

Hanf ist ein Handlungs-Product und werden viele 1000 Centner außer Landes verkauft. Auch Getraide, besonders Waizen, wird im Ueberfluß, und alle übrigen Producte des Ackerbaues, Korn, Haber, Gerste, Rebs, Ackerbohnen, Welschkorn, Grundbirn, werden in Menge gebaut.

Wein wächst hingegen keiner im Lande. An Holz hat es keinen Mangel, obgleich die beträchtlichen Gemeindswaldungen, z. B. der Korker, der Schutterer, und der Maywald theils durch schlechte Administration, theils durch die Belagerungen von Kehl, sehr herabgekommen sind. Die auch nicht unbeträchtlichen herrschaftlichen Waldungen sind besser besorgt worden.

Es gehen 2 Landstraßen durch das Land, die eine von Frankfurt nach Basel, die andere von Offenburg nach Strasburg, welche viel zum Wohlstande desselben beytragen, welcher noch größer seyn könnte,

wenn es nicht an dem Rheine einen beständigen Feind hätte, gegen dessen gewaltsame Eingriffe es seine Gemarkungen mit großen Kosten schützen muß. Auch die vielen Flüsse, so wohlthätig sie in vieler Rücksicht sind, verursachen oft durch Ueberschwemmung großen Schaden.

Die 16 evangelisch lutherischen Pfarreyen, und 23 Schulen sind unter 2 Specialate, Kork und Lichtenau vertheilt.

Das ehemalige Amt Kehl besteht aus der Stadt und dem Dorfe Kehl, den Dörfern Sundheim, Neumühl, und den Strasburger Höfen, und enthält 1 katholische und 2 lutherische Pfarreyen, welche letztere unter dem Specialate Kork stehen.

Das Wappen der Herrschaft hat 2 aufrechte rothe Sparren auf Gold.

§. 11.

Die Herrschaft Lahr.

Die Herrschaft Lahr liegt in der obern Ortenau an dem Flusse Schutter zwischen der Grafschaft Gerolseck, der Herrschaft Hausen, der Herrschaft Ettenheim, und der Hereschaft Mahlberg. Ein kleiner Theil davon stößt auch an den Rhein.

Sie hat schon oft ihre Besitzer verändert. In alten Zeiten gehörte sie den Dynasten von Mahlberg und kam von denselben an die Grafen von Gerolseck, an die Grafen von Mörs, an die Markgrafen von Baden, an die Fürsten von Nassau. Zuletzt war sie eine Besitzung der Fürsten von Nassau Usingen, und wurde von denselben gegen die Grafschaft Sayn-

Altenkirchen nach dem Lüneviller Frieden an das Kurhaus Baden abgetreten. *)

Sie enthält auf einem Flächenraum von 2 bis 2½ Quadratmeilen 1 Stadt, 3 Pfarrdörfer, 3 Filialdörfer, 5 Kirchen, 4 Pfarreyen, 1 lateinische und 5 deutsche Schulen, und 5800 Einwohner, die sämtlich der evangelischen lutherischen Konfession zugethan sind, welche hier gleich nach der Reformation eingeführt und bisher ohne Veränderung beybehalten worden ist.

Das Land ist fruchtbar an allen Arten von Getraide, und hat auch ergiebigen Weinwachs. In den meisten Orten wird viel Hanf gebaut, und ausgeführt. In der Stadt Lahr sind beträchtliche Tabak- und andere Fabriken, und jede Art von Handel wird dort ins Große getrieben. Sie ist in der ganzen Gegend der bedeutendste Handlungs-Platz, u. macht wichtige Commissions- u. andere Geschäfte.

Bisher machte die Herrschaft ein eigenes Ober-Amt aus, nun ist sie aber zu dem Oberamt Mahlberg geschlagen, doch so, daß ein Beamter in Lahr seinen Sitz hat, welchem auch noch einige zunächst gelegenen Orte der Herrschaft Mahlberg zur Besorgung zugewiesen sind. **)

*) Da der Markgraf von Brandenburg-Culmbach, welcher in England privatisirt, noch im Besitze jener Grafschaft war, so sollte erst nach seinem Tode diese Abtretung statt finden. Er wurde aber durch einen Vergleich, nach welchem er eine jährliche Rente von Baden erhält, dazu bewogen, dieselbe sogleich abzutreten.

**) Sechstes Org. Edict. I. 5. S. 2.

Zugleich bleibt Lahr der Sitz einer Spezial-Superintendur, welcher nicht nur, wie bisher, die evang. lutherischen Pfarreyen der Herrschaft Lahr, sondern auch die der Herrschaft Mahlberg untergeordnet sind. *)

Das Wappen der Herrschaft besteht in einem rothen Queerbalken auf Gold.

§. 12.

Die Herrschaft Mahlberg.

Es gab ehedem eigene Dynasten von Mahlberg welchen zugleich auch die Herrschaft Lahr angehörte. Ihren Nahmen erhielten sie von dem noch vorhandenen Schloße Mahlberg, und dieses den seinigen von den alten öffentlichen Gerichten (Mallis) welche da gehalten wurden. Durch die Vermählung der Erbtochter des letzten Dynasten an den Grafen Walther von Geroldseck kam die Herrschaft nebst Lahr schon im 13. Jahrhundert an dieses Haus, und im Jahr 1426 ebenfalls durch Vererbung an den Grafen Johann zu Mörs und Saarwerden, **) dessen Sohn Jakob die eine Hälfte von beyden Herrschaften Mahlberg und Lahr im Jahr 1442 an den Markgrafen Jakob von Baden verkaufte. Lange Zeit wurde sie in Gemeinschaft mit den Grafen von Mörs und nachher mit dem Hause Nassau besessen, unter dem Markgrafen Wilhelm von Baden Baden aber im Jahr 1629 getheilt; da dann Ba-

*) Sechstes Org. Edict. A. 8. S. 8.

**) Dieser hatte sich mit Adelheid, der Erbtochter des letzten Grafen von Geroldseck-Lahr vermählt.

den die Herrschaft Mahlberg, Nassau aber die Herrschaft Lahr erhielt. Jedoch behielten beyde Häuser den Titel und die Wappen von beyden Herrschaften.

In der Herrschaft Mahlberg war frühe schon die lutherische Religion allgemein eingeführt; unter den katholischen Regenten aus dem Hause Baden-Baden wurden aber in allen Orten derselben Katholiken aufgenommen, und die Parität eingeführt. Die Herrschaft liegt zwischen dem Breisgau und der Ortenau, und gränzet gegen Norden an die Herrschaft Lahr, an die Ortenau, und an die Grafschaft Gengenbach; gegen Osten an die Herrschaft Lahr, und an die Grafschaft Geroldseck; gegen Süden an das Fürstenthum Ettenheim und gegen Westen an den Rhein, und an einige ritterschaftlichen Orte, welche auch vorzeiten zur Herrschaft Mahlberg gehörten. Sie enthält auf einem Flächenraum von ungefähr 3 Quadratmeilen 9734 Einwohner, 1 Stadt, 1 Schloß, 19 Pfarrdörfer, 7 Filialdörfer, 13 Kirchen, 1 Kloster, 6 lutherische, 10 katholische Pfarreyen, 12 lutherische, 14 katholische Schulen. Die lutherischen stunden bisher unter dem Special-Superintendenten in Kippenheim, sollen aber in Zukunft zu der Diöces Lahr gezogen werden. *)

Die Katholischen machen ein eigenes Landkapitel aus.

Die Herrschaft Mahlberg enthält 15799 Morgen

*) Sechstes Org. Edict kirchl. Einth. A. 5. S. 8.

gen Aecker, 4788 Morgen Wiesen, 1859 Morgen Weinberge, welche zusammen 22446 Morgen urbares Feld ausmachen, und mit 13489 Morgen Waldungen, unter denen 1412 Morgen herrschaftliche, 11530 Morgen Gemeinds-, 900 Morgen Kloster- und 184 Morgen Privat-Waldungen sind, den Flächengehalt von 35935 Morgen geben, deren jährlicher Ertrag auf 328906 fl. berechnet wird.

Die Herrschaft Mahlberg ist ein sehr fruchtbares Land. Es wird in den meisten Ortschaften derselben Getraide im Ueberfluß gepflanzt, viel Hanf gebaut, der theils roh ausgeführt, theils zu Dachten verarbeitet und ein ansehnlicher Handel damit getrieben wird. Auch an Wein hat sie keinen Mangel. Man rechnet, daß jährlich im Durchschnitt 951 Fuder in der Herrschaft gewonnen werden. Im Jahr 1781 ertrugen die Weinberge in derselben 1812 Fuder. Auch die Obstbaumzucht wird emsig betrieben, obgleich in dem kalten Winter von 17$\frac{88}{89}$ 17089 Bäume erfroren, worunter 4728 Nuß-, 4183 Aepfel- und Birnen- 8171 Kirschen- und Pflaumen- nebst 7 Kastanien-Bäume waren.

Die meisten Gemeinden befinden sich in einem großen Wohlstand, welchen man schon daraus abnehmen kann, daß sie im Stande waren, während des letzten Krieges ihre Abgaben an die Landesherrschaft im Voraus zu bezahlen, statt daß andere Landesgegenden im Rückstand bleiben mußten; ohngeachtet sie ebensoviel, als diese durch Einquartierungen, Plünderungen, Lieferungen, und Erpressun-

gen gelitten hatten, und ohngeachtet sie ihre lutherischen Pfarrer selbst besolden müssen, da die denselben gehörigen Besoldungen zur Zeit der Baden = Badischen katholischen Landesherren ihnen genommen, und den katholischen Pfarrern zugewendet worden, welche noch im Besitze derselben sind.

Das Wappen der Herrschaft ist ein aufgerichteter rechts sehender schwarzer gekrönter Löwe im goldenen Felde, welcher schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts in das Wappen der Markgrafen von Baden aufgenommen worden, so wie sie sich auch seit derselben Zeit Herren von Lahr und Mahlberg nannten.

Die Herrschaft machte bisher ein Oberamt aus, welchem ein Landvogt und ein Oberamtmann vorstunden, die in Mahlberg wohnten. Es sind aber nun noch die Ortschaften der Herrschaft Lahr und Ettenheim nebst den beyden zur Markgrafschaft Hochberg gehörig gewesenen Dörfern Broggingen und Tutschfelden dazu geschlagen worden, und sollen ferner 2 Beamte in Mahlberg und einer in Lahr ihren Siz haben, bis dereinst das Oberamt in 3 kleinere Aemter vertheilt wird. *)

§. 13.

Die Markgrafschaft Hochberg.

Diese Markgrafschaft, welche ihren Nahmen von dem in derselben liegenden alten Schlosse Hoch-

*) Siehe sechstes Org. Edict. I. 5. S. 2.

burg *) erhalten hat, ist eine der ältesten Besitzungen des Badischen Kurhauses, und größtentheils von dem Herzoge Bertold I. von Zähringen an seinen zweyten Sohn Markgrafen Herrmann I. durch Erbschaft übergegangen. Ob sie gleich damals den Namen einer Markgrafschaft noch nicht führte, welchen sie erst nachher erhielt, als die Söhne Markgraf Herrmann IV. im Jahr 1190 die Besitzungen ihres in Palästina verstorbenen Vaters unter sich getheilt hatten, da dann der ältere, Herrmann V., das Schloß Baden, der jüngere Heinrich aber das Schloß Hochberg nebst den zunächst gelegenen Landen erhielt. Seit der Zeit gab es Markgrafen von Hochberg, die aber doch dabey ihren angebohrnen Titel Markgrafen von Baden nicht ablegten. Sie führten auf den Reichs-Versammlungen ihre eigene Stimme, und mehrere derselben waren zugleich auch Landgrafen im Breisgau.

1290 theilten sich die Söhne Markgraf Heinrichs II. wieder in die Lande ihres Vaters, und so entstund die Hochberg-Hochbergische und Hochberg-Sausenbergische Linie, deren erstere im Jahr 1418 die andere im Jahr 1503 ausstarb, und die Lande derselben an die Markgrafen von Baden zurückfielen. Während dieser Zeit hatte die Hochberg-Hochbergische Linie durch das Absterben der Herren von Usenberg einen beträchtlichen Zuwachs an Besitzungen

*) Dieses Schloß hieß ehemals Hachburg, und soll von einem gewissen Hacho schon zur Zeit Kaiser Karls des Ersten erbauet worden seyn. Sachs Einl. I. S. 388.

erhalten, welcher ebenfalls an die Markgrafen von Baden übergieng. *)

In der Theilung vom Jahr 1533 fiel die Markgrafschaft Hochberg sammt den übrigen badischen Oberlanden an die jüngere oder Ernestinische Linie. Daher Markgraf Karl II. auch in derselben im Jahr 1556 die evangelisch lutherische Religion einführte. Sein Sohn M. Jakob II., welcher wieder zur römisch katholischen übertrat, wurde in der Ausführung seines Vorsazes, die katholische Religion wieder in derselben einzuführen, durch seinen Tod gehindert.

Die Markgrafschaft Hochberg, welche in dem alten Breisgau liegt, macht kein zusammenhängendes Ganze aus, sondern wird von dazwischen liegenden österreichisch Breisgauischen Ortschaften unterbrochen. Weder ihre Größe noch ihre Gränzen können daher ganz bestimmt angegeben werden.

---

*) Da hier der Dynasten von Usenberg und ihrer Herrschaft Usenberg, welche man mit der Landgrafschaft Sausenberg schlechterdings nicht verwechseln darf, das erstemal gedacht wird, so sey es mir erlaubt, wegen ihnen folgende Bemerkung zu machen, auf welche in der Folge in vorkommenden Fällen immer zurückgewiesen werden soll.

Die Herren v. Usenberg, welche im Jahr 1379 ausstarben, gehörten in dem mittlern Zeitalter zu den mächtigsten Häusern in dem Breisgau. Sie besaßen die Herrschaft Usenberg, welche in die untere und obere eingetheilt wurde. Was unterhalb Breisach war, gehörte zu jener, was oberhalb dieser Stadt lag, wurde zur obern Herrschaft Usenberg gerechnet. Jene enthielt die Städte Kenzingen und Endingen, das Schloß Kürnberg, die Dörfer Weisweil, Ober- und Unter-Hausen, Bleichen und Nordweil. Zu

Sie gränzet gegen Norden an das Fürstenthum Ettenheim, gegen alle andere Weltgegenden an das österreichische Breisgau, ein kleiner Theil derselben liegt an dem Rhein, und das Prechthal ist nördlich mit Fürstenbergischen, östlich mit wirtembergischen, südlich und westlich aber mit österreichischen Ortschaften umgeben.

Der gröste zusammenhängende Theil hat von Norden nach Süden eine Ausdehnung von 4½ Meilen in die Länge, und von Osten nach Westen ½ bis 2½ Meile in die Breite. Das Prechthal ist 1 Meile breit, und beynahe eben so lang. Die übrigen zerstreuten Theile kann man zu 1½ Quadratmeilen, und den Flächengehalt der ganzen Markgrafschaft zu 7 Quadrat-Meilen annehmen. *)

jener gehörte die Stadt Sulzburg, das Schloß Höhingen, die Dörfer Leiselheim, Riegel, Bischoffingen, Eichstätt, Bahlingen, Ihringen, Ackkarn, Hochstätt, Wasenweiler, Nieder-Rimsingen, Hügelheim, Mauchen, Schliengen, Steinestatt, und die Grundherrschaft über das Schloß Stauffen. Nach dem Abgang der Herren von Usenberg erhielten die Markgrafen von Hochberg die Orte: Weisweil, Höhingen, Leiselheim, Bischoffingen, Eichstätt, Bahlingen, Ihringen, Sulzburg und Hügelheim; der Bischof von Basel erhielt Mauchen, Schliengen und Steinestatt; Wirtemberg erhielt Nordweil; und alles übrige fiel an Oesterreich mit großen Contestationen des Hauses Baden, welches Titul und Wappen von der Herrschaft Usenberg annahm. Siehe hierüber Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. pag. 463. bis 472. und Sachs Einl. Thl. I. S. 607. — 640.

*) Ich habe hier eine sehr gute von dem verstorbenen vortreflichen Ingenieur-Hauptmann Schmaus selbst aufgenom-

Auf diesem Flächenraum liegen 1 Stadt, 2 Marktflecken, 20 Pfarrdörfer, 17 Filialdörfer, 2 herrschaftliche Kammergüter, 1 adeliches Gut, 1 bürgerliches Freygut, und eine große Menge zerstreut liegender Höfe im Freyamte und in dem Prechthal. Man zählte im Jahr 1800 mit Einschluß des letztern: 22904 Seelen, 24 Pfarreyen, unter denen 1 katholische ist, zu welchen 27 Kirchen und 38 Schulen gehören, nemlich 37 lutherische und 1 katholische. Ausser diesen ist in derselben noch 1 lateinische Schule mit 2 Lehrern in Emmendingen. Die lutherischen Pfarreyen und Schulen stunden bisher alle unter dem Special-Superintendenten in Emmendingen, es sind aber 2 davon Broggingen und Tutschfelden, nach dem VI. Organisations-Edict an die Diöces Lahr abgegeben worden. *)

Die Anzahl der Aecker beträgt in der ganzen Markgrafschaft, ohne die im Prechthal, 24976 Morgen, der Wiesen 10987 Morgen, der Weinberge 3314 Morgen, der Waldungen 18708 Morgen, unter welchen sich 6177 Morgen herrschaftliche, 8726 Gemeinde, 900 Kloster, und 2905 Morgen Privat-Waldungen befinden. Sie enthält folglich 39277 Morgen urbares Feld und mit Einschluß der Waldungen 57985 Morgen, deren jährlicher Ertrag auf 527215 fl. angeschlagen werden kann.

mene und gezeichnete Karte vor mir, welcher ich in diesen Angaben folgte.

*) S. Sechstes Org. Ed. kirchliche Einth. S. 8. A. 6. 8. coll. S. 2. I. 4. 5.

Der Viehstand bestund schon vor mehreren Jah- aus 1860 Pferden, 7093 Stücke Rindvieh, 1560 Schaafen, 4398 Schweinen, welche zusammen 14911 Stücke ausmachen.

Die Markgrafschaft ist ein ausnehmend fruchtbares und gesegnetes Land. In dem grösten Theile derselben wird keine Brache gehalten, sondern alle Jahre alle Felder angebaut, welche die schönsten Früchte aller Art, besonders einen vortrefflichen Waizen hervorbringen, von welchem viele tausend Malter verkauft werden. Sehr viele Orte bauen den schönsten Hanf in großer Menge als ein Handlungs-Product, und ziehen große Summen aus der Schweiz dafür.

Auch der Weinbau ist äußerst ergiebig. Man kann den Ertrag der sämtlichen Weinberge im Durchschnitt auf 2377 Fuder annehmen, welche das Fuder nur zu 50 fl. gerechnet, einen Erlös von 118550 Gulden geben. Im Jahr 1781 sind über 7093 Fuder und auf manchem Morgen 8 Fuder erwachsen. Der Wein in dieser Gegend gehört aber zu den geringern Sorten. Nur einige wenige Orte am Kayserstuhle, z. E. Biekensohl, Bischoffingen, Leiselheim, Ihringen haben vorzüglichere Weine.

Die Markgrafschaft Hochberg hatte nie ein eigenes Wappen. Die Markgrafen führten das Badische, und nahmen in der Folge als Landgrafen vom Breisgau, den Breisgauischen Löwen, und nachher den Usenbergischen silbernen Flügel in derselben auf. Viele hielten daher diese für das Hochbergische Wappen, und fehlen nicht so sehr, als

die, welche den Usenbergischen Flügel der Landgrafschaft Sausenberg beylegen, welches ganz irrig ist. *)

Bisher stund die ganze Markgrafschaft Hochberg unter einem Oberamte, welchem 2 Oberbeamten vorstehen, die in Emmendingen wohnen. Nach dem VI. Organisations-Edicte aber mußte es die beyden Ortschaften Broggingen und Tutschfelden an das Oberamt Mahlberg abgeben, weil sie demselben viel näher liegen.

In der Folge soll es selbst in 2 kleinere Aemter zerfallen, welche nebst denen, in welche das Oberamt Mahlberg zertheilt werden wird, die Land-Vogtey Hochberg bilden sollen. **)

§. 14.

Die Herrschaft Badenweiler,

welche ihren Nahmen von dem alten Schlosse Badenweiler hat, ist ebenfalls schon seit vielen Jahrhunderten eine Besitzung des Hauses Baden. Sie war auch ein Theil der Zähringischen Lande, und kam zuerst nach dem Tode des Herzogs Bertold V. durch seine Schwester an die Grafen von Urach, sodann an die Grafen von Freyburg; von diesen an die Grafen von Strasberg, nachher an die Grafen von Fürstenberg, und endlich wieder an

*) S. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. Pag. 472. Sachs Einl. Th. I. S. 640.

**) Sechstes Org. Ed. I. 4. 5. S. 2.

die Grafen von Freyburg. *) Da der letzte von diesen, Graf Johann, keine Leibes-Erben hatte, so übergab er durch freywillige Schenkung im Jahr 1444 seinem Vetter dem Markgrafen Rudolph IV. von Hochberg Sausenberg nicht nur diese Herrschaft sondern auch die Grafschaft Neuburg, welche er nebst jener im Besitz hatte. **) Von dieser Zeit an führten die Markgrafen von Hochberg Sausenberg Titel und Wappen von der Herrschaft Badenweiler, welche im Jahr 1503, als diese Markgrafen ausstarben, mit ihren übrigen Ländern an den Markgrafen Christoph I. von Baden übergieng. ***)

Bey der letzten Ländertheilung im Jahr 1533 wurde die Herrschaft der jüngern Linie nebst den übrigen oberländischen Besitzungen zu Theil, und daher auch in derselben von Markgraf Karl II. im Jahr 1556 zu gleicher Zeit, wie in seinen übrigen Landen die evangelisch lutherische Religion eingeführt. ****)

Dieses schöne Land, welches auch schon den Römern bekannt war, wie die bey Badenweiler vor einigen Jahren entdeckten römischen Bäder deutlich beweisen, hat einen außerordentlichen Reichthum an

*) Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. Libr. II. Cap. X. Sachs Einl. Th. 1. S. 177. 197. 221. 223. 225.

**) Ebendaselbst Tom. I. S. 263. Cod. dipl. Zar. Bad. Nro. 390. Sachs Einl. Th. 1. S. 237.

***) Ebendaselbst Tom. II. pag. 262. Sachs Einl. Th. 3. S. 34. 64.

****) Sachs Einl. Th. 4. S. 82. 118.

allen Arten von Naturschönheiten und Natur-Erzeugnissen. Ueberall stellen sich die reizendsten Ansichten dem Auge dar. Jeder Hügel gewährt eine vortreffliche Aussicht, die aber nirgends in reicherer Mannigfaltigkeit und Anmuth gefunden werden, als in den Umgebungen von Badenweiler, und besonders bey dem alten Schlosse daselbst.

Die gewöhnlichen Getraidearten Waizen, Dinkel, Roggen, Gerste, werden nicht nur in großer Menge, sondern auch in vorzüglicher Güte gebauet, und besonders zeichnet sich der Waizen von Mengen und Gallenweiler aus.

Auch die in der Herrschaft wachsenden Weine gehören meistens unter die vorzüglichsten, welche im Ausland unter dem Namen der Markgräfler so sehr bekannt und beliebt sind, von welchen der Laufener die erste Stelle verdient. Ihm kommen die in Müllheim, im Muggard und in Brizingen erzeugten Weine am nächsten. In der Nähe von Sulzburg ist seit einigen Jahren an dem Kastelberg ein neuer Weinberg angelegt worden, der einen vortrefflichen Wein liefert, welcher mit dem Laufener um den Vorzug streitet. Man kann den jährlichen Wein-Erwachs in der ganzen Herrschaft nach einem Durchschnitt von 20 Jahren, unter welchen mehrere Fehljahre gewesen, auf 1466 Fuder annehmen. In dem weinreichen Jahr 1781 sind 3587 Fuder gewachsen.

Die Obstbaumzucht wird zwar nicht ganz vernachläßiget, aber doch nicht überall mit dem gehörigen Eifer betrieben. Sonst waren die Landstraßen mit den schönsten Wallnuß-Bäumen besetzt, die aber

durch die kalten Winter im vorigen Jahrhundert sehr gelitten haben. Man zählte in dem Winter $17\frac{88}{89}$ in der ganzen Herrschaft 42250 erfrorene Bäume, nemlich 12037 Wallnuß- 11257 Aepfel- und Birn- und 18955 Kirschen- Zwetschgen und Pflaumen- Bäume. Ungeachtet man die Anpflanzung junger Bäume den Gemeinden sehr erleichterte, so sind die abgegangenen noch lange nicht zur Hälfte ersetzt. *)

Es ist nicht zu begreifen, warum in diesem fruchtbaren Lande die Brache noch nicht abgeschafft ist, und die Futter-Kräuter noch nicht so häufig und nicht nach den richtigsten Grundsätzen gebaut werden, besonders da manche Ortschaften wegen Mangel an Wässerung nicht hinlängliche Wiesen haben. Daher es auch kommt, daß weder Hanf noch andere Producte zum Verkauf gebaut werden können, und der Einwohner außer dem Wein und etwas Frucht nichts hat, was er zu Geld machen kann. In dieser Rücksicht muß dieses gesegnete Land gegen die Markgrafschaft Hochberg und gegen die Herrschaft Mahlberg welche so viele Hülfsquellen haben, zurückstehen, ungeachtet es auf den Nahmen des badischen Edens so gerechten Anspruch zu machen hat.

*) Der dermalige Hr. Geheime Referendar Maler in Karlsruhe, welcher 4 Jahre der Herrschaft als Ober-Beamter vorstund, hat sich nebst vielen andern großen Verdiensten um dieselbe auch das erworben, daß auf seinen Betrieb den Gemeinden alle Jahre mehrere tausende junger Bäume aus den kurfürstl. Baumschulen in einem äusserst mäßigen Preiße abgegeben wurden.

An Mineralien aller Art sind die Gebirge besonders reich. Bey Sulzburg und Badenweiler sind mehrere Silber-Kupfer und Bley-Erz-Gruben im Bau, bey welchen 4 Pochwerke und eine Silberschmelz erbaut ist. An ersterm Orte findet man auch eine Koboltgrube, und sehr viele Gipsgruben, welche reichlich ausgeben. Bey Müllheim und Vögisheim wird ein vortreffliches Eisenerz gefunden, und auf dem herrschaftl. Schmelzofen und den Hammerwerkern in Ober- und Niederweiler geschmolzen und geschmiedet. Auch entspringen mehrere mineralische Quellen bey Sulzburg und Badenweiler, welche zum trinken und Baden gebraucht werden, und sehr heilsam sind. Letztere kommen ganz laulicht aus der Erde. Endlich werden auch viele Versteinerungen, Jaspis, Achate, und bey Zienken am Rhein sehr schöne Rheinkrystalle gefunden. *)

Die Herrschaft bestund ursprünglich aus 12 Vogteyen, von welchen 7 in der Gegend von Badenweiler; 5 aber in der Gegend von Freyburg liegen, und durch dazwischen liegende zum Breisgau gehörige Ortschaften getrennt sind. Jene heissen die oberen, diese die niederen Vogteyen.

Sie stund immer unter einem Oberbeamten, welcher bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts in Badenweiler, seitdem aber in Müllheim seinen Sitz hatte.

---

*) Siehe Erhards badisches Mineral-Reich im Mag. v. u. f. Baden. Jahrg. 1802. 1. Band. 2. St. S. 332 u. f.

Seit dem Jahr 1773 ist das Amt Sulzburg, welches aus der Stadt dieses Namens, und aus 2 Dörfern besteht, mit dem Oberamt Badenweiler verbunden, und im Jahr 1799 wurde auch der zur Landgrafschaft Sausenberg gehörige Ort Auggen, wegen zu weiter Entlegenheit von seinem bisherigen Oberamtsorte dazu gezogen. Da wir diesen aber unter den Bestandtheilen der Landgrafschaft Sausenberg aufzählen werden, so wird hier nur von der eigentlichen Herrschaft Badenweiler mit Einschluß des Amtes Sulzburg die Rede seyn.

Der obere Theil der Herrschaft oder die obern Vogteyen nebst dem Amte Sulzburg gränzt gegen Morgen und gegen Mittag an die Landgrafschaft Sausenberg, gegen Abend an die Stadt Neuburg, und an den Rhein, gegen Mitternacht an das Gebiet des Johanniter Meisters und an die St. Blasische Herrschaft Staufen.

Die niederen Vogteyen sind ganz mit Erzherzoglich östreichischen, zum Breisgau gehörigen Orten, umgeben.

Die ganze Herrschaft kann 3 Quadratmeilen enthalten, von welchen 2 auf die oberen, und eine auf die niederen oder unteren Vogteyen gerechnet werden mögen.

In diesem Flächenraum enthält die Herrschaft Badenweiler nebst dem Amte Sulzburg 1 Stadt, 1 Marktflecken, 12 Pfarrdörfer, 21 Filialdörfer, 4 Höfe, 1 altes Schloß, 2 Bäder, 1 Eisen- und 1 Silberschmelzofen, 2 Eisenhämmer.

Es befinden sich in derselben 25 Kirchen, 23

lutherische und 2 katholische; 14 Pfarreyen, 13 lutherische und 1 katholische; 18 lutherische und 1 katholische, zusammen 19 Schulen nebst einer lateinischen Schule in Müllheim. Diese lutherischen Pfarreyen und Schulen bilden die Dioces Müllheim, welche auch nach der neuen Eintheilung unverändert bleibt.

Man zählte im Jahr 1800 in derselben 12277 Menschen, *) unter welchen 11157 lutherische, 29 Reformirte, 822 katholische, 14 Wiedertäufer und 255 Juden sich befanden. Im Jahr 1785 waren 10643 und im Jahr 1795 11958 Einwohner in derselben, und hat sich also ihre Anzahl in 15 Jahren um 1634 Seelen vermehrt.

Sie enthält 29636 Morgen urbares Feld, nemlich 19303 Morgen Ackerland, 8427 Morgen Wiesen, und 1906 Morgen Weinberge, nebst 14610 Morgen Waldungen, worunter 1426 Morgen herrschaftliche, 11815 Morgen Gemeinde, 202 Morgen Kloster und 1166 Morgen Privatwaldungen sind Der ganze productive Flächen-Gehalt beträgt also 44246 Morgen, welche auf 421317 fl. jährlichen Ertrag berechnet werden können. **)

*) In der Seelen-Tabelle von 1800 hat zwar das Oberamt Badenweiler 13367 Menschen, allein darunter ist der Ort Auggen mitbegriffen, welcher zur Landgrafschaft Sausenberg gehört.

**) Den Morgen Acker zu 13 fl. 24 kr., den Morgen Wiesen zu 6 fl., den Morgen Weinberg zu 47 fl. 22 kr. und der Morgen Waldung zu 1 fl. 30 kr. gerechnet.

Man zählte im Jahr 1801 13176 Stücke grossen und kleinen Viehes, nemlich 1254 Pferde, 4939 Stücke Rindvieh, 2999 Schaafe, 3601 Schweinl, und 393 Ziegen.

Die vorzüglichsten Gebirge sind: der Blauen, welcher 3597; die Sienitz, welche auf dem Kreuzwege 3313; der Stockberg, welcher 3358 Pariser Fuß über das mittelländische Meer erhaben sind. *)

Ungeachtet dieser hohen Gebirge ist das Klima mild. Die Luft ist gesund und rein.

In den 8 letzten Jahren war die größeste Hitze + 33½°, die größte Kälte — 18⅕°, nach dem Reaumürischen Queckſilber Thermometer, bey der Hitze in die Sonnenstralen, bey der Kälte gegen Norden gestellt. Eine Kälte von 15 bis 18° ist nichts ungewöhnliches.

Die mitttere Barometerhöhe kann man auf 27 Zoll 3 Linien Pariser Maas annehmen.

Nach der neuen Organisation der Aemter haben die untern Vogteyen unter dem Nahmen des Staabs-Amts Wolfenweiler einen eigenen Beamten erhalten, und der Sausenbergische Ort Auggen ist an das Amt Schliengen abgegeben worden. Es bleiben also für den Oberbeamten in Müllheim nur noch die obern Vogteyen nebst dem Amte Sulzburg übrig. **)

*) Nach dem von unserm verdienstvollen Herrn Rath Wild in Müllheim angestellten trigonometrischen Vermessungen und oft wiederholten Barometer-Beochtung, dem ich auch die folgenden metereologischen Bemerkungen verdanke.

**) Siehe sechstes Org. Edict. I. 2. 3. S. 2.

§. 15.

Die Landgrafschaft Sausenberg

hat ihren Namen von dem alten zerstörten Schlosse Sausenberg erhalten, und gehört mit zu den allerältesten Besitzungen der Markgrafen von Baden, welche von den Stammgütern der Herzoge von Zähringen auf sie übergegangen sind. *)

Im Jahr 1190 wurde sie den Markgrafen von Hochberg zu Theil, und vom Jahr 1290 bis 1503 hatte sie ihre eigenen Markgrafen, welche sich bald Markgrafen von Hochberg, bald von Hochberg Sausenberg, bald von Sausenberg nannten, und da diese zugleich Landgrafen im Breisgau waren, so gieng nach und nach der Nahme der Landgrafschaft auf Sausenberg über. **)

Im Jahr 1315 erbte Markgraf Heinrich die Herrschaft Rötteln; ***) seit der Zeit hießen diese Markgrafen oft auch Markgrafen von Rötteln, weil sie dort gewöhnlich residirten. Im J. 1444 erhielt Markgraf Rudolph von Johann, dem letzten Grafen von Freyburg die Grafschaft Neuburg, und die Herr-

*) S. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. pag. 377. u. f. Sachs Einl. Th. 1. S. 476. 478.

**) Ebendaselbst Tom. I. Pag. 439. Sachs Einl. Th. 1. S. 477.

***) Ebendaselbst Tom. I. Pag. 480. Sachs Einl. Th. 1. S. 484.

Herrschaft Badenweiler als ein freywilliges Geschenk. *)

Seit der Zeit waren Sausenberg, Rötteln, und Badenweiler immer vereiniget, und hätten immer einerley Herren. Als die Sausenbergische Linie im Jahr 1503 mit Markgrafen Philipp ausstarb, fielen diese seine Länder an Markgraf Christoph von Baden. In der Theilung unter seinen Söhnen im Jahr 1533 kamen sie an die jüngere, oder Ernestinische Linie, und Markgraf Ernst war der erste, der den Titel eines Landgrafen von Sausenberg führte. **)

Im Jahr 1556 wurde von Markgraf II. die evangelisch lutherische Religion in derselben eingeführt, und seit der Zeit auch immer beybehalten.

Die Landgrafschaft Sausenberg hatte nie ein eigenes Wappen. ***) Die alten Markgrafen von Hochberg Sausenberg führten anfänglich kein anderes als das badische Stammwappen, bis auf die Zeit, da sie die Herrschaften Rötteln, Badenweiler, und die Grafschaft Neuburg erhielten, da sie dann auch von diesen Titel und Wappen annahmen.

*) Siehe Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. pag. 404. Sachs Einl. Th. 1. S. 558.

**) Ebendaselbst Tom. IV. pag. 27. Sachs Einl. Th. 4. S. 6.

***) Das, welches gewöhnlich dafür gehalten wird, ist das Usenbergische. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. pag. 422. und 472. Sachs Einl. Th. 1. S. 575. Nota a. u. S. 640.

Die Landgrafschaft liegt am Fuße des Schwarzwaldes und gränzt gegen Norden an die Herrschaft Badenweiler, gegen Osten und Süden an das Breisgau, gegen Westen an die Herrschaft Rötteln. Sie hat einen Flächenraum von 8 Quadratmeilen, auf welchem 17007 Menschen wohnen. Sie ist ein sehr gebirgigtes, aber doch dem grösten Theile nach fruchtbares Land. Mehr als der dritte Theil derselben besteht aus Waldungen, und aus kahlen Bergen, welche nur alle 9 — 12 Jahre zu Fruchtfeldern benutzt werden können, sonst aber nur zur Weide tauglich sind, weswegen auch die Bevölkerung des Landes der Größe desselben nicht entspricht. Die Einwohner dieser rauhen Gebirge suchen das, was ihnen die Natur entzog, durch ihren Fleiß zu ersetzen. Sie wissen jeden Sonnenblick, der in ihre Thäler dringt, und jeden Tropfen Wasser, der darinnen quillt, zum Vortheil ihrer Saamenfelder und ihrer Wiesen zu benutzen. Viele Familen nähren sich vom Sammlen der Erdbeeren, Himbeeren, und Heidelbeeren, viele von Verfertigung der Lichtspäne, und anderer Holzwaaren.

Der tiefer liegende westliche Theil derselben hat einen starken fruchtbaren Boden, der alle Arten von Getraide im Ueberfluß hervorbringt, in den wasserreichen Thälern desselben, besonders in dem Wiesenthale wird eine Menge Heu gewonnen. Einige zur Landgrafschaft gehörige Ortschaften treiben auch Weinbau, unter welchen sich Auggen durch einen starken und sehr vorzüglichen, und Feldberg durch einen guten lagerhaften Wein auszeichnen. In Feuerbach, wo

ein sehr schlechter weiser Wein wächst, wird ein vortrefflicher rother erzielt. Man kann annehmen, daß in der ganzen Landgrafschaft jährlich im Durchschnitt 468 Fuder wachsen, welche zu 61489 fl. angeschlagen werden können. Im Jahr 1781 sind 1537 Fuder gewachsen. Die ganze Landgrafschaft enthält 32607 Morgen urbares Feld, worunter 20015 Morgen Ackerland, 11730 Morgen Wiesen, und 862 Morgen Weinberge sich befinden. Dazu kommen 33433 Morgen Waldungen, welche zusammen einen productiven Flächengehalt von 66040 Morgen geben, deren Ertrag man auf 409172 fl. berechnen kann.

Die höchsten Berge sind der Blauen, und der Belchen, welcher letztere 4357 Pariser Fuß über die Fläche des mittelländischen Meeres erhaben ist. *)

Die wichtigsten Flüsse sind die Wieß, und die Kander, erstere entspringt am Fuße des Feldbergs, durchfließt das Wiesenthal, und ergießt sich bey Kleinhüningen in den Rhein. Letztere entspringt bey Marzell, und ergießt sich unterhalb Kirchen in den Rhein.

Bisher war die Landgrafschaft Sausenberg mit der Herrschaft Rötteln unter einem Oberamte vereiniget, welches seinen Sitz in Lörrach hatte. Im Jahr 1799 wurde der Ort Auggen an das Oberamt Badenweiler abgegeben. Nach dem 6. Organisa-

*) Die Höhe des Blauen ist schon bey Badenweiler angegeben worden, da er auf der Gränze von beyden Herrschaften liegt.

tionsedict sind nicht nur Auggen, nebst den dazu gehörigen Filialien Vögisheim, Hach und Zizingen sondern auch die Orte Obereggenen, Sitzenkirch, Schallsingen, Feuerbach, Niedereggenen, Feldberg, Gengenbach und Rheinthal, mit dem Oberamt Badenweiler, oder bestimmter mit dem Amte Schliengen verbunden worden. Die übrigen Orte bleiben bey dem Oberamt Rötteln, welches dereinst in 3 Aemter zerfallen soll. Die Landvogtey Sausenberg, welche die Aemter der Herrschaft Rötteln, der Landgrafschaft Sausenberg, der Herrschaft Badenweiler, und das Amt Schliengen unter sich begreifen soll, erhält ihren Namen von der Landgrafschaft Sausenberg. *)

Bisher stunden die Pfarreyen der ganzen Landgrafschaft unter einem Special-Superintendenten, der in Auggen seinen Sitz hatte. Für die Zukunft machen sie 3 Diöcesen aus, und stehen unter den Specialen zu Auggen, Tannenkirch und Schopfheim. **)

Unter vielen andern schätzbaren Mineralien, an welchen die Landgrafschaft einen Ueberfluß hat, werden in Tannenkirch, in Holzen, in Riedlingen, und in Obereggenen vorzügliche Marmor gebrochen, Gips-Gruben gibt es in Kandern, Wollbach, Wiechs und Dossenbach, und an vielen Orten, besonders zu Auggen, Hammerstein, Feldberg, Riedlingen, Hertingen, Tannenkirch, Holzen, Gersbach, und auf der Glashütte sind vortreffliche Eisengruben vorhan-

*) S. sechstes Org. Edict. I, 2, S. 2.

**) Sechstes Org. S. 7. und 8.

den, welche auf den herrschaftlichen Schmelzöfen in Kandern und Hausen geschmolzen, und auf den daselbst befindlichen Hammerwerkern verarbeitet werden.

In Gersbach ist eine ergiebige Alaun und Vitriolgrube im Bau.

In Schopfheim wird ein vorzüglicher Drath auf dem dortigen Dratzug fabricirt, und ebendaselbst befindet sich eine Papiermühle, welche so wie die in Kandern befindliche, Baseler Häusern gehören, und gutes Papier liefern.

Bey Hasel ist eine merkwürdige große Tropstein-Höhle, *) bey Eichen ein See, welcher sich bey trokkenem Wetter mit Wasser anfüllt, das sich bey Regenwetter wieder verliert, und bey Neuenweg ein sonderbarer Weiher in einer Kraterähnlichen Vertiefung, der Nonnmattweiher genennt, darauf sich eine schwimmende Insel befindet, welche aus Torf besteht.

Bey Riedlingen und Maulburg sind 2 Gesundheits-Bäder.

§. 16.

Das Amt Schliengen

ist der kleine Ueberrest des Hochstifts Basel, welchen dasselbe diesseits des Rheines besessen, und bey

*) Ausser der Beschreibung derselben in Sanders kleinen Schriften 1. Bd. S. 298. hat man eine erst im vorigen Jahr erschienene Beschreibung derselben von Hrn. Land-Kommissair Lembke mit sehr schönen Abbildungen der Höhle in Aqua tinta Manier.

seiner durch den Frieden von Lüneville erfolgten Säkularisation an das Kurhaus Baden überlassen hat.

Es bestehet aus dem Marktflecken Schliengen, den Pfarrdörfern Steinenstatt und Istein, und den Filialorten Mauchen und Huttingen, und begreift also 1 Marktflecken, 2 Pfarrdörfer, und 2 Filialdörfer; oder 3 Pfarreyen, 3 Kirchen, 2 Kapellen, und 4 Schulen, 410 Häuser und 2268 Einwohner in 550 Familien, welche alle der römisch katholischen Religion zugethan sind.

Ihre Gemarkung enthält 2917 Morgen Aecker, 330 Morgen Wiesen, und 364 Morgen Weinberge, also 3611 Morgen kultivirtes Feld, welche nebst 421 Morgen Waldungen 4033 Morgen geben, die jährlich 36937 Gulden ertragen können. *)

Ohngeachtet der geringen Ausdehnung dieses Amtes, da sein Flächen-Gehalt nicht viel über ½ Quadratmeile betragen wird, ist diese Acquisition für das Kurhaus Baden doch sowohl wegen der Lage desselben, als auch wegen den vorzüglich guten Weinen, welche besonders in Istein und Steinenstatt wachsen, nicht unbedeutend. **)

---

*) Diese Angaben sind noch um etwas zu nieder, da sie nur aus den Steuer-Registern genommen sind, und diejenigen Güter nicht enthalten, welche Fremde in den Gemarkungen besitzen. Auch sind die beträchtlichen Rhein-Inseln, welche dazu gehören, nicht darunter begriffen. Das Amt ist noch nie geometrisch aufgenommen worden.

**) Der Wein von Istein hat so wie der in Laufen in der Herrschaft Badenweiler wachsende, die empfehlende

Es liegt nicht beysammen, sondern ist durch den Schliegener Berg getrennt. Der nördliche Theil derselben, welcher Schliengen, Maucken und Steinenstatt enthält, liegt zwischen der Herrschaft Badenweiler und der Landgrafschaft Sausenberg, und stößt westlich an den Rhein; der südliche Theil, oder Istein und Huttingen, liegt ganz von der Herrschaft Rötteln umgeben, und gränzet auch an den Rhein.

Jene ersteren 3 Orte, Schliengen, Steinenstatt und Mauchen sind Bestand-Theile der ehemaligen Herrschaft Usenberg gewesen, und nachdem diese Dynasten im Jahr 1379 ausstarben, dem Hochstifte Basel zugefallen. *)

Sämmtliche Orte machten bisher ein Amt aus, und stunden unter einem Landvogt, welcher in Schliengen seinen Sitz hatte. Nun sind sie getrennt, und Istein nebst Huttingen zu dem Oberamte Röteln gezogen worden, Schliengen aber bleibt ein eigenes mit dem Oberamt Badenweiler in Verbindung stehendes Amt, und sind ihm noch die Orte Auggen, Feldberg, Feuerbach, Obereggenen, Sitzenkirch, Schallsingen, Niedereggenen von der Landgrafschaft Sausenberg zugetheilt worden. **)

Eigenschaft, daß er sehr auf den Urin treibt, und also in allen Stein- und Gries-Krankheiten vortrefliche Dienste leistet.

*) S. Sachs Einl. Th. 1. S. 609. und die obige Anmerkung bey §. 13.

**) Sechstes Org. Edict. I. 1. S. 2.

§. 17.

Die Herrschaft Rötteln.

Diese Herrschaft erhielt ihren Namen von dem alten zerstörten Schlosse Rötteln, welches in dem Wiesenthale liegt. Sie hat bis in das Jahr 1315 ihre eigene Dynasten gehabt. In diesem Jahre starben sie mit Lutold von Rötteln, *) dessen Bruder Walther von Rötteln schon 1311 unbeerbt gestorben war, aus, nachdem sie ihre Herrschaft Rötteln, ihrem Vetter, dem Markgrafen von Hochberg-Sausenberg eigenthümlich übergeben hatten. **)

Seit dieser Zeit wohnten die Markgrafen gewöhnlich zu Rötteln, und werden daher oft Markgrafen von Röteln genennt. Im Jahr 1503 starb die männliche Descendenz derselben mit Markgraf Philipp aus, welcher unter kaiserlicher Genehmigung einen Erbvertrag mit dem Markgrafen Christoph I. von Baden gemacht hatte, nach welchem diesem die von Markgraf Philipp im Besitz gehabten Herrschaften Badenweiler, Sausenberg und Rötteln nach seinem Tode zufallen sollten. ***) Seit-

---

*) Er war Domprobst in Basel.

**) Wahrscheinlich war M. Heinrichs Mutter eine Schwester Walthers und Lutolds.
Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. Pag. 460. Sachs Einl. S. 483. 485. 604.

***) Ebendaselbst Tom. II. pag. 262. Sachs Einl. Th. 1. S. 578. 579.

dem sind sie immer bey dem Hause Baden geblieben, und die Markgrafen haben Titel und Wappen davon angenommen. *)

In der Theilung im Jahr 1533 erhielt die jüngere Linie die Herrschaft Rötteln, und Markgraf Karl II. führte daher auch in derselben, so wie in seinen übrigen Landen 1556 die evangelisch lutherische Religion ein, welche sich auch seit der Zeit beständig da erhalten hat.

Markgraf Georg Friedrich residirte noch einige Jahre in Rötteln, bis er seinem Herrn Bruder, dem Markgrafen Ernst Friedrich in der untern Markgrafschaft nachfolgte.

Sie macht die südlichste Spitze der badischen Markgrafschaft aus, und gränzet gegen Osten an die Landgrafschaft Sausenberg, gegen Norden an eben dieselbe und an das Amt Schliengen, gegen Süden an die helvetische Republik, und gegen Westen an die französische Republik, oder an den Rhein, und kann $3\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen enthalten.

Es befinden sich in derselben 1 Stadt, 1 Marktflecken, 17 Pfarrdörfer, 13 Filial-Dörfer, 2 Höfe, 1 altes Schloß, 22 Kirchen, 19 Pfarreyen, und 23

*) Das Wappen der Herrschaft Rötteln war anfänglich: Unten eine 4fache Reihe von Eisenhüttlein, oben ein rother wachsender Löwe auf Gold. Diese Eisenhüttlein wurden nachher 2 wellenweise geschobene silberne Queer-Balken auf blau, aus welchen ein rother wachsender Löwe auf Gold heraufsteigt.

Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. I. pag. 461. 462. Sachs Einl. Th. 1. S. 508. Nota q.

Schulen, und außer denselben noch ein Pädagogium in Lörrach.

Im Jahr 1800 enthielt sie 12426 Einwohner, worunter 11908 Lutherische, 100 Reformirte, 200 Katholische, 19 Wiedertäufer, und 199 Juden sich befanden.

Man zählt in derselben 19848 Morgen Ackerfeld, 9003 Morgen Wiesen, 2337 Morgen Weinberge, oder 31188 Morgen kultivirtes Feld, welche nebst 10144 Morgen Waldung, 41332 Morgen geben, deren Ertrag man auf 400629 Gulden berechnet.

Die Waldungen betragen mit denen der Landgrafschaft Sausenberg 43577 Morgen, worunter 9936 Morgen Herrschaftliche, 14165 Morgen Gemeinde, 725 Morgen Kloster- und 18750 Morgen Privat-Waldungen sind.

Im Jahr 1781 sind in der Herrschaft 4612 Fuder Wein erwachsen; im Durchschnitt kann man aber nur 1404 Fuder, welche 184469 Gulden betragen, als jährlichen Ertrag der Weinberge annehmen.

Die Orte Weil, Oettlingen, Tüllingen, Haltingen, Kleinenkems haben ganz vorzügliche weise Weine, und in Krenzach wächst ein vortreflicher rother Wein.

Die Fruchtfelder sind an den meisten Orten nicht so ergiebig, als in der Herrschaft Badenweiler, aber dagegen desto reichlicher mit Obstbäumen, besonders mit den vortreflichsten Kirschen-Bäumen besetzt, welche sowohl durch den leichten Absatz der Früchte in dem nahgelegenen Basel, als auch durch das daraus gebrannte Kirschenwasser einen reichen Ertrag geben.

Sie haben aber sowohl durch die Belagerung von der Schuster-Insel, als auch durch die kalten Winter sehr gelitten. Im Jahr 1788 verlohr die Herrschaft Rötteln und Sausenberg durch die Kälte 86443 Bäume, worunter 19678 Nuß- 21553 Aepfel und Birn- und 45212 Kirschen- Zwetschgen- und Pflaumen-Bäume waren.

Man zählt in der Herrschaft 1062 Pferde, 4203 Stück Rindvieh, 4213 Schaafe, 3012 Schweine, 50 Ziegen, zusammen 12540 Stücke.

Auch sind 2 Indienne-Fabriken, eine in Lörrach, und eine in Bintzen vorhanden. Die erste führt die Firma: Kuipfer und Comp. und beschäftiget viele Leute.

Ueberhaupt ist die Herrschaft ein schönes gesegnetes Land, welches aber durch den letzten Krieg ausnehmend gelitten hat.

Von den Anhöhen von Tüllingen, Oettlingen, dem Käferholz, und dem Rötteler Schloß genießt man die entzückendsten Aussichten, welche durch die nahen Schweizer-Gebirge noch interessanter werden.

Der Rhein und die Wiese *), welche sich bey Kleinhüningen mit demselben vereinigt, liefern die schmackhaftesten Fische, und es giebt einige Orte, welche sich fast ganz vom Fischfang ernähren.

*) Dieses ist eben der, der Landgrafschaft Sausenberg und der Herrschaft Rötteln gemeinschaftlich angehörige Fluß, welchen unser origineller vaterländischer Dichter, Hr. Professor Hebel, in seinen allemannischen Gedichten von seinem Ursprung an bis zu seinem Ausflusse in den Rhein so lieblich beschreibt.

Bisher war die Landgrafschaft Sausenberg und die Herrschaft Rötteln unter einem Oberamte vereiniget; nun aber sind mehrere Orte von der erstern zu dem Amte Schliengen gezogen worden; dagegen hat das Oberamt Rötteln die ehemaligen Hochstift Baselischen Orte Istein und Huttingen erhalten. In Territorial Sachen gehört auch der Ort Inzlingen, als kurbadischer Lehens-Ort zu dem Oberamt Rötteln.

Die sämmtlichen Pfarreyen und Schulen der ganzen Herrschaft stunden bisher unter dem Spezial-Superintendenten in Lörrach, nun sind aber die Pfarreyen Blansingen und Kleinenkems zu dem neuerrichteten Spezialate Tannenkirch gezogen worden.

Es soll dereinst in 3 Aemter zerfallen. Das Wappen der Herrschaft Röteln ist: ein rother wachsender Löwe auf Gold, welcher aus einem blauen, mit 2 silbernen wellenweise geschobenen Queerbalken besetzten Felde, heraufsteigt.

§. 18.

Gehalt der ganzen Provinz.

Hieraus ergiebt sich nun, daß in der ganzen Provinz der badischen Markgrafschaft 25 Städte, worunter 1 Haupt- und Residenzstadt, 3 ehemalige Hauptstädte, und 5 noch bewohnbare Residenzschlösser, 26 Marktflecken, 188 Pfarrdörfer, 389 Filialdörfer, 112 einzelne Höfe, 9 Lustschlösser, 14 alte zum Theil noch bewohnbare Schlösser, und 12 herrschaftliche Kammergüter enthält. In diesen leben 252249 Menschen, unter welchen sich 136799 zur Evangelisch Lutherischen, 1252 zur Reformirten,

und 111623 zur Katholischen Religion bekennen. Ueberdieß sind 133 Mennoniten, und 2442 Juden unter denselben begriffen. In kirchlicher Hinsicht sind in derselben 337 Kirchen, worunter 18 Kapellen, nemlich 181 Lutherische, 5 Reformirte, 125 katholische und 8 gemeinschaftliche Kirchen, 2 lutherische und 16 katholische Kapellen, 20 Klöster, nemlich 16 Manns- und 4 Frauenklöster, in welchen 325 männliche, und 50 weibliche Religiosen wohnen; 258 Pfarreyen, nemlich 156 lutherische, 5 reformirte, und 97 katholische; und 417 Schulen, 240 lutherische, 5 reformirte und 172 katholische; endlich von höhern Schulen 1 protestantisches und 1 katholisches Lycäum; 2 katholische Gymnasien, 3 protestantische Pädagogien, und 10 lateinische Schulen, nemlich 6 protestantische und 4 katholische.

Das kultivirte Feld beträgt 453403 Morgen, worunter 304131 Morgen Ackerland, 126972 Morgen Wiesen, 22300 Morgen Weinberge sind, welche mit 538276 Morgen Waldungen, einen Flächengehalt von 991679 Morgen geben, die jährlich 5,367,191 fl. nach einem sehr mäßigen Anschlag ertragen können.

Man zählt in der ganzen Provinz 24877 Pferde, 76910 Stücke Rindvieh, 35473 Schaafe, 49040 Schweine, 5180 Ziegen, welche zusammen 191480 Stücke großes und kleines Vieh ausmachen.

An Fabriken und Manufacturen sind der Bemerkung werth: 1 Wollen-Tuch- und Zeug-, 7 Bijouterie-, 1 Uhren-, 3 Tabak-, 1 englische Stahl-, 1 mathematische Instrumenten-, 1 Steingut-, 1 Fajence-, 1 Dosen-, 1 Kobolt-, 2 Indienne, 1

Amidon-, 1 Cichorien-Kaffee-Fabrik; 2 Glashütten, 1 Pulver-, 4 Krapp-, 5 Papier-Mühlen; 5 Eisenschmelzöfen; 10 Eisenhämmer; 1 Kupferhammer; 1 Drathzug; 2 Silberschmelzen; 6 Buchdrukereyen, und 3 Buchhandlungen. Diese befinden sich bis auf einige wenige in den altbadischen Ländern. Nur die Kobolt- die Ammidon- die Cichorien Kaffee- 2 Tabaks-Fabriken, Buchdruckerey, und der Kupferhammer liegen in den neuerworbenen Landen.

§. 19.

Gehalt der altbadischen Lande.

Hievon kommen auf die altbadischen Lande, nemlich die Markgrafschaft Baden, die Grafschaft Eberstein, die Herrschaft Mahlberg, die Markgrafschaft Hochberg, die Herrschaft Badenweiler, die Landgrafschaft Sausenberg, und die Herrschaft Rötteln — 17 Städte, worunter 1 Haupt- und Residenzstadt, 3 ehemalige Hauptstädte und 5 bewohnbare Residenz-Schlösser sind, 21 Marktflecken, 152 Pfarrdörfer, 244 Filialdörfer, 79 Höfe, 9 Lustschlösser, 11 alte Schlösser, und 12 Kammergüter, in welchen 192634 Menschen leben, nemlich 118515 Lutherische, 1252 Reformirte, 70469 Katholische, 133 Mennoniten, und 2265 Juden.

Es sind in denselben 262 Kirchen, 161 Lutherische, 5 Reformirte, 88 katholische, und 8, welche von Lutheranern und Katholiken gemeinschaftlch benutzt werden, 211 Pfarreyen, nemlich 136 Lutherische, 5 Reformirte, und 70 Katholische, 336 Schulen, 211 Lutherische, 5 Reformirte, u. 120 Katholische, 13 Klöster, 9 Manns- und 4 Frauenklöster, in wel-

chen 125 männliche und 50 weibliche Religiosen leben, 1 protestantisches und 1 katholisches Lyceum, 1 katholisches Gymnasium, 3 protestantische Pädagogien, 5 protestantische und 2 katholische lateinische Schulen,

Die Anzahl der Gebäude belauft sich in den altbadischen Landen auf 68926. Hierunter sind 350 herrschaftliche, 716 Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser, 31156 Privat-Wohngebäude, und 36704 Scheuern und Stallungen, welche in der Brand-Assekuration zu 21,513,614 fl. angeschlagen sind.

Sie enthalten an kultivirten Feldern 376310 Morgen, worunter 250939 Morgen Aecker, 106479 Morgen Wiesen, 18892 Morgen Weinberge sind. Die Waldungen betragen 364176 Morgen, unter welchen 106417 Morgen herrschaftliche, 170840 Morgen Gemeinde, 19586 Morgen Kloster und 52328 Morgen Privat-Waldungen sind. Der ganze productive Flächengehalt beträgt also 740486 Morgen, welche einen jährlichen Ertrag von 4,451,990 fl. geben.

Den Weinerwachs in sämmtlichen altbadischen Landen kann man im Durchschnitt von 20 Jahren auf jährliche 15652 Fuder annehmen, aus welchen 1,212,143 Gulden gezogen werden. Im Jahr 1781 sind 35785 Fuder gewachsen.

Der Viehstand belauft sich auf 19268 Pferde, 59193 Stücke Rindvieh, 32208 Schaafe, 39118 Schweine, 4134 Ziegen, zusammen 153921 Stücke.

§. 20.
Gehalt der neuen in der Provinz gelegenen Länder.

Die neu hinzu gekommenen Länder aber, in so weit sie in der Provinz der badischen Markgrafschaft liegen, nemlich das Fürstenthum Ettenheim, die Grafschaft Gengenbach, die Herrschaft Lichtenau, die Herrschaft Lahr, und das Amt Schliengen enthalten: 8 Städte, 5 Marktflecken, 36 Pfarrdörfer, 145 Filialdörfer, 33 Höfe, 3 alte Schlösser, 7 Mannsklöster mit 200 Religiosen, 57 Kirchen, nemlich 20 lutherische und 37 katholische, 18 Kapellen, nemlich 16 katholische und 2 lutherische; 20 lutherische und 27 katholische, zusammen 47 Pfarreyen; 29 lutherische, 52 katholische, zusammen 81 Schulen; 1 katholisches Gymnasium, 1 lutherische und 2 katholische lateinische Schulen.

Ferner sind in denselben 53192 Morgen Aecker, 20493 Morgen Wiesen, 3408 Morgen Weinberge, zusammen 77093 Morgen urbares Feld, welche mit 174100 Morgen Waldung 251192 Morgen ausmachen, und einen Ertrag von 915201 Gulden geben.

Man zählt endlich in denselben 5609 Pferde, 17717 Stücke Rindvieh, 3265 Schaafe, 9922 Schweine, 1046 Ziegen, welche zusammen 37559 Stücke Vieh ausmachen.

§. 21.
Provinzial-Dikasterien.

Für die ganze Provinz der Badischen Markgrafschaft ist ein Hofraths-Kollegium, welches aus einem staatsrechtlichen, und einem staatswirthschaftli-

chen Senat bestehet, in Karlsruhe, und ein Hofgericht in Rastatt errichtet. Beyde stehen unter dem Geheimenrathe in Karlsruhe, und von dem Hofgerichte kann in zweyter und dritter Instanz an das Oberhofgericht in Bruchsal appellirt werden.

Das kirchliche Regiment ist in Ansehung der evangelisch lutherischen Konfessions-Verwandten dem evangelisch lutherischen Kirchenrathe in Karlsruhe anvertraut, welchem 18 Special-Superintendenten, und das Oberhof-Predigeramt in Karlsruhe untergeordnet sind, unter welchem die evangelischen Hof- und Stadtpfarreyen der Residenzstädte Karlsruhe und Mannheim, und die Hofkapellen zu Rastatt und Bruchsal stehen. Drey von jenen Specialaten gehören zur Provinz der badischen Pfalzgrafschaft und eines in das obere Fürstenthum, die übrigen 14 begreifen die 156 lutherische Pfarreyen in der badischen Markgrafschaft und führen den Nahmen von dem Sitze der Superintendenten, nemlich: Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Stein, Lichtenau, Kork, Lahr, Emmendingen, Müllheim, Auggen, Tannenkirch, Schopfheim, und Lörrach. Die reformirten Pfarreyen stehen unter dem reformirten Kirchenrathe in Heidelberg, und die katholischen 97 Pfarreyen unter der katholischen Kirchencommission in Bruchsal, in Kirchen und Schulsachen, so weit solche nach der katholischen Land-Kirchen-Verfassung dem Landes-Herrn zustehen. Sie begreifen die Landkapitel Ettlingen, Gernsbach, Ottersweiher, Offenburg, Lahr, und stunden bisher unter den Ordinariaten von Speyer, Strasburg und Constanz.

§. 22.

Neue Eintheilung der Provinz.

Die ganze Provinz der badischen Markgrafschaft ist nun nach dem 6. Organisations-Edict in 5 Landvogteyen, 1 Obervogtey, und diese in 17 Oberämter und Aemter provisorisch abgetheilt, und soll dereinst in 30 Aemter zerfallen, deren keines mehr als 7000 bis 9000 Seelen enthalten soll. Nemlich

I. Die Landvogtey Karlsburg enthält:

1. Das Oberamt Karlsruhe. 2. Das Oberamt Durlach. 3. Das Oberamt Pforzheim. 4. Das Amt Stein.

II. Die Landvogtey Eberstein:

5. Das Oberamt Ettlingen. 6. Das Oberamt Rastatt. 7. Das Oberamt Baden. 8. Das Amt Gernsbach.

III. Die Landdvogtey Yberg:

9. Das Oberamt Yberg. 10. Das Oberamt Oberkirch. 11. Das Oberamt Bischoffsheim.

IV. Die Obervogtey Gengenbach:

12. Die Raths- und Thalvogteyämter der Grafschaft Gengenbach.

V. Die Landvogtey Hochberg:

13. Das Oberamt Mahlberg. 14. Das Ober-Amt Hochberg.

VI. Die Landvogtey Sausenberg:

15. Das Staabsamt Wolfenweiler. 16. Das Oberamt Badenweiler. 17. Das Oberamt Rötteln.

Nach dieser Ordnung sollen nun die einzelnen Theile der Provinz der badischen Markgrafschaft abgehandelt werden.

I.

Die Landvogtey Karlsburg.

Sie hat ihren Namen von dem Kurfürstlichen Residenzschlosse Karlsburg in Durlach erhalten, und begreift die Oberämter Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, und das Amt Stein. Sie enthält nach der im Jahr 1800 geschehenen Zählung: 52920 Menschen, unter welchen 47310 Lutherische, 1453 Reformirte, 3315 Katholische, 38 Mennoniten, und 804 Juden waren. Es liegen in denselben 1 Hauptstadt, 3 andere Städte, 2 Residenzschlösser, 6 Lustschlösser, 3 alte Schlösser, 10 Kammergüter, 8 Marktflecken, 35 Pfarrdörfer, 23 Filialdörfer, 8 einzelne Höfe, 185 herrschaftliche Gebäude, 140 Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser, 7238 Wohngebäude, und 6909 Scheuern und Stallungen, welche in der Brandversicherung zu 7,178,665 fl., und mit Einschluß der Lehns-Orte zu 7,417,580 Gulden angeschlagen sind.

Man zählt in derselben 63 Kirchen, nemlich 53 lutherische, 5 reformirte, 5 katholische und 1 Kapuziner - Hospitium; 58 Pfarreyen, nemlich 48 lutherische, 5 reformirte und 5 katholische: 82 Schulen, nemlich 71 lutherische, 5 reformirte und 6 katholische. Und außer denselben 1 protestantisches Lycäum, und 2 protestantische Pädagogien.

Die evangelisch lutherischen Pfarreyen und Schulen stehen unter den 4 Specialaten Karlsruhe, Durlach, Pforzheim und Stein.

Sie enthält 71670 Morgen Ackerfeld, 23856 Morgen Wiesen, 3901 Morgen Weinberge, oder 99427 Morgen urbares Land, 75792 Morgen Waldungen, welche ohne die in einigen Aemtern beträchtlichen Weiden 175219 Morgen betragen.

Die Anzahl des Viehes beträgt: 4538 Pferde, 1060 Stücke Rindvieh, 13000 Schaafe, 12200 Schweine, zusammen 30798 Stücke.

Die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Karlsruhe. Die erste Kurfürstliche Residenz, die Hauptstadt aller Kurbadischen Lande, und der Sitz der meisten Landeskollegien, liegt nach der von Cassini gezogenen Mittagslinie, unter dem Himmelsstrich von 26 Grad, 30 Sekunden östlicher Länge, die von Paris zu 20 Graden angenommen, und von 48 Grade, 59 Minuten, 55 Sekunden nördlicher Breite, am Anfang des Haartwaldes, und ist 2 Stunden östlich vom Rhein, 1 Stunde westlich von Durlach, und 5 Stunden nordöstlich von Rastatt entfernt.

Ihren Namen hat sie von ihrem Erbauer, dem höchstseligen Markgrafen Karl Wilhelm, dem Gros-Vater Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht, des gnädigst regierenden Kurfürsten erhalten, welcher im Jahr 1715 zuerst nur ein Lust- und Jagdschloß auf

dem Platze des jetzigen Kurfürstlichen Residenzschlosses erbauen ließ, wozu er den 17. Juni den Grundstein mit eigener Hand legte, und bey dieser feyerlichen Veranlassung den hohen Haus-Orden der Treue (de la fidelité) stiftete. Er wählte aber dieses Schloß bald zu seiner beständigen Residenz, nachdem er die nöthigsten Gebäude für seine Dikasterien, und für seine Dienerschaft hatte erbauen lassen, und entwarf nun den Plan zu der neuen Stadt selbst, dessen Ausführung er mit Ungeduld entgegen sah, und deßwegen die Anbauung den Ansiedlern auf alle Art erleichterte. Er ertheilte ihnen daher nicht nur große Privilegien, z. E. eine 20jährige Befreyung von allen Abgaben, sondern sie erhielten auch die Bauplätze, und den größten Theil des Materials, besonders das Holz, unentgeldlich. Und eben weil man recht geschwind und recht wohlfeil bauen wollte, waren die ersten Häuser beynahe alle von Holz erbauet, an welchem man wegen der Lokalität der neuen Stadt einen so großen Ueberfluß hatte. Sie waren klein aber niedlich, jedoch auf keine lange Dauer berechnet. Doch wurde die Stadt schon unter Markgraf Karl Wilhelm um vieles verschönert, der auch seinem Pallaste schon eine größere Ausdehnung, und eine andere Einrichtung gab, als er ihn zu seinem Residenzschlosse umschuf, da er vorher nur zu einem Sommer-Aufenthalt bestimmt war.

Aber so viel auch der Durchlauchtigste Erbauer für die Stadt gethan, so that sein glorreicher Nachfolger doch noch ungleich mehr für sie. Ihre jetzi-

ge ganz veränderte Gestalt, ihre geschmackvollen Anlagen, ihre viele vortreffichen Gebäude verdankt sie Höchstdemselben. Er sicherte nicht nur ihre Fortdauer dadurch, daß Er sie bey Seinem Regierungs-Antritt zu Seiner Residenz erkor, sondern Er that auch seit der Zeit alles, was ihr Emporkommen und ihren Flor befördern konnte. Unter ihm durfte kein neues Haus anders, als nach dem vorgeschriebenen Modell von Steinen erbauet werden. Er verlängerte die Freyheits-Privilegien, und vermehrte sie noch. Er ließ nicht nur sein Residenzschloß ganz neu, und nach dem besten Geschmack, sondern auch viele öffentliche Gebäude in der Stadt in dem edelsten Styl aufführen. Er ließ der Stadt einen grössern Raum ausstecken, legte ganz neue Straßen an, und würde noch viel mehr für sie gethan haben, wenn die letztern Jahre seiner glorreichen Regierung so ruhig gewesen wären, als es die erstern waren, und wenn nicht der traurige Krieg so viele Plane vereitelt, oder ihre Ausführung wenigstens aufgeschoben hätte. Wer daher die Stadt nach den ersten von ihr vorhandenen Grundrissen beurtheilt, irret sehr in der Vorstellung von derselben.

Dem ohngeachtet ist der erste Plan von der Stadt im Ganzen nicht verändert, sondern nur modificirt und erweitert worden. Das Eigenthümliche dieses Planes bestehet darinn, daß die Stadt einen Theil der Zirkelfläche einnimmt, welche durch die vom mittlern Thurme des Residenzschlosses als Radii ausgehende 32 Alleen beschrieben wird. Neun derselben sind überbaut, und machen eben so viele

Strassen der Stadt aus, in welchen allen man das Kurfürstliche Residenzschloß, und besonders den mittlern Thurm desselben, als den Grund der ganzen Anlage, erblickt.

Diese neun Strassen fangen in einer gleichweiten Entfernung von dem Residenzschlosse an, und bilden dadurch einen Zirkel, welcher mit lauter in gleicher Höhe erbauten, mit Arkaden versehenen Häusern besetzt ist, welche ihre Fronte gegen das Schloß richten, und einen angenehmen Anblick gewähren, auch besonders wegen ihrem eigenthümlichen Perspectiv bey feyerlichen Beleuchtungen eine ungemeine Wirkung thun. Diese Reihe Häuser heißt: der große Zirkel im Gegensatze des kleinen Zirkels, welcher eigentlich seiner Ausdehnung nach der größere ist. Er muß diesen Namen entweder wegen der größern Gebäude, welche er hat, oder wegen der auffallenden Zirkelform erhalten haben.

Hinter dem großen Zirkel durchschneidet eine sehr breite, ebenfalls gebogene Straße vom Linkenheimer Thore bis zu dem Fasanengarten, auch in gleichweiter Entfernung von dem Residenzschlosse, die 9 Gassen, und diese heißt: der kleine Zirkel. Alle jene 9 Gassen führen in die lange Straße, welche sich eine starke Viertelstunde weit von dem Durlacher bis an das Mühlburger Thor in gerader Linie erstreckt, und von ungewöhnlicher Breite ist.

Mit dieser Straße sollten sich nach dem Plane des Erbauers die Anlagen der Stadt schliessen, weßwegen auch in den 3 mittlern vom Schlosse ausgehenden Gassen 3 Gebäude mit Thürmen gesetzt wur-

den, welche ihre Fronte gegen das Schloß machen. Nemlich in der Mitte die Stadtkirche, zur linken die reformirte Kirche, und zur rechten das Brunnenhaus mit dem Wasserthurme. Aber man hat in neuern Zeiten zur Vergrößerung der Stadt die Queergassen über die lange Straße hinaus verlängert, so daß diese jetzt von den meisten, von dem Schlosse herziehenden Gassen, durchschnitten wird.

Diese Gassen erhielten bey Anlegung der Stadt ihre Namen von den Prinzen und andern hohen Personen des Hofes, allein sie wurden gar bald von andern verdrängt, und man pflegte sie gewöhnlich nach den Gasthöfen zu benennen, welche in denselben stunden. So heißt die mittlere vom Schlosse gegen die Stadtkirche führende Gasse die Schloß-Gasse, die nächste an derselben gegen Abend, die Lammgasse, die darauf folgende die Rittergasse, hernach die Herrengasse, und endlich die Waldgasse. Die nächste an der Schloßgasse gegen Morgen liegende Gasse heißt: die Kreutzgasse, auf welche die Adlergasse, die Kronengasse, und die Waldhorngasse folgt.

Die Fortsetzungen dieser Gassen jenseits der langen Straße heißen: die neue Schloßgasse, die neue Adlergasse und so weiter, außer diesen sind die Friedrichsstraße, die Spitalgasse, die Erbprinzenstraße zu bemerken, welche letztere mit der langen Straße die nemliche Richtung haben.

Die Strassen sind alle sehr breit, gut gepflastert, zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Fußgänger auf beyden Seiten an den Häusern hin mit breiten

Fußwegen, welche nicht beritten noch befahren werden dürfen, versehen, und des Nachts beleuchtet.

In der Mitte der langen Straße zieht ein unterirdischer 6 Schuh tiefer gewölbter Kanal der Länge nach, vom Durlacher bis zum Mühlburger Thor, in welchen alle Rinnen der Gassen ihren Abfluß haben, und der durch das darein geleitete Wasser des Landgrabens gereiniget wird.

Die Stadt hat 5 Thore, das Durlacher am östlichen, das Mühlburger am westlichen Ende der langen Straße, das Rüppurrer am südöstlichen Ende von Klein-Karlsruhe, das Linkenheimer am westlichen Ende des kleinen Zirkels, und das Ettlinger gegen Süden am Ende der neuen Schloßgasse. Von diesen sind das Ettlinger und das Linkenheimer Thor massiv und schön gebaut, die übrigen aber nur mit eisernen Gittern versehen.

Alle zur Stadt führende Straßen sind mit den schönsten Alleen besetzt, unter welchen sich die von Durlach kommende eine ganze Stunde in gerader Richtung fortlaufende, besonders durch die Größe und Schönheit ihrer italienischen Pappeln auszeichnet, welche vielleicht die ältesten in Deutschland sind. Auf der über Mühlburg nach Rastatt führenden 5 Stunden langen Allee wechseln fruchtbare Obstbäume mit Pappeln ab.

Das Residenz-Schloß.

Es ist von Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht, dem regierenden Kurfürsten gleich in den ersten Jahren des Regierungsantritts ganz neu, massiv, in einem

einfachen edeln Styl erbaut worden, da das von Markgraf Karl Wilhelm im Jahr 1715 auf demselben Platz erbaute zu klein und baufällig geworden.

Es besteht aus dem Corps de logis und 2 Flügeln. Jenes ist mit dem dahinten stehenden Bleythurme verbunden, und hat 3 Stockwerke. Auf den äußersten Spitzen der beyden Flügel sind kleine Thürmchen, welche sich mit dem in der Mitte stehenden höhern Bleythurm gut ausnehmen. Es ist mit 3 großen Balkons geziert, von welchen einer über dem Haupt-Portal des Schlosses, in der Mitte des Corps de logis, und 2 an den Enden der beyden Flügel angebracht sind. Das Schloß ist vortrefflich und mit vielem Geschmack meublirt, besonders diejenigen Appertements, welche Se. Kurfürstliche Durchlaucht und die verwittwete Frau Markgräfin bewohnen. Die vorzüglichsten Säle sind der Marmorsaal, und der Spiegelsaal. Der Bleythurm, der von dem bleyern Boden, welchen er unter seiner ehemaligen Kuppel hatte, seinen Nahmen erhielt, ist ein achteckigter Thurm von einer beträchtlichen Höhe, und macht den Mittelpunkt aller Anlagen von Karlsruhe aus. Vor mehreren Jahren nahm man ihm seine Kuppel ab, und gab ihm eine italienische Bedachung. Man hat auf demselben die herrlichste Aussicht, und übersieht nicht nur die ganze Anlage der Stadt, der prächtigen Gärten, und der durch den ungeheuren Hartwald geführten vielen Alleen, sondern auch eine Menge von Ortschaften in dem Umfange von mehreren Meilen.

Mit dem kurfürstl. Schlosse stehen auf beyden Seiten 2 sich ganz ähnliche massive 3 Stock hohe Gebäude in Verbindung, von welchen das zur Rechten, die Hofküche, das zur Linken aber, die Hof-Bibliothek und die Hof-Apotheke enthält. Auf dieser Seite hinunter bis an den großen Zirkel stehen die kurfürstl. Marställe, die Reutschule, hinter denselben die Sattel-Kammern, Wagen-Remisen, nebst den Wohnungen des Kurschmidts, der Sattel-Knechte, unten daran die Reuter-Kaserne, die Feuer-Magazine und der Husaren-Stall. Auf der gegenüber stehenden Seite liegen von der Hofküche bis an den großen Zirkel drey Orangerie-Gebäude, wozu noch ein viertes im großen Zirkel gehört, welches das Quartier zwischen der Kronen-Gasse und Adler-Gasse einnimmt. Hinter jenen 3 Orangerie-Gebäuden stehen die Waschküchen und die Hofkonditorey.

Die Schloßkirche

Nimmt den äußersten Theil des linken Flügels an dem Schlosse selbst ein, und ist also auch mit demselben zu gleicher Zeit gebaut worden. Sie ist sehr einfach nur mit weiser Stukatur-Arbeit dekorirt, und hat eine ganz neue in Rastadt verfertigte vortrefliche Orgel.

Die Stadtkirche

Ist im Jahr 1717 von Markgraf Karl Wilhelm für die Evangelisch-Lutherischen erbaut, und von demselben die Konkordien-Kirche benennt worden. Sie hat das Eigenthümliche, daß sie in der Form eines

4 blättrichten Kleeblattes gebaut ist. Unter dem Altare derselben ist die Gruft, in welcher der Leichnam ihres Durchlauchtigsten Erbauers begraben liegt. Dieses war, nächst dem Krieg, die Ursache, warum diese Kirche, welche einer der schönsten Anlagen von Karlsruh' im Wege stehet, nicht schon längst weggebrochen, und an einen schicklichern Ort versetzt worden ist. Doch wird dieses wahrscheinlich ehestens geschehen; da der berühmte Künstler, Professor Scheffauer in Stuttgardt, bereits den höchsten Auftrag erhalten hat, ein Modell zu dem Monument zu verfertigen, welches dem Höchstseligen Herrn Markgrafen über seiner Asche errichtet werden soll, und gewiß eine Zierde des schönen Platzes werden wird, welchen jetzo die alte Kirche einnimmt.

Die reformirte Kirche

Steht an dem Ende der Kreuzgasse, und ist im Jahr 1776 ganz neu von Grötzinger Quadersteinen erbaut worden. Sie hat einen schönen modernen Thurm mit einer pyramidenförmigen Kuppel, und ist in ihrem Innern einfach, und geschmackvoll verziert.

Die katholische Kirche

Macht das Eckhaus zwischen der Lammgasse und dem kleinen Zirkel, gegen die Schloßgasse hin aus, und hat nichts, was sie äußerlich von einem Privathause unterscheidete. Die innere Einrichtung ist ebenfalls ohne Pracht in einer edlen Simplicität. Mit der Kirche ist

das Kapuziner-Hospitium, welches bisher von 3 Geistlichen dieses Ordens bewohnt war, verbunden. Sie sollen aber anders wohin versetzt, und die Gemeinde dereinst von Weltgeistlichen besorgt werden.

Der Wasserthurm

Oder das Brunnen-Haus steht am Ende der Lammgasse. Ein schönes massives Gebäude mit einer runden Kuppel von der nemlichen Höhe mit dem Thurm der reformirten Kirche, von welcher er überhaupt das Gegenstück ausmacht. Unter demselben ist ein weiter tiefer Wasser-Behälter, aus welchem durch Pferde das Wasser bis unter die Kuppel getrieben wird. Von da aus werden die Fontainen in den Gärten, das Schloß, die Hofküche mit Wasser versehen. Von diesem Thurm hat man eine vortrefliche Aussicht über die Stadt und ganze Gegend.

Die Kanzley

Liegt in dem großen und kleinen Zirkel, und nimmt das ganze Quadrat zwischen der Lammgasse und Rittergasse ein. Es sind in derselben die Sessions-Säle der beyden Senate des Hofraths-Kollegiums, des evangelisch-lutherischen Kirchen-Raths, und mehrerer Kommissionen, die dazu gehörigen Sekretariate, Schreibstuben und Registraturen, nebst den Wohnungen der Kanzley-Diener enthalten. Der hintere Theil derselben in dem kleinen Zirkel, welcher das Archiv enthält, ist erst kürzlich ganz neu massiv und Feuerfest erbaut worden; der vordere Theil aber ist alt, und wird jezt neu aufgebaut.

Der Geheimerath hält seine Sitzungen in einem besondern Gebäude.

Die Landschreiberey

In welcher die kurfürstl. Hauptkassen verwahrt werden, ebenfalls ein neues schönes massives Gebäude an dem westlichen Ende des großen Zirkels, in welchem zugleich die Kanzley der Kriegskommission sich befindet.

Das Gemälde- und Kupferstich-Kabinet,

Ein neues schönes Gebäude, in welchem auch die Säle sind, in denen im Zeichnen Unterricht gegeben wird.

Das bürgerliche Hospital,

Ein ganz neues großes Gebäude von 3 Stockwerken in der von demselben benannten Hospitalstraße. Es hat schöne große hohe luftige Zimmer, große Hallen, und überhaupt eine vortrefliche Einrichtung. Es wohnt ein Spital-Verwalter, die Krankenwärter und andere damit beschäftigten Personen darinnen. In derselben Straße ist

Das Militair-Hospital,

Welches aber jetzo zur Kaserne für die Grenadiere dient.

Die neue Reuter-Kaserne

Liegt am Durlacher Thore, und ist erst voriges Jahr erbaut worden. Neben daran stößt

Das Jagd-Zeughaus,

Ein ebenfalls vor mehreren Jahren erbautes schönes Gebäude.

Als öffentliche Gebäude verdienen noch das Gymnasium und das Rathhaus eine Erwähnung. Sie liegen an den beyden Seiten des Marktplatzes neben der Stadtkirche, sind alt, und werden bey ihrer bevorstehenden neuen Erbauung an den großen Marktplatz gesetzt.

Die Bevölkerung belief sich in der Stadt und in Klein-Karlsruhe im Jahr 1800 auf 8721 Seelen, worunter sich 4370 männlichen und 4351 weiblichen Geschlechts, 6711 Lutherische, 225 Reformirte, 1250 Katholische, und 535 Juden befanden. Diese wohnen in 781 Häusern, unter welchen 52 herrschaftliche sind. Sämmtliche Gebäude der Stadt sind in der Brandversicherung zu 1,756,905 Gulden angeschlagen.

Landes-Kollegien.

Das erste derselben ist der Geheimerath, welchem alle übrigen Kollegien untergeordnet sind, und welchem der um das Wohl seiner Lande so sehr besorgte Regent selbst beyzuwohnen pflegt. Dieses hohe Kollegium bestehet aus dem Finanz-Minister, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und noch einem dritten Staats-Minister; 5 adelichen, und 8 bürgerlichen Geheimenräthen, und 5 Geheimen Referendarien. Es hält wöchentlich 3 Sitzungen, von welchen eine den Geschäften des Staatsrathes, die andere denen des Regimentsrathes und die dritte denen des Finanzrathes gewidmet sind.

Der evangelisch lutherische Kirchenrath, unter welchem alle evangelisch lutherischen kirchlichen Schul-

und Ehesachen in allen 3 Provinzen der Kurfürstl. Lande stehen. Dieses Kollegium besteht dermalen aus einem Director, welcher wirklicher Geheimerrath ist, 4 weltlichen und 4 geistlichen frequentirenden Räthen, 2 korrespondirenden geistlichen Räthen in der Pfalzgrafschaft und noch 3 auswärts angestellten Kirchenräthen.

Das Hofrathskollegium für die Provinz der badischen Markgrafschaft, welches in 2 Senate, den staatsrechtlichen und staatswirthschaftlichen getheilt ist, bestehet wirklich aus einem Präsidenten, 2 Directoren, 11 Rechtsgelehrten, und 10 Finanzverständigen Räthen, nemlich 6 Rechtsgelehrten für den ersten, 6 Finanzverständigen für den zweyten; 3 Rechtsgelehrten für beyde, und 2 Finanzverständigen für beyde Senate. Ferner 4 Assessoren, 2 Rechtsgelehrten, und 2 Finanzverständigen, von welchen 1 Rechtsgelehrter für den ersten, und einen für beyde Senate, die beyden Finanzverständigen aber nur für den zweyten Senat angestellt sind. Diese beyden Senate halten wechselsweise jeden Tag eine Haupt- und eine Zwischensitzung, welche so eingerichtet sind, daß der erste Senat seine Haupt-Sitzung an dem Tage hält, auf welchen die Zwischen-Sitzung des andern Senats fällt, und umgekehrt, damit diejenigen Räthe, welche zu beyden Senaten gehören, jeder Haupt-Session derselben anwohnen können.

Sodann sind noch folgende General-Kommissionen angeordnet, welche aus mehreren von den verschiedenen Kollegien deputirten Räthen bestehen, nemlich

nemlich die Forst-Kommission, die Strassen-Kommission, die Bau-Kommission, die Sanitäts-Kommission, die Arbeitshaus-Kommission, und das Wittwen-Kassen-Directorium der weltlichen Dienerschaft.

Von den verschiedenen Archiven befindet sich hier das General-Landes-Archiv, und das Provinzial-Archiv der badischen Markgrafschaft, bey dem ersten ist ein Archivar, bey dem leztern ein Archivsrath angestellt, und über das erste führt ein Geheimer Rath, als General-Kommissarius, über das leztere aber ein Geheimer Referendar, als Special-Kommissarius, die Oberaufsicht.

Kirchliche Verfassung.

Die bey den beyden lutherischen Kirchen, der Schloßkirche und der Stadtkirche angestellten Prediger sind: Ein Oberhofprediger, ein Stadtpfarrer, beyde zugleich wirkliche Kirchenräthe, ein Archidiakonus, zugleich Special-Superintendent der Dioces Karlsruhe, welche die Landpfarreyen in dem Oberamt Karlsruhe und das Kirchspiel Gernsbach begreift, ein Hof- und Stadt-Diakonus, der zugleich Pfarrer in Klein-Karlsruhe und Garnisons-Prediger ist, und einigen Pfarrvikaren, welche zugleich Mitglieder des Pfarr-Seminariums sind. Das Ministerium der Stadt stehet unter dem Oberhof-Predigeramte. Die reformirte Kirche hat einen Prediger, und bey der katholischen Kirche sind 3 Ordensgeistliche angestellt.

Oeffentliche Unterrichts-Anstalten.

Das Lycäum oder Gymnasium illustre wurde von Markgraf Ernst Friedrich 1583 in Durlach gestiftet, 1586 eingeweiht, und kaum 100 Jahre hernach ein Raub der Flammen, welche die Franzosen dort 1689 anlegten. Die Lehrer zerstreuten sich nach diesem fürchterlichen Brande, und erst im Jahr 1705 wurde es wieder hergestellt, und im Jahr 1724 von Markgraf Karl Wilhelm nach Karlsruhe verlegt. Es hat unter der jetzigen Regierung große Verbesserungen erhalten. Bisher hatte es 6 Klassen, ohne die Exemten. In Zukunft soll es aus 5 Klassen und einer Exemten-Ordnung bestehen, in deren jeden die gewöhnliche Aufenthaltszeit auf 2 Jahre gesetzt ist, so daß der ganze Kursus 12 Jahre dauert. Die Anzahl der sämmtlichen Schüler mit Einschluß der Exemten belauft sich gewöhnlich auf 200. Zu Vorstehern und Lehrern hat es 2 Ephoren, 1 Rector, 8 Professoren, 3 Präceptoren, und eben so viele Collaboratoren. Die Exemten erhalten Unterricht in der Theologie, in der allgemeinen Weltgeschichte, Reichs- und Staatengeschichte, in lebenden und gelehrten Sprachen, in der Beredsamkeit, in der Philosophie, Mathematik, Physik und Naturgeschichte. Den 21. November 1786 wurde das 200jährige Jubiläum des Gymnasiums gefeyert. Der damalige verdienstvolle Rector desselben Kirchenrath Sachs, schrieb bey dieser Veranlassung Beyträge zur Geschichte des Gymnasiums, welche man in den zusammengedruckten Abhandlungen bey der Jubelfeyer der Karlsruher Fürstenschule ꝛc. Durlach bey Müller 1787 finden kann.

Das Pfarr-Seminarium, in welchem einige von Academien zurückgekommene Kandidaten, die gewöhnlich als Hof- u. Stadt-Vikare, oder als Assistenten bey den Klassen des Gymnasiums angestellt sind, weitere Ausbildung erhalten sollen.

Das Schullehrer-Seminarium, worinn jährlich mehrere Schulkandidaten zu ihrem Berufe gebildet werden. Ihren Unterricht erhalten sie zum Theil öffentlich mit den Exemten des Lycäums, in den mathematischen u. physikalischen Wissenschaften, um sie von abergläubischen Vorstellungen und Vorurtheilen zu entwöhnen. Zum Theil werden ihnen besondere Unterrichtsstunden in der Religion, im Katechisiren, in der Musik, besonders in dem Singen und Spielen der Orgel gegeben. Sie haben auch Gelegenheit bey den vielen hiesigen Schulanstalten sich praktische Kenntnisse zu erwerben. Das Kostgeld, welches jeder derselben einige Jahre lang von eigends dazu verordneten milden Stiftungen erhält, ist zwar nicht hinreichend, allein sie können durch Privat-Unterricht, zu welchem es nie an Gelegenheit fehlt, einen reichlichen Verdienst machen. Das Institut hat schon viele sehr brauchbare Schullehrer gezogen.

Das Taubstummen-Institut. Bibliothekar Hemeling, welcher seine Bildung in den besten Instituten Teutschlands in Leipzig und Wien erhalten hat, ist als Lehrer dabey angestellt, und hat schon vielen Unglücklichen dieser Art ihr Elend erleichtert. Auch die Schul-Seminaristen erhalten Anweisung zu diesem heilsamen Unterrichte.

Die Realschule ist mit dem Gymnasium für diejenigen verbunden, welchen es nicht um eine gelehrte Bildung zu thun ist. Sie erhalten tägliche Anweisung zu allen im bürgerlichen Leben nöthigen Wissenschaften.

Eine architektonische Zeichnungsschule wird wöchentlich 2 mal des Winters in einem großen Saale auf dem Rathhause zum Besten der Handwerksgesellen gehalten, welchen dieser Unterricht unentbehrlich ist.

Auch in der Veterinar Arzneykunst wird von dem Geheimen Kämmerier Vierordt, einem in diesem Fache sehr geschickten Manne, unentgeldlicher Unterricht ertheilt.

Die übrigen Schulen sind die Militärschule, in welchen den Kindern der Soldaten auf Kosten des Regenten unentgeldlicher Unterricht ertheilt wird, und 3 deutsche Schulen, nemlich 1 Knaben- und 1 Mädchenschule in der Stadt und 1 in Klein-Karlsruhe.

Den Dienstboten weiblichen Geschlechts wird ebenfalls von dem Hofdiakon Volz wöchentlich einigemal ein näherer Unterricht von ihren Berufspflichten gegeben. Ausser diesen öffentlichen Anstalten gibt es auch noch mehrere Privat-Institute, in welchen besonders die weibliche Jugend der höhern Stände Unterricht und Bildung erhält.

Die Kurfürstliche Hofbibliothek

Ist in einem Seitengebäude, welches mit dem rechten Flügel des Kurfürstlichen Residenzschlosses zusammenhängt, in einem schönen hohen 94 Schuh

langen und 48 Schuhe breiten Saal aufgestellt, welcher in 12 Nischen und 4 Kabinette abgetheilt ist, die durch 20 Fenster beleuchtet werden.

Schon von vielen Jahrhunderten her sammelten, die Künste und Wissenschaften ehrenden Vorfahren des Durchlauchtigsten Kurfürsten, an diesem vortreflichen Schatze der Gelehrsamkeit. Während den Kriegszeiten stund die Bibliothek nebst dem Landes-Archiv zu Basel in dem badischen Hofe. Des regierenden Kurfürsten Kurfürstliche Durchlaucht versetzten sie nach Karlsruhe, vermehrten sie mit Ihrer eigenen Handbibliothek, und mit der sehr beträchtlichen Kanzleybibliothek und ließen sie zum öffentlichen Gebrauch aufstellen. Nach dem Anfall der Baden Badischen Lande erhielt sie noch einen ansehnlichen Zuwachs durch die Fürstliche Bibliothek zu Rastatt. Schon vor 18 Jahren enthielt sie 30,000 Bände, und muß seit der Zeit um vieles zahlreicher geworden seyn. In einer jeden von jenen 12 Nischen ist ein besonderes Fach der Wissenschaften enthalten, welche alle sehr vollständig besetzt sind. Ausser vielen alten seltenen Büchern aus dem 15ten Jahrhundert ausser den vielen Prachtausgaben der klassischen Schriftsteller der Griechen und Römer, ausser den kostbarsten Kupferstichwerken in den Fächern der Alterthümer, der Numismatik, und der Naturgeschichte, und außer den Bänderreichen Enzyklopädien sind die Codices, welche in den Kabinetten wohl verwahrt werden, nicht nur als eine Verlassenschaft des großen Reuchlins, sondern auch wegen ihrem innern Werthe merkwürdig und besonders

2 vortrefliche Codices der hebräischen Bibel. Der eine ist von der ersten Grösse auf Pergament. Reuchlin hat ihn vom Kayser Friedrich dem III. zum Geschenk erhalten. Ueber sein Alter ist man nicht einig. Der andere ist kleiner, auch auf Pergament, mit der chaldäischen Paraphrase vom Jahr 1105. Sie haben beyde einen hohen Werth, und sind auch bey der Kennicottischen Ausgabe der hebräischen Bibel verglichen worden. Man findet hierüber in den Sachsischen Beyträgen zur Geschichte des Gymnasiums, in des gefürsteten Abts Gerberts von St. Blasien Buche, vom Gesang, und von der heiligen Musik der Alten; im 5. Band Biörnstähls Briefen auf Reisen; im 48. Heft des Schlözerischen Briefwechsels und im 4. Stück von Meusels historischer Literatur vom Jahr 1782 befriedigende Nachrichten. Auch enthält der badische Hof- und Staats-Kalender vom Jahr 1785 einen unterrichtenden Aufsatz über die Hofbibliothek. *) Unter der Kuppel des Saales stehen 2 vortreffliche große von unserm geschickten vaterländischen Künstler, dem noch lebenden Prorector Diebold in Durlach verfertigte Globen. Die Bibliothek ist 2 Tage in der Woche für Jedermann geöffnet.

Die Gymnasiums-Bibliothek ist nicht groß, und enthält auch keine vorzügliche Schriften. Sie steht im Gymnasium, und gehört unter die Aufsicht des

*) In diesem Aufsatz steht die unrichtige Behauptung, daß sich das Bibliothek-Gebäude an der rechten Seite des Schlosses befinde.

Rectors. Vor dem großen Brand in Durlach hatte es eine vortreffliche Bibliothek, die besonders aus den Freinsheimischen und Linsenmannischen Stiftungen entstanden war.

Die Bibliothek des Lese-Instituts enthält eine beträchtliche Anzahl neuerer Schriften, welche der Lesegesellschaft angehören; sie sind in einem großen Zimmer des Drechslerischen Kaffeehauses im großen Zirkel zwischen der Kreutz- und Adler-Gasse aufgestellt.

Das Kurfürstliche MünzKabinet, welches Markgraf Friedrich VI. zu sammlen angefangen, stund ehemals während den Kriegsunruhen, wie die Bibliothek, in Basel, und ist im Jahr 1765 mit derselben auf Befehl des regierenden Kurfürsten nach Karlsruhe gebracht, und in einem der 4 Kabinette auf dem Bibliotheks-Saal aufgestellt worden. Es enthält viele schöne und seltene Münzen, z. B. 450 Römische Konsular-, und mehrere 1000 goldene, silberne und eherne römische Kayser-Münzen, die meisten neuern Gedächtniß-Münzen von Hammeran, Hedlinger, Karlstern und andern grossen Künstlern, die kostbaren goldenen Schaumünzen der Schwedischen Könige von Gustav Wasa, bis auf Friedrich, eine große goldene ovale Japanische viele ostindische von Gold und Silber und ohngefähr 370 badische Münzen.

Das Kurfürstliche Naturalien-Kabinet ist in dem Bibliothekgebäude gerade unter der Bibliothek aufgestellt. Ohngeachtet es seine erste Entstehung dem Höchstseligen Herrn Vater des re-

gierenden Kurfürsten verdankt, welcher mit einer Konchyliensammlung den Anfang machte, so haben doch des regierenden Kurfürsten Kurfürstliche Durchl. und dessen Höchstseel. Frau Gemahlin, diese große Kennerin und Verehrerin der Natur, zu seiner Vervollkommnung das Meiste gethan. Es ist besonders reich an Mineralien, Petrefacten und Konchylien, auf letztere hatte die Höchstseelige Frau Markgräfin schon viel verwendet, und die Sammlung hat unterdessen einen so bedeutenden Zuwachs erhalten, daß sie mit ihrem Anhang von Madreporen, Milleporen u. s. w. zu den vollständigsten und vorzüglichsten gezählt werden kann. Das übrige Thierreich ist ausser einer artigen Sammlung von Vögeln weniger bedeutend. Das Kabinet hat unter der Aufsicht des Hofraths u. Professors Gmelin, dieses berühmten Naturforschers, viel an systematischer Ordnung und innerem Gehalte gewonnen. Er hat besonders das Fach der Mineralien mit Landes-Producten und seltenen ausländischen sehr vermehrt.

Die Botanischen Gärten und die Plantagen der ausländischen Bäume und Gesträuche, welche im Freyen aushalten, sind ebenfalls ein Werk des regierenden Kurfürsten, welcher alles mögliche hieher gehörige herbeyschaffen ließ. Sie gehören daher auch zu den vollständigsten in Deutschland. Sie haben unter der Aufsicht und Pflege des rühmlichst bekannten thätigen und einsichtsvollen Garten-Inspectors Schweikhard, unter Mitwirkung des obgedachten Hofraths Gmelin viel gewonnen. Im Jahr 1785 enthielten sie ungefähr 1300 ver-

schiedenen Sorten, und wirklich gegen 5000 ohne die Variationen. Bey dieser Vermehrung der Pflanzen wurde auch auf vaterländische und Alpengewächse, ökonomische, pharmaceutische und Gift-Pflanzen Rücksicht genommen. Es sind 2 Gärten, der eine in einer Vertiefung des vordern Schloßgartens, der andere bey der Orangerie im großen Zirkel für die Gewächse, welche im Freyen fortkommen, nebst mehreren daran stoßenden Häusern für die exotischen Pflanzen. Die Baumschulen für innländische und ausländische Gewächse, die unser Clima aushalten, sind sehr besetzt.

Der physikalische und mathematische Apparat ist auf Betrieb des kürzlich verstorbenen geheimen Hofraths Bökmann, der sich um diese Wissenschaften so sehr verdient gemacht hat, von des regierenden Kurfürsten K. D. angeschaft worden. Er ist äusserst vollständig, splendid und kostbar, da sehr vieles davon aus England selbst beschrieben worden. Man bedient sich dessen sowohl zum Unterricht bey dem Gymnasium, als auch zu den Privat-Beobachtungen und Versuchen, und er stund daher immer in dem Bökmannischen Hause, ehemals unter der Aufsicht des Vaters, und jezo unter der Aufsicht des Sohnes, des jezigen gelehrten und thätigen Professors Bökmann aufgestellt, welche beyde einen sehr rühmlichen Gebrauch davon gemacht haben.

Das Gemälde- und Kupferstich-Kabinet ist unter der Aufsicht des Raths und Kabinets-Directors Becker aufgestellt.

Die Polizey ist musterhaft. Die Straßen werden sehr reinlich gehalten, die verdienstlosen Armen im Spinnhaus beschäftiget, und die Kranken in dem Bürger-Spital bestens verpflegt.

Von Fabriken und Manufakturen ist besonders die schon mehrere Jahre etablirte Griesbach-, ehemals Reuterische Tabaks-Fabrike, eine Bijouterie-Fabrike, eine Lichter-Fabrik, eine Karten-Fabrik zu bemerken. Ausserdem sind 3 Buchhandlungen, 2 deutsche Buchdruckereyen und 1 Hebräische hier etablirt; in der Maklottischen Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerey erscheint die Karlsruher politische Zeitung, und das kurbadische Regierungs-Blatt; in der Müller'schen Hofbuchdruckerey das Provinzial-Blatt der badischen Markgrafschaft. Auch hat das Gymnasium seinen eigenen Verlag von evangelisch-lutherischen Kirchen- und Schulbüchern.

Die kurfürstlichen Schloßgärten sind wegen ihrer Anmuth und Lieblichkeit in allen ihren Anlagen, wegen dem Reichthum ihrer Gewächshäuser und Orangerien längst berühmt, und verdienen auch diese Celebrität mit allem Recht.

Der vordere Schloßgarten, an den sich der Parade-Platz anschließt, liegt zwischen dem Residenz-Schlosse und der Stadt. Auf beyden Seiten ziehen vierfache Alleen von wilden Kastanien und andern Bäumen, links an den Marställen, rechts an den Orangerien hinab bis an den großen Zirkel. Vor dem Schlosse ist eine große Esplanade mit eisernen Git

terstäben eingefaßt, auf welche ein zwischen den beyden Wachthäusern der Hauptwache befindliches Portal hinführt.

Den Zwischenraum zwischen diesen Wachthäusern, dem Parade-Platz und jenen Kastanien-Alleen füllen mehrere kleine Gärtchen von allerley Art und Bestimmung. In einer Vertiefung desselben liegt einer der botanischen Gärten. Hier war auch der Platz, wo unter Markgraf Carl Wilhelm die prächtigen Tulpen florirten, welche er in 16 großen Folianten nach der Natur mahlen, und auf der Bibliothek aufbewahren ließ. Dieser Platz, in dessen Mitte ein Bassin mit 3 Fontainen liegt, ist im Sommer mit einem Theil der großen und vortreflichen Orangerie besetzt, welche mehrere tausend Stämme enthält, und von keiner in Deutschland an Größe, Schönheit und Fruchtbarkeit der Bäume übertroffen wird.

Der hintere Garten übertrift den vordern weit, sowohl an Ausdehnung, als an geschmackvollen Anlagen. Er zieht sich hinter dem Schlosse von der Hofküche an bis an das Linkenheimer Thor, und von der Hofbibliothek an dem Fasanen-Garten hin bis an den Plantage-Garten. Er ist von dem Linkenheimer bis zu dem eisernen Gatter-Thore von einer Mauer eingefaßt, welche innerhalb nur 2 Schuh, ausserhalb aber mehrere Klafter hoch, und durch starke Vertiefung von jenem schönen Gange getrennt ist, der von dem Linkenheimer an jenes eiserne Thor führt, auf welchen man zur einen Seite den Wald hat, und zur andern die herrlichen Anlagen des Gartens übersieht. Durch diesen Garten öffnen sich von

dem Schlosse her viele große Alleen, welche durch den daran stossenden schönen Hartwald bis an sein Ende fortgesetzt sind, und ihre Namen von denen ihrem Ausgang zunächst gelegenen Dörfern erhalten, z. B. die Grabener, die Rusheimer, die Linkenheimer 2c. Allee. Zwischen denselben sind die verschiedenen Parthien des schönen Gartens in ächt englischem Geschmack. Erhöhungen und Vertiefungen, kleine Häuser, Terassen, Rasensitze wechseln mannichfaltig miteinander ab.

Der Fasanen-Garten zieht sich an dem hintern Schloß-Garten hin und ist von einem sehr grossen Umfang. In demselben steht ein schönes Gebäude, die Wohnung des Fasanenmeisters. Rings um dieselbe herum sind die Behältnisse der Gold- und Silber-Fasanen, welche man hier von einer bewundernswürdigen Schönheit erblickt. Sie haben hier ihre eigene Welt. Ihre Wohnungen, ihre Futterplätze, Parthien von kleinen Bäumen, Gebüschen u. s. w. alles in gefälligem Geschmack, sind mit Drath überflochten, daß sie ganz im Freyen seyn, und doch nicht entweichen können. In den übrigen Theilen der Fasanerie brüten, und hausen die gewöhnlichen Fasanen, Perlhüner, Pfauen und dergleichen in zahlreicher Menge, daher ist auch der Garten, zur Brutzeit verschlossen, damit sie nicht gestört, und ihre Eyer entwendet werden. Dieser Garten hat vortreffliche Parthien, die jedem, der ihn das erstemal besucht, angenehm überraschen.

Der Garten der verwittweten Frau Markgräfin Amalie Hochfürstlichen Durchlaucht liegt in der Stadt, ist aus dem ehemaligen Prinzen-Garten, der aber um vieles vergrößert worden, entstanden, und enthält viele herrliche, sinnvolle Anlagen. Besonders ist die gothische Kapelle merkwürdig, welche das vortreffliche, von Professor Scheffauer in Stuttgardt verfertigte Denkmal enthält, welches diese gefühlvolle Dame ihrem auf der Rückreise aus Schweden zu Arboga verstorbenen Gemahl, des Herrn Erbprinzen Karl Ludwigs Hochfürstlichen Durchlaucht, dessen frühen Verlust das Vaterland noch betrauert, setzen ließ. Man findet dieses Kunstwerk in dem 4. Hefte des Jahrg. 1803 vom neuen deutschen Merkur rühmlichst erwähnt. Bey der Kapelle steht ein gothischer 125 Stufen hoher schöner Thurm mit einer eingefaßten Plattforme, auf welcher man die vortrefflichste Aussicht über die Stadt und in die weitere Ebene hin bis an die Gebirge des Schwarzwaldes und des Elsasses hat. Auch ist in diesem Garten ein von dem geschickten Herrn Baudirector Weinbrenner erbautes niedlich eingerichtetes Lusthaus. Von beyden geben die Kupfer in dem für dieses Jahr bey Müller dahier erschienenen Taschenbuche für edle Weiber und Mädchen Abbildungen, so wie auch in demselben das oben angeführte Urtheil über das Monument aus dem neuen deutschen Merkur mitgetheilt wird.

Der Garten der Frau Reichsgräfin von Hochberg liegt an dem Ettlinger Thore. Man findet in demselben auch viele geschmackvolle

Anlagen, besonders ein schönes von Baudirector Weinbrenner erbautes Lusthaus, von welchem man eine vortreffliche Aussicht hat. Auch davon enthält das ebenberührte Taschenbuch eine in Kupfer gestochene Darstellung und Beschreibung.

Der Garten des Herrn Markgrafen Ludwig Hochfürstliche Durchlaucht liegt vor dem Mühlburger Thore, und hat nebst andern guten Anlagen einen Pavillon gegen die Straße hin.

Von Privat-Gärten zeichnet sich der der Frau Kammerath Lidel gehörige vortheilhaft aus.

Noch ist die schön gebaute Juden-Synagoge zu bemerken.

Oberamt Karlsruhe.

Das bisherige Oberamt Karlsruhe begriff nebst der Stadt Karlsruhe die Orte Mühlburg, Knielingen, Deutsch- und Welsch-Neureuth, Eggenstein, Schröck, Linkenheim, Hochstetten, Liedolsheim, Rusheim, Graben, Spök, Staffort, Friedrichsthal, Gottsau und Hahnenhof. Nachdem es aber die Orte Spök und Staffort dem 6. Organisations-Edict zufolge an das Oberamt Durlach abgegeben, und von demselben dagegen den Ort Rüppur erhalten hat, so bestehet es in Zukunft aus den Orten: Mühlburg, Rüppur, Knielingen, Deutsch- und Welsch-Neureuth, Eggenstein, Schröck, Linkenheim, Hochstetten, Liedolsheim, Rusheim, Graben, Friedrichsthal, Gottsau und dem Hahnenhof, und gränzt an das Amt Philippsburg, und an die Oberämter

Durlach, und Ettlingen. Es zählte im Jahr 1800 ohne die Stadt Karlsruhe 9080 Menschen, unter welchen 8414 Lutherische, 452 Reformirte, 107 Katholische, und 32 Juden sich befanden. Eine kleine Stadt, 1 Marktflecken, 10 Pfarrdörfer, 1 Filialdorf, 1 kleines Schlößchen, 2 Kammergüter, 10 lutherische und 2 reformirte, zusammen 12 Pfarreyen, 11 lutherische 2 reformirte, zusammen 13 Schulen; 29 herrschaftliche Gebäude, 12 Kirchen, nemlich 10 lutherische und 2 reformirte; 25 Pfarr- und Schulhäuser; 1554 Privat-Wohngebäude, und 1244 Scheuern und Stallungen, die in der Brandversicherung zu 846332 Gulden angeschlagen sind.

Sämmtliche zum Oberamt gehörige lutherische Pfarreyen stehen unter dem Specialate Karlsruhe, die Reformirten aber unter der Inspection Bretten.

Sämmtliche zum Oberamt gehörige Ortschaften enthalten 15850 Morgen Ackerfeld, 11658 Morgen Wiesen, oder 27508 Morgen kultivirtes Feld, nebst 24626 Morgen Waldungen, zusammen ohne die an einigen Orten sehr beträchtlichen Weiden 52134 Morgen. Unter den Waldungen sind 16433 Morgen herrschaftliche, und 7691 Morgen Gemeinde-Waldungen.

Endlich kann das Oberamt gegen 2000 Pferde, 3500 Stücke Rindvieh, 1000 Schaafe und 4000 Schweine, zusammen 10500 Stücke Vieh enthalten.

Es ist übrigens keines der fruchtbarsten wegen der vielen Sandfelder, die es enthält. Doch werden diese Felder mit großem Fleiße benutzt, und

nebst den nöthigen Getraidearten an den meisten Orten noch Krapp, Tabak, Flachs, Hanf ꝛc. ꝛc. in Menge gebaut, dadurch und durch die beträchtliche Pferdezucht, worin sich die Dörfer Liedolsheim, Rusheim, Graben und Friedrichsthal besonders auszeichnen, wird der Wohlstand des Landmanns sehr gehoben, welchem auch die Nähe der Residenz sehr zu statten kommt.

Mühlburg, ein Städtchen mit 616 Einwohnern. Es liegt eine kleine Stunde von Karlsruhe an der Alb, und ist schon in den ältesten Zeiten in der Geschichte bekannt. Es hatte ehemals ein sehr vestes Schloß, in welchem mehrere Markgrafen residirten. Markgraf Friedrich der 6. ertheilte dem Ort im Jahr 1664 die Privilegien einer Stadt. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaute sich Markgraf Wilhelm Ludwig daselbst ein schönes Landhaus, und beschäftigte sich mit landwirthschaftlichen Versuchen. Dieses Gut gehört jetzt denen von Selteneck und kann mit der damit verbundenen Mayerey und großen Bierbrauerey als Muster guter Landwirthschaft dienen. Denselben Besitzern gehört die hiesige große Krapp-Fabrike, welche ihr Fabrikat in Deutschland, der Schweiz, Holland ꝛc. absetzt, und die Firma: fürstliche Krapp-Fabrik Mühlburg führt. Der Ort enthält an Gebäuden 3 herrschaftliche, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, und 94 Privatwohnungen, nebst 41 Nebengebäuden, und einer schönen neuangelegten Mühle. Die Nachbarschaft von Karlsruhe, und die durchziehende

doppelte

doppelte Heerstraße von Karlsruhe u. von Graben nach Rastatt geben dem Ort viele Nahrung. Es hatte ehedem ein eigenes Amt.

Rüppurr, ein Pfarrdorf, zwischen Karlsruhe und Ettlingen, von 633 Einwohnern. Es hat eine neuerbaute Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 10 herrschaftliche Gebäude, 105 Häuser, und 194 Nebengebäude. Es war ehemals auch ein Schloß hier, welches im Jahr 1689 zerstöret wurde. Die Herrschaft hat hier ein beträchtliches Kammergut. Auch ist eine Safian und Leder-Fabrik und eine Tuchbleiche hier etablirt. Bisher gehörte der Ort zu dem Oberamte Durlach.

Knielingen, ein Pfarrdorf am Rhein, anderthalb Stunden von Karlsruhe. Es hat 978 Seelen, 3 herrschaftliche Gebäude, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 201 Wohnungen, und 173 Nebengebäude.

Deutsch-Neureuth, ein Pfarrdorf anderthalb Stunden von Karlsruhe an der Frankfurter Heerstraße mit 625 Einwohner und 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 118 Wohn- und 112 Neben-Gebäuden.

Welsch-Neureuth, ein reformirtes Pfarrdorf, mit 291 Seelen, 1 Kirche, 1 Pfarr- 1 Schulhaus, 67 Wohn- und 26 Nebengebäuden. Es liegt ganz hart an Deutsch-Neureuth, und ist im Jahr 1699 unter dem Markgraf Friedrich Magnus von französischen Flüchtlingen erbaut worden.

Eggenstein, ein Pfarrdorf an der Frankfurter Heerstraße, 2 Stunden von Karlsruhe, mit 721

Einwohnern. An Gebäuden hat es 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, 141 Wohnhäuser, und 97 Nebengebäude. Der Ort Schröck ist dahin eingepfarrt.

Schröck, ein Filial von Eggenstein, mit 297 Seelen. Ein kleiner, aber wegen der dabey befindlichen Rhein-Ueberfahrt, dem Wasserzoll, dem Lagerhause, und der Spedition sehr bekannter Ort. Zum Ausladen der Schiffe ist ein Krahnen erbauet. Von hier aus werden viele Güter auf die Achse versendet, wodurch die benachbarten Landleute vielen Verdienst erhalten. Es hat keine Kirche, aber ein herrschaftliches Lagerhaus, mehrere Magazin-Gebäude, 1 Schulhaus, 57 Wohnhäuser und 51 Nebengebäude.

Es sind zwey Speditions-Handlungen, Müller und Cramer, hier etablirt.

Linkenheim, ein Pfarrdorf, an der Frankfurter Heerstraße, 3 Stunden von Karlsruhe, mit 656 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarr- 1 Schulhaus, 110 Wohn- und 109 Nebengebäuden.

Der Ort hat einem seiner Mitbürger einen grossen Theil seines Wohlstandes zu verdanken. Er gab die Idee an, wie man durch Anlegung eines Dammes und mehrerer Schleussen einen großen Theil tief gelegener und der Ueberschwemmung ausgesetzter Felder trocken legen, und zu Wiesen aptiren könnte, welches auch wirklich ausgeführt wurde. Dieser Mann war zugleich ein großer Beförderer der Bienenzucht. Der regierende Kurfürst, der kein Verdienst unbemerkt läßt, ließ ihm zwischen Eggenstein und Linkenheim ein Denkmal setzen, eine

Pyramide mit der Aufschrift: Georg Adam Lang, genannt Bienenvater, verdankt die Austrocknung des Dammfeldes Karl Friedrich.

Hochstetten, ein Pfarrdorf, nahe am Rhein, 3½ Stunden von Karlsruhe mit 356 Menschen. Es war ehemals nach Linkenheim eingepfarrt, hat aber jetzt seinen eigenen Pfarrer, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 62 Wohnhäuser und 41 Nebengebäude.

Liedolsheim, ein schönes großes Pfarrdorf, von 1107 Einwohnern, 4 Stunden von Karlsruhe. Es hat 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, 243 Wohnhäuser und 22 Nebengebäude.

Rusheim, ein schönes Pfarrdorf, von 613 Seelen, 4½ Stunden von Karlsruhe, und 1 Stunde von Philippsburg am Rhein. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 116 Wohn- 129 Nebengebäude. Er werden hier vorzügliche schöne Pferde gezogen.

Graben, ein schöner Markflecken, der ehemals ein vestes Schloß und ein eigenes Amt hatte. Der Ort liegt an der Frankfurter Heerstraße, 4 Stunden von Karlsruhe, und ist gut gebaut. Er enthält 962 Seelen, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, 153 Wohn- und 166 Nebengebäude, hat seinen eigenen Förster, einen Landchirurg, eine Post und eine Apotheke.

Friedrichsthal, ein reformirtes Pfarrdorf, 4 Stunden von Karlsruhe, von 502 Seelen. Es ist ebenfalls im Jahr 1699 unter M. Friedrich Magnus von französ. Vertriebenen erbaut worden. Man

zählt daselbst 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 87 Wohn- und 83 Nebengebäude. Die hier befindlichen Lutheraner sind nach Spök, im Oberamte Durlach, eingepfarrt. Auch hier wohnt ein Förster.

Gottsau, ein kurfürstliches Kammergut, zwischen Karlsruhe und Durlach, ehemals eine Benedictiner-Abtey, welche bey der Reformation säkularisirt worden. Es hat ein schönes erst unter der jetzigen Regierung neugebautes Schlößchen, und weitläuftige Mayereygebäude; große Mastung, vortreffliches Schweizervieh, und einen großen Baufuhrstall, durch dessen Pferde die herrschaftlichen Fuhren beym Bauwesen ꝛc. besorgt werden.

Hahnenhof, ein herrschaftlicher Meyerhof, nicht weit von Friedrichsthal, 4 Stunden von Karlsruhe, der in Bestand gegeben ist.

II. Das Oberamt Durlach.

Dieses Oberamt bestund ehemals aus der Stadt Durlach, den Dörfern Aue, Wolfartsweiher, Rüppurr, Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Rintheim, Hagsfelden, Blankenloch und Büchig, nebst dem Stutensee. Es hat aber jezo Rüppurr an das Oberamt Karlsruhe abgegeben, und dagegen von demselben die Orte Spök und Staffort und von dem ehemaligen pfälzischen Amte Bretten, den Marktflecken Weingarten erhalten, und bestehet also nun aus der Stadt Durlach nebst Aue und Wolfartsweier, den Marktflecken: Weingarten, Grötzingen,

den Dörfern: Berghausen, Söllingen, Rintheim, Hagsfelden, Blankenloch, Büchig, Spök, Staffort, und dem Schlosse Stutensee, und gränzet an die Oberämter Karlsruhe, Pforzheim, Ettlingen, und an die Aemter Stein, Bretten und an das Landamt Bruchsal. Im Jahr 1800 zählte man in demselben 11466 Einwohner, worunter sich 10191 Lutheraner, 627 Reformirte, 559 Katholische, und 89 Juden befanden. Es liegen in demselben 1 Stadt, 1 Residenzschloß, 2 Lustschlösser, 1 altes Schloß, 2 Kammergüter, 2 Marktflecken, 6 Pfarrdörfer, 5 Filialdörfer, 14 Kirchen, nemlich 12 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische, 37 herrschaftliche Gebäude, 28 Pfarr- und Schulhäuser, 1800 Privatwohnungen, 2100 Nebengebäude, welche zu 2,562,075 Gulden angeschlagen sind.

Es enthält 12 Pfarreyen, nemlich 10 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische, 18 Schulen, unter welchen 16 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische sind. Die lutherischen Pfarreyen und Schulen stehen unter dem Spezial-Superintendenten zu Durlach.

Die Gemarkungen sämmtlicher Oberamtsorte betragen 18637 Morgen Aecker, 6381 Morgen Wiesen, 1676 Morgen Weinberge, oder 26694 Morgen urbares Feld, welche mit 11084 Morgen Waldungen 37778 Morgen ausmachen, ohne die Waiden, welche bey einigen Ortschaften nicht unbeträchtlich sind. Unter den Waldungen sind 3858 Morgen herrschaftliche, 6826 Morgen Gemeinde, und 399 Morgen Privat-Waldungen. Die Anzahl des Viehes belauft sich auf 1609 Pferde, 2902 Stücke

Rindvieh, 2100 Schaafe, 2793 Schweine, zusammen 9404 Stücke.

Der vorzüglichste Fluß ist die Pfinz, welche durch einen floßbaren neben der schönen Straße nach Karlsruhe hinziehenden Kanal mit der Alb verbunden ist.

Die Waldungen stehen unter dem Oberforstamte Karlsruhe, welchem die Förster zu Aue, Grötzingen und Spök untergeordnet sind.

Das Oberamt ist schon viel fruchtbarer, als das Oberamt Karlsruhe, da die Felder einen bessern Boden haben. Es wird überflüssiges Getraide, auch Krapp und Tabak und ein ziemlich guter Wein gebaut, von welchem man den Grötzinger, und den, welcher am Thurmberge zu Durlach wächst, für den besten hält.

Durlach, die ehemalige Hauptstadt der Baden-Durlachischen Lande, und vom Jahr 1565 bis 1715 die Residenzstadt der Markgrafen der jüngern oder Ernestinischen Linie, welche eben daher den Namen der Durlachischen erhielt. Sie liegt in dem alten Pfinzgau, an der Pfinz, eine Stunde von Karlsruhe, wohin eine schnurgerade von des wirklich regierenden Kurfürsten Kurfürstlichen Durlaucht angelegte vortrefliche mit Pappeln besetzte Straße führt, neben welcher ein mit Schleussen versehener zum Holzflößen und für kleine Schiffe brauchbarer Kanal hinzieht, der sein Wasser aus der Pfinz erhält, durch Karlsruh hindurch und bey Mühlburg in die Alb fließt.

Die Stadt gehörte ehedem zum Herzogthum Ostfranken, und kam erst im Jahr 1227 an das Haus Baden, da Markgraf Herrmann der V. dieselbe nebst den Städten Ettlingen, Laufen, Eppingen und

Sinsheim von Kayser Friedrich dem II. als ein Aequivalent für die Stadt Braunschweig erhielt, welche dem Markgrafen durch seine Gemahlin erblich zugefallen war, und welche er dem Kayser abgetreten hatte. Sie kommt aber schon viel früher in der Geschichte vor. Im Jahr 1196 wurde Herzog Konrad von Schwaben auf einem Zug gegen Herzog Bertold den V. von Zähringen da erstochen.*) Im Jahr 1273 wurde Durlach nebst dem dabey gelegenen Bergschlosse von Kayser Rudolph dem I. erobert und verbrannt. Ein Unfall, welcher die gute Stadt häufig, aber nie in dem hohen Grade betraf, als in dem Jahre 1689, wo sie den 6. August auf Befehl Ludwig des XIV. von dem General Melac durch eingelegtes Feuer so ganz zerstört wurde, daß von ihren vorzüglichen Gebäuden nichts als 5 kleine Häuser übrig blieben.

Die Stadt ist also erst zu Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts wieder aus ihren Ruinen erstanden, und ganz neu erbaut worden, und es ist schade, daß man dabey keinen bessern regelmäßigen Plan befolgt hat.

Das Residenzschloß, nach seinem Fürstlichen Erbauer Karlsburg genannt, wird dermalen von des Herrn Markgrafen Friedrichs und dessen Frau Gemahlin H. H. D. D. bewohnt. Es ist groß, und ob es gleich nur zum Theil wieder aufgebauet ist, so kann man doch daraus, und aus den noch vorhandenen Ruinen auf seine ehemalige Ausdehnung und Schönheit schliessen.

*) Bis auf den heutigen Tag hat sich der Name des Gäßchens von dieser Begebenheit erhalten; es heißt: Königsgäßchen.

Es wurde das erstemal von Markgraf Karl II., als er seine Residenz von Pforzheim hieher verlegte im J. 1565 erbaut, und zu derselben Zeit für ein Meisterstück der Baukunst gehalten. Er selbst hatte den Plan dazu entworfen, und ließ ihn unter seinen Augen ausführen. Jeder seiner Nachfolger that noch etwas zur Verschönerung und Vergrößerung desselben. Aber die glänzendste Periode des Schlosses sowohl, als der Stadt Durlach fällt in die Zeit der glücklichen Regierung des Markgrafen Friedrich des VI., der es mit so viel Pracht schmückte, und mit einem solchen zahlreichen Hofstaat bewohnte, daß beydes die Bewunderung gleichzeitiger Schriftsteller erregt. Aber kaum 12 Jahre nach dem Tode desselben nahm es sein klägliches Ende.

Nach dem Ryswicker Frieden wurde zwar die Stadt und das Schloß von Markgraf Friedrich Magnus wieder zu erbauen angefangen, allein jene kam nie wieder zu ihrem vorigen Flore, und dieses nicht zur Vollendung, besonders da Markgraf Karl Wilhelm bald nachher im Jahr 1715 die Stadt Karlsruhe erbaute, und seine Residenz dahin verlegte.

Das von Markgraf Ernst Friedrich im Jahr 1586 angelegte Gymnasium, dessen Einrichtung 3 Jahre vorher unter der vormundschaftlichen Regierung schon beschlossen worden war, trug ebenfalls nicht wenig zum ehemaligen Wohlstande der Stadt Durlach bey. Es war bey seiner Errichtung nichts gespart, was es zu einem der ersten literarischen Institute der damaligen Zeit erheben konnte. Der große Ruf der

Gelehrsamkeit und der Thätigkeit seiner Lehrer machte, daß es von Hohen und Niedrigen fleißig besucht wurde, und daß sich daselbst viele vortrefliche Männer bildeten. Durch den Brand verlohr es kaum 100 Jahre nach seiner Stiftung sein schönes Gebäude nebst seiner großen und gehaltreichen Bibliothek. Die Lehrer zerstreueten sich, und es kam nachher nie wieder in Durlach zu seinem vorigen Flor. Markgraf Carl Wilhelm verlegte es im Jahr 1724 ganz in seine neuerbaute Residenz Karlsruhe.

An seine Stelle trat ein Pädagogium mit 1 Prorector und 2 Lehrern, welches vor mehreren Jahren ein neues massives Gebäude erhalten hat.

Die übrigen merkwürdigen öffentlichen Gebäude sind die schöne Stadtkirche mit einer vortreflichen Orgel, das Rathhaus, die Oberamts-Kanzley, und der kurfürstl. Hofkeller, welcher sowohl wegen seiner Ausdehnung, als auch wegen der Größe und Schönheit seiner Fasse berühmt ist. Auch ist noch die bey dem Schlosse befindliche kurfürstl. Münze zu bemerken, da Durlach schon seit vielen Jahrhunderten zu den wenigen Münzstädten des schwäbischen Kreises gehört.

Ueberhaupt werden in der Stadt 10 herrschaftliche, 5 Kirchen und Schulgebäude, 380 Wohngebäude und 325 Neben-Gebäude gezählt, welche in der Brandversicherung zu 872050 fl. angeschlagen sind.

Im Jahr 1800 hatte die Stadt 3335 beynahe lauter lutherische Einwohner, welche meistens wohlhabend sind, und auch durch Errichtung einer bür-

gerlichen Wittwen-Kasse für ihre Wittwen und Waisen gut gesorgt haben.

Das Oberamt, welches hier seinen Sitz hat, besteht aus einem Obervogt, einem Oberamtmann und einem Assessor.

An der Stadtkirche ist ein Stadtpfarrer, zugleich Superintendent der Diözes, ein Diakonus, zugleich Pfarrer in Wolfartsweyher, und ein Vicar, zugleich Pfarrer in Hohenwettersbach.

Es sind mehrere nicht ganz unbedeutende Handlungs-Häuser, auch einige Fabriken in der Stadt, nemlich eine Fayence-Fabrike, welche schon seit 1723 existirt, und ihre Waaren in Holland, am Niederrhein, in der Schweiz, in Schwaben, Bayern und Tyrol absetzt. Sie führt seit 1749 die Firma: Joh. Adam Benckieser und Comp.; sodann eine Indienne-Fabrike, eine Krapp-Fabrike, eine Tabak-Fabrike und eine Bleiche.

Der hiesige Fruchtmarkt ist einer der beträchtlichsten im Lande.

Die Stadt hat in ihrer sehr fruchtbaren Gemarkung viele schöne Gärten, getraidereiche Aecker, vortrefliche Wiesen, und ergiebige Weinberge. Unter den letztern sind die an dem sogenannten Thurmberge liegenden in Ansehung der Güte des Weines, die vorzüglichsten.

Der auf diesem Berge stehende alte Thurm hat wahrscheinlich als ein Wartthurm zu der uralten festen Burg Grechingen gehört, deren Namen noch in der Benennung des benachbarten Orts Grötzingen erkennbar ist.

Aue, ein Filial von Durlach, ganz nahe bey der Stadt von 297 Seelen, 59 Wohn- und 83 Nebengebäuden.

Wolfahrtsweiher, ein Filial von Durlach, das aber seine eigene Kirche und Schule hat, und von dem Diakon in Durlach versehen wird. Ehedem gehörte es zur Pfarrey Rüppurr. Es hat 270 Einwohner, 43 Wohn- und 75 Neben-Gebäude.

Grötzingen, ein schöner Marktflecken ¼ Stunde von Durlach an der Pfinz und an den Landstraßen nach Pforzheim und nach Weingarten gelegen, mit 1432 Einwohnern, 6 herrschaftlichen Gebäuden, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 202 Wohn- und 354 Neben-Gebäuden. Es ist hier ein artiges herrschaftliches Schlößchen, Augustenburg, von der Gemahlin Markgraf Friedrich Magnus, Augusta Maria, einer Prinzessin von Holstein, also genannt, welche dasselbe 1699 in seinen jetzigen Stand gesetzt hat. Die hiesige große Glocke wird für eine der größten im Lande gehalten.

Der Ort kommt unter dem Namen Grechingen schon 1274 in Urkunden vor, da Markgraf Rudolph I. sich auf einem dabey liegenden festen Schlosse aufhielt, welches von dem Kaiser Rudolph I. im folgenden Jahre belagert und eingenommen worden. Man kann nicht entscheiden, ob dieses Schloß oben auf dem zwischen Durlach und Grötzingen liegenden Thurmberge gestanden, oder bey letzterm Orte gelegen; im erstern Fall wäre jener auf gedachtem Berge befindliche Thurm noch ein Ueberrest des Schlosses selbst, im andern hätte er als ein Wartthurm zu demselben gehört.

Zwischen hier und Berghausen liegt an der Pfinz die große Krapp-Fabrike, welche vormals den Markgrafen Friedrich u. Louis gehörte, und nun Hrn. Seeligmann zu Karlsruhe gehört; eine Abtheilung der Fabrik-Gebäude steht ganz nahe bey Grötzingen, und eine andere in Durlach.

Weingarten, ein Marktflecken im Bruchrain, 2 Stunden von Durlach. Er gehörte bisher zu dem pfälzischen Amte Bretten, welches bekanntlich das Kurhaus Baden zur Entschädigung erhielt, und wurde wegen seiner Lage davon getrennt, und zu dem Oberamte Durlach gezogen. Der Ort kam im 13ten Jahrhundert an die Pfalz, und wurde im Jahr 1504 von Kurfürst Philipp um 12000 fl. an Markgraf Christoph I. von Baden verpfändet, und 1527 von Kurfürst Friedrich I. wieder eingelößt. Durch den Ort lauft ein Bach, welcher 4 Mühlen und eine Lohmühle treibt, und nachher in die Pfinz fließt; auch geht die von Heidelberg kommende Bergstraße durch denselben. Es ist hier auch eine Krapp-Fabrike. Unter den Einwohnern sind ohngefähr 500 Lutherische, 1025 Reformirte, und 500 Katholische; 2 Kirchen, 3 Pfarrhäuser, 3 Schulhäuser, 254 Privathäuser. Die Lutherischen haben ihre eigene Kirche, und ihren eigenen Pfarrer, die Reformirten und Katholischen haben auch ihre eigenen Pfarrer, aber nur 1 Kirche, von welcher diesen das Chor, jenen aber das Langhaus gehört.

Berghausen, ein Pfarrdorf an der Heerstraße nach Pforzheim, 1 Stunde von Durlach, mit 672 Einwohnern, 6 herrschaftlichen Gebäuden, 1 Kirche,

1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, 129 Wohn- und 238 Neben-Gebäuden. Es war auch ehemals ein Schlößchen hier, welches nebst den dabey gelegenen Gütern denen von Selmnitz gehörte. Markgraf Carl Wilhelm erkaufte es im Jahr 1723, und unter der jetzigen Regierung wurde es abgetragen, und die Güter an die Einwohner verkauft.

Söllingen, ein Pfarrdorf an der Pfinz, und an der Landstraße nach Pforzheim, 1½ Stunde von Durlach gelegen, mit 758 Seelen, 4 herrschaftlichen Gebäuden, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 146 Wohn- und 269 Neben-Gebäuden.

Hagsfelden, ein Pfarrdorf von 411 Einwohnern, eine Stunde von Durlach und eben so weit von Karlsruhe, am Anfange des Hartwaldes. Es hat 2 herrschaftliche Gebäude, 1 Kirche, 1 Pfarr- 1 Schulhaus, 69 Wohn- und 131 Neben-Gebäude.

Rintheim, ein Filial von Hagsfelden von 322 Seelen, ½ Stunde von Durlach, mit 1 herrschaftlichen, 62 Wohn- und 104 Neben-Gebäuden. Nicht weit davon ist ein Entenfang oder Enten-Koy.

Blankenloch, ein schönes Pfarrdorf an der Pfinz, welche durch den Ort fließt, eine Stunde von Durlach und 2 Stunden von Karlsruhe, am Anfang des Haartwaldes, mit 807 Einwohnern, 3 herrschaftlichen Gebäuden, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, 148 Wohnhäuser, und 308 Nebengebäuden.

Büchig, ein Filial von Blankenloch, das seine eigene Schule, aber keine Kirche hat, mit 99 Einwohnern, 21 Wohn- und 39 Nebengebäuden.

Stutensee, ein kurfürstliches Jagdschloß mit einer vortreflichen Stuterey, eine und eine halbe Stunde von Durlach, 2½ Stunden von Karlsruhe, und eine halbe Stunde von Blankenloch am Hartwald. Das Schlößchen ist schön, und erst zu Anfang der jetzigen Regierung neu gebaut, und war ehemals ein Lieblings-Aufenthalt des jetzt regierenden Kurfürsten.

Spök, ein Pfarrdorf am Hartwald, 3 Stunden von Durlach. Es gehörte bis jetzt zum Ober-Amt Karlsruhe, mit 790 Seelen, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 169 Wohn- und 108 Nebengebäuden. Die lutherischen Einwohner von Friedrichsthal gehören zur hiesigen Pfarrey, auch hat der Pfarrer zugleich die Pfarrey Staffort zu besorgen.

Staffort, ein Filialort, welches zwar seine eigene Kirche hat, aber von dem Pfarrer von Spök versehen wird, 2 Stunden von Durlach, und eine halbe Stunde von Weingarten, mit 450 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Schule, 90 Wohn- und 69 Nebengebäuden. Es hatte ehemals ein schönes Schloß, welches im Jahr 1689 von den Franzosen verbrannt wurde. Auch war vor Zeiten ein eigenes Amt hier, und bis jetzt stund der Ort unter dem Oberamt Karlsruhe. Markgraf Ernst Friedrich pflegte sich oft hier aufzuhalten, daher auch das in der badischen Kirchengeschichte bekannte Stafforter Buch hier im Jahr 1599 gedruckt wurde, welches die Gründe enthält, die den Markgrafen bewogen, von der lutherischen zur reformirten Religion überzutreten.

Hohenwettersbach, ein denen Herren Schilling von Canstadt zugehöriger furbadischer Lehens-Ort mit einem herrschaftlichen Wohn- und Mayerey-Gebäuden, welche in der Brandversicherung zu 35,150 Gulden angeschlagen sind. Das Dorf ist nicht groß, hat eine Kirche, welche von dem Stadtvikar in Durlach besorgt wird, und nur wenige Häuser, die zu 23850 Gulden angeschlagen sind. Es hieß ehemals Dürrenwettersbach, brannte im Jahr 1615 ganz ab, und war lange Zeit ein öder Platz. Als Markgraf Karl Wilhelm den Hof daselbst denen Schilling von Canstatt zu Lehen gab, veränderte er den bisherigen Nahmen in seinen jezigen. Es liegt keine halbe Stunde von Durlach, und gehört in Territorialsachen zu dasigem Ober-Amte.

III. Das Oberamt Pforzheim.

Dieses Oberamt, welches an beyden Ufern der Enz liegt, bestund bisher aus der Stadt Pforzheim, den Marktflecken: Ellmendingen und Niefern, den Pfarrdörfern: Brözingen, Dietlingen, Weiler, Langenalb, Ispringen, Eisingen, Bauschlott, Dürn, Eutingen, Huchenfeld, und den Filialorten: Büchenbronn, Dillstein, Weisenstein und Espach. Es hat aber nun die Orte: Bauschlott und Eisingen an das Amt Stein abgegeben, und dagegen von demselben die Ortschaften: Nöttingen,

Darmspach, Dietenhausen, Ober- und Unterauerbach, Langensteinbach, Obermutschelbach, Ittersbach, und Unterniebelsbach erhalten, und bestehet also nun: aus der Stadt Pforzheim, den Marktflecken Ellmendingen, Niefern, Langensteinbach, den Pfarrdörfern: Brözingen, Dietlingen, Weiler, Langenalb, Ispringen, Dürn, Eutingen, Huchenfeld, Nöttingen, Ittersbach, den Filialorten: Dillstein, Dietenhausen, Büchenbronn, Espach, Weisenstein, Spielberg, Ober- und Unterauerbach, Darmspach, Mutschelbach und Unterniebelsbach, dem Kammergute Karlshausen, und den Höfen Steinigerhof, Heidach, Friedrichsberg, Thiergarten, Seehaus. Auch gehören in Reservatsachen zu dem Oberamt die von den von Gemmingen zu einem badischen Lehen getragene, dermalen in 2 Beamtungen eingetheilte Orte: Steinegg, Tiefenbronn, Neuhausen, Schöllbronn, Hamberg, Hohenwarth, welche das Amt Steinegg, und Mühlhausen und Lehningen, welche das Amt Mühlhausen ausmachen; und in Territorialsachen die von Leutrumischen Lehenorte Würm und Liebeneck.

Das Oberamt gränzet an das Oberamt Durlach, an die Aemter Stein und Bretten, an das Gemmingische Gebiet, und an die Wirtembergische Oberämter Maulbronn, Liebenzell, Neuenbürg und Herrenalb. Es soll dereinst in 2 kleinere Aemter zerfallen, bis dahin aber stehet es unter 2 Oberbeamten, welche in Pforzheim ihren Sitz haben.

Nach der lezten Zählung von 1800 enthielt es 16509 Einwohner, unter welchen 15954 lutherische,

71 reformirte, 674 katholische, 16 Mennoniten, und 94 Juden waren, in 1 Stadt, 3 Marktflecken, 10 Pfarrdörfern, 12 Filialorten, 1 Schloß, 1 altes Schloß, 3 Kammergüter, 6 Höfen, 44 herrschaftlichen Gebäuden, 41 Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern, 2117 Wohngebäuden, und 2219 Nebengebäuden, welche in der Brandversicherung zu 2,219,375 Gulden angeschlagen sind.

In kirchlicher Hinsicht enthält es 18 Pfarreyen, worunter 16 lutherische, 1 reformirte, und 1 katholische; 30 Schulen, worunter 28 lutherische, und 1 katholische; 21 Kirchen, nemlich 19 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische. Die sämmtlichen lutherischen Pfarreyen und Schulen bilden die Diöces Pforzheim, und stehen unter dem Special-Superintendenten in Pforzheim.

Im ganzen Oberamte ist die lutherische Religion die herrschende, nur in Pforzheim ist auch eine reformirte und eine katholische Gemeinde, und Unterniebelsbach ist, so wie das ganze Gemmingische Gebiet, auch katholisch.

Die sämmtlichen Gemarkungen enthalten 21161 Morgen Aecker, 4192 Morgen Wiesen, 1637 Morgen Weinberge, oder 26990 Morgen urbares Feld, welche mit 28221 Morgen Waldungen 55211 Morgen Land geben. Unter den Waldungen sind 16008 Morgen herrschaftliche, 10520 Morgen Gemeinde, 1313 Morgen Kloster, und 379 Morgen Privat-Waldungen, die unter dem Oberforstamte Pforzheim stehen, welches die Förster zu Pforzheim, Büchenbronn, Espach, Eutingen, Huchenfeld, Lan-

genalb, Niefern und Langensteinbach unter sich hat. Das Oberamt ist eines der fruchtbarsten in der ganzen Markgrafschaft Baden; es bauet mehr Brodfrüchte, als es nöthig hat, und die Handlungsproducte: Krapp, Hanf, Flachs, Rübsamen in Menge, hat viel Obst, und an einigen Orten starken Weinbau. In Emmendingen, Dietlingen und Niefern wächst der beste Wein. Auch wird an einigen Orten Trippel, an andern Eisen-Erze gegraben, und die leztern in Pforzheim geschmolzen und verarbeitet, woselbst es noch ausserdem viele andere bedeutende Manufacturen und Fabriken giebt, welche durch die vielen Flüsse, die Enz, die Nagold, die Würm und die Alb sehr befördert werden. Diese Flüsse kommen alle aus dem Wirtembergischen; die Würm fließt in die Nagold, und diese in die Enz, welche sich bey Besigheim in den Neckar ergießt. Die Alb durchströmt die Oberämter Pforzheim, Durlach und Karlsruhe, und fällt bey Knielingen in den Rhein. Die höchsten Berge sind der Hagenschieß, ein sehr ansehnlicher Wald an der wirtembergischen Grenze, von welchem wenigstens 8000 Morgen der Herrschaft gehören, die alle in dem besten Stande und zum Theil mit vielen tausenden von fremden Holzarten, als amerikanischen Fichten, amerikanischen schwarzen und weisen Pechtannen, Forchen aus Virginien und Neu-Jersey, rothen virginischen Zedern, kanadischen und virginischen Pappeln, Akazien und Lerchen-Bäumen bepflanzt sind. Sie verdanken ihren guten Bestand mit der Aufsicht und Pflege des von hier nach Schwezingen versezten kurfürstl. Oberforstmeisters von Drais, welcher auch

als Schriftsteller und durch seine Institute dem forstwissenschaftlichen Publikum bereits rühmlichst bekannt ist.

Kurbaden hat auch in mehrern im Wirtembergischen gelegenen Waldungen die Jagdbarkeit, z. B. auf dem Dobel, weswegen auch dort ein badischer Jagdbedienter angestellt ist.

Pforzheim — Porta-herciniæ, eine beträchtliche Fabrikstadt am Fuße des Schwarzwaldes, an den Flüssen Enz, Nagold und Würm, welche sich innerhalb der Stadt an der Aue'ner Brücke vereinigen, je 4 Stunden von Durlach, von Bretten und von Calw, 10 Stunden von Stuttgardt. Sie besteht aus der Stadt, der alten Stadt, der Aue und der Brötzinger Vorstadt. Die Stadt ist sehr alt, doch kann ihre Entstehung eben so wenig, als wie sie an das Haus Baden gekommen ist, angegeben werden. So viel ist indessen gewiß, daß sie schon im Jahr 1257 unter Markgraf Rudolph I. zur Markgrafschaft gehörte, dann man hat von diesem Jahre eine Urkunde, in welcher gedachter Fürst einem Erlewin von Liebenek die Erlaubniß ertheilt, seine in der alten Stadt Pforzheim liegenden Güter dem Frauenkloster daselbst zu vermachen. *) Und eben dieser Erlewin, welcher Schultheiß in Pforzheim war, kaufte nach einer andern Urkunde vom Jahr 1256 von dem Kloster Herrnalb einen Theil des Zehntens in Dietenhausen; an dieser Urkunde befindet sich das Siegel

*) S. Cod. dipl. Zar. Bad. Nro. 132.

der Stadt Pforzheim, welches das Wappen des badischen Hauses enthält, wodurch diejenigen hinlänglich widerlegt werden, welche glaubten, die Stadt habe zu dem Eigenthum des unglücklichen Konradins von Schwaben gehört, und seye erst nach seinem Tode 1268 an das Haus Baden gekommen. Wahrscheinlich gehörte es auch wie Durlach zum Herzogthum Ostfranken, und wurde wie jenes von Kaiser Friedrich II. dem Markgrafen Herrmann V. als Ersatz für die ihm überlassene braunschweigische Erbschaft abgetreten. Schon im Jahr 1300 wählten Markgraf Rudolph IV., und nach ihm Rudolph V., der Wecker genannt, die Stadt zu ihrer Residenz, und daher werden sie in Urkunden gar oft Herren von Pforzheim genennt. Auch Markgraf Philipp, und nach ihm sein Bruder Markgraf Ernst, der Stammvater der noch fortdauernden erlauchten Familie, welcher das Erbbegräbniß seines hohen Hauses hieher verlegte, nahmen ihre Residenz daselbst, daher auch diese Linie im Anfang oft die Pforzheimer genennt wurde, bis Markgraf Karl II. aus unbekannten Ursachen dieselbe im Jahr 1565 nach Durlach verlegte, nachdem er einige Jahre vorher die evangelisch-lutherische Religion hier eingeführt hatte. Bey Aufhebung der zahlreichen Klöster, es waren 8 in der Stadt, machten ihm besonders die Kloster-Frauen vielen Verdruß. Als sein Sohn Markgraf Ernst Friedrich die reformirte Religion da einführen wollte, gab es große Unruhen, und einen fast allgemeinen Aufstand. Demungeachtet wurden der Stadt ihre, von Markgraf Karl eingesetzten lutheri-

schen Prediger genommen, und reformirte an ihre Stelle gesetzt. Und wer weiß, was noch daraus entstanden wäre, wenn Markgraf Ernst Friedrich noch länger gelebt hätte. Er starb auf dem Wege nach Pforzheim in Remchingen, da er gerade im Begriff war, die Pforzheimer Bürger mit Gewalt zur Annahme der reformirten Religion zu nöthigen.

Die Stadt zeichnete sich immer durch treue Anhänglichkeit an ihre Regenten aus. Das stärkste Beyspiel davon gaben jene 400 Helden, welche bey Wimpfen mit einem spartanischen Muthe für ihren tapfern, aber unglücklichen Fürsten kämpften und sanken.

Im Jahr 1624 wurde sie nach einer 12 stündigen Gegenwehr von den ligistischen Völkern eingenommen, und 1689 wie Durlach von Melac verbrannt, vor und nachher oft geplündert, wodurch sie in ihrem Wohlstand weit zurückkam. Ungeachtet ihres jetzigen Flores, sieht man ihr doch ihre ausgestandenen Drangsale noch an, und bemerkt besonders an den in der Nähe befindlichen Ruinen, daß sie einen größern Umfang gehabt haben müße. Im Jahr 1789, gerade 100 Jahre nach dem französischen Brande, hatte sie das Unglück, 85 Häuser nebst ihrer schönen Stadtkirche durch das Feuer zu verliehren, welche letztere noch in ihren Ruinen liegt. Auch im letzteren Kriege hat die Stadt viel gelitten.

Nach dem Ryswiker Frieden residirte Markgraf Friedrich Magnus einige Jahre in Pforzheim, so lange an dem Schlosse in Durlach gebaut wurde.

Im Jahr 1724 errichtete Markgraf Karl Wilhelm das hiesige Waisenhaus, welches unter der jetzigen

Regierung viel vergrößert und besser eingerichtet wurde. Es ist mit demselben ein Tollhaus und ein Zuchthaus verbunden. Die Waisen-Pfleglinge sind seit mehrern Jahren nicht mehr beysammen, sondern werden gegen ein aus dem Waisenhaus-Fond abgereichtes Kostgeld bey braven Leuten in der Stadt und auf dem Lande verpflegt, wodurch für ihre physische und moralische Erziehung besser gesorgt ist.

Im Jahr 1721 wurde in Pforzheim ein protestantisches adeliches Fräulein-Stift errichtet, welches die Markgrafen in ihren Schutz nahmen, und Kaiser Karl VI. im Jahr 1725 bestätigte.

Im Jahr 1796 wurde bey der 50 jährigen Jubel-Feyer des Regierungs-Antritts, des glorreichst regierenden Kurfürsten Karl Friedrichs, von dem Stadtrath ein Volksfest gestiftet, welches aber wegen den damaligen Kriegs-Unruhen erst nach erfolgtem Frieden den 15. Juny 1801 zugleich mit dem Friedens-Feste das erstemal gefeyert wurde. Er ließ eine Ehren-Münze prägen, welche jedesmal bey der Feyer des Festes durch das Oberamt, die Geistlichkeit und den Stadtrath demjenigen Einwohner Pforzheims zuerkannt wird, welcher sich durch eine neue nützliche Erfindung, oder durch besondere Verdienste und Tugenden des Preises am würdigsten gemacht hat. Diese Medaille ist 8 Dukaten schwer in Gold, und hat auf dem Avers das Bildniß des regierenden Kurfürsten mit der Umschrift: Carl Friedrich M. Z. B. V. H.; auf dem Revers aber die Gerechtigkeit, welche in der rechten Hand eine Wage, in der linken einen Kranz von Oliven-Zweigen hält, mit der Umschrift: Dem

Verdienste. Pforzheim. Es wird nun alle Jahre auf den 1. May gefeyert, und heißt: das Karl Friedrichs-Fest.

Bey Gelegenheit der im Jahr 1803 an das fürstliche Haus gekommenen Kurwürde haben die Bürger und Einwohner der Stadt eine beträchtliche Summe zu Errichtung eines Hospitals, als einem bleibenden Denkmal, unterzeichnet.

Die Lage der Stadt ist ausnehmend reizend, gesund und angenehm. Die 3 Flüsse, welche nach ihrer Vereinigung den Namen Enz führen, geben, ob sie gleich nicht schiffbar sind, den Einwohnern, besonders den in der Vorstadt Aue wohnenden, durch das Verflößen des Holländer-Holzes, Bauholzes, und der Sägewaaren viele Nahrung. Sie setzen in der Stadt und in den Umgebungen derselben 43 Wasser-Räder an Mahlmühlen, Sägemühlen, Walkmühlen, auch an einer Pulver-Mühle in Bewegung. Ueber die Enz gehen 2 Brücken mit steinernen Pfeilern, deren eine die Stadt mit der Auener Vorstadt verbindet, die andere aber bey der Altenstadt steht.

Man zählte im Jahr 1800 in der Stadt und in den Vorstädten 5062 Menschen, unter welchen 4703 Lutherische, 71 Reformirte, 194 Katholische und 94 Juden waren, welche 481 Häuser bewohnen, ausser welchen noch 22 herrschaftliche, 8 Kirchen- Pfarr- und Schul-Gebäude, und 273 Neben-Gebäude in der Stadt, welche in der Brandversicherung einen Anschlag von 1,139,559 Gulden haben.

Es sind 4 lutherische Kirchen in der Stadt, die Schloßkirche, oder die ehemalige Kollegiat-Stifts-

oder St. Michaelis-Kirche, unter welcher die kurfürstliche Gruft oder das Erb-Begräbniß sich befindet. Sie enthält viele Monumente von denen in derselben ruhenden fürstl. Personen, und noch ein schätzbares Andenken, den Katheder des um die Herstellung der Wissenschaften so sehr verdienten und berühmten Reuchlins, welchen derselbe nebst seiner Bibliothek dem Kollegiat-Stift vermacht hatte, deren höchstschätzbare Ueberreste sich auf der kurfürstlichen Hofbibliothek zu Karlsruhe befinden. Die Stadtkirche, welche seit dem unglücklichen Brande noch nicht wieder erbaut ist, die Waisenhaus-Kirche und die Altenstädter Kirche. An diesen sind 5 Prediger angestellt, nemlich ein Stadtpfarrer, welcher zugleich Superintendent der Diözeß ist, nebst 2 Diakonen für die Stadt, 1 Pfarrer im Waisenhause, und 1 in der Altenstadt, von welch letzterem auch die Filial-Orte Dillstein und Würm und die Zinken Liebeneck, Seehaus, Heudach und Friedrichsberg besorgt werden. Die Reformirten und Katholiken haben ihre besondern Bethäuser, jedes mit einem Geistlichen.

Das hiesige Pädagogium ist eine schon längst berühmte Anstalt, an welcher 1 Prorector, 2 Präceptoren, und mehrere Sprach- u. Exercitienmeister stehen. Es zählt gegen 90 Schüler von 7 — 15 Jahren.

Ehe das Gymnasium in Durlach errichtet wurde, war Pforzheim wegen seiner vortrefflichen literarischen Anstalten in ganz Deutschland berühmt, und hatte diesen Ruhm besonders seinem großen Reuchlin zu verdanken, auf den die Stadt eben so große Ursache hat stolz zu seyn, als

die Stadt Bretten auf ihren großen Melanchton, welcher selbst in Pforzheim durch Reichlin, seinem nahen Verwandten, seine gelehrte Bildung erhielt, und welcher unserm badischen Vaterlande nun zum zweytenmal angehöret.

Ausser dem sind 3 deutsche lutherische Schulen in der Stadt, eine Knaben-, eine Mädchen- und eine Freyschule, letztere für die armen Kinder in der Baumwollenspinnschule. Die Kinder der Reformirten und Katholiken, und selbst seit einiger Zeit mehrere Judenkinder benutzen den öffentlichen Unterricht im Pädagogium und in der teutschen Stadt-Schule. Die hiesige 1785 errichtete Lesegesellschaft hat eine ansehnliche Bibliothek, u. ungefähr 80 Mitglieder.

Die übrigen öffentlichen, zum Theil sehr schönen Gebäude sind das Rathhaus, die Oberamts-Kanzley, das Oberforsthaus, die Amtskellerey, die Einnehmerey, die Geistliche Verwaltung, das Zuchthaus, nebst dem Waisenhaus, und dem Toll- oder Irrenhause.

Die Justiz wird durch 2 Beamte, einen Ober-Amtmann und einen Assessor besorgt. Bey dem Oberforstamte ist ein Oberforstmeister mit einem Forstverwalter angestellt. Die herrschaftlichen Gefälle werden durch den Amtskeller, die kirchlichen durch den geistlichen Verwalter, und die Landeskostenbeyträge durch den Schatzungs-Einnehmer erhoben und verrechnet. Bey dem herrschaftlichen Keller ist ein Hofküfer angestellt. Das Waisenhaus stehet unter einem eigenen Waisenhaus-Verwalter dem auch das Zucht- und Tollhaus untergeben ist, der nicht nur das Oekonomikum derselben zu besor-

gen hat, sondern welchem die ganze polizeyliche Aufsicht über diese großen und weitläuftigen Anstalten obliegt.

Die Stadt hat einen schönen, in das Viereck gebauten, mit guten, meistens 3 Etagen hohen Häusern besetzten Marktplatz. Die übrigen Gassen sind meistens eng und schlecht, ausgenommen diejenigen, welche nach dem letzten Brande beynahe ganz neu gebaut werden mußten, in welchen man sehr schöne Häuser findet. Die Einwohner leben meistens vom Handel und von Gewerben, zu deren Erhebung des regierenden Kurfürsten Kurfürstliche Durchlaucht, dem die Stadt ihren ganzen dermaligen Wohlstand verdankt, alles gethan hat. Die merkwürdigsten Zweige dieser verschiedenen Gewerbe sind:

1. Der Holländer Holzhandel, welcher von der Holländer Holz = Kompagnie, unter der Firma: Böhringer, Mayer und Compagnie, betrieben wird. Diese Gesellschaft bringt eine große Menge zum Schiff-Bau taugliche Tannen und Eichen, auf den hiesigen Flüssen durch den Neckar, und aus der Grafschaft Eberstein auf der Murg in den Rhein nach Mannheim, und von da nach Holland. An diesem einträglichen Handel haben die wohlhabendere Einwohner der Stadt grössern, oder geringern Antheil. Der Fond derselben besteht aus einer Million Gulden, welche in 250 Actien, jede zu 4000 fl. getheilt ist. Die Societät erhält aus den herrschaftlichen Waldungen, um einen gewissen Preis, eine bestimmte Anzahl Holländer Holzstämme. Sie kauft

aber auch einen großen Theil ihres nach Holland gehenden Holzes, besonders Eichenstämme, in den übrigen holzreichen Gegenden des Landes, und in dem benachbarten Auslande. Sie bestehet erst seit 1801 aufs Neue, ist auf 12 Jahre privilegirt, und trat an die Stelle derjenigen, welche unter der Firma: Fauler und Murg-Compagnie viele Jahre bestanden, und sich große Reichthümer erworben hatte.

2. Der Handel mit gemeinem Bauholz und Schnittwaaren unter der Firma: Mayer und Compagnie, oder der Floßverein, an welchem nur die Innung der Flößer, welche meistens in der Auener Vorstadt wohnen, Antheil haben kann. Auch diese Waaren werden bis in die Gegend von Mannheim und Worms verflößt, und die an dem Rheine und Neckar gelegenen Städte damit versorgt.

3. Die Bijouterie-Fabriken, deren wirklich 7 große und mehrere kleine sind, nebst vielen partiellen Werkstätten, als: Guillocheurs, Emaileurs, Maler, Gold-Glas- und Stein-Schleifer, Graveurs, Mechaniker, Werkzeugmacher, welche durch die Fabriken beschäftiget werden. Sie geben durch die Menge Arbeiter, welche gut bezahlt werden, der Stadt viele Nahrung, und machen mit ihren Familien ungefähr den 5. Theil der Einwohner nach der Seelenzahl aus. Man rechnet, daß jährlich wenigstens für 350,000 fl. Bijouterie-Waaren verfertigt werden, wovon ungefähr die Hälfte dieser Summe für Arbeitslohn, für Werkzeug ꝛc. und für Familienunterhalt in der Stadt und Gegend

bleibt, welche Summe ganz aus dem Auslande gezögen wird, denn die Unternehmer beziehen nicht nur die Frankfurter und die Leipziger Messen, sondern treiben auch ihren Handel nach allen europäischen Staaten und selbst nach Amerika. Zur Aufrechthaltung des Credits dieser Fabriken im Auslande ist von dem Kurfürsten ein eigener Controlleur bestellt, bey welchem alle Fabrikate die Probe passiren müßen, und alsdenn gestempfelt werden. Die Waaren zeichnen sich durch Schönheit und beständig abwechslenden Geschmack aus; sie werden sehr gesucht, und fast in allen Bijouterie-Waarenlagern im Auslande gefunden, wo sie in allen großen Magazinen in diesem Fache, wegen der guten Arbeit, einen ausgezeichneten Rang behaupten. Diese Fabriken haben ihre Entstehung der Unterstützung des Kurfürsten zu verdanken. Im Anfang wurde nur in Stahl, und zwar auf Rechnung der fürstlichen Kassen gearbeitet, in der Absicht den Zöglingen des Waisenhauses eine nützliche Beschäftigung zu geben. Die ersten Arbeiter waren größtentheils Engländer, Schweizer und Franzosen, von welchen aber nur noch einige wenige vorhanden sind. Diese Stahlfabriken giengen nach und nach in Bijouterie-Fabriken über, da sich bey veränderten Geschmack die Fabrikate nicht mehr absetzen liessen. Jetzt sind sie meistens in den Händen der Eingebohrnen, und als der wichtigste Zweig der hiesigen Industrie für Stadt und Gegend äußerst wohlthätig.

4. Die Uhrenfabrik beschäfftiget ungefähr 36 Arbeiter, und liefert gute goldene, silberne und tombackene Uhren von allen Sorten. Sie zeichnen sich von den Schweizer Uhren durch innere Güte sehr aus, sind aber auch etwas höher im Preise. An dieser Fabrik, welche ebenfalls der wohlthätigen Vorsorge für die nützliche Beschäftigung der Waisenhaus-Pfleglinge ihre Entstehung verdankt, hat die Kurfürstliche Kasse noch Theil. Sie führt die Firma: Hofmann, Viala und Kompagnie. Die Uhren werden größtentheils in Deutschland abgesetzt. Ausser dieser Fabrike sind noch viele Uhrenmacher, und mehrere Gehäusmacher in der Stadt, welche für eigene Rechnung arbeiten. Dieses Fabrikat leidet, seitdem Deutschland durch die wohlfeilen und schlechten Schweizer Uhren überschwemmt wird, sehr, und der Verdienst der Arbeiter ist seit 15 Jahren um die Hälfte gesunken.

5. Die beträchtliche Tuch-Zeug-und Strumpf-Fabrik wurde im Anfang auf Rechnung des Waisenhaus-Fondes betrieben. Gegenwärtig gehört sie den Herrn Gülich und Finkenstein, und nimmt täglich in ihrem Flore zu. Sie verarbeitet das Wollengarn, welches von den Züchtlingen gesponnen wird, läßt aber auch darneben vieles auf dem Schwarzwalde und in den benachbarten Gegenden spinnen. Es werden hier alle Gattungen inn-und ausländische Wolle verarbeitet. Alles Tuch für das Kurbadische Militär und für die Livredienerschaft wird hier, dabey aber auch ganz feine und mittelfeine Tücher verfertiget. Die Fabrik hat ihre

eigene Färberey und Walkmühle, und treibt ihren Handel auch in das Ausland. Ausser derselben sind noch viele Tuch- und Zeugmacher, auch Strumpf-Fabrikanten hier, welche für sich arbeiten.

6. Nebst den kleinen Stahlarbeitern ist noch die von Gehres errichtete englische Knopf-Fabrik von 18 Arbeitern, und die M. Ries gehörige Schnallen-Fabrik von 8 Arbeitern zu bemerken.

7. Die Baumwollen-Spinnerey beschäftiget in der Armen-Spinnschule gegen 30 Kinder, welchen der Lohn dafür bezahlt wird. Der Entrepreneur davon ist der Handelsmann Haagen.

8. Die Eisenschmelze und die 2 Eisenhämmer, von welchen einer oberhalb, der andere unterhalb der Stadt liegt, wurden ebenfalls bey ihrem Entstehen auf herrschaftliche Rechnung betrieben, gehören aber jetzt Privat-Personen unter der Firma: Lidell & Benckiser. Das Eisen, welches hier verschmolzen und verarbeitet wird, ist vorzüglich gut, aber auch theurer, als das Niederrheinische. Der Schmelz-Ofen gehet, wegen Mangel an hinlänglichem Erz, welches theils im Badischen, theils im Wirtembergischen, bey Waldrennach, gegraben wird, nicht immer, sondern nur etwa alle 3 Jahre 6 Monate fort. Die Nähe des Schwarzwaldes, welcher Holz und Kohlen hinreichend liefert, ist für dieses Etablissement besonders günstig. Es wird mit 5 großen und 2 kleinen Hämmern auf den Werkern gearbeitet.

9. In der hiesigen Buchdruckerey, welche Buchhändler Ch. Fr. Müller im Jahr 1800 dahier eta-

blirt hat, erscheint ein Wochenblatt unter dem Titel: Pforzheimer wöchentliche Nachrichten, welches nebst den amtlichen und städtischen Notizen, auch einen kernhaften Auszug der merkwürdigsten Weltbegebenheiten liefert, manche gemeinnützige Kenntnisse verbreitet, und manche gute Ideen in Umlauf bringt.

10. Eine Viertelstunde von der Stadt liegt die Tuchbleiche an der Würm, auf welcher jährlich gegen 100,000 Ellen Tuch gebleicht werden.

11. Gerade gegenüber ist eine chemische Fabrike erst vor 3 Jahren errichtet worden, welche ausser Salmiak auch vieles Glaubersalz, Sauerklee=Salz und andere chemische Präparate für Apotheker verfertiget, unter der Firma: Vulpius und Brecht.

Die Gemarkung der Stadt begreift 238 Morgen Gärten, 2239 M. Aecker, 218 M. Wiesen und 85 M. Weinberge, ausser den erst urbar gemachten Gemeinde=Plätzen. Den Zehnten, an welchem die Abtey Lichtenthal ehedem Antheil hatte, bezieht die Herrschaft nun allein.

Gegen Morgen liegt vor der Stadt ein hoher runder Thurm auf einem Berge, der Wartthurm genannt, welcher wahrscheinlich zu einem römischen Kastell gehörte, und mit der Durlacher und Besigheimer Warte in Verbindung stund.

Brötzingen, ein Pfarrdorf eine kleine halbe Stunde von Pforzheim, nicht weit von der Enz, durch welches die Landstraße nach Neuenbürg und Herrenalb gehet, von 965 Einwohner mit 1 Kirche, 1 Schulhaus, 154 Wohn= und 140 Neben=Gebäuden, 1 Mahl= und 1 Sägemühle an der Enz.

Es hat eine vorzügliche Trippelgrube in seiner Gemarkung, und ist eines der besten Dörfer im Oberamte.

Büchenbronn, ein Filial von Brözingen, eine halbe Stunde davon, und eine Stunde von Pforzheim entlegen, mit 534 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Schule, 79 Wohn- und 79 Neben Gebäuden.

Dietlingen, ein Pfarrdorf von 980 Menschen, 1 und eine halbe Stunde von Pforzheim, an der Landstraße nach Ettlingen. Der Ort treibt starken Weinbau, und der hiesige Wein ist von einer vorzüglichen Güte. Es ist einer von den Ortschaften, in welchen das physiokratische System einige Jahre lang zur Probe eingeführt worden ist. Es wird auch ein schöner bunter Marmor hier gegraben. Der Ort hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 herrschaftliche Kelter, 118 Wohn- und 109 Neben-Gebäude.

Ellmendingen, ein Marktflecken, 2 Stunden von Pforzheim, in einer schönen Gegend. Der Ort ist gepflastert, und liegt an den Landstraßen nach Ettlingen und nach Wilferdingen. Er hat 751 Einwohner, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 125 Wohn- und 125 Neben-Gebäude. Es wird hier viel, und ein vorzüglicher Wein gebaut.

Dietenhausen, ein Filial von Ellmendingen, von 43 Einwohnern, nur eine Viertelstunde davon gelegen, mit 12 Wohn- u. 24 Nebengebäuden. Es gehörte bisher als ein Theil des ehemaligen Amtes Langensteinbach zu dem Amte Stein, ist aber nun zum Oberamt Pforzheim gezogen worden.

Weiler,

Weiler, ein Pfarrdorf von 377 Seelen, 3 Stunden von Pforzheim, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 46 Wohn- und 46 Nebengebäuden.

Langenalb, ein Pfarrdorf am Flüßchen Alb, an der äußersten Spitze des Oberamtes, an der wirtembergischen Gränze, 4 Stunden von Pforzheim. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 67 Wohn- und 67 Neben-Gebäude, und nebst seinem Filial Espach 414 Seelen.

Espach, ein nach Langenalb eingepfarrtes kleines Dorf, das keine eigene Kirche und keine eigene Gemarkung hat.

Langensteinbach, ein Marktflecken mit einem herrschaftlichen Bade, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 107 Wohn- und 217 Nebengebäuden und 728 Seelen. Es war ehemals ein eigenes Amt, welches die wenigen Orte Langensteinbach, Spielberg, Ittersbach, und Dietenhausen in sich begriff. Dieses ganze kleine Amt wurde im Jahr 1295 von Markgraf Friedrich II. an das Kloster Herrenalb verkauft und kam durch die Säkularisation desselben an Wirtemberg, und im Jahr 1603 unter Markgraf Ernst Friedrich durch einen Tausch wieder an das letztere. Bisher war es mit dem Amte Stein verbunden, ist aber nun zum Oberamt Pforzheim gezogen worden. Es liegt 3½ Stunden von der Oberamtsstadt. Das dabey befindliche Bad ist zu Anfang des vorigen Jahrhunderts entdeckt worden. Markgraf Karl Wilhelm ließ im Jahr 1727 die ersten Gebäude daselbst aufführen, und Spaziergänge da

anlegen, welche seit der Zeit viel erweitert und verschönert worden sind, so daß es jetzo seiner angenehmen Lage wegen fleißig besucht wird. Hieher gehört auch der Steiniger Hof, ein herrschaftliches Gut mit 25 Seelen.

Spielberg, ein Filial von Langensteinbach mit 1 Kirche, 1 Schule, 72 Wohnhäusern, und 138 Nebengebäuden. Es hat 157 Einwohner, und ist auch jetzt erst zum Oberamt Pforzheim gezogen worden, da es bisher zum Amte Stein gehörte.

Ittersbach, ein Pfarrdorf, nördlich von Langenalb, 3½ Stunden von Pforzheim, mit 505 Seelen, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 75 Wohn- und 159 Nebengebäuden. Es hat immer zum Amte Langensteinbach gehört, und mit demselben immer gleiche Schicksale gehabt.

Nöttingen, ein Pfarrdorf von 452 Einwohnern, 2 Stunden von Pforzheim, gehörte bisher mit seinen Filialien Darmspach, Obermutschelbach und Unterauerbach zum Amte Stein, und ist erst zum Oberamte Pforzheim gezogen worden. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 80 Wohn- und 164 Nebengebäude.

Darmspach, ein Filial von Nöttingen, mit 52 Einwohnern, 10 Wohnhäusern, und 19 Nebengebäuden. Drey Stunden von Pforzheim.

Obermutschelbach, ein Filial von Nöttingen, mit 261 Einwohnern, 1 Schule, 40 Wohngebäuden und 88 Scheuern und Stallungen.

Ober- und Unter-Auerbach, jenes ein Filial von Langensteinbach, dieses von Nöttingen mit

407 Einwohnern, 1 Schule, 59 Wohn-316 Nebengebäuden.

Unterniebelsbach, ein kleines Dorf von 140 Einwohnern, dem Kloster Frauenalb bisher gehörig.

Ispringen, ein Pfarrdorf von 630 Einwohnern, zwischen Pforzheim und Stein, eine Stunde von ersterm gelegen, mit 1 Kirche, 1 Pfarhause, 1 Schule, 86 Wohn- und 81 Neben-Gebäuden.

Dürn, ein Pfarrdorf von 655 Seelen, 2 Stunden von Pforzheim, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 86 Wohn- und 69 Nebengebäuden. Es war ehemals wirtembergisch, und kam erst im Jahr 1687 durch einen Tausch an Baden.

Karlshausen, ein Kammergut mit einem Schlößchen, eine halbe Stunde von Dürn, wohin es eingepfarrt ist. Es hat ehedem den Leutrum von Ertingen gehöret, und ist von denselben im Jahr 1730 dem Markgrafen Karl Wilhelm käuflich überlassen worden.

Eutingen, ein Pfarrdorf von 576 Seelen, eine Stunde östlich von Pforzheim, an der Enz, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 102 Wohn- und 54 Neben-Gebäuden.

Niefern, ein schöner Marktflecken, von 1004 Einwohnern an der Enz, 1½ Stunde von Pforzheim mit einem Schlößchen, einem Kammergute, einer Papiermühle, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 5 herrschaftlichen, 142 Wohn- und 104 Neben-Gebäuden. Das Gut gehörte ehemals dem berühmten Kanzler, Markgraf Karl II. Martin Achtsynit,

oder Amelius von Niefernburg, welcher auch 1555 das Schlößchen daselbst erbauete, und in der Inschrift die Güte des Fürsten rühmt, welcher er dieses Haus verdankte. Es wächst hier einer der vorzüglichsten Weine in der ganzen untern Markgrafschaft. Der Pfarrer ist zugleich Pfarrer in Enzberg, einem jenseits der Enz gelegenen wirtembergischen Marktflecken, welcher auch lange Zeit an Baden verpfändet war, und woselbst die Herrschaft noch Zehnden und andere Gefälle bezieht.

Huchenfeld, ein Pfarrdorf, in einer rauhen gebirgigten Gegend, 1 Stunde von Pforzheim, an der wirtembergischen Gränze, mit 426 Seelen, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 73 Wohn- und 82 Nebengebäuden; auch wohnt hier ein Förster.

Weisenstein, ein Filial von Huchenfeld mit seiner eigenen Kirche, in einem tiefen Thale, an dem Fluße Nagold, 1 Stunde von Pforzheim, mit 317 Seelen, und schön gelegenen alten Schlosse.

Dillstein, ein Filial von der Altenstadt Pforzheim, von 223 Seelen, hat mit Weissenstein 86 Wohn- und 58 Nebengebäude.

Friedrichsberg, ein erst vor wenigen Jahren angelegter Mayerhof, der Frau Ritterrath v. Göler gehörig.

Das Seehaus, ein kurfürstliches Jagdhaus, 1 Stunde von Pforzheim, auf dem Wege nach Tiefenbronn, mitten im Hagenschieß.

Es gehören nun noch in Territorial- und Reservatsachen zu diesem Oberamte die badischen Lehens-Orte, welche die Leutrum von Ertingen als badische Vasallen schon seit dem J. 1499 besitzen, nemlich:

Würm, ein Filial von der Altenstadt Pforzheim, eine Stunde davon entlegen, mit 1 Kirche, und 1 Schule an der Würm.

Liebeneck, ein Schlößchen und Gut, 2 Stunden von Pforzheim, an der Würm.

Heidach, ein Hof mit ansehnlichen Wohn- und Mayerey-Gebäuden, eine halbe Stunde von Pforzheim.

Thiergarten, ebenfalls ein Meyerhof. Diese sämmtlichen von Leutrumischen Orte zählen 505 Menschen, und ihre sämmtlichen Gebäude sind in der badischen Brandversicherung zu 44970 Gulden angeschlagen.

Sodann gehören auch hieher die ganz mit katholischen Einwohnern besetzten badischen Lehns-Orte, welche im J 1461 von Markgraf Karl II. dem Dietrich von Gemmingen zu Lehen gegeben worden, und dermalen in 2 Aemter abgetheilt sind, nemlich

Das Amt Steinegg, mit den Ortschaften:

Steinegg, ein Schloß und Dorf im Hagenschieß.

Tiefenbronn, ein Marktflecken ebendaselbst, mit einem Pfarrer an der Landstraße nach Weil der Stadt.

Neuhausen, ein katholisches Pfarrdorf.

Schöllbronn, auch ein katholisches Pfarrdorf.

Hamberg, ein Filialdorf.

Hohenwarth, ein Filialdorf.

Die Gebäude dieser zum Amte Steinegg gehörigen Orte sind in der Badischen Brandversicherung zu 68525 Gulden angeschlagen.

Das Amt Mühlhausen enthält:

Mühlhausen, ein katholisches Pfarrdorf.

Lehningen, ein Filialdorf, welches nach Neuhausen eingepfarrt ist.

Die Gebäude dieses Amtes liegen mit 66420 Gulden in der badischen Brandversicherung.

IV. Das Amt Stein.

Dieses Amt bestund bisher aus den alten Aemtern Stein und Langensteinbach, von welchen jenes die Orte Stein, Königsbach, Trais, Göbrichen, Ober- und Unter-Wössingen, Dürrenbüchig, Singen, Kleinensteinbach, Wilferdingen, Nöttingen, Darmspach, und die Höfe Heimbronn, Katharinenthal oder Heumade, Johannisthal, und Remchingen, dieses aber die Orte Langensteinbach, Spielberg, Ober- und Unter-Auerbach, Obermutschelbach, Dietenhausen, und Ittersbach nebst dem Steinigerhof begriff. Auch gehörte bisher der ehemalige pfälzischen Ort Spranthal, zu dem Amte Stein. Da aber nun das ganze Amt Langensteinbach nebst den Orten Nöttingen und Darmspach zum Oberamte Pforzheim, der Ort Spranthal aber zum Amte Bretten gezogen worden. Dagegen aber dem Amte Stein vom Oberamte Pforzheim die Orte Bauschlott und Eisingen, und von den ehemaligen Frauenalbischen Besitzungen, die Orte Ersingen und Bilfingen zugewendet worden sind, so besteht es in Zukunft aus folgenden Ortschaften, nemlich: den bey-

den Marktflecken Stein und Königsbach, den Pfarrdörfern: Göbrichen, Ober- und Unter-Wössingen, Kleinensteinbach, Wilferdingen, Bauschlott, Eisingen, Ersingen, den Filialorten: Trais, Dürrenbüchig, Singen, Bilfingen, und den Höfen: Heimbronn, Katharinenthal, Johannisthal, und Remchingen. Es gränzet an die Oberämter Pforzheim, und Durlach, an das Amt Bretten, und an das wirtembergische Oberamt Maulbronn, und enthält 7144 Einwohner, nemlich 6040 Lutherische, 3 Reformirte, 1025 Katholische, 22 Mennoniten, 54 Juden. Die lutherische Religion ist durchgängig die herrschende, ausser in den beyden neu hinzugekommenen Frauenalbischen Ortschaften: Ersingen und Bilfingen, welche ganz katholisch sind.

Man zählt in dem ganzen Amte, 2 Marktflecken, 8 Pfarrdörfer, 4 Filialdörfer, 3 Kammergüter, 2 Höfe, 2 kleine Schlösser, 1 altes Schloß, 23 herrschaftliche Gebäude, 29 Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser, 1038 Wohn-Gebäude, 1346 Scheuern und Stallungen, welche sämmtlich in der Brandversicherung zu 599451 Gulden angeschlagen sind. Diese Ortschaften begreifen 10 Pfarreyen, nemlich 9 lutherische, und 1 katholische, mit 12 Schulen, worunter 10 lutherische, und 2 katholische sind, und 11 Kirchen, nemlich 10 lutherischen und 1 katholischen. Die lutherischen Pfarreyen und Schulen stehen unter einem eigenen Special-Superintendenten, dermalen dem Pfarrer zu Königsbach, und machen die Diöces Stein aus.

Sämmtliche Gemarkungen enthalten 16022 Morgen Aecker, 1625 Morgen Wiesen, 588 Morgen Weinberge, oder 18235 Morgen urbares Feld, welche nebst 11861 Morgen Waldungen 30096 Morgen productives Land ausmachen. Die Waldungen enthalten 3468 Morgen herrschaftliche, 8318 Morgen Gemeinde, und 75 Morgen Privatwaldungen, und stunden bisher unter den Oberforstämtern Pforzheim und Karlsruhe, welchen die Förster zu Stein, zu Singen und Bauschlott untergeben sind.

Die Lage des Amtes ist zum Theil etwas gebirgigt, aber dennoch sehr fruchtbar. Getraide wird an den meisten Orten mehr gebaut, als man braucht, von Handlungs-Producten wird vorzüglich ein sehr guter Flachs gezogen, auch Krapp gebaut, und eine starke Obstbaumzucht getrieben. Auch wächst an mehreren Orten ein erträglicher, in Ersingen aber ein vortreflicher Wein.

Stein, ein großer Marktflecken, und schon seit Jahrhunderten der Sitz eines Amtes, mit einem alten Schlosse, welches dem Beamten zur Wohnung dient. Es hat 1118 Einwohner, 11 herrschaftliche Gebäude, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 156 Wohnhäuser mit 195 Nebengebäuden, und liegt 2 Stunden von Pforzheim, und 4 von Durlach. Ausser dem Beamten ist ein Physikus, ein geistlicher Verwalter, ein Einnehmer und 1 Förster hier angestellt. Der Ort ist auch zum Size des Superintendenten der Diöces bestimmt.

Heimbronn, ein herrschaftliches Gut zu Stein gehörig mit 25 Seelen.

Königsbach, ein schöner Marktflecken, eine halbe Stunde von Stein, in einem vortreflichen Wiesenthale. An diesem Ort haben die Herrn St. André von Montbarein Antheil, welche auch hier ein artiges Schlößchen mit schönen Gütern besitzen. Auf Kurbadischer Seite enthält der Ort 595 Einwohner, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 55 Wohn- und 64 Nebengebäude. Dermalen ist hier auch der Sitz des Superintendenten der Dioces Stein.

Trais, ein Filial von Königsbach, mit 1 herrschaftlichen Schäferey von spanischen Schaafen, 8 Wohn- und 12 Nebengebäuden, die Zahl der Einwohner ist unter der von Königsbach begriffen.

Johannisthal, ein herrschaftliches Gut, welches auch nach Königsbach gehört.

Göbrichen, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Stein und 2 Stunden von Pforzheim, mit 569 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schulhause, 79 Wohn- und 78 Nebengebäuden.

Katharinenthal, ein kurfürstliches Kammergut mit einem kleinen Schlößchen, und mehreren Mayerey-Gebäuden, es gehört zu Göbrichen, und liegt zwischen diesem Dorfe und Pforzheim, 1 Stunde von dieser Stadt.

Oberwössingen, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Stein, mit 519 Menschen, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule;

Unterwössingen, ein Pfarrdorf von 600 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schulhause, ist mit Oberwössingen zusammengebaut, und beyde Orte haben 168 Wohn- und 185 Nebengebäude.

Dürrenbüchig, ein Filial von Oberwössingen, welches nicht weit davon liegt, 192 Einwohner, eine eigene Schule, 28 Wohn- und 26 Neben-Gebäude hat.

Kleinensteinbach, ein Pfarrdorf, an der Landstraße von Pforzheim nach Durlach, 2 Stunden von Stein, mit 294 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 50 Wohn- und 92 Neben-Gebäuden. Es hatte in vorigen Zeiten seinen eigenen Pfarrer, wurde nachher nach Remchingen, und endlich nach Singen eingepfarrt, soll aber jetzo wieder eine eigene Pfarrey werden.

Singen, ein Filial von Kleinensteinbach an der gedachten Landstraße, 1½ Stunde von Stein, 2½ Stunde von Pforzheim, mit 409 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 63 Wohn- und 120 Neben-Gebäuden. Bisher hatte es einen eigenen Pfarrer, soll denselben aber jetzt nach Kleinensteinbach, wohin es ehedem eingepfarrt gewesen, abgeben. Es ist auch zugleich der Sitz eines Försters.

Wilferdingen, ein Pfarrdorf, ehemals ein Filial von Remchingen, auch an der Landstraße auf halbem Wege (2 Stunden) von Pforzheim und Durlach gelegen, 1½ Stunde von Stein, mit 527 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 78 Wohn- und 152 Neben-Gebäuden.

Remchingen, ein herrschaftlicher Hof mit ansehnlichen Meyerey-Gebäuden an obgedachter Landstraße zwischen Wilferdingen und Singen, 1½ Stunde von Stein. Ehedem war hier ein eigener Pfar-

rer und eine eigene Kirche, in welche die Dörfer Wilferdingen, Singen und Kleinensteinbach eingepfarrt gewesen, aus welchen jetzo 2 besondere Pfarreyen gemacht worden sind. Es hatte auch ehemals ein eigenes Schloß, in welchem Markgraf Ernst Friedrich im Jahr 1604 auf seinem Zuge nach Pforzheim starb.

Bauschlott, ein Pfarrdorf an der wirtemb. Gränze, 1½ Stunde von Stein, 2 Stunden von Pforzheim, mit einem der Frau Reichsgräfin von Hochberg gehörigen Schloß und vielen Meyerey-Gebäuden. Es hat 589 Einwohner, 4 herrschaftliche Gebäude, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 71 Wohn- und 95 Neben-Gebäude. Es gehörte bisher zu dem Oberamte Pforzheim, und ist auch der Sitz eines Försters.

Eisingen, ein Pfarrdorf, ½ Stunde von Stein, 2 Stunden von Pforzheim, mit 514 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 83 Wohn- und 102 Neben-Gebäuden. Es gehörte bisher zu dem Oberamte Pforzheim; hier wächst ein vorzüglicher Wein.

Ersingen, ein katholisches bisher dem Kloster Frauenalb zugehörig gewesenes Pfarrdorf, 1 Stunde von Stein, 1½ Stunde von Pforzheim, mit 600 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 109 Wohn- und 111 Neben-Gebäuden. Es wächst auch ein guter Wein hier.

Bilfingen, ein katholisches Filial-Dorf, das nach Ersingen eingepfarrt ist, und bisher auch dem Kloster Frauenalb zugehörte, ½ Stunde von Stein gelegen, mit ungefähr 400 Einwohnern, 1 Schule, 80 Wohn- und 78 Neben-Gebäuden. Hieher gehört

auch das an der Landstraße zwischen Pforzheim und Wilferdingen, ½ Stunde von diesem Dorfe am Ende des Waldes einsam gelegene Wirthshaus, Sieh' dich für, genannt.

II.

Die Landvogtey Eberstein.

Diese Landvogtey, welche ihren Namen von dem alten in der Grafschaft Eberstein liegenden Schlosse erhalten hat, begreift die Oberämter Ettlingen, Rastadt, Baden, und das Amt Gernsbach unter sich, und enthält 47984 Einwohner, unter welchen 1362 Lutherische, 6 Reformirte, 46409 Katholische, und 207 Juden sich befinden. Es liegen in derselben 6 Städte, 3 Residenzen, 3 Lustschlösser, 2 alte Schlösser, 2 Kammer-Güter, 5 Marktflecken, 34 Pfarrdörfer, 64 Filial-Dörfer, 18 Höfe mit 72 herrschaftlichen, 195 Kirchen-Pfarr- und Schul-Gebäuden, 8893 Privat-Wohnhäusern, und 12344 Scheunen und Stallungen, welche in der Brandversicherung zu 3,671,134 Gulden angeschlagen sind.

Diese Ortschaften machen 46 Pfarreyen aus, worunter 2 lutherische und 44 katholische sind, mit 41 Kirchen, nemlich 2 lutherischen und 39 katholischen, 10 Klöstern, nemlich 6 Manns- und 4 Frauen-Klöstern, 1 katholischen Lycäum, 1 katholischen Gymnasium, 2 lateinischen Schulen, 1 lutherischen und 1 katholischen, und 90 deutschen Schulen, unter welchen 4 lutherische und 86 katholische sind.

Sie enthalten ferner 66880 Morgen Ackerfeld, 27113 M. Wiesen, 2967 M. Weinberge, oder 96960 M. gebauetes Feld, welche mit 148246 M. Waldungen, ohne die Heiden, Wege und öden Plätze, einen productiven Flächen-Gehalt von 245206 M. geben.

Die 4 Aemter, aus welchen diese Landvogtey zusammen gesetzt ist, begreifen den größten Theil des ehemaligen baden-badischen Antheils an der Markgrafschaft Baden, und die ganze Grafschaft Eberstein. Sie sind, die Gegenden am Rheine und auf dem Gebirge ausgenommen, sehr fruchtbar. In diesen wird durch die Viehzucht und durch die Waldungen das ersetzt, was ihnen an Fruchtbarkeit abgeht. Man kann die Anzahl des Viehes auf 4349 Pferde, 13482 Stück Rindvieh, 5424 Schaafe, 10892 Schweine, 1380 Ziegen, oder überhaupt auf 35527 Stücke berechnen.

V. Das Oberamt Ettlingen,

Welches zwischen den Oberämtern Karlsruhe, Durlach, Pforzheim und Rastadt liegt, und gegen Abend an den Rhein stößt, bestund bisher aus der Stadt Ettlingen, dem Marktflecken Malsch, den Pfarrdörfern Ettlingenweiher, Schöllbronn, Busenbach, Stupferich, Bulach, Dachslanden und Mörsch, den Filial-Dörfern Bruchhäuser, Oberweiher, Schluttenbach, Sulzbach, Etzenroth, Reichenbach, Beyertheim, Grünwinkel, Forchheim und Neuburgweiher, dem Schlosse Scheibenhard, dem Harthof, und dem Rümmelsbacher Hof; hierzu sind nun noch die zum Kloster Frauenalb gehörig gewesenen Ortschaften geschlagen

worden, nemlich die Pfarrdörfer Völkersbach und Bürbach, die Filial-Orte Pfaffenroth, Schillberg und Spessart, das Kloster Frauenalb selbst, nebst dem Wallfahrts-Ort Markszell, und die Höfe Mezlinsschwann, Schwerhof und Steinhäusel.

Das Oberamt begreift also 1 Stadt mit einem noch bewohnbarem Residenzschlosse, 1 Jagdschloß, 2 Kammergüter, 1 Marktflecken, 9 Pfarrdörfer, 13 Filial-Dörfer, 4 Höfe, welche 14 herrschaftliche 55 kirchliche, Pfarr- und Schulgebäude, 2185 Wohnhäuser, und 3671 Neben-Gebäude enthalten, welche zu 1,007,595 Gulden angeschlagen sind. Diese werden von 11937 Menschen bewohnt, unter welchen 98 Lutherische, 2 Reformirte, 11746 Katholiken und 91 Juden sind, und enthalten 11 Pfarreyen, in welchen 15 Kirchen, 1 lateinische, und 22 deutsche Schulen sich befinden. Sämmtliche Gemarkungen der Oberamts-Orte enthalten 21111 Morgen Aecker, 6902 M. Wiesen, 553 M. Weinberge, zusammen 28566 M. urbares Feld. Sodann 24416 Morgen Waldungen, welche mit jenen 52982 M. productives Land ausmachen.

Die Rindviehzucht wird in den höhern Gegenden, und die Pferdezucht in den am Rheine liegendeu Orten stark getrieben. Unter letztern zeichnen sich Dachslanden, Forchheim, Mörsch durch schöne Pferde aus, welche sie dem herrschaftlichen Gestütte zu danken haben.

Uebrigens ist das Oberamt sehr fruchtbar, baut in den meisten Orten hinlänglich, und in vielen überflüssiges Getraide. Die Handlungs-Producte:

Krapp, Tabak werden auch an mehreren Orten in Menge, an einigen auch Wein gebaut, der aber nirgends vorzüglich ist.

Die Waldungen stehen theils unter dem Oberforstamte Karlsruhe, theils unter dem zu Gernsbach, jenes hat die Förster zu Ettlingen, Busenbach, Dachslanden, Fordheim, dieses die zu Malsch und Schöllbronn unter sich.

Ettlingen, eine Stadt an der Alb, in dem ehemaligen Albegau, 2 Stunden von Karlsruhe, 2 von Durlach, und 3 von Rastatt, an der von letztern Orten dahin führenden Heerstrassen gelegen, mit 2440 größtentheils katholischen Einwohnern, und mit einem noch bewohnbaren Residenzschlosse, welches mit vortrefflichen Gärten und Obstplantagen umgeben ist. Die vornehmsten Gebäude sind ausser dem Schlosse die Stadtkirche, das Franziskaner-Kloster, welches auch seine eigene Kirche hat, das ehemalige Jesuiten-Kollegium, das Oberamthaus, die Amtskellerey, das Rathhaus. An den Kirchen ist ein Stadtpfarrer, zugleich Dechant des Ettlinger Landkapitels mit 4 Kaplanen, bey den Schulen aber 3 Präzeptoren, und 1 Schulmeister angestellt. Ueberhaupt zählt man hier 4 herrschaftliche, 7 kirchliche, 387 Wohn- und 627 Nebengebäude, welche zu 470552 Gulden angeschlagen sind. Von Manufacturen sind 2 Papiermühlen vorhanden, welche viel und gutes Papier liefern. Viele Einwohner nähren sich von ihrem wegen der nahen Residenz sehr einträglichen Garten- und Feldbau. Die sehr beträchtliche und fruchtbare Gemarkung der Stadt

enthält

enthält 152 Morgen Gärten, 1873 Morgen Aecker, 1278 Morgen Wiesen, 135 Morgen Weinberge.

Die Stadt Ettlingen war, wie Durlach, ehedem ein Theil des Herzogthums Ostfranken, und wurde eben so wie dieses im Jahr 1234 von Kayser Friedrich II. an den Markgrafen Herrmann V. abgetreten, weil dieser dem Kayser seine Lüneburgische Erbschaft überlassen hatte. Im J. 1629 kam hier der berühmte Vertrag zwischen Markgraf Wilhelm von Baden-Baden, und Markgraf Friedrich V. von Baden-Durlach zu Stande, welcher aber in dem westphälischen Frieden wieder abgeändert worden ist. Das Jahr 1689 war für Ettlingen, wie für die übrigen Städte der Markgrafschaft schrecklich, da es von dem General Duras verbrannt wurde. Im Jahr 1707 wurde von dem Kaiserlichen und Reichs-Kommando, nachdem die Linie bey Stollhofen verlassen worden war, eine Linie von hier bis Dachslanden aufgeworfen, welche unter dem Namen der Ettlinger Linie in der Geschichte der nachfolgenden Kriege bekannt genug geworden ist.

Die Gegend um Ettlingen enthält merkwürdige römische Alterthümer. Schon im Jahr 1480 wurde unter Markgraf Christoph I. bey den Ruinen des Schlosses Fürstenzell ein Neptun mit einer römischen Aufschrift ausgegraben, und nachher durch die Vormünder des Markgrafen Philibert nach Bayern gebracht. Markgraf Philipp II. ließ ihn aber mit großen Kosten wieder von da zurückbringen und an dem Thore der Stadt Ettlingen nahe an der Brücke,

welche über die Alb geht, aufstellen, wo er noch zu zu sehen ist.

Im Jahr 1802 ist nahe an der Strasse zwischen Ettlingen und Rüppur eine römische Villa entdeckt und in derselben einige Münzen, Kleinodien, Hausgeräthschaften vorgefunden worden.

In Ettlingen befinden sich ausser den beyden Oberbeamten ein Landphysikus, ein Amtskeller, ein Amtschreiber und ein Förster.

Ettlingenweiher, ehemals Ausweiher, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Ettlingen im obern Theile des Oberamtes gelegen, mit 347 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 68 Wohn- und 128 Nebengebäuden, und ist zugleich der Sitz eines Försters.

Oberweiher, ein Filial von Ettlingenweiher, mit 225 Einwohnern, 1 Schule, 48 Wohn- und 89 Nebengebäuden.

Bruchhäuser, ein Filial von Ettlingenweiher, mit 255 Einwohner, 1 Kapelle, 1 Schule, 45 Wohn- und 78 Nebengebäuden.

Schuttenbach, ein Filial von Ettlingenweiher, mit 101 Einwohnern, 1 Schule, 19 Wohnhäusern und 36 Nebengebäuden.

Sulzbach, ebenfalls ein Filial von Ettlingenweiher, mit 188 Einwohnern, einer eigenen Schule, 39 Wohn- und 72 Nebengebäuden.

Malsch, ein großer Marktflecken, im obern Theile des Oberamtes, 1½ Stunden von dem Oberamtsorte, mit 1699 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 330 Wohn- und 592 Nebengebäuden. Auch hat ein Förster hier seinen Sitz.

Schöllbronn, ein Pfarrdorf von 419 Seelen. Es liegt in dem obern Theile des Amtes, eine Stunde von Ettlingen, und hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 76 Wohn- und 143 Nebengebäude, auch einen Förster.

Rümmmelsbach, einige Höfe, mit 24 Bewohnern, 4 Wohngebäuden und 8 Scheuern u. Stallungen.

Reichenbach, ein Filial von Schöllbronn mit 411 Einwohnern, 1 Schule, 57 Wohn- und 110 Nebengebäuden.

Busenbach, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Ettlingen, im obern Theile des Oberamtes, welches von 421 Menschen bewohnt ist, und 1 Kirche 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 62 Wohn- und 127 Nebengebäude und einen Förster hat.

Etzenroth, ein Filial von Busenbach, nicht weit davon gelegen, mit 191 Einwohnern. Es hat eine eigene Schule, 25 Wohnhäuser und 47 Nebengebäude.

Stupferich, ein Pfarrdorf im obern Theile des Oberamtes, 2 Stunden von Ettlingen, mit 601 Einwohnern. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 92 Wohngebäude mit 178 Scheuern u. Stallungen; auch ist ein Gränzjäger hier angestellt.

Bulach, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Ettlingen, gegen Karlsruhe hin in einer fruchtbaren Gegend gelegen mit 389 Menschen, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 79 Wohn- und 154 Neben-Gebäuden.

Beiertheim, ein Filial von Bulach, ganz nahe dabey, und nur eine halbe Stunde von Karls-

ruhe, mit einer Schule, 70 Wohn- und 129 Nebengebäuden. Die Nähe von der Residenz ist für die beyden Orten sehr wohlthätig.

Scheibenhard, ein kurfürstl. Lust- und Jagdschloß in einer sehr romantischen Gegend, eine kleine Stunde von Karlsruhe, mit einer Meyerey. Es ist von da aus bis nach Rastadt eine 4 Stunden lange Allee durch den Wald geöffnet.

Dachslanden, ein Pfarrdorf am Rhein, 2 Stunden von dem Oberamts-Orte, mit 731 Einwohnern. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 154 Wohnhäuser, 304 Nebengebäude, eine stark benutzte Rheinüberfarth, eine gute Pferdezucht. Es ist auch ein Förster hier angestellt. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde von Ettlingen bis hieher eine Linie aufgeworfen, welche den Namen der Ettlinger Linie erhielt.

Grünenwinkel, oder Grahwinkel, ein Filial von Dachslanden, an der Heerstraße von Mühlburg nach Rastadt, 2 Stunden von Ettlingen, mit 176 Einwohnern. Es hat eine Schule, 35 Wohn- u. 60 Nebengebäude. Es ist hier eine Bierbrauerey u. Essigsiederey mit einer Stärke-Puder- u. Lichterfabrik verbunden.

Mörsch, ein Pfarrdorf am Rhein, 2 Stunden von Ettlingen, welches von 732 Menschen bewohnt wird, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 128 Wohnungen, und 244 Nebengebäude hat, auch gute Pferde erzieht.

Forchheim, ein Filial von Mörsch, ohnweit dem Rhein, hat 373 Einwohner, 1 Kapelle, 1 Schule, 75 Wohn- und 138 Neben-Gebäude, und treibt starke Pferdezucht. Auch ist ein Förster hier angestellt.

Harthof, ein herrschaftliches Gut mit 2 herrschaftlichen Häusern, in welchen 12 Menschen wohnen. Auch ist ein Bey-Jäger hier aufgestellt.

Neuburgweiher, ein Filial von Mörsch, am Rhein, 2 Stunden von Ettlingen, mit 176 Einwohnern, 1 Kapelle, 1 Schule, 37 Wohn- und 64 Neben-Gebäuden.

Frauenalb, ein aufgehobenes adeliches Frauenkloster, Benedictiner-Ordens. Es liegt in einer rauhen gebirgigten Gegend an der wirtembergischen Gränze, und gehört zur Grafschaft Eberstein, ist aber nebst den ehemals davon abhängig gewesenen folgenden Ortschaften, der Lage wegen zum Oberamt Ettlingen gezogen worden. Die kurze Geschichte desselben findet man in dem 7. §. der Einleitung in die badische Markgrafschaft mit mehrerem. *)

Völkersbach, ein Pfarrdorf, welches bisher dem Kloster Frauenalb zugehörte, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 111 Wohn- und 110 Neben-Gebäuden.

Pfaffenroth, ein Filial mit 1 Schule, 88 Wohnhäusern und 83 Neben-Gebäuden. Gehörte auch bisher dem Kloster Frauenalb.

Schillberg, ein Fillal. Es gehörte auch bisher dem Kloster Frauenalb, hat eine eigene Schule, 41 Wohn- und 39 Neben-Gebäude.

Schwerhof, ein zu Schillberg gehöriger einzelner Hof.

Steinhäusel, auch ein zu Schillberg gehöriger Hof.

*) Siehe oben Seite 29.

Burbach, ein Pfarrdorf, bisher zu Frauenalb gehörig, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 58 Wohn- und 57 Neben-Gebäuden.

Mezlinsschwann, ein zu Burbach gehöriger einzelner Hof.

Spessart, ein Filial, bisher auch zu Frauenalb gehörig, mit 1 Schule, 56 Wohn- und 50 Nebengebäuden.

Markszell, eine Wallfarth mit 1 Kirche, 1 Wohn- und 1 Neben-Gebäude.

VI. Das Oberamt Rastatt.

Dieses Oberamt, welches eines der größten und schönsten Oberämter der Markgrafschaft ist, gränzet an die Oberämter, Karlsruhe, Ettlingen, Baden, Yberg, an das Amt Gernsbach und an den Rhein. Es hat von seinen bisherigen Bestandtheilen nichts verlohren, als den Ort Hügelsheim, welchen es an das Oberamt Yberg abgegeben hat, und dagegen den zur Grafschaft Eberstein gehörigen Ort Muggensturm, und den ehemaligen bischöflich speyerischen Ort Illingen erhalten. Es begreift daher die Städte Rastatt und Kuppenheim, die Marktflecken Rothenfels, Bietigheim und Muggensturm, die Pfarrdörfer Plittersdorf, Steinmauren, Ottersdorf, Iffezheim, Niederbühl, Eichesheim, Durmersheim, Oberweiher, Oettigheim, Au, die Filial-Orte Rheinau, Wintersdorf, Förch, Oberndorf, Gaggenau, Bischweiher,

Rauenthal, Walprechtsweiher, Würmersheim, Iflingen, und das Lustschloß Favorite. Also 2 Städte mit 1 Residenzschloß, 1 Lustschloß, 3 Marktflecken, 11 Pfarrdörfer, 9 Filial-Dörfer, 2 Höfe, und in denselben 23 herrschaftliche Gebäude, 69 Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser, 3118 Wohnungen, und 4973 Neben-Gebäude, welche mit einem Anschlag von 1,081,820 Gulden in der Brandversicherung liegen.

Im Jahr 1800 enthielt das Oberamt 15408 Einwohner, unter welchen 15250 Katholische, 64 Lutherische, 4 Reformirte und 90 Juden waren. Die Ortschaften begreifen 17 Pfarreyen, welche sämmtlich katholisch sind, die lutherische Hofpfarrey in Rastatt ausgenommen, 20 Kirchen, worunter 1 lutherische ist, 2 Manns- und 1 Frauen-Kloster, 1 katholisches Gymnasium, 26 deutsche Schulen, unter welchen 1 lutherische ist. Ihre Gemarkungen enthalten 753 M. Gärten, 29266 M. Aecker, 8213 M. Wiesen, 305 M. Weinberge, oder 38537 M. urbares Feld, und 26770 M. Waldungen, 3181 M. Heide, 724 M. Haus- u. Hofplatz, 938 M. Wege, 1050 M. Gewässer, zusammen 71200 Morgen. Der Viehstand beträgt in denselben 2040 Pferde, 2871 Stück Rindvieh, 1500 Schaafe, 2445 Schweine, 130 Ziegen, zusammen 8986 Stücke.

Das Oberamt hat an den mehresten Orten einen hinlänglichen Getraide-Bau und vortrefliche Wiesen, aber auch noch große öde Plätze gegen Ettlingen hin, die unter dem Namen der Rastatter Heide bekannt sind, auf welchen wohl noch einige Dörfer ange-

legt werden könnten, wenn sie Wasser hätten. In den an dem Rheine gelegenen Ortschaften werden viele gute Pferde erzogen, welche dazu die Bescheler aus dem kurfürstl. Gestütte erhalten.

Die Murg, welche aus dem Oberamt Baden und dem Amte Gernsbach kommt, bey Rastadt vorbey und bey Steinmauren in den Rhein fließt, ist für die Einwohner des Oberamtes auf mehr als eine Art sehr nützlich. Sie befeuchtet die daran liegenden schönen Wiesen-Thäler, bringt durch den durch sie begünstigten Holzhandel vieles Geld in die Gegend, und macht die Anlage mancher Manufakturen und Fabriken möglich, deren Maschinenwerk sie in Bewegung setzt, worunter die Schlaffischen Stahlfabriken in Rastatt, und die Görgerischen Hammerwerke in Gaggenau die wichtigsten sind, der vielen Mahl- Oehl- und Säge-Mühlen, der durch sie getrieben werden, nicht zu gedenken.

Das Oberamt, welches dereinst mit dem Oberamte Ettlingen in 3 Aemter zerfallen soll, hat dermalen 2 Oberbeamte, welche in Rastatt wohnen. Auch hat es sein eigenes Oberforstamt, welchem die Förster zu Rastatt, Kuppenheim, Durmersheim, Elchesheim, Baden, Mahlspach, Beuern, Herrenwies, Bühl, Bühlerthal, Kroschweiher, Steinbach, Hügelsheim, Iffezheim und Ottersdorf untergeordnet sind.

Rastatt, eine zwar nicht große, aber doch bedeutende Stadt, an der Murg, mit einem vortreflichen Residenzschlosse, über ein halbes Jahrhundert die Residenz der ältern Linie der Markgrafen von Baden, und der Sitz des kurfürstlichen Hofgerichts der ba-

dischen Markgrafschaft, eines Oberamtes und eines Oberforst-Amtes.

Markgraf Ludwig Wilhelm, der große Besieger der Türken, der durch seine Helden-Thaten seinen Namen in der Geschichte unsterblich gemacht hat, erhob das ehemalige Dorf Rastatt, welches sowohl in dem pfälzischen Kriege 1424, als auch bey der allgemeinen Verheerung des Landes 1689 von dem französischen General Duras verbrannt worden war, zu Ende des 17ten Jahrhunderts zu einer Stadt, und bauete das prächtige Residenzschloß daselbst, welches er mit seinen türkischen Trophäen ausschmückte. Seit der Zeit war Rastatt die Residenz der Markgrafen von Baden-Baden, welche bisher in Baden residirt hatten, und blieb es bis zur Erlöschung der Linie im Jahr 1771, durch welche sie freylich viel verlohr. Die Zahl ihrer Einwohner, welche ehemals weit größer gewesen, war im J. 1800 bis auf 3041 Seelen herabgesunken, unter welchen etwa 50 Lutherische und 60 Juden seyn mochten, die übrigen aber alle sich zur katholischen Religion bekannten. Indessen wird die Verlegung des Provinzial-Hofgerichts der badischen Markgrafschaft in dieser Stadt zur Lebhaftigkeit und erneuertem Flor derselben nicht wenig beytragen, so wie sie auch von dem im Jahr 1798 in derselben gehaltenen Friedens-Kongreß unstreitig große Vortheile gehabt hat, und noch größere gehabt haben würde, wenn er nicht auf eine solche unerwartete Art auseinander gegangen wäre. Die Stadt genoß schon einmal den Vorzug, daß in derselben Friedens-Unterhand-

lungen gepflogen wurden, nemlich im Jahr 1714, da durch den Prinzen Eugen von Savoyen und den Marschall Villars die Friedens-Präliminarien hier zu Stande kamen, auf die der Frieden in Baden folgte, welcher einem langen und unglücklichen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich ein Ende machte.

Das von Markgraf Ludwig Wilhelm erbaute Residenzschloß ist ein vortrefliches Gebäude und hat eine reitzende Lage auf einer kleinen Anhöhe, von welcher man die Stadt und die schöne Gegend, besonders einen großen Theil des Murgthales bis an den Rhein übersieht. Man erblickt es daher auch schon in weiter Ferne, besonders wenn die Sonne sich in der darauf stehenden kupfernen im Feuer vergoldeten Statue des Jupiters spiegelt. Es ist in einem sehr edeln Style gebaut, hat ein Corps de logis von 4 Stockwerken mit einem schönen Portale, und 2 in rechten Winkeln daran stoßenden 3 Stockwerke hohe Flügel, deren jeder auch in der Mitte ein Portal hat. Das Dach hat eine Gallerie, und in der Mitte eine hohe Kuppel, auf welcher vorgedachte Bildsäule des Jupiters steht. Das Innere des Pallastes entspricht dem Aeussern völlig. Mehrere Säle desselben enthalten die türkischen Waffen, Fahnen, Roßschweife, halbe Monde, welche der Erbauer des Schlosses in seinen siegreichen Feldzügen gegen diese Nation erbeutete. Auch sind viele gute Gemälde, besonders eine vortrefliche Sammlung von Miniatur-Gemälden in demselben aufbehalten.

Hinten an dem Schlosse ziehen sich die großen Gärten hin, welche dazu gehören, die aber mit denen in Karlsruhe keine Vergleichung aushalten.

Es sind überhaupt 5 Kirchen in der Stadt, nemlich 4 für die katholischen, und 1 für die lutherischen Einwohner. Die Stadtkirche ist ein vorzüglich schönes Gebäude, und steht in einer der Hauptstrassen. An derselben ist ein Stadtpfarrer angestellt, welchem die Klostergeistlichen nöthigen Falls Aushülfe leisten. Die Protestanten haben ihren eigenen Prediger, welcher zugleich Hofdiakon ist.

Die Hofgerichts-Kanzley ist ein gutes massives Gebäude, in welchem ehemals die Sitzungen der Landes-Kollegien gehalten wurden, und welches jezo dem Hofgerichte der Provinz der badischen Markgrafschaft eingeräumt worden ist. Das Hofgericht besteht aus einem Hofrichter, 7 Hofgerichts-Räthen, 3 Assessoren, einem Medicinal-Referenten, 2 Secretarien, 1 Registrator, 3 Kanzellisten, und einem Kanzleydiener. Es hält wöchentlich 2mal, am Dienstag und Freytag Sitzungen, und zwischen denselben, so oft es nöthig ist, Audienzen. Dabey sind 12 Hofgerichts-Advokaten angestellt, von welchen aber einige in Karlsruhe wohnen. Die Verlegung dieses ansehnlichen Kollegiums ist für Rastatt, wie bereits erwähnt worden, ungemein wohlthätig. Es hat dadurch nicht nur sogleich einen Zuwachs von 20 bis 30 Familien erhalten, sondern es wird auch durch den Zusammenfluß

von Leuten, welche ihre Sachen bey dem Hofgerichte betreiben, lebhafter werden, als es bisher war.

Das Oberamthaus, das Oberforsthaus, das Rathhaus gehören auch unter die bessern öffentlichen Gebäude.

Ausser den beyden Oberbeamten des Oberamtes welche hier ihren Siz haben, und dem Oberforstmeister sind noch ein Amtsschreiber, ein Amtskeller, ein Forstverwalter, ein Strassen-Inspector, ein Förster, und in dem Medicinalwesen ein Amtsphysikus und ein Landchirurg angestellt.

Das Piaristen-Kloster, welches Markgraf Ludwig Georg im Jahr 1736 gestiftet hat, und die damit verbundene Schulanstalt, welche nun in ein Gymnasium umgewandelt werden soll, hat auch schöne und ansehnliche Gebäude, nicht weit von dem Schlosse. Das Personale bestund bisher aus einem Rector, einem Vice-Rector, einem Schul-Präses, 12 Geistlichen und einigen Brüdern. Sie dürfen dermalen keine Novizen aufnehmen.

Das Franziskaner-Kloster hat auch ein gutes Gebäude, und eine schöne Kirche. Es besteht aus einem Quardian, einem Vikar, einem Stadtprediger, einem Konventprediger, 13 Konventualen, und 4 Layenbrüdern, und soll dereinst in das Kloster Allerheiligen versetzt werden.

Das Frauenkloster de la Congregation de notre Dame, oder der Lehrfrauen, welches von der Gemahlin des zuezt verstorbenen Herrn Markgrafen von Baden-Baden gestiftet worden, ist eine

gute Erziehungsanstalt für die weibliche Jugend, mit einer Priorin und 4 Lehrfrauen.

Ausser diesen sind 2 ordinäre deutsche Schulen, eine für die katholische und eine für die lutherische Jugend vorhanden, und während des Congresses wurde eine Industrie-Schule errichtet, welche noch fortdauert.

Die Stadt ist regelmäßig gebaut, hat breite Straßen mit 2 Stockwerk hohen etwas zu einförmigen Häusern. Die Hauptstrassen sind mit schönen Rohrbrunnen geziert, von welchen sich besonders einer auszeichnet, welcher mit der Bildsäule eines alten Markgrafen, Herrmanns, des Heiligen, geschmückt ist. Sie zählt überhaupt an Gebäuden 568 Wohn-Gebäude, 5 Kirchen, 7 Pfarr- und Schulgebäude, 10 herrschaftliche, und 504 Nebengebäude, welche in der Brandversicherung zu 463685 fl. angeschlagen sind.

Unter den hiesigen Manufacturen ist unstreitig die den Gebrüdern Schlaff gehörige englische Stahl-Fabrike die merkwürdigste. Sie verfertigen nicht nur in einem besondern Zementations-Ofen den vortreflichsten Stahl aus unserm vaterländischen Eisen, wozu besonders das von den Oberländer Eisenwerken, wegen seiner Ziehbarkeit, das brauchbarste ist, sondern sie raffiniren auch diesen Stahl zur möglichsten Feinheit, und verarbeiten ihn dann selbst auf zwey Hämmern zu allem möglichen Gebrauch, und in allen Arten und Gestalten. Alle Gattungen von Chaisen, Feuerspritzen, Pressen, Schießgewehre und alle andere Waffen, mathematische und physikalische Ap-

parate und eine Menge anderer silberner und silberplattirter Geräthschaften und Metallwaaren werden hier nach ächtenglichem Geschmack verfertiget. Dieses sehr beträchtliche Gewerbe, welches, wegen dem starken Absatz seiner auch in den entlegensten Gegenden geschätzten Fabrikate, viele Menschen beschäfftiget, bringt vieles Geld in das Land, und ist für Rastatt besonders äußerst wohlthätig. Noch wird eine Tabaksdosen-Fabrik hier betrieben. Die Dosen werden von Papiermaché gemacht, und zeichnen sich durch artige Formen und einen vortrefflichen und dauerhaften Lack vor andern ihres gleichen vortheilhaft aus.

Der Handel der Stadt ist für ihre Größe ziemlich blühend, besonders wird ein starker Commissions- und Speditions-Handel hier getrieben. Auch macht der Holzhandel und das Floßwesen einen beträchtlichen Zweig der hiesigen Industrie, wozu der sehr gut eingerichtete Holzgarten gehört.

In der hiesigen Buchdruckerey, welche dem Hofbuchdrucker Sprinzig gehört, erscheint wöchentlich ein Intelligenzblatt, welches die in dem Hofgericht vorgekommenen Sachen ꝛc. enthält, und zur Kenntniß des Publikums bringt.

Die Gemarkung der Stadt begreift 88 Morgen Gärten, 1251 M. Aecker, 697 M. Wiesen. Unter den Gärten sind einige, die sich durch schöne Lage und gute Einrichtung besonders auszeichnen.

Die Stadt liegt ganz nahe an der Murg, über welche 3 gute auf steinernen Pfeilen ruhende Brükken gebaut sind. Dieser Fluß treibt in der Stadt

ausser dem Maschinenwerk der Schlaffischen Fabrik, eine sehr gute Mahlmühle, eine Sägmühle, und das Kunstwerk in dem Brunnenhaus, welches mehrere Brunnen der Stadt mit Wasser, aber freylich nur mit schlechtem versieht.

Die Umgebungen der Stadt sind angenehm. Ueberall die treflichsten Kunststraßen, die herrlichsten Alleen, die mannichfaltigsten Abwechslungen, unter andern die schöne Allee nach Steinmauern, neben der Murg hin, welche hier in einen Kanal gefaßt ist.

Rheinau, ein kleiner zu Rastatt gehöriger ganz nahe dabey liegender Ort, dessen Menschen- und Häuser-Zahl unter der von Rastatt begriffen ist.

Niederbühl, ein Pfarrdorf, von 398 Einwohnern, nur ¼ Stunde von Rastatt, hinaufwärts an der Murg gelegen, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 74 Wohn- und 124 Neben-Gebäuden, auch einer guten Mahl- und einer Tabak-Mühle.

Förch, ein Filial von Niederbühl, nicht weit davon, mit 175 Einwohnern, 1 Schule, 23 Wohn- und 41 Neben-Gebäuden.

Kuppenheim, eine alte Stadt mit 1135 Einwohnern, die ehemals ihr eigenes Amt und ein Schloß hatte, welches nach ihrer in dem allgemeinen Brande am Rhein, im Jahr 1689 durch den General Duras bewirkten Zerstörung nicht wieder aufgebaut worden. Sie liegt eine halbe Stunde oberhalb Niederbühl auch an der Murg, welche in derselben eine Tabak- eine Mahl- eine Säge- und

mehrere Oelmühlen in Bewegung setzt. Die Einwohner treiben starken Ackerbau auf ihrer guten aus 30 Morgen Gärten, 884 Morgen Aecker, und 334 Morgen Wiesen bestehenden Gemarkung. Sie enthält 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Kaplaney, 1 Schulhaus, 182 Wohn- und 334 Neben-Gebäude. Es ist auch hier der Sitz eines Ober-Försters.

Oberndorf, ein Filial von Kuppenheim mit 218 Einwohnern, 1 Kapelle, 1 Schule, 46 Wohn- und 79 Neben-Gebäuden.

Rauenthal, ein Filial von Kuppenheim mit 179 Einwohnern, 1 Kapelle, 1 Schule, 45 Häusern und 83 Scheuern und Stallungen.

Favorite, ein kurfürstliches Lustschloß, eine Stunde von Rastatt, nahe bey Kuppenheim gelegen. Es ist von der Gemahlin des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden im Jahr 1725 in italienischem Geschmack erbauet, die dabey befindlichen großen Gärten aber erst kürzlich durch den Garten-Inspector Schweikard in Karlsruhe nach englischer Art angelegt werden. Es sind 7 herrschaftliche Häuser dabey, in deren einem der Fasanenjäger wohnet, welchem die Aufsicht über die hiesige Fasanerie anvertrauet ist.

Rothenfels, ein Marktflecken von 802 Einwohnern, anderthalb Stunden von Rastatt, an der Murg. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 3 herrschaftliche, 147 Privat-Wohn-Gebäude, und 258 Scheuern und Stallungen. Es ist auch eine sehr gute herrschaftliche Sägmühle mit 3 Gängen hier angelegt, auf welcher jährlich über 64000

Borde

Borde geschnitten werden, und mit welcher ein vortreflich eingerichtetes Bau- und Nutz-Holz-Magazin verbunden ist. Ein großes Gebäude von 80 Fuß in die Länge und 42 in die Breite, worinn Zimmerleute, Stellmacher, Wagner, Glaser, Dreher, Schreiner u. s. w. für jede Art ihrer Arbeiten schon zurecht geschnittenes und aus dem Rohen gearbeitetes Holz finden. Eine sehr zweckmäßige Anstalt, durch welche manches Stück Holz benutzt wird, welches sonst im Wald verfaulte, und wodurch die Holzarbeiter immer mit tauglichem dürren Holze versorgt werden, welches sie gleich verarbeiten können. Die Sägemühle und das Magazin stehen unter einem Faktor.

Ganz nahe an Rothenfels, aber auf der andern Seite der Murg, liegt das Reichsgräflich v. Hochbergische Gut mit der seit 1801 daselbst errichteten Stein-Geschirr- und Schmelz-Tiegel-Fabrik. Auf derselben befindet sich ein gutes zweystöckigtes Wohnhaus, ein schöner Garten, mehrere Laboranten-Wohnhäuser, Faberik- und Oekonomie-Gebäude, Magazine, Schuppen, Remisen u. s. w. Die Schmelz-Tiegel werden aus der vortreflichen längst bekannten Badener Erde verfertiget, welche bey Balg, einem eine Stunde von der Fabrik entlegenen Dorfe, gegraben wird. Diese Tiegel leisten alles, was Chemiker und Laboranten von den besten und feuerfestesten wünschen und erwarten können, und dürfen also allen Arten von Feuerarbeitern, Apothekern, Materialisten, Gold- und Silber-Arbeitern mit allem Recht empfohlen werden. Das Stein-Geschirr wird

durch alle Artikel, wie in den Fabriken bey Koblenz verfertiget, und verdient demselben, seiner Güte und Schönheit wegen ganz an die Seite gesetzt zu werden. Durch diese Fabrik wird daher in der Zukunft den badischen Landen, der Schweiz und ganz Schwaben der Bezug dieser Waare um vieles erleichtert werden. Auch werden alle Gattungen von Küchen- und Koch-Geschirren hier fabrizirt, welche sich jeder Haushaltung nicht nur durch ihre Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit, sondern auch durch den großen Vorzug einer für die Gesundheit unschädlichen Glasur empfehlen müßen. Sie beschäftiget ein starkes Personale von Arbeitern, und das Ganze steht unter der Aufsicht eines Direktors, dermalen des Direktors Schmid:, eines sachkundigen und thätigen Mannes. Die Erde zu dem Geschirr wird bey Malsch, im Oberamt Ettlingen, 2 Stunden von hier, durch Bergleute mehrere Lachter tief unter der Erde ausgegraben.

Winkel, ein Filial von Rothenfels, mit 18 Wohnhäusern und 30 Neben-Gebäuden.

Bischweiher, ein Filial von Rothenfels, ½ Stunde davon an der Straße gegen Rastatt hin gelegen, mit 357 Einwohnern, 1 Kapelle, 1 Schule, 78 Wohn- und 150 Neben-Gebäuden.

Gaggenau, ein schönes Dorf ¼ Stunde v. Rothenfels u. 2¼ von Rastatt entlegen, mit 685 Einwohnern. Es ist ein Filial von Rothenfels, hat 1 Schule, 128 Wohn- und 237 Nebengebäude. Mitten durch den Ort fließt die Murg, von welcher das an ihrer rechten Seite liegende Görgerische Hammerwerk getrieben

wird, welches sich dermalen in einem guten Zustande befindet, 4 Schmiede-Feuer und mehrere Hämmer hat, und 18 Personen beschäftiget.

Für Gaggenau und die umliegende Gegend hat sich der kürzlich verstorbene Oekonomie-Rath Rindenschwender nicht nur durch den Betrieb seiner großen und wichtigen Gewerbe, sondern noch mehr durch die Anlage seines Amalien-Berges unvergeßlich gemacht. Er hatte nicht nur einen sehr bedeutenden Antheil an dem schifferschaftlichen Handel in Gernsbach, sondern trieb für sich selbst noch einen wichtigen Privat Handel mit Holländer-Holz, hatte eine gut eingerichtete eigenthümliche Sägemühle, eine vortrefliche Oelmühle mit eisernen Schrauben-Pressen und eine Glashütte.

Diese liegen beysammen ganz nahe bey Gaggenau, an der linken Seite der Murg, und bestehen aus so vielen Gebäuden, daß man sie in der Ferne selbst für ein kleines Dorf hält. Bey der Glashütte sind 2 Glas-Oefen, 4 Kühl-Oefen, 1 Wärm-Ofen, 1 Dörr-Ofen, 1 Streck-Ofen, und 1 Kalcinir-Ofen bey der Pottaschen-Siederey, nebst vielen Gebäuden, in welchen die Laboranten wohnen, welche 240 Menschen ausmachen, unter denen 16 Glasblaser, 3 Glasschneider und Schleifer, 1 Menger, 1 Pottaschensieder, 8 Holzspalter und Taglöhner sind, welche alle unter einem Factor und Plazmeister stehen.

Es wird hier sehr gutes weises und grünes Glas fabrizirt. Die Gläser können von aller mög-

lichen Façon geblasen werden; auch verfertiget man auf Verlangen alle Gefäße zu chemischen und physikalischen Apparaten.

Der Amalien-Berg ist ein hoher Felsen, der ehemals Hilfurth hieß, ganz nahe an Gaggenau liegt, und auf seiner Spitze jetzt mehrere Wohn- und Oekonomie-Gebäude enthält, wo man die vortreflichste Aussicht genießt, in dem man senkrecht in der Tiefe die vorbeyrauschende Murg erblickt, und das Thal hinauf bis beynahe nach Gernsbach und hinabwärts bis Rastatt den Lauf derselben verfolgen kann. Dieser Granit-Felsen war noch vor 20 Jahren ganz nackend und kahl mit Heide und Ginster bewachsen. Seit 1780 aber wurde er von Rinderschwender mit unbeschreiblicher Mühe und Kosten in ein fruchtbares Ackerland umgeschaffen, welches jetzt schon gegen 8 Morgen Felder enthält, die Getraide, Futter-Kräuter, alle Gattungen von Obst, und einen guten rothen Wein hervorbringen. Durch diese kühne Unternehmung, da man an einem Ort große Vertiefungen ausfüllen, an dem abtragen, und fast alles mit Mauren und Pfeilern von Quadersteinen terassiren mußte, erhielten viele 100 Bewohner des Thales so viele Jahre hindurch einen reichlichen Verdienst, und sie dient noch jetzt manchem zu Erwerbung seines Unterhaltes, und war also für die ganze Gegend äußerst wohlthätig.

Muggensturm, ein Marktflecken von 867 Einwohnern, 2 Stunden von Rastatt. Der Ort gehört zur Grafschaft Eberstein, und stund daher auch bisher unter dem Oberamte zu Gernsbach, ist aber

jetzt wegen seiner Lage zum Oberamte Rastatt gezogen worden. Man zählt in demselben 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhauß, 197 Wohn- und 186 Neben-Gebäude.

Elchesheim, ein Pfarrdorf mit 373 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 73 Wohnhäusern u. 131 Neben-Gebäuden. Es ist zugleich der Sitz eines Försters, und liegt 2 Stunden von Rastatt.

Bietigheim, ein Marktflecken mit 639 Einwohnern, 1 Stunde von Rastatt entfernt, hat seine eigene Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 124 Wohn- und 238 Neben-Gebäude.

Durmersheim, ein Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Rastatt an der Landstraße nach Mühlburg und nach Karlsruhe gelegen, mit 748 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 183 Wohn- und 362 Neben-Gebäuden. Auch wohnt ein Förster hier.

Würmersheim, ein Filial von Durmersheim, nicht weit davon gelegen. Es hat 163 Einwohner, 1 Schule, 42 Wohn- und 81 Neben-Gebäude.

Bikesheim, ein sehr alter berühmter Wallfahrts-Ort, an der Landstraße von Rastatt nach Mühlburg, und nach Karlsruhe, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Rastatt. Die dasige Kirche, welche noch viele merkwürdige Alterthümer enthält, ist um das Jahr 1250 von Markgraf Rudolph I. und seiner Gemahlin Kunigunde, einer Gräfin von Eberstein, erbaut worden, daher man noch die Ebersteinische Rose neben dem badischen Wappen an den alten Säulen und Fenstern derselben erblickt.

Oettigheim, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Rastatt, mit 787 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 159 Wohn- und 336 Neben-Gebäuden.

Walprechtsweiher, ein Filial mit einer eigenen Schule, 304 Einwohnern, 60 Wohnhäusern, und 118 Scheuren und Stallungen.

Ober- und Niederweiher, ein Pfarrdorf, welches 361 Einwohner, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 91 Wohnungen und 161 Neben-Gebäude hat.

Au am Rhein, ein 2 Stunden von Rastatt hinabwärts gelegenes Pfarrdorf, mit 790 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 164 Wohn- und 297 Neben-Gebäuden.

Illingen, ein Filialdorf, 1 Stunde von Rastatt hinunterwärts am Rhein gelegen, mit 1 Schule, 46 Häusern und 43 Familien, welches zum ehemaligen Bißthum Speyer oder zum jetzigen Fürstenthum Bruchsal gehörte, aber wegen seiner Lage zum Oberamt Rastatt geschlagen worden ist.

Steinmauern, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Rastatt am Rhein, in welchen sich die Murg ½ Stunde unterhalb des Dorfes ergießt. Von Rastatt nach Steinmauern fließt die Murg in einem Kanal, neben welchem eine schöne mit Bäumen besetzte Straße hinzieht. Der Ort hat 769 Einwohner, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 183 Wohnhäuser und 342 Neben-Gebäude. Es ist hier auch ein Wasser-Zoll, eine starke Rhein-Ueberfahrt, und der Sammelplatz aller Bord- und Holländer-Flöße, welche die Murg

herabschwimmen, und hier zu Rheinflößen zusammen gesetzt werden, welches dem Ort viele Nahrung giebt.

Plittersdorf, ein Pfarrdorf von 533 Einwohnern, ½ Stunde oberhalb Steinmauern am Rhein, und 1 Stunde von Rastatt. Es hat eine eigene Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 132 Wohn- u. 329 Nebengebäude. Im letzten Kriege ist es durch den von dem kaiserlichen General Prinzen von Waldeck im Jahr 1793 hier unternommenen und glücklich ausgeführten Rhein-Uebergang bekannt geworden.

Ottersdorf, ein Pfarrdorf am Rhein, eine halbe Stunde oberhalb Plittersdorf, und 2 Stunden von Rastatt gelegen. Es hat 396 Einwohner, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 90 Wohnungen und 171 Neben-Gebäude.

Wintersdorf, ein Filial von Ottersdorf, eine halbe Stunde oberhalb demselben am Rhein gelegen, mit 443 Einwohnern, 1 Kapelle, 1 Schule, 93 Wohn- und 98 Neben-Gebäuden.

Iffezheim, ein Pfarrdorf mit 795 Einwohnern, 2 Stunden von Rastatt, und 1 Stunde hinaufwärts von Ottersdorf gelegen. Mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 175 Wohn- und 283 Neben-Gebäuden.

VII. Das Oberamt Baden.

Das Oberamt Baden, welches von der Stadt Baden, als dem Sitze des Oberamtes, seinen Namen hat, liegt zwischen den Oberämtern Rastatt, Yberg und dem Amte Gernsbach. Es war ehemals nur ein kleines Amt, wozu ursprünglich nur die Orte Baden, Scheuern, Dollen, Gunzenbach, Oos, Oos-Scheuern, Balg und Ebersteinburg gehörten. Vor ungefähr 10 Jahren wurde es zu einem Oberamte erhoben, nachdem es von dem Oberamt Rastatt die Dörfer Haueneberstein u. Sandweiher, u. von dem aufgelößten Amte Steinbach, den ganzen Stab Sinzheim erhalten, nun erhält es nach der neuen Organisation auch den übrigen Theil des ehemaligen Amtes Steinbach, oder den Stab Steinbach, welcher bisher dem Oberamte Yberg zugetheilt war, und das Klosteramt Lichtenthal, oder den Stab Beuern, und besteht also nun aus der Stadt Baden, nebst den dazu gehörigen Nebenorten Scheuern, Dollen, Gunzenbach und den Höfen Selig, Sauersberg, Thiergarten, Heßlich, und dem Jagdhause, den Dörfern Oos, Oosscheuern, Balg, Ebersteinburg, Haueneberstein, Sandweiher, Sinzheim mit den Nebenorten und Höfen Halberstung, Mühlhofen, Schifftung, Kartung, Tiefenau, Entenfang, Vormberg, Winden, Litzelung, Duttenhurst, Buchtung, Altenburg, Ebenung, Burgershof, und Liedelshof, der Stadt Steinbach, nebst den Nebenorten und Höfen Umweg, Varnhalt, Gallenbach, Negelsförsterhof, Neuweiher, Schneckenbach

Müllenbach, Affenthal, Eisenthal, Horbacherhof, Weitenung, Ottenhof, Etzhof, Witschtung, dem Kloster Lichtenthal, mit den Orten Oberbeuern, Unterbeuern, Geroldsau, Mahlsbach, Geisbach, Müllenbach, und Schmalbach. Oder aus 2 Städten, 1 Residenzschloß, 1 Jagdhause, 1 alten Schlosse, 1 Marktflecken, 6 Pfarrdörfern, 30 Filialdörfern, 14 einzelnen Höfen. Es enthält 10 katholische Pfarreyen, 25 katholische Schulen, und ein katholisches Lycäum, 13 Kirchen, 3 Manns- und 2 Frauenklöster, 21 herrschaftliche, 40 kirchliche, 2009 Wohn- und 2052 Nebengebäude, welche zu 831874 Gulden in der Brandversicherung angeschlagen sind, und von 12170 Menschen bewohnt werden, welche sich beynahe alle zur katholischen Religion bekennen. Die Pfarreyen stunden bisher theils unter dem Bischoff von Speyer, theils unter dem von Strasburg, jene gehörten zum Gernsbacher, diese zum Ottersweirer oder Steinbacher Land-Kapitel.

Die sämmtlichen Gemarkungen dieser Ortschaften begreifen 11147 Morgen Ackerfeld, 7317 Morgen Wiesen, 1641 Morgen Weinberge, oder 20105 Morgen urbares Feld, welche, wenn noch 30696 Morgen Waldung dazu gezogen werden, 50801 Morgen productives Land ausmachen.

Der Viehstand belauft sich auf 680 Pferde, 1932 Stücke Rindvieh, 500 Schaafe, 2420 Schweine, 126 Ziegen, zusammen auf 5658 Stücke.

Das Oberamt stehet unter 2 Oberbeamten, von welchen der erste in Baden wohnt, der zweyte aber

in Steinbach, unter letzterm stehen die beyden Städe Steinbach und Sinzheim, die übrigen zum Oberamte gehörigen Orte aber werden von dem Oberbeamten in Baden besorgt.

Die Forstangelegenheiten stehen unter dem Oberforstamt Rastatt, welches den Oberförster zu Baden, die Förster zu Steinbach, zu Mahlsbach, zu Ober- und Unterbeuern, und auf dem Jagdhause, auch den Entenfänger zu Tiefenau unter sich hat.

Baden, die ehemalige Haupt- und Residenzstadt in dem alten Ufgau, am Oehlbach gelegen, von welcher die Markgrafschaft Baden den Namen erhielt, ist wegen ihrem grauen Alterthum wichtig und ehrwürdig und wegen ihren vortrefflichen Bädern längst berühmt. Sie hieß im Anfang Aquæ oder civitas Aquensis, und hat ihre Entstehung den Römern zu verdanken, welche ihr schon im 2ten Jahrhundert nach Christo ihr Daseyn gaben. Daß sich der Kayser Septimius Severus mit seinem Sohne Caracalla hier aufgehalten haben müsse, ist aus folgender Innschrift ersichtlich, welche bey dem Eingang in die Stiftskirche an einem Pfeiler gefunden wird:

M. AVRELIO ANTONINO CÆS. IMP. DESTINATO IMP. L. SEPTIMI SEVERI PERTINACIS AVG. FILIO RESP. AQV. oder (Marco Aurelio Antonino Cæsari Imperatori destinato Imperatoris Lucii Septimi Severi Pertinacis Augusti Filio Respublica Aquensis.

Ausser dieser Innschrift finden sich noch mehrere in Baden, besonders an der Gartenmauer des Ka-

puziner-Klosters, welche aus jenem Zeitalter herkommen.

Sie war damals eine sehr bedeutende Stadt, und hatte einen viel größern Umfang, als jezt. In der Folge hieß sie auch Thermæ inferiores, zum Unterschied von Baden in der Schweiz, welches den Namen Thermæ superiores ührte. Sie wurde aber wahrscheinlich nachher von den Allemanniern zerstört, und in den folgenden Zeiten wieder erbaut.

Im 10. Jahrhundert gehörte die Stadt Baden im Ufgau zu dem Ostfränkischen Reiche, und wahrscheinlich unter die Besitzungen der Salier, von welchen sie an die Grafen von Kalw übergieng. Man hat eine Urkunde vom Jahr 1046 *) aus welcher ersichtlich ist, daß die Stadt Baden damals dem Grafeu Adelbert von Kalw gehörte, und von diesem gieng sie wahrscheinlich durch seine an den Markgrafen Herrmann I. vermählte Tochter Judith, und ihren Sohn Herrmann II. über. Um diese Zeit, oder kurz vorher ist das alte Schloß auf dem Berge gebaut worden, welches von der Stadt den Namen erhielt, und von welchem er endlich auf das Land übergieng. Dieses diente hernach den Markgrafen von Baden beynahe 400 Jahre hindurch zur Residenz, bis Markgraf Christoph I. die neue Burg in der Stadt Baden selbst erbaute, in welcher hernach die Markgrafen von Baden-Baden bis zur Erbauung ihrer neuen Residenz in Rastatt beständig wohnten.

*) S. Cod. dipl. Zar. Bad. ad annum 1046.

Die Stadt war sonst ein fester Platz, und wurde mehrmals vergeblich belagert. Im Jahr 1689 wurde sie nebst dem Schlosse auch durch die französische Flamme verheert, und konnte nachher ihren vorigen Glanz nicht mehr erhalten, da die Residenz bald nachher nach Rastatt verlegt wurde.

Die hiesigen Bäder sind sowohl wegen ihrer natürlichen Beschaffenheit als auch wegen ihrer heilsamen Wirkungen sehr merkwürdig. Sie kommen ganz heiß aus der Erde, und haben Sommer und Winter den nehmlichen Grad der Wärme. Es sind derselben 12 verschiedene Quellen. Die Hauptquelle oder der Ursprung entspringt der Stiftskirche gerade gegen über. Der Grad ihrer Wärme 121 ½ Gr. nach Fahrenheit. Der Brühebronnen, nicht weit von dem vorigen, welcher gewöhnlich zum Brühen der Schweine und des Geflügels benutzt wird, hat eine Wärme von 119 ¼ Grad. Die Juden-Quelle, welche zu dem Judenbad gehöret, hat einen Wärmegrad von 121 ½ Grad. Zum Ungemach mit einer Wärme von 118 Grad. Die Höllenquelle mit 109 ½ Grad. Die Muhrquellen, welche bey dem Frauenkloster entspringen, davon hat eine 114 ¼, die andere 113 ½ Gr. Wärme. Zum kühlen Brunnen, wovon die eine 100 ¾ Grad, die andere 84 ½ Grad hat. Die Bittquellen, die eine mit 101 ¼ Grad, die andere mit 85 ½ Grad Wärme. Diese beyden verändern zuweilen ihre Temperatur. Die Klosterquelle im Garten des Frauenklosters, von 114 ¾ Grad, sämmtlich nach Fahrenheit. Die meisten Versuche zeigen, daß die Quellen

aus Küchensalzsaurem Kalk, Küchensalzsaurer Bittererde, Schwefelsaurem Kalk, Schwefelsauerm Natrum und Küchensalzsauerm Kali bestehe. Die heilenden Kräfte desselben sind von mehrern besonders von Kiefer in seiner Beschreibung des Markgräflichen warmen Bades deutlich erwiesen worden.

Unter der jetzigen Regierung ist vieles zur Verschönerung der Stadt Baden, und ihrer Umgebungen und zur bessern Einrichtung der Bäder gethan, besonders viele angenehme Spaziergänge, und ein englischer Garten zur Erholung der Badenden, angelegt worden.

Das Residenzschloß steht auf einer Anhöhe, von welcher man die Stadt und die Gegend ganz überschauen kann, und hat eine vortrefliche Lage. Es ist nicht viel über hundert Jahre alt, da es erst seit der französischen Verheerung erbauet worden. Die Markgrafen residirten, wie gesagt, ehedem in dem alten jetzt zerstörten Bergschloß Baden. Doch findet man schon in dem im Jahre 1453 gefertigten Testamente des Markgrafen Jakob I. Spuren von einem neuern Schloß Baden, welches vermuthlich auf dem Platze des jetzigen stund, aber noch nicht zu einer Residenz eingerichtet war. Markgraf Christoph I. bauete es zu dieser Absicht, verlegte wirklich im Jahre 1497 seine Residenz aus dem alten Schlosse Baden dahin, und übergab seiner Frau Mutter das alte zu bewohnen. Einer seiner Nachfolger, Markgraf Philipp II. von Baden-Baden ließ es ganz abbrechen, und ein neues nach der damaligen Zeit sehr prächtiges Schloß auf dem-

selben Platze aufführen, welches er aufs herrlichste ausschmückte, und mit den vortreflichsten Gärten umgab. In Merians Topographie ist dieses Schloß abgebildet. Sachs nennt es das mittlere Schloß im Gegensatz des alten auf dem Berge, und des wirklich noch vorhandenen. Eine nicht ganz schickliche Benennung, indem sie auf die Vorstellung führt, als ob jezo noch 3 Schlösser, oder wenigstens die Rudera davon vorhanden wären. Dieses von Markgraf Philipp erbaute vortreflich eingerichtete, und stark befestigte Schloß wurde 1689 von den Franzosen verbrannt, und nach einigen Jahren das jezige auf demselben Platz und wahrscheinlich auf die alten Fundamente erbauet, da man unter demselben noch sehr alte weitläuftige unterirdische Gewölbe findet, welche noch aus den Zeiten der Vehm-Gerichte zu seyn scheinen.

Die Stifts- oder Kollegiat-Kirche, das uralte ehemalige Gebäude derselben ist ebenfalls im Jahr 1689 von den Franzosen verbrannt worden, und das jezige an seiner Stelle erbaut worden. Es sind viele Markgrafen hier begraben, und die Kirche enthält daher viele Monumente derselben, unter welchen sich dasjenige besonders auszeichnet, welches Markgraf Ludwig Georg seinem Herrn Vater dem Markgrafen Ludwig Wilhelm, dem berühmten Helden errichten ließ.

Diese Kirche ist zugleich die Stadt- und Pfarr-Kirche, an welcher der jedesmalige Kustos des Stifts als Stadtpfarrer angestellt ist. Es gehören mehrere Filialorte dazu, und unter diesen waren auch bisher die zum Stab Beuern gehörige Ort-

schaften begriffen, welche aber nun an die Stifts-Kirche zu Lichtenthal angewiesen sind.

Das Kollegiatstift selbst ist schon im Jahr 1453 von Markgraf Jakob I. errichtet worden. Im Anfang waren 22 Geistliche dabey, sie sind aber bis auf 13 herabgekommen, und bestunden zuletzt aus einem Probst, einem Dechanten, einem Kustos, einem Kantor, einem Scholaster, 4 Kanoniken, und 4 Vikarien. Sie haben sich seit mehrern Jahren durch freywillige Uebernahme der Lehrstellen am Gymnasium um die studierende Jugend sehr verdient gemacht, und aus diesem und einigen andern Gründen sind sie von dem Kurfürsten nicht aufgehoben, sondern unter gewissen Einschränkungen und Bestimmungen bestätiget worden. Erstlich sollen sie in Zukunft nur aus einem Dechanten, einem Scholaster, einem Kustos, vier Kanoniken und vier Vikarien bestehen. Zweytens sollen sie sich zum Unterrichte bey dem an der Stelle des bisherigen Gymnasiums zu errichtenden Lycäum gebrauchen lassen, weßwegen sie auch von der Obliegenheit des Chorsingens besonders an Werktagen gänzlich entbunden sind. Der Kustos bleibt ferner wie bisher Stadtpfarrer, und hat 2 Kaplane zu seiner Aushülfe. Die Kanoniken und Vikaren müssen aber auch abwechslungsweise in der Stifts- und Gymnasiumskirche predigen.

Das Gymnasium, welches ein gutes Gebäude und eine eigene Kirche hat, war bisher mit 9 Lehrern besezt, unter welchen ein Professor der Theologie, einer die orientalischen Sprachen, einer die Philosophie, einer die Mathematik, und einer die

Rhetorik vortrug. Es soll nun ein Lycäum daraus werden, mit 5 Klassen und einer Exemten-Ordnung, in deren jeder ein Eleve gewöhnlich 2 Jahre verweilen soll.

Das Kapuziner-Kloster mit einer Kirche wird von einem Guardian und 13 Geistlichen bewohnt, welche von 4 Brüdern bedient werden. Sie sind einstweilen bestätiget, sollen aber nicht mehr in der Stiftskirche zur Aushülfe gebraucht werden, da die Stiftsherrn diese ganz besorgen sollen. Hingegen ist ihnen die Besorgung der Pfarrey Ebersteinburg, wie bisher, aufgetragen.

Das Frauenkloster der Chorfrauen zum heil'gen Grab hat auch seine eigene Kirche, und ein gutes Gebäude, sie sind, weil sie sich dem Unterrichte der weiblichen Jugend widmen, und dadurch dem Staate sich nützlich machen, auch bestätiget worden. Sie stehen unter einer Priorin und Subpriorin.

Das Bürgerhospital hat schöne Einkünften, und seine eigene Spital-Commission, welche aus dem Oberbeamten, dem Physikus und dem Amtschreiber besteht, und einen eigenen Spital-Schaffner.

Manufacturen und Fabriken sind ausser einer Potaschensiederey, einer Lichter- und Saifen-Fabrik, keine hier. Sonst sind die Einwohner im Kleinen gewerbsam, besonders die vielen Gerber und Hafner; leztere verschließen ihr Geschirr, welches wegen der vortreflichen Erde sehr gut und dauerhaft ist, weit in die Ferne.

Vor einigen Jahren wurde hier eine Porzellanfabrik etablirt, welche sehr vortrefliches ächtes Porzellan

von

von der Badener Erde verfertigte, die aber bald nach ihrer Entstehung wieder eingegangen ist. Eben so wenig konnte sich eine andere bald darauf errichtete Gesundheitsgeschirr - Fabrik erhalten, welche gute dauerhafte Töpfer-Waaren mit einer unschädlichen Glasur lieferte.

Die Stadt enthält wirklich nicht mehr als 2404 größtentheils katholische Einwohner, welche sich vom Gewerb, vom Wein - und Ackerbau nähren. Sie hat 9 herrschaftliche, 11 zu Kirchen und Schulen gehörige, 266 Wohn- und 151 Nebengebäude, welche zu 291484 Gulden angeschlagen sind. Die Gemarkung der Stadt enthält 28 M. Gärten, 476 M. Aecker, 318 M. Wiesen, 102 M. Weinberge.

Dem hier wohnenden ersten Oberbeamten sind die Ortschaften Baden, Dos, Balg, Haueneberstein, Eberfteinburg, Sandweiher, und der Staab Beuern zunächst zur Besorgung angewiesen. Ausser demselben ist noch ein Amts- und Stadtschreiber, ein Amtskeller, und im Medicinal-Fach ein Landphysikus und ein Landchirurg, ferner ein Oberförster, und bey dem schönen herrschaftlichen Keller ein Hofkiefer angestellt.

Das alte Bergschloß Baden, welches auch in seinen Ruinen noch ehrwürdig, hoch über die Stadt Baden hervorragt, ist für den Vaterlandsfreund von hohem Interesse. Man hat in Schöpflins badischer Geschichte eine sehr getreue Abbildung von diesen merkwürdigen Ruinen. Daß Markgraf Herrmann II., ein Enkel Herzogs Bertold I. von Zähringen unter den fürstlichen Ahnherren des kurfürstl. Hauses der

erste war, der um das Jahr 1074 in diesem Schlosse residirte, und sich von demselben nannte, ist ausser allem Zweifel. Ob er es aber selbst gebauet, oder schon erbauet in der mütterlichen Erbschaft erhalten habe, ist nicht wohl zu entscheiden. Wenigstens ist es von der Zeit an erweitert, verschönert und ungemein befestiget worden, daher man es auch zu den schönsten Burgen seiner Zeit rechnete. Vierhundert Jahre hindurch residirten die nachfolgenden Markgrafen darinn, bis Markgraf Christoph I. seine Residenz in sein neues in der Stadt Baden erbautes Schloß verlegte. Es stund nachher noch ein paar hundert Jahre, bis es von den Franzosen im J. 1689 gänzlich zerstöret wurde.

Scheuern, auch Baden Scheuern zum Unterschied von Ooß-Scheuern genannt, ein kleiner zu Baden gehöriger Filial Ort mit 22 Wohnungen und 35 Nebengebäuden.

Dollen, ebenfalls ein Filial von Baden, welches mit

Günzenbach, das auch ein Filial von Baden ist, 13 Wohnungen und 19 Nebengebäude hat.

Selig, Sauersberg, Thiergarten und Heßlich, sind einzelne zu Baden gehörige Höfe.

Das Jagdhaus, ein herrschaftliches Gebäude, bey welchem ein Förster wohnt.

Ooß, ein Marktflecken, eine Stunde von Baden, an dem Ooßbach gelegen, mit 512 Einwohnern, einer Kirche, einer Schule, 101 Wohnhäusern, 211 Scheuern und Stallungen. Die Heerstraße von Frankfurt nach Basel gehet dadurch.

Doß-Scheuern, ein kleiner zu Doß gehöriger Filial-Ort mit 8 Wohnungen und 18 Neben-Gebäuden.

Balg, ein Filial von 352 Einwohnern, einer Schule, 47 Wohn- und 54 Nebengebäuden.

Eberſteinburg, ein Pfarrdorf von 241 Einwohnern, mit einer Kirche, 1 Schule, 59 Wohnhäusern, und 28 Nebengebäuden. Die Pfarrey wird von dem Kapuziner-Konvent in Baden besorgt.

Haueneberſtein, ein Pfarrdorf von 569 Einwohnern, eine Stunde von Baden, es gehörte ehedem zum Oberamte Raſtatt, und hat eine Kirche, ein Pfarrhaus, eine Schule, 52 Wohnhäuser und 52 Nebengebäude.

Sandweiher, ein Pfarrdorf an der Frankfurter Heerſtraße, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Baden gelegen, mit 440 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhauſe, einer Schule, 117 Wohnungen und 74 Nebengebäuden.. Es gehörte auch ehemals zu dem Oberamte Raſtatt.

Lichtenthal, ein ziſterzienſer Frauenkloſter, eine halbe Stunde von Baden, mit einem guten Kloſtergebäude und einer ſchönen Kirche, welche viele Denkmahle von hier ruhenden Perſonen aus dem Fürſtlichen Hauſe enthält. Dieſe Kirche ſoll in Zukunft den Ortſchaften des Stabes Beuern, welche bisher nach Baden eingepfarrt waren, zur Pfarrkirche dienen. Das Kloſter ſollte aufgehoben werden, iſt aber aus beſondern Rückſichten unter gewiſſen Bedingungen aufs neue beſtätiget worden,

wie oben im 6. §. der Einleitung in die badische Markgrafschaft weitläuftiger ersehen werden kann. *)

Ober-Beuern, ein ehemals dem Kloster Lichtenthal zugehöriger Ort mit 41 Wohnhäusern, und 41 Nebengebäuden, hat einen Förster.

Unter-Beuern, gehörte auch dem Kloster Lichtenthal, und hat eine Schule, 86 Wohnhäuser, und 86 Nebengebäude. Auch hier wohnt ein Förster.

Geroldsau, hat ebenfalls dem Kloster Lichtenthal gehört, und besteht aus 33 Wohnhäusern, und 33 Nebengebäuden.

Mahlsbach, ein kleiner Ort von 7 Wohnungen, und 7 Neben-Gebäuden. Es gehörte ehemals auch dem Kloster Lichtenthal. Es wohnt ein Förster hier.

Geisbach, ein kleiner ehemals Kloster Lichtenthalischer Ort mit 4 Wohnhäusern, und 4 Neben-Gebäuden.

Müllenbach hat 5 Wohnhäuser, und 5 Neben-Gebäude, und hat auch zu Lichtenthal gehört.

Schmalbach, ein kleiner ehemals dem Kloster Lichtenthal zugehörig gewesener Ort mit 3 Wohnungen und 2 Nebengebäuden.

Eck, ein noch kleinerer ehemalig Kloster Lichtenthalischer Zienken.

Diese 8 Orte zusammen machen den Stab Beuern aus, und bildeten bisher ein eigenes Stifts-Amt, welches nun aufgehoben ist.

Steinbach, eine alte Stadt mit 1472 Einwohnern. Sie liegt an der Landstraße von Frank-

*) S. oben S. 20.

furt nach Basel, 2 Stunden von Baden, und hat einen eigenen Beamten, welchem die beyden Stäbe Steinbach und Sinzheim zu besorgen angewiesen sind. Der Ort hat ehemals den Herrn von Windeck gehört, welche in der Mitte des 15. Jahrhunderts ausgestorben sind, und ist alsdann den Markgrafen von Baden, als ein eröffnetes Lehen heimgefallen. Die Stadt ist der Geburtsort des berühmten Baumeisters Erwin, und seiner Gattin Hussa, welcher mit seinem Sohn Johannes das Münster zu Strasburg zu Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut hat, und in demselben begraben liegt. In die hiesige Kirche sind die meisten zum Steinbacher Stabe gehörigen Ortschaften eingepfarrt. Es ist an derselben ein Stadtpfarrer, ein Vikar, und ein Franziskaner von Fremersberg als Frühmesser, angestellt. Die Stadt hat einen Spital. Auch ist ein Förster hier aufgestellt.

Ummweg, ein zu Steinbach gehöriges Filial, mit einem herrschaftlichen Steinkohlen-Bergwerke, welches sehr ergiebig ist.

Fremersberg, ein Berg unweit Steinbach, auf welchem ein Franziskaner Rekollecten-Kloster steht, welches von einem Guardian, 10 Geistlichen und 2 Brüdern bewohnt wird.

Varnhalt, ein Filial von Steinbach, hat mit Gallenbach und dem Negelsförsterhofe 64 Einwohner, eine Schule, 123 Wohn- und 128 Nebengebäude.

Gallenbach, auch ein Filial von Steinbach, seine Einwohner und Gebäude sind unter Varnhalt begriffen.

Negelsförsterhof, ein adeliches den von Frankeschen Erben gehöriges Gut mit 2 Familien, welche auch schon unter Varnhalt mitgezählt sind.

Neuweiher, ein Pfarrdorf, hat mit Schnekenbach 812 Einwohner, eine Kirche, eine Schule, 145 Wohnhäuser, und 200 Nebengebäude.

Schnekenbach, ein Filial von Neuweiher, dessen Einwohner und Häuser schon unter Neuweiher mitbegriffen sind.

Müllenbach, ein Pfarrdorf, welches mit Affenthal, Eissenthal und dem Horbacher Hofe 789 Menschen, 140 Wohnhäuser und 216 Nebengebäude zählt.

Affenthal, ein Filial von Müllenbach, dessen Einwohner und Häuser schon unter denen von Müllenbach mitgezählt sind. Es wächst hier ein vortreflicher rother Wein, der unter dem Namen des Affenthaler allgemein bekannt ist, und weit verführt wird.

Eissenthal, ein Filial von Müllenbach, dessen Einwohner und Häuser schon unter diesem mitbegriffen sind.

Horbacherhof, ein adeliches Gut, welches den von Knebel und von Gail gehört. Es wohnen 3 Familien auf demselben, welche schon unter den Einwohnern von Müllenbach, wohin es eingepfarrt ist, mitgezählt sind.

Weitenung, ein Pfarrdorf, welches mit dem Ottenhofe, Eʒhofe und Witſchtung 357 Einwohner, eine Kirche, eine Schule, 85 Wohn- und 165 Nebengebäude enthält.

Ottenhof, einige einzelne Höfe mit 4 Familien, iſt nach Weitenung eingepfarrt, und deſſen Einwohner und Häuſer ſind auch ſchon unter denen von Weitenung mit begriffen.

Eʒhof, ein Hof mit 2 Familien, die auch ſchon unter den von Weitenung, wohin ſie in die Kirche gehören, mitgezählt ſind.

Witſchtung, ein Filial von Weitenung, mit 4 Familien, welche ſchon unter jenen mitbegriffen ſind.

Die ſämmtlichen Ortſchaften gehören zu dem Steinbacher Stabe. In ihren Gemarkungen werden viele Mineralien, beſonders Eiſenerze, welche im Bühlerthale geſchmolzen werden, gefunden.

Sinzheim, ein Pfarrdorf von ungefähr 1000 Einwohnern, eine Stunde von Baden an der Landſtraſſe gelegen, mit einer Kirche, einem Pfarrhauſe, einer Schule, 218 Wohnhäuſern, und 82 Neben-Gebäuden. Die Pfarrey verſieht ein Pfarrer, und ein Franziskaner vom Fremersberg, als Frühmeſſer. Zum Stabe Sinzheim gehören alle nachfolgenden Ortſchaften, welche auch alle dahin eingepfarrt ſind. Der ganze Stab Sinzheim zählt mit Einſchluß des Dorfes 2011 Seelen.

Halberſtung, ein Filial von Sinzheim, mit einer Schule, 36 Wohn- und 4 Nebengebäuden.

Mühlhofen, ein Filial von Sinzheim, mit 17 Wohn- und 4 Neben-Gebäuden.

Schifftung, ein Filial von Sinzheim, mit 23 Wohn- und 4 Neben-Gebäuden und 1 Schule.

Kartung, ein Filial von Sinzheim, mit einer Schule, hat mit Tiefenau und Entenfang 64 Wohn- Neben-Gebäude.

Tiefenau, ein Filial von Sinzheim, dessen Häuser schon unter Kartung mitbegriffen sind.

Entenfang, woselbst ein herrschaftlicher Entenfänger wohnet, gehört zu Kartung.

Vormberg, ein Filial von Sinzheim, mit einer Schule, einer Kapelle, 17 Wohn- und 7 Nebengebäuden.

Winden, ein Filial von Sinzheim, mit einer Schule, hat mit Einschluß der 4 zunächst folgenden Orte 51 Wohn- und 4 Nebengebäude.

Litzelung, ein Filial von Sinzheim.

Duttenhorst, ein Filial von Sinzheim.

Buchtung, ein Filial von Sinzheim.

Altenbürg, ein Filial von Sinzheim.

Ebenung, ein adeliches Gut dem Kollegiat-Stift Baden gehörig, mit 3 Wohn- und 7 Nebengebäuden.

Burgershof und Liedelshof, einzelne Höfe mit 3 Wohn- und 3 Neben-Gebäuden.

VIII. Das Amt Gernsbach.

Das Amt Gernsbach gränzet gegen Süden und Osten an das Kurfürstenthum Wirtemberg, gegen Norden an eben dasselbe und an die Oberämter Ettlingen und Rastatt, und gegen Westen an die Ober-Aemter Baden und Yberg. Es umfaßt die ganze Grafschaft Eberstein mit Ausschluß des größten Theils des Frauenalbischen Gebietes, oder die ehemalige Gemeinschaft Gernsbach nebst dem Oberamte Eberstein, mit Ausschluß des Ortes Muggensturm, welchen es an das Oberamt Rastatt abgegeben, und dagegen den Frauenalbischen Ort Sulzbach erhalten hat. Es begreift also die Stadt Gernsbach, nebst den Dörfern Staufenberg, Scheuern, Forbach, Bermersbach, Gausbach, Langenbrand, Au, Weissenbach, Reichenthal, Lautenbach, Hilbertsau, Oberzroth, Selbach, Hörden, Ottenau, Michelbach, Moosbrunn, Mittelberg, Friolsheim, Sulzbach, Weinau, Wahlheim, Erbersbrunn, Kaltenbrunn, Igelsberg und Schloß Neu-Eberstein.

Es enthält also 1 Stadt, 1 altes Schloß, 6 Pfarrdörfer, 13 Filialdörfer, 8 Höfe, 14 herrschaftliche, 31 kirchliche, 1581 Wohn- und 1648 Nebengebäude, welche in der Brandversicherung zu 749845 Gulden angeschlagen sind, und von 8469 Menschen bewohnt werden, unter welchen sich 1200 Lutherische, 7243 Katholische, und 26 Juden befinden.

Die Ortschaften enthalten 9 Pfarreyen, 2 lutherische und 7 katholische; 11 Kirchen, 10 katholische und 1 lutherische, und 18 Schulen, 15 katho-

lische, 3 lutherische, nebst einer lateinischen lutherischen zu Gernsbach. Die lutherischen Kirchen und Schulen stehen unter dem Superintendenten zu Karlsruhe, die katholischen bilden ein eigenes Land-Kapitel, zu welchem noch mehrere umliegende Pfarreyen gehören, und von welchem gewöhnlich der Stadtpfarrer von Gernsbach Dechant ist.

Das Amt hat wenig Fruchtbau, aber große Waldungen; es sind nemlich in demselben nur 5356 M. Ackerfeld, 4681 M. Wiesen, 468 M. Weinberge, oder zusammen 10505 M. urbares Feld, hingegen 66364 M. Waldungen, welche mit jenen einen produktiven Flächengehalt von 76869 M. geben. Ausser diesem enthält es 660 M. Heide, 250 M. Haus- und Hofplätze, an Wegen 498 M., und an Gewässer 450 Morgen.

Der Viehstand beträgt 500 Pferde, 3770 Stück Rindvieh, 349 Schaafe, 2400 Schweine, 1000 Ziegen, zusammen 8019 Stücke.

Dagegen macht der starke Holzvertrieb und die zu demselben nöthigen Arbeiten mit Fällen, Flössen, Sägen des Holzes, besonders das Murgthal sehr lebhaft, und werden auch ausser demselben viele einträgliche Gewerbe getrieben.

Das Amt steht unter einem Beamten, welcher in Gernsbach seinen Sitz hat. Für Gernsbach mit seinen Filialien ist ein besonderer luth. Beamter aufgestellt. Ausser demselben ist ein Amtsschreiber, ein Landphysikus und Landchirurg aufgestellt. Die herrschaftl. Gefälle werden von einem Amtskeller verrechnet.

Das Oberforstamt, welches aus einem Ober-

forstmeister und einem Forstverwalter besteht, hat in dem Amte einen Oberförster zu Gernsbach, 7 Förster zu Scheuern, Forbach, Gausbach, Hörden, Michelbach, Mittelburg und Igelsberg, nebst einem Beyjäger zu Oberzroth unter sich. Es stehen aber auch noch beträchtliche Waldungen in den Oberämtern Rastatt und Ettlingen unter demselben.

Die ungeheuern Waldungen sind also in 7 Forste abgetheilt. Sie gehören theils der Herrschaft, theils der Schifferschaft in Gernsbach, theils den Gemeinden. Die erstern befinden sich in einem vortreflichen Bestand, seitdem sie in besserer Forstpflege sind, als unter der ehemaligen Regierung, unter welcher ihnen die im Jahr 1753 mit Fauler und Comp. in Pforzheim geschlossene Akkord sehr verderblich war. Um die Wiederherstellung derselben hat sich der Oberforstmeister von Drais, welcher mehrere Jahre hier angestellt gewesen, sehr verdient gemacht.

Die herrschaftlichen nebst den ehemaligen Kloster-Waldungen betragen 21434 M.; die schifferschaftlichen schätzt man auf 24709 M., und die den Gemeinden gehörigen auf 20231 Morgen.

Die vielen Flüsse und Bäche sind zum Flößen und Zubereiten des Holzes ungemein beförderlich. Der größte derselben ist die Murg, welche aus dem Wirtembergischen kommt, und durch das ganze Thal hindurch und bey Steinmauren in den Rhein fließt. Sie nimmt eine große Menge Bäche während ihres Laufes durch das Thal auf, von welchen die Schönmunzach, die Raumunzach, die Schwarzen-

bach die wichtigsten sind. Auf diesen Bächen und auf der Murg selbst sind viele große Wasserstuben und Schwellungen erbaut, und es werden von ihnen eine große Anzahl von allen Arten von Mühlen, besonders aber 19 Sägemühlen mit 32 Gängen in Bewegung gesetzt, von welchen 9 der Schifferschaft, 10 aber verschiedenen Gemeinden gehören.

Die Gegend enthält sehr hohe Gebirge, unter welchen sich die Mannslohe, welcher 2236, die Oehllache, welcher 2456, der Hohekopf, welcher 2560 Schuhe über die Rheinfläche bey Steinmauern erhaben ist, auszeichnen; der Jägerberg, der Tafelberg, der Forgelberg, der Ebersteiner Schloßberg, die Teufelsmühle, der Köppelberg, der schwarze Gehren kommen jenen am nächsten. Alle gewähren die vortreflichsten Aussichten. Auch giebt es mehrere zum Theil beträchtliche Seen, als der Mummelsee, der Wildersee, der Hornsee und der Fliedersee.

Auf dem Wege gegen Baden findet man mehrere römische Alterthümer, z. B. auf dem Staufenberg Kopf die Säule des Merkurs mit einer Innschrift; der Berg wird deswegen auch der Merkurius-Berg genannt. Auf einem andern hohen Berge findet man einen ungeheuern halb durchsägten Stein, welchen der Aberglaube die Teufels - Mühle hieß. So ist auch ein Teufels-Bett, eine Teufels-Kanzel in der Gegend, von der Natur ausgespielte Felsen-Massen, welche ihrer sonderbaren Gestalt und Lage wegen diese Namen erhielten.

Der Weg nach Gernsbach, und in das ganze Thal war ehemals äußerst schlecht, und an vielen

Orten lebensgefährlich; nun ist er durch die rühmlichen Bemühungen des Geheimenraths von Lassolaye seit 20 Jahren zur schönsten und fahrbarsten Straße umgeschaffen.

Gernsbach, die Amtsstadt, liegt in dem von ihr benannten Gernsbacher Thale an der Murg, 4 Stunden von Rastatt und 2 Stunden von Baden, in einer äußerst angenehmen Gegend. Die Stadt ist klein und bergigt, und liegt an der linken Seite der Murg; sie hängt durch eine Brücke mit ihren beyden jenseits des Flusses gelegenen Vorstädten Igelsbach und Bleiche, welche eine ebene Lage haben, zusammen. Sie hat viele schöne, zum Theil ganz neue Häuser, da sie das Unglück hatte, im Jahr 1787 und 1798 durch Feuersbrunst viele Gebäude zu verliehren. Die Stadt hat in den vorigen Kriegen, im 17. Jahrhundert viel gelitten; 1643 wurde sie ganz ausgeplündert. Auch in dem letzten französischen Kriege hat sie viel ausgestanden, und ist besonders im Jahr 1796, da das bekannte Treffen den 9. July bey Rastatt vorfiel, sehr geängstiget worden, da sich dasselbe bis in ihre Gegend erstreckte. Sie ist erst seit dem letzten Frieden ganz badisch geworden; von 1285 bis 1676 besaß Baden und Eberstein, vom Jahr 1676 bis 1803 Baden u. Speyer dieselbe gemeinschaftlich.

Sie hat 1400 theils lutherische, theils katholische Einwohner, 5 herrschaftliche, 6 zu Kirchen und Schulen gehörige, 225 Wohn- und 283 Nebengebäude, welche zu 265335 Gulden angeschlagen sind.

Die Lutherischen haben einen Stadtpfarrer, einen Diakon, welcher zugleich auch Lehrer an der lateinischen Schule u. Pfarrer v. Staufenberg ist, eine Kirche, und ausser der lat. noch eine deutsche Schule. Die kath. Gemeinde wird von einem Stadtpfarrer, welcher zugleich Dechant des Gernsbacher Kapitels ist, und einem Kaplane besorgt, und haben eine Kirche und eine Schule.

Der Beamte, der Oberforstmeister, der Amtskeller, der Amtsschreiber, der Forstverwalter auch der Stadtschreiber bewohnen alle gute herrschaftliche Häuser. Ausser denselben sind auch ein Landphysikus, ein Landchirurg, ein Ober-Förster, und ein Holzfactor hier angestellt. Unter den Einwohnern giebt es sehr reiche Leute, besonders unter den Schiffern, welchen ausschließlich der ausgebreitete und einträgliche Holzhandel gehört.

Es besteht hier unter dem Namen der Schifferschaft eine sehr alte mit bedeutenden Besitzungen und Rechten versehene Handlungs-Gesellschaft, die jährlich eine große Menge Holzes aus den umliegenden Waldungen auf ihren Sägemühlen schneiden, und in Flößen auf der Murg bis Steinmauren in den Rhein, und von da auf diesem Flusse weiter verführen läßt, und in Mannheim, Worms, Maynz, zum Absatze bringt. Die Gesellschaft besteht aus mehreren bürgerlichen Familien, unter welchen Katz, Kast, Rindenschwender, Weiler die vorzüglichsten sind. Sie besitzt 9 eigene Sägemühlen mit 22 Gängen. Es werden alle 9 von der Murg getrieben, und auf denselben jährlich 360000 Stücke Borde gesägt. Die

eigenthümlichen Waldungen der Schiffer, aus welchen sie größtentheils ihr Holz nehmen, sind meist mit Weißtannen, Rothtannen, Föhren, doch auch Laubholz, besonders Buchen besetzt, und von ungeheuerem Umfange. Sie erstrecken sich auf der linken Seite der Murg von Forbach bis in das Kappler Thal, und werden nur selten von andern unterbrochen. Auf der rechten Seite gehen sie bis gegen die Enz, bis an die Dambach, Susenbach, Kaltenbach und bis an die Besenfelder und Schwarzenberger Waldungen im Wirtembergischen. Sie liegen zum Theil auf wirtembergischem, größtentheils aber auf badischem Grund und Boden. Letztere schlägt man, wiewohl viel zu niedrig, auf 24000 Morgen an. Sie sind noch nie gemessen und aufgezeichnet worden. Außerdem beziehen die Schiffer noch viele Klötze und Schneidewaaren von benachbarten Orten, besonders aus dem wirtembergischen Klosteramte Herrenalb, welches ihnen jährlich gewiß 20000 Borde liefert; dann aus dem wirtembergischen Oberamte Reichenbach und von der Kalwer Holzgesellschaft, und etwa jährlich 2000 Stücke Bauholz von der Stadt Baden und aus dem Stab Beuern. Man kann annehmen, daß durch diesen Handel im Ganzen jährlich 150000 fl., welche größtentheils aus dem Auslande kommen, in Umlauf gesetzt werden. Der verhältnißmäßige Antheil, den die einzelnen Mitglieder und Besitzer der Waldungen an dem reinen Gewinn davon beziehen, ist nach sogenannten Gerechtigkeiten bestimmt. Jedes Bord oder Brett wird eine Gerechtigkeit genannt.

Die hiesige Leimsiederey wird zwar nicht ins Große getrieben, doch versieht sie die umliegende Gegend auf 10 — 12 Stunden mit Schreinerleim und hindert dadurch, daß das Geld dafür nicht in das Ausland geht.

An Handwerkern, besonders an Gerbern hat die Stadt keinen Mangel, viele ihrer Einwohner treiben den Ackerbau und die Obstbaumzucht mit großem Fleiße und glücklichem Erfolg. Es werden auch viele junge Obstbäume auswärts verkauft.

Staufenberg, ein nach Gernsbach eingepfarrtes Filial mit 1 Schule, 96 Wohnhäusern und 97 Nebengebäuden, die Einwohner sind vermischt, $\frac{9}{10}$ davon sind lutherisch. Es liegt eine halbe Stunde von Gernsbach im Gebirge.

Scheuern, ein Filial von Gernsbach, hat eine eigene lutherische Schule, einen Förster, 39 Wohn- und 51 Nebengebäude, und Einwohner von beyden Religionen, liegt eine halbe Stunde von Gernsbach.

Forbach, ein Pfarrdorf, mit 889 katholischen Einwohnern. Es liegt 3 Stunden von Gernsbach auf der linken Seite der Murg, an der Landstraße, hat eine mahlerische amphitheatralische Lage, und ist das letzte badische Dorf gegen die wirtembergischen Gränze. Es hat einen Pfarrer, einen Kaplan, einen Förster, eine Kirche, eine Schule, 2 Mahlmühlen, und eine der Gemeinde gehörige Sägemühle, 133 Wohnhäuser, und 135 Nebengebäude. Die Einwohner nähren sich meistens von Waldgeschäften. Es ist auch eine Wiedendreherey im Ort, und eine Wasserstube auf der Murg, welche beyde

der Kalwer Kompagnie gehören. Ueber die Murg führt eine schöne bedeckte Brücke, ein künstliches Hängwerk, welches von dem Kunstmeister Fahsold in Karlsruhe verfertiget worden ist.

Erbersbrunn, einige nach Forbach gehörige Holzhacker-Hütten an der Raumünzach, wo einige Bienenzucht getrieben wird.

Bermersbach, ein Filial von Forbach, drey Viertelstunden davon auf einem hohen Berge und 2 Stunden von Gernsbach. Es hat 352 Einwohner, eine eigene Schule, 61 Wohn- und 61 Nebengebäude, auch eine Sägemühle, welche der Gemeinde gehört.

Gausbach, ein Filial von Forbach, ¼ Stunden davon an der Strasse nach Gernsbach, auf der rechten Seite der Murg, mit 328 Einwohnern, einer Schule, einem Förster, 49 Wohnhäusern, und 49 Neben-Gebäuden. Merkwürdig sind die nicht weit davon befindlichen natürlichen Granitsäulen.

Langenbrand, ein Filial von Weissenbach, drey Viertelstunden davon, und eben so weit von Gausbach, auf der rechten Seite der Murg, an der Straße nach Gernsbach gelegen, mit 130 Einwohner, eine Schule, 32 Wohn- und 32 Nebengebäuden. Von dem dabey befindlichen Forgelberge hat man eine vortrefliche Aussicht, und der Weg von hier nach Weissenbach ist höchst interessant.

Au, ein Filial von Weissenbach, auf dem linken Ufer der Murg, über welche bey Weissenbach eine hölzerne Brücke führt, eine halbe Stunde davon, und eben so weit von Langenbrand, mit 18[illegible]

Einwohnern, 24 Wohnhäusern, und 24 Nebengebäuden. Der hiesige Kirchhof mit seiner kleinen Kapelle hat eine romantische Lage.

Weissenbach, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Langenbrand, an der Straße nach Gernsbach, auf der rechten Seite der Murg, in einem Thale gelegen, mit 467 Einwohnern. Es hat einen eigenen Pfarrer, eine Kirche, eine Schule, 72 Wohn- und eben so viele Neben-Gebäude. Es wird hier schon ein ergiebiger Acker- u. Weinbau getrieben.

Reichenthal, ein Filial von Weissenbach, rechts im Gebirge, drey Viertelstunden davon gelegen, in einer Erhöhung über die Rheinfläche bey Steinmauern von 824 Fuß. Es wohnen 293 Menschen hier, auch hat der Ort eine Schule, nebst einer beträchtlichen Potaschensiederey, 56 Wohn- u. eben so vielen Neben-Gebäuden.

Kaltenbrunn, ein herrschaftliches Jagdhaus, auf einem hohen Berge, zunächst bey Reichenthal, es liegt um 1320 Fuß höher als dieses.

Lautenbach, ein Filial noch weiter rechts im Gebirge, drey Viertelstunden von Reichenbach, mit 255 Einwohnern, einer Schule, 51 Wohn- und eben so vielen Neben-Gebäuden.

Hilpertsau, ein Filial von Weissenbach, eine halbe Stunde davon, auf der rechten Seite der Murg, an der Strasse nach Gernsbach gelegen, mit 249 Einwohnern, einer Schule, 46 Wohn- u. eben so vielen Neben-Gebäuden. Von hier zieht sich die Strasse auf die linke Seite der Murg, wohin gleich vor dem Dorfe eine Brücke führt.

Oberzroth, ein Filial, eine halbe Stunde

von Hilpertsau, auf der linken Seite der Murg, an der Strasse nach Gernsbach, mit 351 Einwohnern, einer Schule, 62 Wohn- und eben so vielen Neben-Gebäuden. Es ist hier eine vortreflich eingerichtete Oehl- und eine Tabak-Mühle

Selbach, ein Pfarrdorf, unterhalb Gernsbach, in einer Entfernung von drey Viertelstunden davon, auf der linken Seite der Murg, im Gebirge, mit 313 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 60 Wohn- und 61 Nebengebäuden.

Hördten, ein Filial von Selbach, eine Stunde von Gernsbach, auf der rechten Seite der Murg, an der Straße; hat eine Schule, einen Förster, 555 Einwohner, 110 Wohn- und 109 Nebengebäude.

Ottenau, ein Pfarrdorf, 5 Viertelstunden von Gernsbach, auf der rechten Seite der Murg, an der Straße, mit 838 Einwohnern, einem Pfarrer, einer Kirche, einer Schule, 169 Wohnhäusern, und 168 Nebengebäuden.

Michelbach, ein Pfarrdorf, 2 Stunden von Gernsbach, unterhalb seitwärts, im Gebirge auf der rechten Seite der Murg. Es hat einen Pfarrer, eine Kirche, eine Schule, einen Förster, 127 Wohn- und 126 Nebengebäude.

Moosbronn, ein kleiner Ort mit einer Kirche, einem Pfarrer, 3 Wohn- und 3 Nebengebäuden, hat mit Mittelberg 124 Einwohner.

Mittelberg, einige Höfe, mit 7 herrschaftlichen, 4 Wohn- und 4 Nebengebäuden.

Friolsheim, ein Filial von Moosbronn, 1½ Stunde von Gernsbach, mit 205 Einwohnern, 45 Wohn- und 42 Neben-Gebäuden.

Sulzbach, ein Pfarrdorf, mit 1 Kirche, 1 Schule, 117 Wohnungen, und 116 Nebengebäuden. Es hat dem Kloster Frauenalb gehört.

Weinau, ein Hof.

Wahlheim, ein Hof, hat mit Weinau 21 Einwohner.

Igelsberg, der Sitz eines Försters.

Schloß Neu-Eberstein liegt an der linken Seite der Murg, eine Stunde von Gernsbach gegen Baden, auf der andern Seite des Berges liegt das alte Schloß Eberstein in seinen Ruinen, von beyden genießt man die herrlichste Aussicht, und beyde dienten den alten Grafen von Eberstein zu ihrem Aufenthalt. Von ihnen führt auch die Landvogtey Eberstein den Namen.

III.

Die Landvogtey Yberg.

Diese Landvogtey hat ihren Namen von einem alten nicht weit von Bühl gelegenen zerstörten Schlosse Yberg, und begreift die 3 Oberämter Yberg, Oberkirch, und Bischoffsheim, also noch einen Theil der eigentlichen Markgrafschaft Baden, die ganze zum Fürstenthum Ettenheim gehörige Herrschaft Oberkirch, und die ganze Herrschaft Lichtenau. Jene haben katholische, diese lutherische Einwohner. Es sind in derselben 5 Städte, 1 noch bewohnbares Schloß, 4 zerstörte Burgen, und ein unausgebau. Schlößchen, 6 Marktflecken, 27 Pfarrdörfer, 115 Filialdörfer, 62 einzelne Höfe, in welchen 49109 Einwohner, nemlich 14355 Lutherische, 5 Reformirte, 34458 Katholische, und 291 Juden sich befinden. Sie machen 39 Pfarreyen aus, unter welchen 18 lutherische, und 21 katholische sind, und welche 49 Kirchen, worunter 19 lutherische, 30 katholische, 6 katholische Kapellen, 4 Manns-Klöster, unter welchen aber ein aufgehobenes ist, und 64 Schulen enthalten, unter welchen 25 lutherische, und 39 katholische sind. Sie zählt ohne die zur Herrschaft Oberkirch gehörigen Orte, welche sich noch nicht in die Brand-Societät eingelassen haben, 39 herrschaftliche, unter welchen eine Eisenschmelz u. mehrere Hammerwerke sind, 67 zu Kirchen und Schulen gehörige, 4990 Wohn- und 2895 Nebengebäude,

welche in der Brandversicherung zu 2,782,942 Gulden angeschlagen sind. An Gütern enthält sie ohne die des Amtes Kehl, und der Herrschaft Staufenberg oder des Gerichtsstabes Durbach, 42215 M. Aecker, 19639 M. Wiesen, 2133 M. Weinberge, oder 63987 M. urbares Feld. Die Waldungen betragen 141989 Morgen, welche mit jenen 205976 Morgen ausmachen. Endlich zählt man in derselben 33944 Stücke großen und kleinen Viehes, nemlich 6502 Pferde, 14426 Stücke Rindvieh, 2668 Schaafe, 10004 Schweine, und 344 Ziegen.

IX. Das Oberamt Yberg.

Dieses Oberamt, welches seinen Namen so wie die Landvogtey von dem alten Schlosse Yberg hat, ist erst vor wenigen Jahren aus den alten Aemtern Bühl, Kroschweiher, Stollhofen und Steinbach zusammengesetzt worden. Jene enthielt es ganz, und von diesem den Stab Steinbach. Nun hat es aber letztern an das Oberamt Baden abgegeben, und dagegen das ehemalige Klosteramt Schwarzach, von der Herrschaft Oberkirch aber das Gericht Saspach, und von dem Oberamte Rastatt den Ort Hügelsheim erhalten, und begreift nun die Ortschaften, Thäler und Höfe: Bühl, Yberg, Altschweiher, Bühlerthal, Liehenbach, Blättig, Büchelbach, Stekhalten, Herrenwies, Hunsbach, Kappel, Hazenweiher, Waldmatten und Riedersbach, oder das alte Amt Bühl; Kroschweiher, Hösselbach, Oberwasser, Unzhurst, Breithurst, Neuhaz, Waldsteg, Gebers-

berg und Eck, oder das alte Amt Kroschweiher; Stollhofen u. Sellingen, oder das alte Amt Stollhofen; die Orte Hügelsheim, Leiberstung, ferner den Marktflecken Schwarzach mit der ehemaligen Abtey, die Dörfer Ulm, Greffern, Moos, Hildmannsfeld, Winzhurst, Vimbuch, Oberbruck, Balzhofen, Henchhurst, Zell, Oberweiher und Warmersbruch, oder das gewesene Klosteramt Schwarzach; und endlich Saspach, Ried, Wegscheid, Ottenweiher, Mahlshurst, Obersaspach, Vogelsberg, Blinberg, Ziegelhof, Entenbad, Kumersbrunn, Hunigshof, Wintersbach, Saspachwalden, Sandweg, Büchelbach, Lyrenbach, Eckbollen, Streubenhof, Hagenberg, Schönbuch, Brandmatt, Bischenberg, Störkenberg, Steinelshof, Murberg, Oberlangert, Unterlangert, und Kotschelberg, oder das Gericht Saspach. Unter diesen Ortschaften sind: 1 Stadt, 1 altes Schloß, 2 Marktflecken, 10 Pfarrdörfer, 43 Filialdörfer, 12 Höfe, welche von 14671 Menschen bewohnt werden, unter welchen 14504 katholische, 48 lutherische, 5 Reformirte, und 114 Juden sind. Sie enthalten 13 katholische Pfarreyen mit 16 Kirchen, 3 Kapellen, 1 Manns-Kloster, und 24 Schulen, und überhaupt 21 herrschaftliche, 59 zu Kirchen und Schulen gehörige, 2156 Wohn- und 2577 Nebengebäude, welche in der Brand-Versicherung zu 773540 Gulden angeschlagen sind. Die Güter bestehen aus 16525 Morgen Aecker, 11480 M. Wiesen, 1702 M. Weinberge, oder 29707 M. urbarem Felde, und 41989 Morgen Waldung, welche 71696 M. zusammen ausmachen.

Dem Oberamte sind zwey Oberbeamten vorgesetzt, von welchen der erste in Bühl, der andere in Schwarzach wohnt, dem letztern sind die zum ehemaligen Amte Schwarzach gehörig gewesenen Ortschaften, nebst einem Theil des alten Amtes Kroschweiher, nemlich: die Orte Kroschweiher, Hösselbach, Oberwasser, Unzhurst und Breithurst, zur Besorgung angewiesen, die übrigen aber gehören alle nach Bühl.

Das Oberamt ist zum Theil äußerst fruchtbar, z. B. die Gegend um Bühl und Schwarzach, hat aber auch sehr gebirgigte Gegenden, wo wenig Getraide wächst. Der Weinbau wird auch an einigen Orten mit Vortheil getrieben, und an den meisten viel Obst gewonnen. In Rücksicht der mineralogischen Producte ist das Oberamt noch nicht hinlänglich untersucht. Indessen zeigen sich einige Gegenden sehr reichhaltig an derselben. An dem Yberg, der überhaupt für die Naturgeschichte viel Merkwürdiges enthält, werden Porphyre, Jaspagat, Calcedonier, und Carneole häufig gefunden. Im Bühlerthale findet sich ein sehr guter fester grauer und blauer Thongranit von allen Mischungen, weiser Schwenspath, derber krystallisirter Quarz, Marienglas, Glimmer, Talgarten. Das hiesige herrschaftliche Eisen=Schmelz= und Hammer=Werk muß aus Mangel an Erz bisweilen stille stehen, oder fremdes Eisen schmieden, man hat aber Hoffnung zur Entdeckung ergiebigerer Erze, wodurch es in bessern Betrieb gesetzt werden könnte.

Die Waldungen, und die denselben vorgesetzten Forstbedienten, nemlich die Oberförster im Bühler-Thal und auf der Herrenwiese, die Förster zu Bühl, Neusatz, Herrenwies, Hundsbach, Schwarzach und Hügelsheim stehen unter dem Oberforstamte Rastatt.

Bühl, ein Marktflecken, ehemals ein eigenes Amt, und jetzt der Sitz des Oberamts Yberg, mit 1822 größtentheils katholischen Einwohnern. Er hat 5 herrschaftliche Häuser, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 246 Wohn- und 206 Nebengebäude, welche zu 206905 fl. angeschlagen sind. Er liegt an der Heerstraße, welche von Frankfurt nach Basel geht, hat eine Post, ist ziemlich gut gebaut, und mit breiten Straßen versehen. Unter den Gebäuden zeichnet sich die Wohnung des Obervogts, ein herrschaftliches ganz neues Gebäude, vorzüglich aus. Außer demselben wohnt hier ein Amtmann, ein Landphysikus, ein Amtsschreiber, ein Amtskeller, ein Frohndschreiber und ein Landchirurgus. Die Pfarrey besorgt ein Pfarrer und ein Frühmesser, welcher ein Franziskaner vom Fremersberg ist. Einen Theil des Orts besaßen unter badischer Landeshoheit ehemals die von Windeck, hernach die von Sötern, welcher von Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, Baden 1688 käuflich an das Haus Baden gebracht wurde. Noch hatten die Grafen von Wolderdorf eine Expectanz darauf, allein auch diese wurde ihnen 1766 abgekauft, so daß es jetzt ganz badisch ist.

Yberg, ein altes zerstörtes Schloß zwischen Bühl und Steinbach gelegen, von dessen Schicksalen man wenig zu sagen weiß. Es ist schon eine alte

Besitzung des Hauses Baden. Im Jahr 1328 kaufte es Markgraf Rudolph III. von seinem Veter, Markgrafen Friedrich II.

Altschweiher, ein Filial-Ort, nicht weit von Bühl, wohin es eingepfarret ist, mit 714 Einwohnern, 1 Kapelle, 1 Schule, 145 Wohn- und 182 Nebengebäuden.

Bühlerthal, ein großes sehr bevölkertes Thal, das gleich bey Bühl seinen Anfang nimmt, und sich tief in das Gebirge hineinziehet. Es enthält 1762 Einwohner, 1 Kirche, 2 Schulen, 270 Wohn- und eben so viele Nebengebäude. Die sehr große Pfarrey wird von einem Pfarrer und einem Kapuziner von Fremersberg, als Frühmesser, versehen. Es ist auch hier ein wichtiges herrschaftliches Eisen-Schmelz und Hammerwerk im Betrieb, über welches ein Berg-Inspektor die Aufsicht hat; auch ist ein Oberförster hier angestellt.

Liehenbach, ein zu Bühlerthal gehöriger Filial-Ort, dessen Häuser und Einwohner schon unter jenen mitbegriffen sind.

Blättig, ein Filial von Bühlerthal, ist in Ansehung seiner Häuser und Einwohner schon unter jenem begriffen.

Büchelbach, ein kleiner Ort, der nach Bühlerthal eingepfarrt ist, und dessen Häuser- und Einwohner-Zahl schon unter jener mitbegriffen ist.

Steckhalten, ein zur Pfarrey Bühlerthal gehöriger Zinken, dessen Einwohner und Häuser unter jenen schon mitgezählt sind.

Herrenwies, ein auf dem höchsten Gebirge gegen das Gernsbacher Thal hin gelegenes Pfarrdorf mit 126 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 3 herrschaftlichen, 19 Wohn- und 6 Nebengebäuden. Die großen Waldungen stehen unter einem Oberförster und einem Förster, welche beyde hier wohnen.

Hundsbach, ein zu Herrenwies gehöriger Filial-Ort mit 261 Einwohnern, 1 Schule, 1 herrschaftlichem und 42 Wohnhäusern. Auch hier ist ein Förster angestellt.

Kappel, ein Pfarrdorf von 832 Einwohnern, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 5 herrschaftlichen, 149 Wohnhäusern und 148 Nebengebäuden.

Hasenweiher, ein Filial von Kappel mit 67 Einwohnern, 14 Wohn- und 27 Nebengebäuden.

Waldmatten, ein Filial von Kappel. Es hat 89 Einwohner, 23 Wohnhäuser und 22 Nebengebäude.

Riedersbach, ein Hof, welcher ebenfalls nach Kappel gehört.

Kroschweiher, ein Pfarrdorf mit 357 Einwohnern. Es war ehemals ein eigenes Amt, wozu die Orte Kroschweiher, Höfelbach, Oberwasser, Unzhurst, Breithurst, Neusatz, Waldsteg, Gebersberg und Eck gehörten, ist aber seit langer Zeit mit dem Amt Bühl, und nachher mit dem Oberamt Yberg vereinigt gewesen. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, einen Förster, nebst 85 Wohn- und 153 Nebengebäude.

Höfelbach, ein Filial von Kroschweiher, dessen Einwohner und Gebäude schon unter jenen mitbegriffen sind.

Oberwasser, hat eine Kirche, einen Pfarrer und eine Schule. Die folgenden Orte Unzhurst und Breithurst sind hieher eingepfarrt.

Unzhurst, ein Dorf, hat mit Oberwasser und Breithurst, welche miteinander eine Pfarrey und Gemeinde ausmachen, 578 Einwohner, 109 Wohn- und 181 Nebengebäude.

Breithurst, ein Filial, das nach Oberwasser in die Kirche gehört, und dessen Einwohner- und Häuserzahl schon unter der von Unzhurst mitbegriffen ist.

Neusatz, ein Pfarrdorf von 631 Einwohnern, mit einer Kirche, einer Pfarre, einer Schule, einem Förster, 110 Wohn- und 155 Nebengebäuden.

Waldsteg, ein Filial von Neusatz, dessen Einwohner und Gebäude schon unter jenen mitbegriffen sind.

Gebersberg, ein Filial-Ort von Neusatz. Seine Einwohner und Gebäude sind schon unter der dort angegebenen Zahl begriffen.

Eck, ein zu Neusatz gehöriges Filial, dessen Einwohner und Gebäude schon mit zu jenen gezählt sind.

Stollhofen, eine kleine Stadt, welche ehemals auch ein eigenes Amt hatte, zu welchem der einzige Ort Sellingen gehörte, mit einer Post und 538 Einwohner. Es hat ausser der neuen Pfarrkirche, in welche der Ort Sellingen eingepfarrt ist,

noch eine alte. Die Pfarrey wurde bisher durch einen Konventualen aus Schwarzach versehen, welches auch den Zehnden hier hatte, der jetzt der Herrschaft zufällt. Ausser einigen herrschaftlichen Gebäuden und einer Schule, zählt man hier 118 Wohn= und 232 Nebengebäude. Die Stadt war in alten Zeiten eine Festung, wurde aber von den Schweden im Jahr 1632 zerstört. Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, wie z. B. im topographischen Lexikon von Schwaben, die Stadt habe dem Kloster Schwarzach gehört, und sey im J. 1493 an den Markgrafen Christoph I. verkauft worden. Sie gehörte vielmehr denen v. Windeck, und Markgraf Rudolph III. hat sie bereits im J. 1309 nebst den Dörfern Sellingen und Hügelsheim von Eberlin von Windeck erkauft. Das Kloster Schwarzach hingegen besaß hier nichts als einen Dinghof, oder ein Huben-Gericht, welches Abt Johann im J. 1493 an gedachten Markgrafen Christoph verkaufte. *) Im J. 1703 wurde durch den Markgrafen Ludwig Wilhelm die berühmte Linie von hier bis Bühl an das Gebirge angelegt, welche unter dem Namen der Stollhofer Linie in der Geschichte bekannt ist, und 1707 von den Franzosen erobert wurde.

Sellingen, ein Filial von Stollhofen, eine halbe Stuude unterhalb demselben an dem Rhein, gerade von dem ehemaligen Fort Louis über gelegen,

*) Siehe hierüber Schöpfl. Hist. Zar. Bad. Tom. II. pag. 27. Cod. dipl. Nro. 204 und 440. Sachs Einl. Thl. 2. S. 73. Thl. 3. S. 49. 50.

mit 306 Einwohnern, einer Schule, 66 Wohn- u. 127 Neben-Gebäuden.

Hügelsheim, ein Pfarrdorf am Rhein mit 349 Einwohnern, einer Kirche, einer Pfarre, einer Schule, 89 Wohnhäusern und 171 Nebengebäuden. Auch ist ein Förster, und wegen dem Rheinzoll ein Beseher, und Nachgänger hier aufgestellt. Der Ort gehörte ehemals den von Windeck und kam mit Stollhofen zugleich im J. 1309 an das Haus Baden. Bisher wurde es zu dem Oberamte Rastatt gezählt, ist aber nun zum Oberamt Yberg geschlagen worden.

Leiberstung, ein Pfarrdorf mit 164 Einwohnern, mit einer Kirche, 53 Wohnhäusern und 101 Nebengebäuden. Die Pfarrey wird von einem Konventualen aus Schwarzach versehen. Es gehörte bisher zum Amte Steinbach, und ist von allen dazu gehörigen Orten allein bey dem Oberamte Yberg verblieben.

Schwarzach, ein schöner Marktflecken mit 1012 Einwohnern, ehemals dem Kloster Schwarzach gehörig, und bisher der Sitz des Klosteramtes. Nun ist es so wie das ganze Amt zum Oberamte Yberg geschlagen; hier hat der zweyte Beamte des Oberamtes seinen Sitz, und enthält die nachfolgenden zum Klosteramte gehörig gewesenen Orte, nemlich: Schwarzach, Ulm, Greffern, Moos, Hildmannßfeld, Winzhurst, Vimbuch, Oberbruck, Balzhofen, Zell, Oberweiher, Henchhurst, und Wařmersbruch, nebst einem Theile des ehemaligen Amtes Kroschweiher, nemlich die Ortschaften Kroschweiher,

Hösselbach, Oberwasser, Unzhurst, und Breithurst. Der Ort Schwarzach hat einige sehr schöne Gebäude, deren Anzahl sich überhaupt auf 4 zu Kirchen und Schulen gehörigen, 157 Wohnhäuser, und 144 Neben-Gebäude belauft, die in der Brandversicherung zu 51835 Gulden angeschlagen sind. Das ganze Klosteramt hatte sich schon längst mit 25 kirchlichen, 618 Wohn- und 596 Neben-Gebäuden in einem Anschlag von 111665 Gulden in die badische Brand-Assekuration eingelassen. Es hat ausser der Klosterkirche, welche die ordentliche Pfarrkirche ist, noch eine alte Kapelle, und die Pfarrey, zu welcher die Orte Ulm, Greffern, Hildmannsfeld, Winzhurst gehören, wurde bisher einem Konventualen des Klosters besorgt. Das Schwarzwasser, an welchem der Ort liegt, richtet oftmals grosse Verwüstungen an. Es ist auch ein Förster hier aufgestellt.

Schwarzach, das ehemalige nun aufgehobene Stift. Es war ein Benedictiner Manns-Kloster, welches seine erste Gründung in das 8. Jahrhundert zurücksetzt, indem es aus dem ehemals jenseits des Rheines gelegenen Kloster Arnulphsau entstanden seyn soll, welches ein gewisser Ruthard, Graf im Elsaß, und in der Ortenau, nebst seiner Gemahlin Irmengard zum Andenken seines in Gefangenschaft verstorbenen Vaters im Jahr 724 gestiftet, aber erst im Jahr 746 zu Stande gebracht, und mit vielen Gütern beschenkt haben soll. Wegen den Verfolgungen, welche das Stift von einem seiner Nachfolger auszustehen gehabt, und welche so weit ge-

gangen seyn sollen, daß er es in Brand gesteckt, hätten es die Mönche im J. 815 mit Bewilligung des Grafen Erchangers in der Ortenau an seinen jetzigen Platz verlegt, und ihm seinen jetzigen Namen gegeben, welche Veränderung von Kayser Ludwig 826 bestätiget worden sey. Es hatte in ältern Zeiten viel mehrere und grössere Besitzungen, um welche es durch Kriege und andere ungünstige Zeitumstände gekommen. Es lag mit seinem beträchtlichen Klosteramte unter badischer Landeshoheit, wegen welcher die Aebte einen langen und kostspieligen Rechtsstreit führten, der sich zum Vortheile des Hauses Baden 1790 endigte. Man vergleiche hier, und über die nach dem Lüneviller vorgenommenen Säkularisation des Klosters, was oben in der Einleitung zu Ende des 13. §. davon erwähnt worden. *) Die Abtey hatte ein schönes und weitläuftiges Klostergebäude, eine alte aber mit kostbaren Altären, und einer vortrefflichen Orgel gezierte Kirche, in deren Chor sich ein vorzüglich schönes Kruzifix befand. Der Thurm ist, ob er gleich neu gebaut, doch unansehnlich, hingegen das Portal am Eingang des Klosterhofs vortrefflich. An dem Archiv rühmt man dessen Vollständigkeit, doch hat es auch durch die vielen Kriege viel verlohren. Die Bibliothek hat unter andern Seltenheiten eine vorzügliche Bibel-Sammlung.

Ulm, ein Filial von Schwarzach, mit 470 Einwohnern, mit einer Kirche, einer Schule, 75 Wohn- und 73 Neben-Gebäuden.

Gref-

*) S. oben S. 22.

Greffern, ein Filial von Schwarzach, von 520 Einwohnern. Es hat 1 Schule, 85 Wohn- und 82 Neben-Gebäude.

Moos, ein Filial von Schwarzach, welches 442 Einwohner, 1 Schule, 72 Wohn- und 69 Nebengebäude hat.

Hildmannsfeld, ein zu Schwarzach gehöriges Filial mit 132 Einwohnern, einer Schule, 22 Wohnhäusern, und 23 Nebengebäuden.

Winzhurst, einige Höfe, welche nach Schwarzach eingepfarrt, und deren Einwohner und Gebäude schon unter Hildmannsfeld begriffen sind.

Vimbuch, ein Pfarrdorf mit 314 Einwohnern, einer Kirche, einer Schule, 49 Wohn- und eben so vielen Neben Gebäuden. Die Pfarrey zu welcher die Orte Oberbruck, Balzhofen, Zell, Oberweiher, Henchhurst, und Warmersbruch gehören, wird von einem Konventualen von Schwarzach versehen.

Oberbruck, ein Filial von Vimbuch mit 252 Einwohnern. Es hat eine eigene Schule, 41 Wohn- und eben so viele Neben-Gebäude.

Balzhofen, ein Filialdorf, das nach Vimbuch gehört, mit 318 Einwohnern, einer Schule, 52 Wohn- und eben so vielen Neben-Gebäuden.

Henchhurst, ein Filial von Vimbuch, dessen Einwohner und Gebäude schon unter Balzhofen mitgezählt sind.

Zell, ein Filial von Vimbuch, mit 240 Einwohnern, einer Schule, 40 Wohnhäusern, und eben so vielen Nebengebäuden.

Oberweiher, ein Filial von Vimbuch, mit 150 Einwohnern, einer Schule, 25 Wohnhäusern, und 23 Neben-Gebäuden.

Warmersbruch, einige Höfe, deren Einwohner nach Vimbuch in die Kirche gehören, und die schon unter Oberweiher mitbegriffen sind.

Saspach, ein großes schönes Pfarrdorf, welches mit Einschluß aller zum Gerichte Saspach gehörigen Orte 2203 Einwohner zählt. Es sind dieses die Dörfer Ried, Ober-Saspach und Saspachwalden mit ihren zugehörigen Zienken und Höfen. Das ganze Gericht Saspach gehört eigentlich zu der Herrschaft Oberkirch, ist aber seiner Lage wegen zu dem Oberamte Yberg gezogen worden. Der Haupt-Ort Saspach liegt an der Frankfurter Heerstraße, zwischen Bühl und Offenburg, eine Stunde von jenem, und 6 Stunden von diesem. Es hat ungefähr 150 Bürger, einige schöne Privat-Gebäude, und außer der ganz neugebauten sehr schönen Pfarr-Kirche noch eine Kapelle. Eine halbe Stunde davon liegt eine berühmte Wallfahrtskirche zur heil. Dreyfaltigkeit an der Landstraße gegen Bühl. Nicht weit von da steht ein dem berühmten Turenne errichtetes Denkmal auf dem Platz, auf welchem er im Jahr 1675 durch eine österreichische Kanonenkugel gefallen ist. Der Ort ist sehr alt, und kommt schon im Jahr 994 in Urkunden vor, er hat eine sehr fruchtbare Gemarkung, in welcher sehr viele Frucht, und auch etwas Wein gebaut wird.

Ried, ein Dorf, welches nach Saspach eingepfarrt ist, mit ungefähr 60 Bürgern u. einer Kapelle.

Wegscheid, ein nach Saspach gehöriges Filial.
Ottenweiher, ein Filial von Saspach.
Mahlshurst, ein Filial von Saspach, diese 3 Orte gehören zu dem Dorfe Ried.
Obersaspach, ein Dorf, welches zur Pfarrey und Gemeinde Saspach gehört.
Vogelsberg, ein Filial nach Saspach gehörig.
Blinberg, ein Filial von Saspach.
Ziegelhof, ein zu Obersaspach gehöriger Hof.
Entenbach, ein kleiner zu Obersaspach gehöriger Ort.
Kummersbrunn, ein Filial von Saspach.
Huningshof, ein zu Obersaspach gehöriger Hof.
Wintersbach, ein Filial von Saspach.
Saspachwalden, gewöhnlich Saſſwallen genannt, ein 2 Stunden langes, volkreiches Thal, welches zum Gerichte und zur Pfarrey Saspach gehört, etwa 100 Familien, viele gute Bauernhöfe enthält, und mit gedörrtem Obste einen starken Handel treibt. Hieher gehören:
Sandweg, ein kleiner Ort.
Büchelbach, ein kleiner Ort.
Lyrenbach, ein kleines Thal.
Eckbollen, ein Hof.
Streubenhof, ein Hof.
Hagenberg, ein Hof.
Schönbuch, ein Hof.
Brandmatt, ein kleiner Ort.
Bischenberg, ein kleiner Ort.
Störchenberg, ein Hof.
Steinelshof, ein Hof.

Murberg, ein Hof.
Oberlangert, ein kleiner Ort.
Unterlangert, ein kleiner Ort.
Kotschelberg, ein einzelner kleiner Ort.

X. Das Oberamt Oberkirch.

Das Oberamt Oberkirch begreift die ganze ehemalige bischöflich Strasburgische, nunmehr zum Fürstenthum Ettenheim gehörige Herrschaft Oberkirch, mit Ausschluß des Gerichtes Sasbach, welches zu dem Oberamte Yberg, und des Ortes Hohnau, welcher zu dem Oberamte Bischofsheim gezogen worden, wofür es die Herrschaft Staufenberg, oder den Gerichtsstab Dorbach erhalten hat. Es stößt an das Obervogtey-Amt Gengenbach, an die Oberämter Bischofsheim und Yberg, an das Amt Gernsbach, und an das wirtembergische Amt Freudenstadt, und enthält die Orte: Oberkirch, Oberdorf, Winterbach, Wolfhag, Buschbach, Höselbach, Sendelbach, Lautenbach, Oedsbach, Heuberg, Gundersbach, Spitzenberg, Ristenbach, Sulzbach, Sohlberg, Altsmatt, Walten, Hengsbach, Knoth u. Braunberg, welche das Gericht Oberkirch ausmachen; Oppenau, Ibach, Löcherberg, Bösenbach, Dettelbach, Boksberg, Föhren, Ottersberg, Ebene, Sandwasser, Rench, Meissach, Griesbach, Petersthal, Antelgast, Lierbach und Allerheiligen, welche zum Gericht Oppenau gehören; Renchen, Wachshurst und Schrekenhöfen, welche das Gericht Renchen; Kappel, Steinenbach, Bernhardshöfe, Ottenberg, Iberg, Wolfers-

berg, Hagberg, Ladstatt, Gansek, Ambach, Fürstenbach, Günsterberg, Buchwald, Schroffen, Mutkert, Greimersbach, Legelsau, Breitenbrunn, Hagenbrük, Bromberg, Balten, Seebach, Unterwasser, Mauerhof, Hübschberg, Dikentuch, Goldschläg, Dreiersbach, Holderbrünnle, Wald-Ulm, Winterbürg, Unterberg, Oberberg, Waldulmer-Thal, Zinsel, Schwendt, Semersbach, welche das Gericht Kappel ausmachen; Ulm, Erlach, Armenhöfe, Weingarten, Reiersbach, Möschbach, Hasloch, Thiergarten, Stadelhofen, Ringelbach, die zum Gericht Ulm gehören; Durbach, Schloß Staufenberg, Stöken, Bühl, Hespengrund, Widergrün, Nesselried, Illenthal, Bottenau, Spring, Heimbach, Stürzelbach, Ergersbach, Lautenbach, Neuweg, Vollmersbach, Hatspach, Sendelbach, Gebürg, welche den Gerichtsstab Durbach ausmachen. Es umfaßt also 2 Städte, 1 bewohnbares, 3 zerstörte Schlösser, 2 Marktflecken, 3 Pfarrdörfer, 56 Filialdörfer, 50 Höfe, welche in 7 Pfarreyen getheilt, in welchen 3 Klöster, 14 Kirchen, 6 Kapellen, und 13 Schulen sind.

Das Oberamt enthält einige sehr merkwürdige Natur-Gegenstände, nemlich 3 berühmte Sauerbrunnen, Griesbach, Petersthal und Antelgast; mehrere sehr hohe Berge, unter welchen der Seekopf einer der höchsten ist; mehrere in demselben entspringende Flüsse, nemlich die Rench, die Acher, den Lierbach; aber vor allen Dingen einen äußerst merkwürdigen See, der Mummel-See (lacus mirabilis) genannt, welcher sich oben auf jenem hohen Berge, dem Seekopf, in einer ziemlich großen unfruchtbaren Ebene

befindet. Er hat ungefähr eine halbe Stunde im Umkreis, und ist von einer unergründlichen Tiefe. Sein Wasser scheint ganz schwarz, und nach mehrern Versuchen, bleiben keine Fische in demselben am Leben. Wenn man schwere Steine in demselben versenkt, sollen verderbliche Nebel aus ihm aufsteigen, und der Ort, wo der Stein versunken, wie siedendes Wasser braußen, welches 4 — 5 Minuten anhält. Aus dem See entspringt die Acher, welche zuerst die Seebach heißt.

Das Oberamt hat 18654 meistens katholische Einwohner, 10037 M. Aecker, 2376 M. Wiesen, 431 M. Weinberge, oder 12844 M. urbares Feld, und 80000 M. Waldung, zusammen 92844 Morgen, 1052 Pferde, 4471 Stück Rindvieh, 600 Schaafe, 3750 Schweine, 150 Ziegen, zusammen 10023 Stücke großes und kleines Vieh. Es ist zum Theil sehr fruchtbar, wie die Gegend um Renchen, und hat auch an einigen Orten einen ergiebigen Weinbau und starke Obstbaumzucht, besonders ist der in dem, dem Oberamte einverleibten Gerichtsstab Durbach, oder in der Herrschaft Staufenberg wachsende Wein wegen seiner Vortreflichkeit mit Recht berühmt, von welchen der Klingenberger der vorzüglichste ist.

Das Oberamt hat 2 Oberbeamte, von welchen der eine in Oberkirch, der andere in Renchen wohnt, welcher leztere die zu den Gerichten Renchen, Kappel und Ulm gehörigen Orte, zu besorgen hat, der übrige Theil des Oberamtes, nemlich die Gerichte Oberkirch, Oppenau und Durbach gehören nach Oberkirch.

In dem ganzen Gerichte Oberkirch wohnen 2405 Menschen in den Orten Oberkirch, Oberdorf, Winterbach, Wolfhag, Buschbach, Hösselbach, Sendelbach, Lautenbach, Oedsbach, Gundersbach, Sulzbach, Altsmatt und den dazu gehörigen kleinen Thälern und Höfen, welche auch alle nach Oberkirch eingepfarrt sind.

Oberkirch, eine kleine Stadt an der Rench mit ohngefähr 200 Bürgern oder 1000 Einwohnern, ehemals der Sitz eines bischöflich Strasburgischen, und nun eines kurbadischen Oberamtes. Es hat 2 Thore, und mehrere schöne Gebäude, z. B. die Pfarrkirche, den Pfarrhof, welche beyde ganz neu erbaut sind, und mit welch letzterm die Großkellerey oder Oberschaffnerey des Klosters Allerheiligen verbunden ist, das Fischerische und ehemalige von Bodekische Haus, welches jetzt der Stadt gehört. Sie hat 2 Vorstädte, Loos vor dem obern, und Allmend vor dem untern Thore; in jener können 40, in dieser 20 Familien wohnen. In der letztern steht auch ein Kapuziner-Kloster mit einer guten Klosterkirche, welche beyde im Jahr 1697 erbaut worden sind. Das Kloster Allerheiligen hatte bisher den Zehnten hier zu beziehen, und besaß auch andere Güter und Gefälle dahier, wofür es 4 Geistliche unterhalten mußte. Zur Zeit der Stiftung des Klosters Allerheiligen, 1196, hatte Oberkirch noch keine Kirche, sondern war nach Nußbach eingepfarrt; erst im Jahr 1225 erhielt es eine eigene Pfarrey.

Die Stadt gehörte ehemals den Herzogen von Zähringen; nach dem Tode Bertold V. 1218 gieng sie

an seinen Schwager, dem Grafen Egon von Urach über, von diesem an den Grafen Egon II. von Freyburg und Urach, von diesem an seinen Sohn Heinrich, und von diesem wieder an dessen Sohn Friedrich; dieser hatte Welhildy, eine Dinastin von Wolfach, zur Gemahlin, welche nach seinem Tode Oberkirch im Jahr 1303 an den Bischof von Strasburg, Friedrich von Lichtenberg verkaufte. Bald darauf erhielt der Ort Mauren und Graben, und wurde sehr befestiget, in den folgenden unruhigen Zeiten aber auch hart mitgenommen, und seiner Festungswerke beraubt; in diesen Zeiten wurden auch die beyden alten Schlösser Fürstenegg und Schauenburg zerstört, welche ganz nahe an der Stadt liegen, und von welchen nichts als die Ruinen vorhanden sind. Hieher gehören:

Oberdorf, ein Filial-Dorf, nahe dabey gelegen. Hier ist die alte Pfarrkirche von Oberkirch, und der Begräbniß-Platz.

Winterbach, ein Thal von ohngefähr 40 Bürgern.

Wolfhag, ein kleines Dorf von ungefähr 30 Bürgern mit einer Kapelle.

Buschbach, ein kleines Thal von ungefähr 22 Bürgern.

Hässelbach, ein Thal von ohngefähr 30 Bürgern.

Sendelbach, ein Thal mit ohngefähr 20 Bürgern.

Lautenbach, ein Dorf, welches mit Oedsbach und Heuberg ohngefähr 70 Bürger hat. Hier ist die Kollegiat-Kirche des Stiftes Allerheiligen. Ehemals

war ein Jesuiten-Kollegium dahier. In das noch vorhandene Rectorat-Haus desselben soll der Konvent des Klosters Allerheiligen verlegt werden, sobald die Anzahl der Geistlichen so weit herabgekommen, daß sie darinn Platz haben.

Oedsbach, ein kleines Thal mit einer Kapelle.

Heuberg, ein Hof.

Gundersbach, ein zu Oberkirch gehöriges Thal, welches mit Ristenbach und Spitzenberg ungefähr 40 Familien enthält.

Spitzenberg, ein Hof.

Ristenbach, ein Thal.

Sulzbach, ein nach Oberkirch eingepfarrtes Thal, worinn ein gering eingerichtetes Bad sich befindet, hat mit Sohlberg ungefähr 12 Familien.

Sohlberg, einige Höfe in einer rauhen Berggegend, von welcher man an einigen Orten die schönste Aussicht hat. Das Kloster Allerheiligen hatte große schöne Waldungen in dieser Gegend.

Altsmatt, ein kleines Thal mit ungefähr 5 Familien.

Hengsbach ein kleines Thal.

Walten, ein kleines Thal.

Knoth, ein rauhes aber fruchtbares Thal.

Braunberg, ein großes Gut.

Geisbach, ein Dorf von 88 Familien, nicht weit von Oberkirch, wohin es auch eingepfarrt ist, ohngeachtet es eine eigene Kapelle hat. Es ist ein Baden-Ebersteinisches Lehen, und gehört denen von Schauenburg, welche ein schönes Haus hier haben. Der Ort hat guten Weinwachs. Nicht weit davon

ist das zerfallene Stammschloß Schauenburg, wo man eine schöne Aussicht hat.

Alle diese Dörfer, Thäler und Höfe sind fruchtbar, und treiben einen starken Handel mit Wein, Obst, Holz, Mastvieh, daher es auch viele wohlhabende Leute unter den Einwohnern giebt.

Das Gericht Oppenau enthält 5300 Einwohner, in den Ortschaften: Oppenau, Ibach, Löcherberg, Boksberg, Föhren, Ottersberg, Ebene, Sandwasser, Freiersbach, Bösenbach, Dettelbach, Rench, Meissau, Antelgast, Griesbach, Pétersthal, Ramsbach, Lierbach, und Allerheiligen. Die Gegend um Oppenau und dessen Thäler ist rauh und wild, und an einigen Orten so eng, daß kaum zwey Wagen zu fahren Platz hätten. Oefters ist das Thal nur einige Schritte breit, und gleich einer Kluft von den höchsten und steilsten Felsen und Bergen eingeschlossen. In diesen Gegenden wächst kein Getraide; von Obst gerathen nur Kirschen und Zwetschgen, von welchen jährlich viele 100 Ohmen Brantwein verkauft werden. Auch ersetzen die schönen Weiden das, was den Thälern an Fruchtbarkeit abgeht. Die Viehzucht wird daher stark getrieben, und durch den Handel damit viel gewonnen. Milch, Butter, Käse, zahmes Geflügel ist im Ueberfluß vorhanden. Auch haben die Herrschaft sowohl, als die Gemeinden und Bürger grosse und einträgliche Waldungen.

Oppenau, auch Noppenau, eine Stadt in einem engen rauhen Thale, mit ungefähr 1000 Einwohnern. Sie hat nebst der schönen großen Pfarr-

kirche, in welche beynahe die sämmtlichen zum Gericht Oppenau gehörigen Ortschaften und Thäler eingepfarrt sind, noch eine Kapelle, und eine Kirche, bey dem vor der Stadt gelegenen Kapuziner-Kloster, welches 1668 zur Aushülfe in der Seelsorge errichtet worden ist. Ehemals gehörte es auch zur Pfarrey Nusbach, und ist erst im Jahr 1225 eine eigene Pfarrey geworden. Nicht weit von Oppenau sieht man auf einem steilen Berge noch einige Ruinen des alten herrschaftlichen Schlosses Friedberg, welches dem Kloster Allerheiligen gehörte, und 1319 an das Bisthum Strasburg gegen andere Güter vertauscht wurde.

Den Zehnten im Oppenau hatte bisher das Kloster Allerheiligen, welches auch einen seiner Geistlichen zum Pfarrer setzte; er gehört also jezt der Herrschaft.

Gleich hinter Oppenau fängt die berühmte Steige an, welche ihren Nahmen von dem Städtchen erhalten hat. Sie ist die eigentliche Landstrasse in das Wirtembergische über den Kniebis, um welchen sie sich 3 Stunden herum bis auf die Spize des Berges zieht. Hieher gehören:

Ibach, ein Thal.

Löcherberg, ein grosses einträgliches Gut in einer weiten Ebene.

Boksberg, ein Hof.

Föhren, ein Thal.

Ottersberg, ein Hof.

Ebene, einige zu Oppenau gehörige Höfe.

Sandwasser, ein Thal.

Freiersbach, ein Thal.

Bösenbach, ein Thal.

Dettelbach, ein Thal.

Rench, ein grosses schönes zwey Stunden langes Thal, mit vielen fruchtbaren Gütern und Höfen, welche hier mit dem Pfluge gebaut werden können, was sonst nicht überall in diesen Thälern möglich ist. Am Ende des Thales entspringt der Fluß Rench, von welchem es auch den Nahmen hat.

Meissach, ein langes Thal, welches von dem darinn entspringenden Flüßchen Meissach den Nahmen hat. Bey einem in demselben liegenden Hofe entspringt der Antelgast, oder Antegast, ein berühmter Sauerbrunnen, dessen Wasser sowohl an der Quelle getrunken, als auch weit verführt wird.

Griesbach, ein langes Thal mit ungefähr 20 Familien; es hat eine eigene Kirche und eine Kapelle, in deren erstern alle 14 Tage durch einen Kapuziner der sonntägliche Gottesdienst gehalten wird. Ganz am Ende des Thales ist ein berühmter Sauerbrunnen, dessen Wasser rein und angenehm zu trinken ist, und in Deutschland und Frankreich häufig gebraucht wird. Die Gegend ist wild und romantisch, und der Aufenthalt wegen der vielen Fremden, wegen der schönen Waldungen, wegen den vortrefichen Spaziergängen in der schönen Wildniß sehr angenehm.

Petersthal, ein Thal von ungefähr 24 Familien mit einem sehr berühmten Sauerbrunnen, dessen Wasser weit verführt, und auch an der Quelle getrunken wird. Man findet hier gute Verpflegung, und angenehme Unterhaltung. Es hat ausser einer Kapelle auch eine Kirche, in welcher abwechslungs-

weise mit Griesbach alle 14 Tage Gottesdienst gehalten wird.

Ramsbach, ein eine Stunde langes Thal mit einigen schönen Höfen.

Lierbach, ein zwey Stunden langes Thal mit mehreren Nebenthälern, welche sich gegen Allerheiligen hinzieht. Der Bach, welcher durch dasselbe fließt, heißt das Nordwasser, unter diesem Namen fällt er bey Oppenau in die Rench, nachdem er vorher bey seinem Ursprung hinter Allerheiligen die Gründlenbach, hernach die Lierbach geheißen hatte.

Allerheiligen, eine Prämonstratenser Abtey, am Ende dieses Thales, in einer wilden unfruchtba- Gegend an der Gränze gegen das Wirtembergische. Es hat ein weitläuftiges, aber irreguläres Klostergebäude, hingegen eine schöne aus Quadern erbaute Kirche mit kostbaren Verzierungen. Ausser dem schönen Hochaltare sind noch 6 Altäre in derselben. Sie enthält ein besonders schönes silbernes und vergoldetes Ziborium mit biblischen Vorstellungen, in halb erhabener Arbeit. Die Bibliothek hat viel durch Brand gelitten, aber doch auch wieder Zuwachs an neuen Büchern erhalten. Das Kloster machte sich durch Unterricht der Jugend um den Staat verdient, indem es seit langer Zeit eine gute Schulanstalt unterhält, in welcher sich beynahe immer gegen 50 Zöglinge befinden, welche mit den Geistlichen, der Bedienung und den Handwerkern über 80 Personen ausmachen, die zu dem Kloster gehören.

Das Kloster wurde im Jahr 1196 von Judith aus dem gräflich Ebersteinischen Hause, welche an ei-

nen Grafen von Schauenburg vermählt war, gestiftet. Es war anfänglich nur eine Probstey mit 5 Geistlichen. Es vermehrte sich aber durch milde Stiftungen von Jahrhundert zu Jahrhundert; im Jahr 1226 war es schon im Besitz vieler Pfarreyen, und endlich wurde es zu einer Abtey erhoben. Es hatte beträchtliche Güter, Zehnten und andere Gefälle in Oberkirch, Durbach, Ebersweiher, Oppenweiher, Nußbach, Niederachern, Oppenau, so wie auch in den Kappler, Oppenauer und Oberkircher Thälern, und sehr große einträgliche Waldungen. In Oberkirch hat es eine Großkellerey, aus welcher es mit Lebensmitteln versorgt wird, von denen noch viele zum Verkauf übrig bleiben. An den meisten obgenannten Orten hatte es das Recht, den Pfarrer zu setzen, und die Verbindlichkeit, ihn zu besolden, daher auch die meisten dieser Pfarreyen durch Klostergeistliche besorgt wurden. Das Kloster ist nun zwar nicht völlig aufgehoben, sondern soll fortdauern, so lange die Konventualen leben, welche aber keine Novizen mehr annehmen dürfen, und sobald es die Anzahl erlaubt, nach Lautenbach in das ehemalige Rectorathaus der Jesuiten verlegt werden sollen. Seine Patronat-Rechte, Güter und Einkünfte sind ihm abgenommen; jene der katholischen Kirchen-Kommission in Bruchsal, diese den betreffenden Gefäll-Verrechnungen zugewiesen. Die Geistlichen erhalten Pensionen, und werden ferner zur Bedienung der bisher von ihnen besorgten Pfarreyen gebraucht. Auch sollen noch 3 weitere nach Mahlberg ausgesetzt werden, welche dort den Unterricht der Jugend besorgen sollen, sobald

die dortigen Kapuziner anders wohin werden verlegt seyn. Dereinst soll der Franziskaner-Konvent von Rastatt hieher verlegt, und das Kloster seiner Entlegenheit wegen zum Korrections-Ort für alle Welt- und Kloster-Geistlichen der Provinz gebraucht werden, welche pflichtwidrig handeln.

Die Gegend ist auch in ihrer Wildheit schön und romantisch. Hinter dem sehr hohen Gründenberg entspringt der Gründenbach, welcher durch eine enge Schlucht von Felsen sich durchwindet, und sich in 7 Wasserfällen in das schöne Thal herabstürzt, wo er in ein natürliches steinernes Bassin fällt. Er heißt nun der Lierbach, und bald nachher das Nordwasser und ergießt sich bey Oppenau in die Rench.

Das Gericht Renchen besteht eigentlich aus dem Marktflecken Renchen, nebst den Dörfern Hohnau, Wachshurst und Schreckenhofen. Da Hohnau aber ganz von der Herrschaft Lichtenau eingeschlossen ist, so wurde es dem Oberamt Bischofsheim zugetheilt, und ohne diesen Ort mitzurechnen, begreift das Gericht Renchen jetzt 2705 Einwohner. Es liegt ganz eben, und ist sehr reich und fruchtbar an allen Arten von Getraide, Obst und Wein.

Renchen, ein sehr schöner Marktflecken am Flusse Rench, an der Hauptstraße von Frankfurt nach Basel, 3 Stunden von Bühl und 4 Stunden von Offenburg in einer schönen ebenen fruchtbaren Gegend. Es hat viele schöne Gebäude u. wohlhabende Einwohner, und ist der Sitz des zweyten Ober-Beamten, welchem die Gerichte Renchen, Kappel und Ulm zur Besorgung angewiesen sind.

Es hat eine schöne Kirche, in welche die zum Gerichte Renchen gehörigen Orte eingepfarrt sind. Der Ort ist in ältern Zeiten besonders bey den öftern zwischen den Bischöffen und der Stadt Strasburg ausgebrochenen Feindseligkeiten sehr mitgenommen worden. Im Jahr 1263 verband es sich mit Strasburg, und versprach keinen eher als Bischoff zu erkennen, und ihm zu gehorchen, als bis die Stadt ihn dafür erkannt habe.

Schreckenhofen, ein kleiner Ort.

Wachshurst, ein Pfarrdorf von 600 Einwohnern, war ehemals nach Renchen eingepfarrt, hat aber nun seinen eigenen Pfarrer, sehr fruchtbare Felder, und reiche Bewohner.

Das Gericht Kappel enthält 2747 Einwohner, und besteht aus dem Marktflecken Kappel, und den Dörfern, Thälern und Höfen: Steinenbach, Bernhardshöfe, Ottenberg, Iberg, Wolfersberg, Hagsberg, Ladstatt, Gansen, Fürstenbach, Ambach, Günsterberg, Buchenwald, Schroffen, Muttert, Greimersbach, Legelsau, Breitenbrunn, Hagenbrück, Bromberg, Valten, Seebach, Unterwasser, Maurhof, Hübschberg, Dickentuch, Goldschlag, Dreiersberg, Holderbrünnle, Waldulm, Winterbürg, Unterberg, Oberberg, Waldulmerthal, Zinsel, Schwendt, Semmersberg, welche zum Theil fruchtbare Felder, und auch einigen Weinbau haben.

Kappel, unter Radeck, zum Unterschied von andern Orten, die denselben Nahmen führen, besonders von Kappel unter Windeck im Oberamt Yberg, also genannt, ist ein Marktflecken an der Acher, hat ungefähr

fähr 140 Familien, guten Getraidebau, Weinwachs, auch Obst und Kastanien. Ueber dem Orte auf einer Anhöhe ist das Schloß Rodeck, das die von Neuenstein im Besitz haben. Das Kappeler Thal ist 3 Stunden lang, und enthält mehrere Thäler und Höfe, nemlich:

Steinenbach, ein Thal.

Bernhardshöfe, einige Höfe.

Ottenberg, ein Hof.

Iberg, ein Hof.

Wolfersberg, ein Hof.

Hagberg, ein Hof.

Ladstatt, ein Hof.

Ganseck, einige Höfe, welche mit den 7 vorstehenden etwa 40 Familien enthalten können.

Fürstenbach, ein Thal.

Ambach, ein Thal.

Günsterberg, ein Hof.

Buchwald, ein Hof.

Schroffen, ein Hof.

Muttert, ein Thal, welches mit den 5 zunächst vorhergehenden 30 Familien enthält.

Greimersbach, ein Thal, welches mit Legelsau und Breitenbrunn 23 Familien enthält.

Legelsau, einige Höfe.

Breitenbrunn, ein Hof.

Hagenbrück, ein Hof.

Bromberg, ein Hof.

Valten, ein Thal, welches mit den beyden zunächst vorhergehenden 24 Familien enthält.

Seebach, ein sehr langes Thal, das sich bis an den Mummel See erstreckt, und in welchem 30 Familien wohnen. Es hat seinen Namen von jenem auf einem sehr hohen Berge, der Seekopf genannt, gelegenen merkwürdigen See, aus welchem der Seebach entsteht, welcher hernach den Namen Acher erhält.

Unterwasser, ein Nebenthal von Seebach, in welchem das dem Freyherrn von Türkheim gehörige zerstörte Ritterschloß Bosenstein liegt. Hieher gehören:

Maurhof, ein Hof.

Hübschberg, ein beträchtlicher Hof. Dieser und der vorhergehende sind Bosensteinische Erblehen.

Dickentuch, ein kleines Gut.

Goldschlag, ein kleines Thälchen in einer sehr rauhen Gegend.

Dreiersbach, einige kleine Höfe.

Holderbrünnle, ein kleines Taglöhner-Gut, welches mit den 4 zunächst vorhergehenden 20 Familien enthält.

Waldulm, ein stark bewohntes, aus mehrern kleinen Neben-Thälern bestehendes Thal, welches aber seine eigene Kirche und seinen eigenen Pfarrer hat, welchen das Hochstift bisher setzte und besoldete. Die hiesige Pfarrkirche ist eine der ältesten, und die Mutterkirche der Pfarrey Kappel unter Rodeck. Die hieher eingepfarrten Thäler und Höfe können 250 Familien enthalten. Sie haben wenig Fruchtbau, aber vielen und guten Weinwachs; vorzüglich ist der Waldulmer rothe Wein sehr bekannt. Hieher gehören:

Winterbürg, ein Thal.

Unterberg, einige Höfe.

Oberberg, einige Höfe.

Waldulmer-Thal, ein über eine Viertelstunde langes Thal, in welchem viele Weinberge sind.

Zinsel, ein Hof, welcher guten Weinwachs hat.

Schwendt, ein Hof.

Semmersbach, ein Nebenthal.

Das Gericht Ulm, welches 2665 Einwohner hat, besteht aus dem Pfarrdorf Ulm, und aus den Dörfern und Höfen Erlach, Armenhöfe, Weingarten, Reiersbach, Möschbach, Haslach, Thiergarten, Stadelhöfen und Ringelbach. Die Gemarkungen der meisten dieser Orte sind sehr fruchtbar.

Ulm, ein Pfarrdorf von ungefähr 1000 Einwohnern mit einer schönen Pfarrkirche, welche durch einen Weltgeistlichen versehen wird, und in welche die zum Gerichte Ulm gehörigen Orte eingepfarrt sind. Das Chorherrnstift in Strasburg bezog bisher den Zehnten, und ernannte den Pfarrer; nun geschieht beydes von der Herrschaft. In ältern Zeiten hatte der Ort eigene Herren. Im Jahr 1070 wurde er von Siegfried, einem fränkischen von Adel, welcher es nebst dem Schlosse Ulmburg damals besaß, an das Bisthum Strasburg unter dem Bischof Werner II. verschenkt. Es liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, und besitzt nebst einigen andern Orten den schönen Wald Ulmhard gemeinschaftlich.

Ulmburg, auch Ullenburg, ein ehemaliges herrschaftliches Schloß, welches das Bisthum Strasburg 1070 nebst Ulm von Siegfried, einem fränkischen Adelichen, zum Geschenk erhielt, und welches der lezte Bischof, Kardinal Rohan, erst vor wenigen Jah-

ren aus unbekannten Ursachen abbrechen und zerstören ließ. Die Präbende der Schloßkapelle ist in die Pfarrkirche zu Ulm verlegt worden. Auf dem Berge, worauf das Schloß stund, hat man die herrlichste Aussicht, und an diesem Berge wächst ein vortreflicher Wein. In das Gericht Ulm gehören ferner:

Erlach, ein Dorf von 70 Familien.

Armenhöfe, einige Höfe.

Weingarten, ein Hof.

Reiersbach, ein kleiner Ort.

Möschbach, ein Dorf mit 100 Familien.

Haslach, ein Dorf von 400 Einwohnern.

Thiergarten, ein Dorf und kleines Thal mit 200 Einwohnern.

Stadelhofen, ein Dorf von 333 Einwohnern an der Rench, hat eine eigene Kapelle.

Ringelbach, ein Thal mit 28 Familien.

Der Gerichtsstab Durbach enthält 1832 katholische Einwohner, und begreift die Orte Durbach, Schloß Staufenberg, Stöcken, Bühl, Hespengrund, Widergrün, Nesselried, Illerthal, Bottenau, Spring, Heimbach, Stürzelbach, Ergersbach, Lautenbach, Neuweg, Vollmersbach, Hatspach, Sendelbach, und Gebürg. Es ist eine alte Besitzung des Kurhauses Baden, und hatte unter dem Namen der Herrschaft Staufenberg bisher seinen eigenen Beamten, ist aber nun zum Oberamt Oberkirch, und zwar zu demjenigen Theil desselben geschlagen worden, welcher von dem Beamten in Oberkirch besorgt wird.

Durbach, ein Pfarrdorf mit 464 Einwohnern, 1 herrschaftlichem Hause, 7 Kirchen- Pfarr- u. Schul-

häusern, 266 Wohn- und 319 Nebengebäuden. Zu der Pfarrey gehören noch viele Dörfer und Thäler. Den Zehnten hatten bisher die Abteyen Allerheiligen, Gengenbach und die Kirche in Offenburg zu beziehen. Die Herrschaft ernannte den Pfarrer, gewöhnlich einen Konventualen von Allerheiligen. Das Thal ist sehr fruchtbar, und der hiesige Wein, besonders der Klingenberger, berühmt.

Staufenberg, ehemals Stowfenberg, ein noch bewohnbares, wohlgebautes, mit starken Mauern umgebenes Schloß, auf einem hohen, auf allen Seiten fruchtbaren Berge, 1 Stunde von Offenburg. Man hat auf demselben die herrlichsten Aussichten in die umliegenden schönen Thäler und Ebenen diesseits und jenseits des Rheins. Es enthält 1 Kirche, 2 herrschaftliche und 15 Privathäuser; auch ist hier ein sehr tiefer Brunnen, und der Sitz eines Amtskellers. Das Schloß ist das Stammhaus der ausgestorbenen uralten Familie der Ritter von Stowfenberg, von welchen schon im Jahr 1263 ein Schidelin von Stowfenberg als Schieds-Richter in einer Streitsache zwischen Walter I. von Geroldseck, und Heinrich IV. Bischof von Strasburg vorkommt. Im 14ten Jahrhundert wurden die Ritter mit dem Bischof Bertold II. von Strasburg in Krieg verwickelt, welcher das Schloß zweymal belagerte, eroberte und zerstörte. Staufenberg war ein Gan-Erbgut, und von demselben führten mehrere Ganerbschaftliche Familien, die es dem Hause Baden zu Lehen aufgetragen hatten, den Namen; so gab es Schenken, Stollen, Beck, Hummel und Widergrün von Staufenberg. Diese starben alle kurz hintereinander zu Ende des 16. und zu An-

fang des 17. Jahrhunderts aus. Hierauf wurde der Freyherr von Orselar damit belehnt, der aber auch bald wieder starb, wodurch das Lehen dem Hause Baden heimfiel, bey welchem es seit der Zeit geblieben ist. Es besteht aus dem Dorfe und Thale Durbach, in welchem sich außer 10 herrschaftlichen Erbhöfen, auch einige adeliche befinden. Zum Gerichtsstab Durbach gehören ferner:

Stöcken, ein kleines Filial, welches mit Bühl und Hespengrund 287 Einwohner hat.

Bühl, ein kleines Thal.

Hespengrund, ein schönes adeliches Gut mit vortreflichem Weinwachs, und einem guten Herrschaft-Hause. Ehemals besassen es die von Ried, nun die von Blittersdorf.

Widergrün, ein kleiner Ort, welcher mit Nesselried und Illenthal 264 Einwohner enthält. Das Kloster Allerheiligen besaß auch einen Hof dahier.

Nesselried, ein Filial-Dorf, welches nur zum Theil zu Durbach gehört. Ein Theil desselben ist badisch, der andere ortenauisch. Eben so gehört es zu 3 verschiedenen Pfarreyen, Durbach, Appenweiher und Nußbach. Der erstere Theil hat eine Kapelle. Uebrigens hat der Ort guten Frucht- und Weinwachs.

Illenthal, ein Thal, dessen Einwohner schon unter Widergrün mitgezählt sind.

Bottenau, ein Thal, in welchem sich 159 Menschen befinden. Ein Theil davon gehört zur Ortenau.

Spring, ein kleines Thal.

Heimbach, einige Höfe.

Stürzelbach, ein adeliches Gut, denen von Ried zuständig.

Ergersbach, ein Thal, welches nebst Lautenbach und Neuweg 191 Einwohner hat.

Lautenbach, ein kleines Thal.

Neuweg, ein kleines Thal.

Vollmersbach, ein Thal, welches mit Hatspach und Sendelbach 269 Einwohner zählt.

Hatspach, ein kleines Thal.

Sendelbach, ein Thal, welches zum Theil nach Durbach, zum Theil nach Oberkirch gehört.

Gebürg, ein Thal mit 198 Bewohnern.

Brandeck, ein Thal.

Groll, ein badisches Lehen, den Zorn von Bulach gehörig.

Weiler, ein denen von Neveu von Windschläg gehöriges adeliches Gut.

XI. Das Oberamt Bischofsheim.

Das Oberamt Bischofsheim, welches seinen Nahmen von dem Marktflecken Bischofsheim, als dem Sitz des ersten Oberbeamten, erhalten hat, begreift die ganze Herrschaft Lichtenau, oder die ehemaligen Hanau-Lichtenbergischen Aemter Lichtenau und Willstett, nebst dem ehemaligen Amte Kehl, und dem Dorfe Hohnau, welches eigentlich zu der Herrschaft Oberkirch gehört, aber wegen seiner Lage zu dem Oberamte Bischofsheim gezogen worden ist. Man zählt in demselben 15784 Einwohner, unter welchen 14307 Lutherische, 1300 Katholische, und 177 Juden sich befinden, in den Ortschaften: Bischofsheim, Hausge-

reuth, Holzhausen, Lichtenau, Helmlingen, Grauls-baum, Scherzheim, Mückenschopf, Memprechtshofen, Freystett, Neufreystett, Diersheim, Leutesheim, Bo-dersweiher, Zierolshofen, Linx, Hohbühn, welche das alte Amt Lichtenau ausmachen; Kork, Neumühl, Querbach, Odelshofen, Auenheim, Willstett, Eckarts-weiher, Hohenhurst, Hesselhurst, Alt- und Neusand, Legelshurst, und Bolzhurst, welche zu dem alten Am-Willstett gehörten; Kehl, die Stadt, Kehl, das Dorf, Sundheim, Mitteldorf, und Strasburger-höfe, oder das alte Amt Kehl und Hohnau. Diese Ortschaften bestehen aus 2 Städten, 2 Marktflecken, 14 Pfarrdörfern, 16 Filialdörfern, 2 Höfen, welche 19 Pfarreyen, nemlich 18 lutherische und 1 katholi-sche, 19 lutherische Kirchen, 25 lutherische, und 2 katholische Schulen, oder zusammen 27 Schulen, und ohne das Amt Kehl und den Ort Hohnau 2568 Wohn-gebäude enthalten, welche in der Brandversicherung zu 1843400 Gulden angeschlagen sind. Die Gemar-kungen der zu den alten Aemtern Willstett und Lich-tenau gehörigen Orte enthalten 15653 M. Aecker, 5783 M. Wiesen, oder 21436 Morgen urbares Feld, die übrigen zu dem Oberamt gehörigen Felder nebst Waldungen und Waiden können ungefähr 20000 M. betragen, welches zusammen 41436 Morgen ausmacht. Die Anzahl des Viehes belauft sich auf 2335 Pferde, 3922 Stücke Rindvieh, 500 Schaafe, 2900 Schwei-ne, 80 Ziegen, oder überhaupt 9737 Stücke großen und kleinen Viehes.

Das Oberamt steht unter 3 Beamten, von wel-chen 2 in Bischoffsheim, und einer in Kork wohnt,

diesem leztern ist das alte Amt Willstett, und das alte Amt Kehl zur Besorgung übertragen, das alte Amt Lichtenau, und der Ort Hohnau aber an die Beamten zu Bischoffsheim gewiesen. Die lutherischen Pfarreyen sind in 2 Specialate, nemlich Lichtenau und Kork getheilt, von welchen jenes die Kirchspiele des alten Amtes Lichtenau, dieses aber diejenigen der alten Aemter Willstett und Kehl begreift.

Das Oberamt ist in den meisten besonders in den etwas weiter von dem Rhein entlegenen Gegenden, ausnehmend fruchtbar. Waizen, Roggen, Gerste, Welschkorn, Ackerbohnen, Hafer kommen überall fort, und wird mehr davon gebaut, als man zum Unterhalt braucht, und daher auf den Fruchtmärkten zu Bühl, Offenburg und Kehl viel davon verkauft. Der Hanf ist ein äußerst einträgliches, und für den Ackerbau wohlthätiges Product dieser Gegend. Bey einer mittelmäßigen Erndte werden viele 1000 Centner sowohl zum Spinnen, als auch für die Seiler, unter dem Namen des Schleißhanfes abgesetzt. Der leztere wird dünner gesäet, damit die Stengel dicker werden, und der Bast gröber und stärker. Es wird auch Reps und Magsamen gebaut. Ehedem wurde auch Tabak gepflanzt, aber wieder, als minder einträglich unterlassen. Mit Krapp ist auch ein Versuch gemacht worden. Die Wiesen geben meistens grobes und schlechtes Futter, Klee und Futterkräuter werden noch nicht überall in hinlänglicher Menge gebaut; und der Viehstand ist daher noch einer Verbesserung fähig. Doch ist die Pferdezucht ziemlich gut. Obst wird auch etwas gezogen, aber Wein gar nicht. An Holz ist kein

Mangel, einige Gemeinden können sogar verkaufen, ohngeachtet durch die Belagerung von Kehl die meisten Waldungen, besonders der Maywald und der Schutterwald fast ganz vernichtet worden sind. Der Korker Wald ist noch im besten Bestand. Manufacturen und Fabriken gibt es außer einem Kupferhammer in Kork, und einer Stärkefabrik in Neufreystett nicht, hingegen wird mit Holz und Dielen an einigen Orten ein starker Handel getrieben. Die beyden durchgehenden Heerstrassen von Strasburg und Kehl nach Offenburg, Ulm Augsburg, und von Kehl und Straßburg nach Rastatt, Karlsruhe und Mannheim, sind wie die vielen Flüsse dem Handel sehr günstig. Dem Rhein hat man an einigen Orten beständig zu wehren. Graulsbaum, Leutesheim, Helmlingen, und Hohnau haben durch ihn den grösten Theil ihrer Gemarkungen verlohren, und müssen nebst Auenheim, Diersheim, Bischofsheim und Freystett noch täglich mit demselben um die Erhaltung ihrer Wohnungen und Felder kämpfen. Auch die übrigen Flüsse, die Schutter, die Kinzig, die Rench, sind gar oft für die Gegend so schädlich, als wohlthätig. Die Schutter entspringt in dem Schutterthale, und fließt oberhalb Kehl in den Rhein. Die Kinzig entsteht im Schwarzwald ohnweit Alpirsbach aus einem See, fließt bey Wolfach, Haslach, Hausach, Gengenbach und Offenburg vorbey, und ergießt sich unterhalb Kehl in den Rhein. Die Rench entspringt im Oberamt Oberkirch, im Oppenauer Thale, nicht weit von Griesbach. Sie nimmt mehrere Bäche auf, fließt bey Oppenau, Oberkirch, Renchen, vorbey, und ergießt sich bey Freystätt in den Rhein.

Alle 3 liefern die vortreflichsten Fische, und auf der Kinzig wird vieles Holz verflösset, und bey Neumühl aufgefangen und herausgenommen.

Die herrschaftlichen Einkünfte von diesem Lande haben sich durch den Lüneviller Frieden beträchtlich vermehrt, weil sehr viele Stiftungen in Strasburg, z. B. das Domkapitel, die Domprobstey, das Kollegiatstift St. Peter, St. Leonhardt, St. Marx, das Hospital, das Frauenhaus, ansehnliche Güter, Zehnten, und letzteres sogar das halbe Dorf Kehl besaß, welches alles durch den Frieden an Kurbaden abgetreten worden. So hatte das Domkapitel allein die beträchtlichen Zehnten zu Bischofsheim, Freystett, Memprechtshofen, Linx, Leutesheim, Korf, Legelshurst, und Bolzhurst, die Dom-Probstey in Auenheim, das Stift St. Peter, in Diersheim und Bodersweiher, St. Leonhard, in Leutesheim. Auch hatten die Stifter Schwarzach, Allerheiligen, Gengenbach viele Zehnten, Güter und Gefälle hier, welche nun auch den herrschaftlichen Kassen zufliessen.

Bischofsheim, gewöhnlich Bischen am hohen Steg, ein Marktflecken von 186 Wohnhäusern und 981 Einwohnern, unter welchen 59 Juden sind, an einer doppelten Landstraße von Offenburg nach Kehl, und von Kehl nach Rastatt. Es ist der Hauptort des Oberamtes, welches auch von ihm seinen Nahmen erhielt, und der Sitz zweyer Beamten, denen die Ortschaften Bischofsheim, Hausgereuth, Holzhausen, Lichtenau, Helmlingen, Graulsbaum, Scherzheim, Mückenschopf, Memprechtshofen, Freystett, Neu-Freystett, Diersheim, Leutesheim, Bodes-

heim, Zierolsheim, Linx, Hohbühn, oder das alte Amt Lichtenau, und das Dorf Hohnau, zur Besorgung angewiesen sind. Es ist auch ein Forstmeister, ein Landphysikus, ein Kirchenschaffner und ein Amtsschaffner hier angestellt. Es hat eine Kirche, in welche Hausgereuth und Holzhausen eingepfarrt sind, ein Rathhaus, ein unausgebautes Schlößchen, ein Pfarrhaus, eine Schule, eine Post, eine Apotheke, einen herrschaftlichen Speicher, einen jährlichen Krämer- und Vieh- und einen Wochenmarkt. Den Zehnten bezog bisher die Herrschaft und das Domkapitel Strasburg. Die Herrn von Ritz haben einige Güter hier.

Hausgereuth, ein Filial von Bischoffsheim, mit 17 Wohnhäusern, und 92 Einwohnern, einer alten Kapelle und Begräbniß, wo auch die von Holzhausen begraben sind. Die Kinder besuchen die Schule in Bischoffsheim. In bürgerlicher Rücksicht stehet es unter dem Gerichte Neufreystett.

Holzhausen, ein Filial von Bischoffsheim, mit 44 Wohnhäusern, einer Schule und 241 Einwohnern.

Lichtenau, ein Städtchen mit 650 Einwohnern, unter welchen 50 Juden sind, und 154 Wohnhäusern. Es liegt an der Landstraße von Frankfurt nach Basel. Es hat eine Kirche, ein Pfarrhaus, eine Schule, eine Apotheke, und auch ein altes Schloß. In die hiesige Kirche gehören die Orte Helmlingen, und Graulsbaum.

Zu dem Gerichts-Stabe der Stadt gehören, außer Helmlingen, und Graulsbaum, auch

Mückenschopf, und Scherzheim. Die Stadt hat schöne Privilegien, ist vom Milizzuge, vom Abzuge, und Pfundzoll frey, und hat 3 Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. Sie gehörte ehemals den Herrn von Lichtenberg. Konrad III. Bischoff von Strasburg, welcher ein Herr von Lichtenberg war, legte zu Ende des 13. Jahrhunderts die Stadt an, und befestigte sie, und erbauete das Schloß, welches er nach seinem Namen benannte. In den folgenden Jahrhunderten wurde es oft belagert, erobert, geplündert und verbrannt. Kayserliche, Franzosen und Schweden vertrieben einander wechselsweise aus demselben, bis endlich die Festungswerke auf Befehl Ludwig XIV. geschleift wurden.

Helmlingen, ein Filial von Lichtenau, unter dessen Gerichte es auch stehet, mit 60 Wohnhäusern, 290 Einwohnern, und einer Schule. Die Freyherrn von Gayling haben hier ein Haus und ein Gut. Der Ort hat durch den Rhein schon viel von seiner Gemarkung verlohren.

Graulsbaum, ein kleines Filialdorf, welches in die Kirche und unter die Gerichte zu Lichtenau gehört. Es hat nur 22 Häuser, und 93 Einwohner, auch eine eigene Schule, aber kein Schulhaus. Der Rhein hat ihm fast seine ganze Gemarkung entrissen.

Scherzheim, ein Pfarrdorf mit 453 Einwohnern, und 90 Häusern. Es liegt an der Landstraße im Gerichte Lichtenau, und hat eine Kirche, ein Pfarrhaus, eine Schule, aber noch kein Schulhaus. In die Kirche ist Mückenschopf eingepfarrt. Die Freyherrn von Gayling haben Güter hier.

Mückenschopf, ein Filial von Scherzheim, mit 280 Einwohnern, 45 Wohnhäusern und einer Schule. Es stehet unter dem Gerichtsstabe von Lichtenau.

Memprechtshofen, ein Pfarrdorf, an welchem die Landstraße vorbeygeht, mit 372 Einwohnern, 64 Häusern, einer Kirche, einem Pfarrhause und einer Schule. Die Pfarrey ist erst im Jahr 1791 errichtet worden. Es gehört zu dem Gerichte Freystett. Auf der Gemarkung des Orts liegen 2 Höfe, Remcherloch, und das herrschaftliche Haus zum Entenfang.

Freystett, ein großes Pfarrdorf mit 1049 Einwohnern, und 217 Wohnhäusern. Zu dem hiesigen Gerichte gehört auch Memprechtshofen. Es ist hier eine Kirche, eine Kapelle, welche aber nicht mehr gebraucht wird, ein Pfarrhaus, eine Schule, und am Rhein ein herrschaftliches Lagerhaus, bey welchem ein Wasserzoll erhoben wird. In die hiesige Kirche gehört auch Neufreystett. Die Herren von Ritz haben einen Hof hier.

Neufreystett, ein ganz neuer, erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auf Freystetter Gemarkung, an der Landstraße von Kehl nach Offenburg, erbauter Ort, mit 51 Häusern und 275 Einwohnern, unter welchen einige Katholische und 4 Juden-Familien sind. Es ist nach Freystett eingepfarrt, wohin auch die Kinder zur Schule gehen, hat aber sein eigenes Gericht, zu welchem Hausgereuth gehört. Es sollte durch den Pech- und Harzhandel, welchen man hieher ziehen wollte, eine blühende Stadt werden. Es ist auch eine Amidon-Fabrik hier, die einzige Manufactur im ganzen Oberamte.

Diersheim, ein Pfarrdorf mit 552 Einwohnern, 132 Häusern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule. Die Pfarrey ist erst in der Mitte des letzten Jahrhunderts gestiftet worden. Es wird auch hier ein Wasserzoll erhoben.

Leutesheim, ein Pfarrdorf mit 567 Einwohnern und 109 Häusern. Es hat eine Kirche, ein Pfarrhaus und eine Schule. Die Pfarrey ist erst 1719 errichtet worden.

Bodersweiher, ein Pfarrdorf mit 620 Einwohnern, und 135 Häusern. Unter jenen sind 6 Juden-Familien, welche eine Synagoge hier haben. Es hat eine Kirche, ein Pfarrhaus, und eine Schule. Die Herren von Rathsamhausen haben, und das Kloster Ettenheim-Münster hatte hier einige Güter.

Zierolshofen, ein Filial von Bodersweiher mit 193 Einwohnern und 45 Häusern. Es hat eine eigene Schule, und seine eigene Gemarkung und Gerichte.

Linx, ein Pfarrdorf an der Straße von Kehl nach Offenburg, welches mit Einschluß des Filial-Ortes Hohbühn 488 Einwohner, 101 Häuser, eine Kirche, ein Pfarrhaus und eine Schule hat. Mehrere Strasburger Stiftungen hatten Zinnßgüter hier.

Hohbühn, ein Filial von Linx, dessen Einwohner und Häuser schon unter jenen mitbegriffen sind.

Hohnau, ein zwischen Diersheim und Leutesheim gelegenes Dorf mit 200 katholischen Einwohnern, welches ehemals zum Oberamt Oberkirch, und zwar zum Gericht Renchen gehörte, nun aber, seiner Lage wegen, zum Oberamt Bischofsheim gezogen worden ist. Hier war ehemals ein berühmtes, schon 721 gestiftetes reiches

Schotten-Kloster, welches nachher in ein Chorherrnstift verwandelt, und weil der Rhein beynahe den ganzen Ort weggeschwemmt hatte, zuerst 1290 nach Rheinau, und endlich nach Strasburg in die Pfarrkirche zum alten St. Peter verlegt wurde.

Kork, ein schönes Pfarrdorf an der Straße von Kehl nach Offenburg, und der Sitz eines Beamten und eines Spezial-Superintendenten, mit 709 Einwohnern, 130 Häusern, einem Amthause, einem Pfarrhause, einem Amtsschafnerhause, einer Schule, einem Waaghause, einem Kupferhammer-Werk, welches aber besser betrieben werden könnte. Die Ortschaften, welche dem hiesigen Beamten zu besorgen angewiesen worden, sind: Kork, Neumühl, Querbach, Odelshofen, Auenheim, Willstett, Eckartsweiher, Hohenhurst, Hesselhurst, Alt- und Neusand, Legelshurst, Bolzhurst, oder das alte Amt Willstett, die Stadt Kehl, das Dorf Kehl, Sundheim, Mitteldorf und die Strasburger Höfe, oder das alte Amt Kehl. Zur Pfarrey Kork gehören die Orte Neumühl, Querbach und Odelshofen, von welchen die beyden leztern auch ihre Kinder hieher zur Schule schicken müßen. Diese Orte gehören auch zum Gerichtsstabe von Kork. Der Ort hat in den französischen Unruhen der letzten beyden Jahrhunderte viel gelitten, und wurde im Jahr 1677 vom General Crequi ganz abgebrannt.

Neumühl, an der Kinzig, welche hier oft großen Schaden anrichtet, ein Filial von Kork, zu welchem es auch in bürgerlichen Rücksichten gehöret, mit 327 Einwohnern, 83 Häusern und einer eigenen Schule. Das auf der Kinzig verflößte Holz wird hier an das Land geschaft, und mit Holz und Dielen ein ansehnlicher Handel

del getrieben. Die Straße von Offenburg geht hier durch.

Querbach, ein Filial von Kork, auf dessen Gemarkung es liegt, und zu dessen Gericht es auch gehört, mit 88 Einwohnern und 17 Häusern.

Odelshofen, ein Filial von Kork an der Straße von Kehl nach Offenburg, liegt auf Korker Gemarkung, und stehet unter dessen Gerichtsstabe. Es hat 256 Einwohner, und 54 Häuser.

Auenheim, ein Pfarrdorf mit 580 Einwohnern, 141 Häusern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, einem Wasserzoll, und einer beträchtlichen Rheinfischerey.

Willstett, ein Marktflecken, an der Straße von Kehl nach Offenburg, mit 1027 Einwohnern, 224 Häusern, einer schönen Pfarrkirche, einer Schule, einer Apotheke, einem herrschaftlichen Holzmagazin, und 2 herrschaftlichen Mahlmühlen, einem der Gemeinde gehörigen Waaghause und einem schönen von Quadern gemauerten Teich. Es wird hier ein starker Holzhandel getrieben. Die Herrn von Berkheim besitzen hier ein Gut. Auch hatten mehrere Strasburger Stiftungen Güter und Gefälle hier. Der Ort ist sehr alt, war ehemals eine Stadt, und nachher noch der Hauptort des von ihm benannten Amtes. Williharius, ein allemannischer Herzog, erbauete es um das Jahr 712 und gab ihm den Nahmen. Es wurde nachher ziemlich befestiget, und stund einige Zeit unter den Herren von Geroldseck. In dem Streit zwischen der Stadt Strasburg und dem dasigen Bischoff Heinrich von Geroldseck wurde es 1262 von den Strasburgern einge-

nommen und zerstört. Die Herren von Lichtenberg und Hanau erbauten es wieder, und verbanden ein festes Schloß damit, allein es wurde beydes hernach noch 2 mal wieder verbrannt, 1632 durch die Kayserlichen, und 1677 durch die Franzosen. Im Jahr 1610 den 27. August wurde hier ein Friede zwischen Frankreich und den deutschen Fürsten geschlossen.

Eckartsweiher, ein Pfarrdorf von 382 Einwohnern und 84 Häusern. Es hat eine Kirche, in welche das Filial Hohnhurst eingepfarrt ist, ein Pfarrhaus und eine Schule.

Hohnhurst, ein Filial von Eckartsweiher, mit 131 Einwohnern und 27 Häusern. Es hat eine eigene Schule und sein eigenes Gericht.

Hesselhurst, ein Pfarrdorf mit 286 Einwohnern und 71 Wohnhäusern. Es hat eine Kirche, ein Pfarrhaus, eine Schule. Die Pfarrey ist erst 1780 errichtet worden.

Sand, besteht aus Alt= und Neusand, macht aber nur eine Gemeinde und ein Kirchspiel aus, mit 502 Einwohnern und 114 Häusern. Es hat eine Kirche, ein Pfarrhaus, eine Schule, und liegt an der Straße nach Offenburg.

Legelshurst und Bolzhurst sind 2 zusammengebaute Orte, welche nur eine Gemeinde und ein Kirchspiel ausmachen, mit 1000 Einwohnern, 215 Häusern, einer Kirche, einem Pfarrhause und einer Schule. Es hat gute fruchtbare Felder, auf welchen ein schwerer Waizen wächst.

Kehl, die Stadt, fängt erst an, aus ihren Ruinen sich wieder zu erheben, nachdem sie in der Geschich-

te des letzten Krieges, wie schon oft, eine bedeutende, aber für ihre Existenz traurige Rolle gespielt hat. Sie war in den Festungswerken der ehemaligen Reichsfestung erbaut, und gehörte schon seit 1698 dem Hause Baden, da sie Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden für seine dem Reiche geleistete grosse Dienste zu einiger Belohnung erhielt. Im Jahr 1700 ertheilte der Kayser dem Markgrafen Friedrich Magnus von Baden-Durlach für sich und seine Nachkommen die Anwartschaft darauf, wenn der Baden-Badische Mannsstamm erlöschen sollte. Nach erfolgtem Anfall wurde unter der jetzigen Regierung alles zu ihrer Erhebung gethan. Sie war schön gebaut, und hatte vor dem Ausbruch des Krieges über 1200 Einwohner, viele ergiebige Nahrungsquellen, einen blühenden Speditionshandel, ein eigenes Amt, einen lutherischen und einen katholischen Pfarrer, eine lutherische und eine katholische Kirche, und eben so auch 2 Schulen für beide Religionspartheyen. Der berühmte Beaumarchais ließ hier seine splendide Ausgabe von Voltairs ꝛc. Werken drucken. In dem letzten Kriege wurde sie im J. 1793 von den Franzosen und im J. 1797 von den Kayserlichen mehrere Monate lang beschossen, und beynahe ganz zerstört.

Die ehemalige Reichsfestung Kehl ist von den Franzosen im 17. Jahrhundert angelegt, u. im Ryßwicker Frieden an das deutsche Reich abgetreten aber 1702 schon wieder von denselben eingenommen worden. Im Rastatter und Badener Frieden wurde sie dem Reich übergeben, im Jahr 1733 aber von den Franzosen mit Sturm

erobert. 1754 zog das Reich seine Besatzung heraus. Während des Kriegs lagen schwäb. Kreistruppen darinn, welche 1796 von den Franzosen überfallen, und daraus vertrieben wurden. 1797 wurde sie den Franzosen durch eine harte anderthalb Monathe dauernde Winterbelagerung durch den Erzherzog Karl wieder entrissen, die aber in dem nemlichen Jahre dieselbe wieder einnahmen, da sie zu schwach besetzt war. Erst nach dem Frieden von Lüneville gaben sie die zerstörten Werke wieder zurück.

Kehl, das Dorf, liegt auch noch zum Theil in seinen Ruinen. Es war ehemals ein ansehnliches, grosses, wohlhabendes Pfarrdorf, von 1800 bis 2000 Einwohnern. Es liegt am Einfluß der Kinzig und der Schutter in den Rhein, gerade von Strasburg über, und ist älter als die Stadt, und Vestung Kehl. Der Platz, auf dem diese stehen, gehörte einst zu dem Dorfe. In ältern Zeiten bestund es aus 2 Dörfern, von welchen das obere Jringheim, das untere Kehl hieß. Im Jahr 1796 und 1797 wurde es ganz zerstört, und dem Boden gleich gemacht, da sich die Franzosen hier verschanzten, und die Kayserlichen sie belagerten. Die zerstreuten Einwohner, welche, so wie die Bürger der Stadt Kehl, durch reichliche milde Beyträge vom ganzen deutschen Reiche, und auch aus andern Ländern unterstützt wurden, haben sich meistens wieder gesammelt, und bauen sich aufs neue an. Ehemals gehörte die Herrschaft Kehl dem Hause Geroldseck, als ein Lahr- und Mahlbergisches Lehen. Sie überliessen 1478 und 1491 die Hälfte davon an das Frauenhaus in Strasburg, welches diese Hälfte auch

bis zum Frieden von Lüneville besaß. Vor dem Kriege hatten Baden und Nassau-Usingen ein Viertel, die von Böcklin zu Böcklinsau ein Viertel, und das Frauenhaus die Hälfte, da aber dieses seine Hälfte nach dem Frieden, so wie auch Usingen seinen Antheil an Baden abtrat, so ist dieses Haus jezo im Besitz von drey Viertel des Dorfes. Es ist ganz lutherisch, hatte vor dem Kriege eine sehr schöne Kirche, in welche Sundheim eingepfarrt ist, einen Pfarrer und eine Schule. Beyde stehen nun unter dem Special-Superintendenten zu Kork.

Mitteldorf, ist derjenige Theil des Dorfes Kehl, welcher zwischen Kehl und Sundheim liegt.

Sundheim, ein zum Dorfe Kehl gehöriger Ort, der nicht nur dahin eingepfarret ist, sondern auch mit demselben einerley Herrschaft hat.

Die Strasburger Höfe sind einige Güter und Höfe, welche milden Stiftungen in Strasburg bisher gehörten, aber durch den Frieden von Lüneville an Baden abgetreten worden sind.

Sowohl die Stadt als das Dorf Kehl hatten ehemals ihre eigenen Beamten, sind aber nun dem Oberamt Bischofsheim einverleibt, und stehen unter dem Beamten in Kork.

IV.

Das Obervogtey-Amt Gengenbach.

Das Obervogtey-Amt Gengenbach begreift die ganze Grafschaft Gengenbach, oder die Rathsvogteyen Offenburg, Gengenbach, Zell am Hammersbach und das Vogteyamt Gengenbach. Es gränzet an das Oberamt Yberg und Oberkirch, an die Fürstenbergische Herrschaft Hausen, an die Grafschaft Geroldseck, an das Oberamt Mahlberg, an die Ortenau, und an das Oberamt Bischofsheim, und enthält 12258 katholische Einwohner in 3 Städten, 5 Pfarrdörfern, 42 Filial-Dörfern und Thälern, und 31 Höfen, welche 8 Pfarreyen ausmachen, in welchen sich 10 Kirchen, 3 Kapellen, 3 Manns-Klöster, 18 Schulen, und 1780 Wohnhäuser befinden. Die Gemarkungen betragen 7859 M. Aecker, 7243 M. Wiesen, 894 M. Weinberge, oder 15996 M. urbares Feld, 40000 M. Waldungen, also überhaupt 55996 Morgen. Die Anzahl des Viehes beläuft sich auf 610 Pferde, 5404 Stück Rindvieh, 1000 Schaafe, 3200 Schweine, 200 Ziegen, überhaupt 10414 Stücke.

Das Obervogtey=Amt hat seinen Sitz in Gengenbach, und führt die Direction und Aufsicht über obgedachte Stellen, sowohl in Polizey= als auch Justiz-Sachen. Es enthält mehr Waldungen, wilde Berge und Thäler als fruchtbare Felder. Doch giebt es Gegenden, welche sehr reiche und ergiebige Fruchtfelder haben, vorzüglich die schönen Umgebungen von Offenburg. Bey Gengenbach wird viel, auch zum Theil guter Wein gebaut. Der größere Theil der Einwohner der Thäler hinter Gengenbach und Zell nährt sich von der Viehzucht, von Holzarbeiten und einigen Manufacturen und Gewerben, worunter die Koboltfabrik und die Glashütte bey Zell die bedeutendsten sind. Im Harmersbacher Thal sind 18 Granatschleif=Mühlen im Gange, und bey Gengenbach eine Papiermühle.

Der größere Theil des Obervogtey=Amtes wird von der Kinzig durchströmt, welche bey Gengenbach und Offenburg vorbeyfließt, und oft großen Schaden anrichtet, aber auch zu Befeuchtung der vielen schönen Wiesen=Thäler sehr nützlich ist, und vielen Einwohnern durch den sehr bedeutenden Fischfang Nahrung giebt. Das ganze oberhalb Offenburg gelegene große Thal wird von ihr das Kinziger Thal genannt.

1) Die Rathsvogtey Offenburg, welche die Stadt Offenburg mit ihrer Gemarkung unter sich begreift, und 2390 Einwohner, 436 Häuser, 958 M. Aecker, 184 M. Wiesen, 229 M. Weinberge und beträchtliche Waldungen enthält.

Offenburg, eine Munizipal= und ehemalige freye Reichsstadt in der Ortenau, an der Kinzig, 4

Stunden von Strasburg, am Anfang des Kinziger Thales gelegen, mit 2390 Einwohnern und 436 Häusern. Die Stadt liegt in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend auf einer kleinen Anhöhe, hat schöne, gerade, breite Straßen, und viele gute Gebäude. Die vorzüglichsten sind: die neue große Pfarrkirche mit einem schönen modernen Thurm, das Franziskaner=Kloster, der Königshof, welcher ehemals das Schafney=Haus genannt worden, und bisher die Wohnung des österreichischen Landvogts war, die Stadtkanzley, das neue mit dem St. Andreas=Hospital verbundene Salzhaus, die von Ritzische, von Neuveuische, gräflich Nostizische, von Riedische Häuser. Es sind 4 Kirchen in der Stadt, die Pfarrkirche, die Franziskaner= Kapuziner= und Andreas=Kirche beym Hospital. An der Stadtkirche stehen 2 Prediger, ein Weltgeistlicher, welcher Pfarr=Rector ist, und ein Kapuziner. Von den beyden Manns=Klöstern ist das eine ein Minoriten, das andere ein Kapuziner=Kloster, und das erstere im Jahr 1280, das andere im Jahr 1637 gestiftet worden. Die Minoriten besorgen den höhern Schulunterricht der hiesigen Jugend. Es steht ihnen aber eine Veränderung bevor, da in der Stadt ein katholisches Gymnasium errichtet werden soll. Der Stadtmagistrat, welchem die niedere Jurisdiction über das Munizipal=Gebiet der Stadt, und über die Einwohner derselben zukommt, besteht aus einem Rathsschultheiß, 2 Städtmeistern, einem Rathskonsulenten, 6 Rathsherren und einem Stadtschreiber. Für die Verwaltung der Revenüen der Stadt und der milden Stiftungen sind 2 besondere

Verrechner angestellt. Es ist auch ein Reichs-Ober-Postamt hier, und da sich hier zwey Hauptpoststraßen durchkreuzen, von welchen die eine von Frankfurt nach Basel, die andere von Strasburg nach Ulm, Augsburg u. s. w. führt, so ist die Passage sehr lebhaft. Die Stadt hat zum Handel und zu allen Arten von Gewerben eine sehr günstige Lage. Das hiesige sehr reiche Andreas Hospital ist eine Anstalt der Bürgerschaft, und schon im J. 1310 gestiftet worden. Es werden aber in demselben keine Kranken und Gebrechlichen aufgenommen, sondern nur reichliche Allmosen an dieselben täglich abgegeben. Zu Verpflegung der Kranken aber ist noch ein anderes Hospital vorhanden. Jenes hat große Einkünfte, unter andern den Pfarrsatz und den großen Zehnten zu Fautenbach.

Die Stadt soll schon um das Jahr 600 von einem engländischen Prinzen Offo, welchem der austrasische König Childebert die Verwaltung dieser Gegend anvertraut hatte, erbauet worden seyn, und den Namen erhalten haben. Er prägte hier Geld aus reinem Silber, und man hat im Jahr 1526 bey der Zerstörung des Frauen-Klosters St. Klara zu Strasburg auf der Insel, und auch in Offenburg öfters von diesen Münzen gefunden und sie aufbewahrt. Man hieß sie Engländer oder Alt-Offenburger. In nachherigen Zeiten hielten mehrere Grafen von der Ortenau hier ihren Hof und ihre Gerichte, unter andern Burkhard, Graf von der Ortenau und Breisgau, welcher 926 beyde Provinzen hier versammelte, und einen merkwürdigen Rechtsstreit entschied.

Die Stadt hat in allen Kriegen und Unruhen, welche auf das Elsaß und die Ortenau Einfluß hatten, von den Zeiten der Hunnen an bis auf den letzten französischen Krieg, immer viel gelitten. Im Jahr 1246 wurde sie von dem Bischof zu Strasburg, Heinrich, welcher die Parthie des Gegenkaisers Heinrich von Thüringen genommen hatte, nebst vielen andern schwäbischen Städten, welche es mit Konrad hielten, eingenommen, und ihrer kurz zuvor erhaltenen Reichsunmittelbarkeit wieder beraubt. Sie wußte sich aber schon im folgenden Jahre wieder von der bischöflichen Oberherrschaft loszumachen, und behauptete hernach unter dem Schutze der kaiserl. Landvögte ihre Freyheit. Von dieser Zeit an hielt sie sich auch immer an diese Landvögte, welche im Namen des Kaisers die ortenauischen Reichsgüter und Pflegschaft verwalteten, und wechselte daher seine Schutzherren gar oft. Von 1334 bis 1351 war es das erstemal unter badischem Schutze, da Kaiser Ludwig von Bayern dem Markgrafen Rudolph von Baden die Reichspflege und Landvogtey Ortenau versezt hatte. Im Jahr 1351 gab sie der Kaiser dem Bischof von Strasburg, Bertold von Bucheck, der sie auch vom Markgrafen einlößte, und dem Bisthum einverleibte. Im Jahr 1409 überließ der Bischof Wilhelm von Dietsch die Hälfte der Ortenau für 23500 Gulden an Ruprecht von der Pfalz, welcher sie, da er bald darauf Kaiser wurde, seinem Sohne Ludwig übergab. Als Kaiser Maximilian 1504 den Kurfürsten Philipp in die Acht erklärte, nahm er ihm diese Güter, und

gab sie dem Hause Fürstenberg, unter der Bedingung der Wiederlösung, indessen die andere Hälfte noch immer bey dem Bisthum Strasburg verblieb. Im Jahr 1550 mußten Fürstenberg und Strasburg ihre Antheile an den Kaiser Ferdinand herausgeben, und so blieben sie bis 1702 bey dem Erzhause Oesterreich, da Kaiser Leopold I. dem großen, so sehr um ihn verdienten badischen Helden, Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden die Ortenau als ein Mannslehen übergab. So kam die Stadt zum zweytenmal unter badischen Schutz, bis 1771, da der männliche Stamm der baden-badischen Linie mit Markgraf August Georg ausstarb. Von dieser Zeit an stund sie wieder unter österreichischem Schutze, bis sie durch den Lüneviller Frieden ihre Unmittelbarkeit verlohr, und als Entschädigung dem Kurhause Baden, unter dessen Schutze sie schon zweymal gestanden, zugewiesen war. Ihre Reichsfreyheit hatte sie zur Zeit des großen Zwischen-Reichs, um's Jahr 1245 erhalten, welche von Kaiser Friedrich im Jahr 1315, und von Kaiser Maximilian im J. 1504 bestätiget worden.

Von den Schweden wurde die Stadt, welche ehemals stark befestiget gewesen, im Jahr 1632 vier Wochen lang belagert, und endlich eingenommen 1635 aber von den Kaiserlichen wieder erobert. Im Jahr 1689 wurde sie von den Franzosen aufs empfindlichste heimgesucht. Sie nahmen sie das Jahr zuvor nach einer hartnäckigen Gegenwehr ein, plünderten sie, schleiften ihre Festungswerke, zündeten sie an, und brannten sie bis auf das Kapuziner-Kloster

und ein dabey stehendes Haus gänzlich nieder, so daß sich der Schaden, den die Stadt vom Jahr 1688 bis 1696 erleiden mußte, auf 1,169,691 Gulden belief.

Die ehemaligen 3 Reichsstädte Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammersbach hatten 1575 unter sich eine Vereinigung geschlossen, die sie 1614 wieder erneuerten, welche die Aufrechthaltung ihrer Unmittelbarkeit, so wie der übrigen Privilegien und Freyheiten, welche sie besassen, zur Absicht hatte. Wegen dieser Verbindung hießen sie die 3 Verein-Städte.

Die Stadt hat schöne Gärten, große Waldungen, einen sehr fruchtbaren Feldmarkt, welcher 958 M. Ackerfeld, 184 M. Wiesen und 229 M. Weinberge begreift. Die Anzahl des Viehes beläuft sich auf 174 Pferde und 400 Stück Rindvieh. An dem Fruchtzehnten hatte bisher das Domkapitel zu Strasburg die Hälfte, und der Pfarr-Rector die Hälfte. An dem Weinzehnten aber die Abtey Gengenbach die Hälfte, das Domkapitel ein Viertel, und der Pfarr-Rector ein Viertel.

Auf dem Gebiete der Stadt liegt, nur eine kleine halbe Stunde davon entfernt, eine sehr besuchte Wallfahrts-Kirche, Weingarten genannt, welche sehr schön und reichlich geschmückt ist.

2) Die Rathsvogtey Gengenbach.

Diese begreift die Stadt Gengenbach mit ihren Vorstädten und der dazu gehörigen Gemarkung; in den erstern leben 1783 Menschen in 252 Häusern, letztere enthalten 850 M. Ackerfeld, 420 M. Wiesen,

250 M. Weinberge, also zusammen 1520 M. urbares Feld. Der Viehstand beträgt 47 Pferde und 330 Stück Rindvieh.

Gengenbach, eine Munizipal=Stadt an der Kinzig, im Kinziger Thale, *) welche ihre ehemalige Reichsunmittelbarkeit durch den Lüneviller Frieden verlohren hat. Sie ist schon sehr alt, aber doch nicht so alt, als das in derselben liegende Stift, welchem sie ihre Entstehung und ihren Namen zu danken hat.

Die Abtey, welche schon im Anfang des 8. Jahrhunderts entstanden seyn soll, wurde immer reicher und größer, und zog daher immer mehrere Menschen in ihre Gegend. Diese setzten sich endlich hier fest, und legten eine Stadt an, welches im Jahr 890 geschehen seyn soll. Sie gehörte daher der Abtey, und stund lange Zeit unter der Botmäßigkeit derselben. Erst lange nachher, zur Zeit des großen Zwischen=Reiches, wußte sie sich ohngefähr zugleich mit der Stadt Offenburg, die Reichsunmittelbarkeit zu verschaffen, so wie sie dann auch mit dieser Stadt in Kriegs= und Friedens=Zeiten beynahe immer gleiche Schicksale hatte. Sie stund mit ihr immer unter einerley Schutzherren, und also auch schon zweymal, nemlich vom Jahr 1334 bis 1351 und vom Jahr 1702 bis 1771 unter badischem Schutze; sie ließ sich mit derselben und mit Zell im Jahr 1575 in die bekannte Verbindung

*) Dieses Thal wird gewöhnlich, aber unrichtig, das Kinzinger Thal genannt.

ein, von welcher sie den Namen Vereinstadt führte, und hatte auch zulezt das Loos, dem nemlichen Landesherrn zuzufallen. In ältern Zeiten hat sie durch Kriege viel gelitten. Im 30jährigen Kriege wurde sie von den Schweden und Franzosen hart mitgenommen; aber das größte Ungemach wurde ihr von den Franzosen in dem Kriege von 1688 bis 1696 zugefügt, welche im Jahr 1689 die Stadt gänzlich verbrannten. Im Jahr 1789, also gerade 100 Jahre nachher, brach in derselben ein unglückliches Feuer aus, durch welches sie 42 Häuser verlohr.

Die Stadt hat 3 Thore, und 3 vor denselben liegende Vorstädte: Leutkirch, Bruckenhäuser und Oberdorf, welches die größte ist, und ein kleines Thal bildet. Die eigentliche Stadt hat 850 Einwohner in 120 Häusern; in den Vorstädten hingegen wohnen 933 Menschen in 132 Häusern. Die eigentliche Stadt ist mit einer Mauer und einem breiten Graben umgeben; ihr Umfang ist nicht groß, sie hat aber mehrere wohlhabende und einige reiche Bürger, und mehrere schöne Gebäude, unter welchen sich besonders das Rathhaus auszeichnet, welches mitten in der Stadt steht. In der Vorstadt Leutkirch, welche auf der Seite gegen Offenburg liegt, ist das Hospital-Gebäude, welches ehemals gute Einkünfte hatte, aber nun durch den Krieg und andere ungünstige Umstände sehr herabgekommen ist. In diesem Gebäude befand sich ehemals das Gymnasium, welches aber schon vor mehreren Jahren eingegangen ist. Das Stift Gengenbach liegt auch innerhalb der Mauern der Stadt. Nicht weit von

derselben ist ein durch römische Alterthümer merkwürdig gewordener Berg, der Kastelberg genannt, auf welchem die Römer ehedem eine Festung gegen die nach Gallien eindringenden Deutschen angelegt hatten. Man fand auf demselben eine Säule, welche jetzt in dem Garten des Stifts aufgestellt ist, mit der Innschrift: I. O. M. Baibius, Baibiique filii sui.

Die Stadt hatte während ihrer Reichsunmittelbarkeit ein ansehnliches aus den 7 Gerichtsstäben Ohlsbach, Reichenbach, Haigerach, Schweibach, Fußbach, Strohbach und Bermersbach bestehendes Gebiet, welches aber nun davon getrennt, und, dem Eigenthums-Rechte der Stadt jedoch unbeschadet, zu dem Vogtey-Amt Gengenbach geschlagen worden ist. Der Stadtmagistrat, welcher aus einem Rathsschultheißen, einem Städtmeister, einem Rathskonsulenten, und 6 Rathsherren bestehet, hat blos die niedere Gerichtsbarkeit über die Einwohner der Stadt und der Vorstädte nebst der dazu gehörigen Gemarkung, in welcher ziemlich Frucht und viel Wein gebaut wird.

Gengenbach, das ehemalige Reichsstift, ist eine Benedictiner Manns-Abtey, und liegt in der Stadt Gengenbach, welche demselben ihre Entstehung zu verdanken hat. Es hat große weitläuftige Kloster-Gebäude, welche einen beträchtlichen Theil der Stadt einnehmen; besonders ist die Abtey ein ansehnliches Gebäude. Die Kirche ist sehr schön, hat einen neuen schönen Thurm, und eine große Orgel. In der Bibliothek trift man wenig alte Werke an, da diese nebst dem Archive durch die schwe-

dischen und französischen Verheerungen im 17. Jahrhundert zu Grunde gegangen. Hingegen befand sich auf derselben eine römische steinerne Säule, welche auf dem Kastelberge bey Gengenbach gefunden worden, aus deren Aufschrift man sieht, daß sie dem Jupiter geweiht war. *) Auch sind auf dem Saale der Bibliothek in Bronze gegossene Abdrücke von alten Götzen, der Isis, des Horus, des Hercules, des Mercurius, einige alte Münzen und Gemälde.

Es ist im Jahr 736 von Ruthard, einem Grafen in der Ortenau, zur Ehre der h. Maria gestiftet, und Monasterium Sanctæ Mariæ genannt worden. Es sollte nach der Absicht des Stifters zum Unterricht der adelichen Jugend in der Religion und in den Wissenschaften, und zur Unterstützung der Armen und Fremden dienen. Vom Jahr 1472 bis 1556 hatte es adeliche Aebte und Religiosen. Friedrich von Keppenbach war der letzte adeliche Abt. Er starb im Jahr 1555, und seit der Zeit war das Kloster mit bürgerlichen Religiosen besetzt. Durch die Freygebigkeit vieler Fürsten und Herren, und durch mehrere von den Adelichen angefallene Erbschaften, wurde es bald sehr reich. Es hatte im Elsaß, in Schwaben, im Breisgau und in der Ortenau viele Besitzungen, welche es zum Theil aus Noth veräusserte, zum Theil auf andere Art verlohr. In den unruhigen Zeiten unter Kaiser Heinrich IV. hielt es der damalige Abt Rupert mit dem Kaiser, wodurch

das

*) Der jetzige Prälat, ein würdiger Mann, setzte dieselbe in den hinter der Abtey von ihm gar niedlich angelegten kleinen englischen Garten.

das Stift sehr in Verfall kam, bis Kaiser Rudolph von Habsburg es wieder herstellte, und dem Abte Bertold im Jahr 1278 die alten Rechte und Privilegien wieder erneuerte, und bestätigte. Das Stift befand sich in diesen Zeiten in so guten Umständen, daß es noch ein Frauenkloster in seiner Nähe errichten konnte, welches aber in den nachherigen Strasburger Unruhen wieder zerstört worden ist. Unter Kayser Karl V. hatte der Abt Philipp die Absicht, das Kloster in ein weltliches Chorherrenstift umzuändern, welches der Pabst Leo X. auch erlaubte, der Kayser aber nicht zugab. Unter diesem Abte und seinem Nachfolger Melchior von Hornek kam das Kloster in die dürftigsten Umstände, welchen die folgenden Aebte wegen den ungünstigen Kriegszeiten vergeblich abzuhelfen suchten. Es hatte eine Zeitlang nur drey Religiosen. Im Jahr 1643 wurde es dreymal von den Schweden ausgeplündert, und 1689 von den Franzosen wieder geplündert, und gänzlich verbrannt. Da es durch diesen unglücklichen Brand alle seine Urkunden verlohren hat, so kann die Zeit, wann es zur Reichsunmittelbarkeit gelangte, nicht angegeben werden. Durch den Lüneviller Frieden und den darauf erfolgten Reichsschluß verlohr es seine Unmittelbarkeit, und wurde in säcularisirtem Zustande dem Kurhause Baden als Entschädigung angewiesen, welches ihm aber seine fernere Fortdauer unter gewissen, oben in der Einleitung im 9. §. angezeigten, Bedingungen gestattete, woselbst auch die Güter, Zehnten und Ge-

fälle angegeben sind, in deren Besitz es noch in diesem Zeitpunkt gewesen. *) In der Abtey leben 54 Menschen.

3. Die Rathsvogtey Zell.

Diese Rathsvogtey begreift die Stadt Zell mit ihren Vorstädten, und ihrer Gemarkung mit 851 Einwohnern, 122 Häusern, 425 Morgen Ackerfeld, 210 Morgen Wiesen und 10 Morgen Weinbergen, oder 645 Morgen urbarem Felde, 35 Pferden, und 246 Stück Rindvieh.

Zell, eine Municipalstadt, und ehemalige freye Reichsstadt, im Kinziger Thale, welche den Beynahmen am Hammersbach führte, welches eigentlich am Harmersbach heissen sollte, da sie diesen Unterscheidungsnahmen wahrscheinlich von dem angränzenden Thale Harmersbach erhalten hat, wie sie denn auch wirklich diesen Beynahmen in den allerältesten Dokumenten führt. Die Stadt ist weder groß noch ansehnlich, sie hat mit der Vorstadt nur 112 Wohnhäuser, von welchen 57 in der Stadt, und 55 in der Vorstadt stehen, und 851 Einwohner, nur 2 Gassen, und einige enge Nebengäßchen, und 3 Thore, in welchen die Gefängnisse angebracht sind. Ausser der neuen Stadtkirche sind keine schönen Gebäude in derselben. An dem alten ehrwürdigen und geräumigen Rathhause sieht man, daß es ehemals ein vorzügliches Gebäude gewesen seyn müsse. An den Fenstern desselben sind die Wappen der zunächst gelegenen Herrschaften mit lebhaften Farben eingeschmolzen. Die Stadt war ehemals befestiget, und ist noch mit einer doppelten Mauer und einem 8

*) Siehe Seite 53. 54. 55.

Schuhe tiefen breiten Graben umgeben, der ehemals ganz mit Wasser angefüllt werden konnte, und Fallbrücken gehabt haben soll. Jetzt wird er als Grasplatz benutzt, und hinter der ersten Mauer sind Gärten angelegt. Diesen Platz heißt man den Zwinger. Auf der innern Seite der zweyten Mauer ist rings um die Stadt ein bedeckter Gang angebracht, welcher mit steinernen Blatten belegt ist. Sie hatte vormals auch hohe Thürme, von welchen noch einer steht, worinn sich ein tiefes unterirdisches Gefängniß befindet. Man will aus den ältesten Kirchen Colligenden schliessen, daß vormals Tempelherren ihren Sitz in Zell gehabt haben, und ihre Wohnung soll da gestanden seyn, wo jetzt der Begräbnißplatz neben der neuen Pfarrkirche ist. Die Stadt hatte ehemals einen viel größern Umfang, wie die vielen Ruinen von alten Gebäuden ausserhalb derselben beweisen. Die hiesige Pfarrey ist sehr weitläuftig und beschwerlich. Ausser der Stadt gehören Ober- und Unter-Entersbach und das halbe Thal Harmersbach dazu, und es befinden sich ausser der Pfarrkirche noch die Kirche zu Entersbach, eine Wallfahrts-Kapelle Maria zur Kette, und eine Kapelle im Harmersbach in derselben. Der Abt von Gengenbach besetzte bisher die Pfarrey mit einem Konventualen, und es sind ausser demselben gewöhnlich noch 3 Klostergeistliche von Gengenbach hier, welche die Seelsorge versehen helfen. Den Einwohnern fehlt es gänzlich an Commerz und andern hinlänglichen Nahrungsquellen. Das karge Erdreich und das rauhe Klima gewährt dem Bewohner

T 2

desselben kaum so viel als er nöthig hat, um sich nothdürftig durchzubringen. Doch ist zunächst bey der Stadt noch ein Hammerwerk im Betrieb, und in der Vorstadt wird schönes Steingut, und gutes Fajence fabricirt. Nicht weit von der Stadt ist ein Gesundheitsbad, das Kleebad genannt, welches in Glieder-Krankheiten gute Dienste leistet, und fleißig besucht wird. Auch die bey der Vorstadt stehende Wallfahrts-Kapelle, Maria zur Ketten, wird häufig von Fremden besucht, und giebt der Stadt einige Nahrung.

Von der Entstehung und der Geschichte der Stadt läßt sich wenig mit Gewißheit angeben. Man glaubt, sie sey durch die Hammerwerke entstanden, welche ehemals hier gewesen und zur Prinzbacher Münze gehört haben sollen, aber im Jahr 1008 von den Freyburgern zerstört worden sind. Wann sie zur Reichsunmittelbarkeit gekommen, läßt sich eben so wenig bestimmen, da alle ihre Urkunden verlohren gegangen. So viel ist gewiß, daß sie schon vor den Zeiten Kayser Karl IV. eine Reichsstadt gewesen, da dieser ihr in einem im Jahr 1366 ertheilten Freyheits-Briefe die Privilegien bestätiget, welche sie schon von seinen Vorfahren erhalten habe. Wahrscheinlich ist dieses zur Zeit des Interregnums, in der nemlichen Zeitperiode geschehen, da Gengenbach und Offenburg die Reichsfreyheit erlangten. Sie hatte auch sonst mit diesen beyden Städten immer ein gleiches Schicksal, stund mit ihnen unter einerley Schutze, und also schon zweymal in verschiedenen Perioden unter dem Schutze des Hauses Baden, nemlich vom Jahr 1334 bis 1351 und vom Jahr 1702 bis 1771. Sie war

mit ihnen durch den 1575 geschlossenen Bund vereinigt, führte auch, wie sie, den Namen einer Vereinstadt, und theilt selbst jetzo, nachdem sie ihre Reichsunmittelbarkeit durch den Lüneviller Frieden verlohren, ihr Schicksal wieder mit ihnen unter demselben Landesherren. In vorigen Zeiten hat die Stadt besonders von den Schweden viel erdultet, Sie wurde von ihnen eingenommen, und fast gänzlich in Schutt und Asche gelegt, das wohlverwahrte Archiv gewaltsam erbrochen, und die Schriften alle verbrannt. Daher kommt es, daß bey derselben keine alten Urkunden mehr vorgefunden werden.

Die Stadt hatte ein ansehnliches Gebiet, welches aus den Stäben Norderach, Biberach, Ober- und Unter-Entersbach bestehet, und jetzo zu dem Vogteyamte Gengenbach geschlagen worden ist, wobey es demungeachtet ein Eigenthum der Stadt verbleibt. Dem Stadtmagistrat ist blos die Stadt mit der Vorstadt, und den dazu gehörigen Gemarkungen untergeben. Er bestehet aus einem Rathsschultheißen, einem Städtmeister, einem Rathskonsulenten, und 6 Rathsherren. Die Gemarkung der Stadt, welche 425 Morgen Aecker, 210 M. Wiesen, 10 M. Weinberge, zusammen 645 M. urbares Feld begreift, ist sehr unfruchtbar.

4. Das Vogteyamt Gengenbach.

Dieses Amt begreift erstlich das ehemalige zur Reichsstadt Gengenbach gehörig gewesene Gebiet, oder die 7 Stäbe: Ohlsbach, Reichenbach, Haigerach, Schweibach, Fusbach, Strohbach, und Bermersbach, mit den dazu gehörigen Nebenorten; Mit-

telbach, Schwärzenbach, Sondersbach, Pfaffenbach, Dantersbach, Bergach, Schönberg, und Wingerbach. Zweytens, das ehemalige zur Reichsstadt Zell gehörige Gebiet, oder die Stäbe: Norderach, Biberach, Ober- und Unter-Entersbach, mit den Nebenthälern und Höfen: Lindach, Bäumlinsberg, Grafenberg, Allmend, Michelbach, Schanzbach, Flecken, Kühlmorgen, Ernspach, Bihalden, Kohlberg, Stollenberg, am Wald, Aasenberg, Rautschein, Moosbach, Schönbach, Bärhag, Reebhöfe, Bruch, Frösch, Erzbach, Stöcken, Espach, Ladhof, Eisensprung, Mühlenbach, Striker, Eckerhof, Buchen. Drittens, das ehemalige Reichsthal Harmersbach; nemlich das Kirchspiel im Unterthal, welches zur Pfarrey Zell gehöret, mit den Thälern und Höfen: Ober und Nieder-Hambach, Bürach, Funkenstatt, Zippersbach, Roth, Kirnbach, Dürrsgraben und Grün, und das Kirchspiel im obern Thale mit den Thälern und Höfen: Harmersbach, Hagenbach, Jedersbach, Waldhäuser, Bullensberg, Anderhüb, Engelberg, Hermersberg, Limzein, Brunngaß, Reiersbach, Wickersbach, Löcherberg, Langhard, Zuwald, und Hödersbach. Viertens, die dem ehemaligen Reichs-Stifte Gengenbach gehörig gewesene Herrschaften: Holzhack, oder Dörrenbach, Schottenhöfen, und Mühlstein. Diese sämmtlichen Ortschaften enthalten 7180 Einwohner in 12 Gerichtsstäben, 5 Pfarreyen, 970 Häusern, 5562 M. Aecker, 6264 M. Wiesen, und Weide, 345 Morgen Weinberge oder 12180 M. urbares Feld, und große ungemessene Waldungen, 354 Pferde und 4428 Stücke Rindvieh.

Die Bewohner dieser Ortschaften nähren sich theils von dem Acker- und Weinbau, welcher in den zum Gebiete der Stadt Gengenbach gehörig gewesenen Stäben noch sehr ergiebig ist; die, in den rauhern und unfruchtbaren Gegenden von Zell und Harmersbach, von der Viehzucht, vom Holzhandel, von Verfertigung der Holzwaaren, und von den wenigen Gewerben, und Manufacturen, welche darinn betrieben werden. Es enthält an solchen eine Kobolt-Fabrik, eine Glashütte, 24 Mahlmühlen, 12 Sägemühlen, und 18 Granatschleifen. Das Zeller Gebiet und das Harmersbacherthal enthalten große Waldungen, und wilde Berge, welche zu nichts, als zu Viehweiden benutzt werden können.

a) Das ehemalige Stadt Gengenbacher Gebiet besteht aus 7 Gerichtsstäben, welche 2351 Einwohner 306 Häuser und ungefähr 1800 M. Ackerfeld, 1500 M. Wiesen und Weiden, und 300 M. Weinberge, zusammen 3600 M. urbares Feld, 197 Pferde, und 1634 Stücke Rindvieh enthalten.

Ohlsbach, ein Dorf, welches in das ehemalige Reichsstadt Gengenbachische Gebiet, und zur Pfarrey Gengenbach gehört, und eine eigene Gemeinde ausmacht, mit 599 Einwohnern, und 87 Häusern. Es hat guten Wein, Obst und Fruchtfelder, und schöne Waldungen.

Reichenbach, ein zum ehemaligen Reichsstadt Gengenbachischen Gebiete gehöriges Dorf und Thal, welches mit den dazu gehörigen Nebenthälern: Mittelbach, Schwärzenbach und Sondersbach eine Gemeinde ausmacht, und nach Gengenbach eingepfarrt

ist. Es hat 530 Einwohner, 61 Häuser, und viel Getraide, Wein, Holz und Weide.

Mittelbach, ein Thal.

Schwärzenbach, ein kleines Thal.

Sondersbach, ein kleines Thal.

Haigerach, — bey andern Heidingen — ein zum ehemaligen Stadt Gengenbacher Gebiet gehöriges Dorf, welches nach Gengenbach eingepfarrt ist, und mit Pfaffenbach eine Gemeinde ausmacht. Es hat 239 Einwohner und 26 Häuser.

Pfaffenbach, ein Thal.

Schweibach, ein zum ehemaligen Gebiete der Stadt Gengenbach gehöriges Thal, welches auch nach Gengenbach eingepfarrt ist, und mit dem dazu gehörigen Nebenthälern: Dantersbach, Bergach, und Schönberg einen Gerichtsstab bildet, und 394 Einwohner und 51 Häuser enthält.

Dantersbach, ein Thal.

Bergach, ein kleines Thal.

Schönberg, ein kleines Thal.

Fusbach, ein zum ehemaligen Stadt Gengenbacher Gebiete gehöriges Dorf, welches nach Gengenbach eingepfarrt ist, einen eigenen Stab ausmacht, 203 Einwohner und 24 Häuser hat.

Strohbach, ein nach Gengenbach eingepfarrtes, zum ehemaligen Gebiete der Stadt gehörig gewesenes Dorf, von 200 Einwohnern und 30 Häusern, welches einen eigenen Stab ausmacht.

Bermersbach, ein bewohntes, nach Gengenbach eingepfarrtes, zum ehemaligen Gebiete derselben gehöriges Thal, welches mit Wingerbach einen Ge-

richtsstab ausmacht, 186 Einwohner und 27 Häuser hat.

Wingerbach, ein Thal.

b) Das ehemal. Reichsstadt Zellische Gebiet, welches aus 3 Gerichtsstäben, nemlich Norderach, Biberach, Ober-Entersbach u. dem halben Stabe Unter-Entersbach besteht, 2023 Einwohner, 266 Häuser, 1512 Morgen Aecker, 1411 Morgen Wiesen und Weiden, 45 Morgen Reben, und große ungemessene Gemeinds-Waldungen, nebst vielen öden Plätzen, 152 Pferde, und 1101 Stücke Rindvieh enthält.

Norderach, auch Nordrach, ein großes zum ehemaligen Gebiete der Stadt Zell gehöriges 3 Stunden langes Thal, mit schönen Waldungen, und guten Bauernhöfen, welches eine eigene Pfarrey und einen Gerichtsstab bildet, und mit den dazu gehörigen Höfen zu Lindach, auf dem Bäumlensberg, Grafenberg, auf der Allmend, im Michelbach, Schanzbach, Flecken, Kühlmorgen, im vordern und hintern Fensbach, an der Bihalden, auf dem Kohlenberg, Stollenberg, am Wald, Aasenberg, Rautschein, Bechtenbach, Moosbach, auf dem Schönwald, und Bärhag, 778 Einwohner, und 98 Häuser, nebst einer Kirche, einem Pfarrhofe, einer Schule enthält. Die Einwohner sind wohlhabend und treiben starken Handel mit Holz und Holzwaaren, Dielen, Latten, Bauholz und Holländer Bäumen.

Lindach, ein kleines Thal.

Bäumlensberg, einige Höfe.

Grafenberg, einige Höfe.

Allmend, ein Hof.

Michelbach, ein kleines Thal.

Schanzbach, ein kleines Thal.

Flecken, einige Höfe.

Kühlmorgen, einige Höfe.

Fensbach, welches in das vordere und hintere Fensbach unterschieden wird, 2 kleine Thäler.

Bihalden, einige Höfe.

Kohlberg, einige Höfe.

Stollenberg, einige Höfe.

Wald, einige Höfe.

Aasenberg, einige Höfe.

Rautschein, ein kleines Thal.

Bechtenbach, ein kleines Thal.

Moosbach, ein Thal, in welchem sich ein Bergwerk befindet, das aber nicht mehr betrieben wird. Die Gruben gaben Silber und Bley, und man war bey dem Bau derselben auf alte Gruben gekommen, die von dem Daseyn ehemaliger Bergwerke in dieser Gegend zeugen.

Schönwald, einige Höfe.

Bärhag, einige Höfe.

Biberach, ein an der Landstraße gelegenes Pfarrdorf, welches zum ehemaligen Zeller Gebiete gehörte, einen eigenen Stab ausmacht, und nebst den dazu gehörigen Rebhöfen, den Höfen zu Bruch, Frösch und Erzbach, 757 Einwohner, und 104 Häuser, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule enthält. Hier wird das jährliche Fischer-Gericht gehalten. Der Ort hat in dem letzten Kriege viel gelitten, und wird auch oft von den Ueberschwemmungen der Kinzig empfindlich heimgesucht.

Rebhöfe, einige Höfe.

Bruch, einige Höfe.

Frösch, ein kleines Thal.

Erzbach, ein kleines Thal.

Ober-Entersbach, ein zum ehemaligen Gebiete der Stadt Zell und auch zur dasigen Pfarrey gehöriges Dorf, welches einen Gerichtsstab ausmacht, aber nur für einen halben Stab gerechnet wird, und mit den dazu gehörigen Höfen: Mührenbach, Stricker, Eckerhof, und Buchen, 191 Einwohner und 18 Häuser enthält.

Mührenbach, ein Thal.

Stricker, einige Höfe.

Eckerhof, ein Hof.

Buchen, einige Höfe.

Unter-Entersbach, ein zum ehemaligen Stadt-Gebiet Zell und auch zur dortigen Pfarrey gehöriges Thal, welches einen Gerichtsstab bildet, aber nur für einen halben Stab gerechnet wurde, und mit seinen Nebenthälern und Höfen: Stöcken, Espach, Ladhof, Eisensprung 297 Einwohner und 46 Häuser enthält

Stöcken, ein kleiner Ort mit einer Post, eine Viertel-Stunde oberhalb Biberach.

Espach, ein kleines Thal.

Ladhof, ein Hof.

Eisensprung, ein Hof.

c) Das ehemalige Reichsthal Harmersbach, welches 2 Pfarreyen 2507 Einwohner, und 354 Häuser enthält, und 1800 Morgen Ackerfeld, 3000 M. Wiesen und Weide und 1522 Pferde und Rindvieh hat. Es ist ein fruchtbares zwey Stunden langes Thal

wird von dem Harmersbach durchflossen, und treibt starken Holz- und Viehhandel, daher es auch viele reiche und wohlhabende Bewöhner hat.

Die Geschichte dieses Thales liegt eben so, wie die der Stadt Zell, in welche sie verwebt ist, sehr im Dunkeln. Es hat seinen Namen wahrscheinlich von dem durch dasselbe fliessenden Harmersbach, oder wie andere glauben, von den vielen Hammerwerkern, welche ehemals in demselben vorhanden gewesen seyn sollen. Es war ehedem mit der Stadt Zell verbunden, und mußte auch bisher an allen Reichs- und Kreis-Prästationen der Stadt zwey Fünftheile leiden, hat sich aber schon vor den Zeiten Kayser Maximilian I. von dieser Verbindung losgemacht, und die Reichsunmittelbarkeit erhalten, welche ihm von diesem Kayser bestätiget wurde. Sein weitläuftiges Gebiet erstreckte sich bis an die Gemarkung der Stadt Zell, und die dort befindliche Wallfahrtskapelle stehet noch auf dem Gebiete des ehemaligen Reichsthales. Es hatte einen Reichsvogt, welchen der Abt von Gengenbach wählte und bestätigte, zwölf Rathsherren, Zwölfer genannt, und einen Syndikus oder Rathskonsulenten, nebst einem Gerichtsschreiber oder Kanzleyverwalter. Jetzt hat es einen Thalvogt, welcher unter dem Vogteyamte Gengenbach stehet.

Das ganze Thal hat lauter katholische Einwohner, und ist in 2 Thäler, das untere Thal und das obere Thal abgetheilt, welche auch 2 Kirchspiele und 2 Gemeinden ausmachen.

Das untere Thal begreift die Thäler: Ober- und Nieder-Hambach, Bürach, Funkenstatt, Zippers-

bach, Roth, Kernbach, Dürrsgraben, und Grün. Diese machen das Kirchspiel Unterthal, und nur eine Gemeinde aus, sind nach Zell eingepfarrt, und gehörten sämmtlich vormals zum Reichsthal Harmersbach.

Oberhambach, ein kleines und zwar zum Kirchspiel Unterthal gehöriges Thal, mit einer Kapelle. Es hat mit Niederhambach 38 Familien.

Niderhambach, ein kleines Thal.

Hambach, nahe an der Stadt Zell. Nicht weit davon ist die schon bey der Stadt Zell erwähnte Wallfahrtskapelle Maria zur Ketten.

Bürach, ein kleines Thal. Es enthält mit Funkenstatt 120 Familien.

Funkenstatt, ein kleiner Ort von wenigen Häusern.

Zippersbach, ein kleines Oertchen. Es hat mit Roth 37 Familien.

Roth, ein kleiner Ort.

Kirnbach, ein kleiner Ort. Es hat mit Dürrsgraben und Grün 56 Familien.

Dürrsgraben, ein kleiner Ort.

Grün, ein kleiner Ort.

Das obere Thal enthält die Thäler Harmersbach, Hagenbach, Jedersbach, Waldhäuser, Bullensberg, Anderhüb, Engelberg, Hermersberg, Limzein, Brunngaß, Reihersbach, Wickersbach, Löcherberg, Langhard, Zuwald, Hödersbach. Diese machen ein eigenes Kirchspiel und eine eigene Gemeinde aus, welche ihre eigene Kirche und ihren eigenen Pfarrer hat.

Harmersbach, der Hauptort des ganzen ehemaligen Reichsthales Harmersbach und der Sitz des

ehemaligen Reichsvogtes, und nunmehrigen Thalvogtes, mit 1 Rathhause, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule. Die Pfarrey ist sehr groß, und wird von einem Weltgeistlichen versehen. Es hat mit Hagenbach, Jedersbach und Waldhäuser 69 Familien.

Hagenbach, ein kleiner Ort.

Jedersbach, ein kleiner Ort.

Waldhäuser, ein kleiner Ort.

Bullensberg, ein kleiner Ort, welcher mit Anderhüb 37 Familien enthält.

Anderhüb, ein kleiner Ort.

Engelberg, ein kleiner Ort, welcher mit Hermersberg, Limzein und Brunngaß 22 Familien enthält.

Hermersberg, ein kleiner Ort.

Limzein, ein kleiner Ort.

Brunngaß, einige Höfe.

Reiersbach, ein Thal, welches mit Wickersbach 77 Familien enthält.

Wickersbach, ein kleiner Ort.

Löcherberg, ein kleiner Ort, welcher mit Langhard, Zuwald und Hödersbach 38 Familien enthält.

Langhard, ein kleiner Ort.

Zuwald, einige Höfe.

Hödersbach, ein kleines Thal.

d) Das ehemalige Reichsstift Gengenbachische Gebiet, welches aus den beyden kleinen Herrschaften Holzhack oder Dörrenbach und Schottenhöfen und Mühlstein besteht, 299 Einwohner, 44 Häuser, 80 Morgen gutes, und 370 M. wildes Ackerfeld, 112 Morgen gute Wiesen, 241 Morgen Weide, und gros-

se Waldungen, 5 Pferde und 171 Stücke Rindvieh enthalten.

Holzhack oder Dörrenbach, ein kleines Thal, welches dem ehemaligen Reichsstift Gengenbach gehörte, mit 2 Höfen, Mitteck und Schäfersfeld, und einigen Tagelöhnerhäusern, und vielen schönen Waldungen, in der Gegend von Norderach und Zell, wohin es auch eingepfarrt ist, mit einer Kobolt-Fabrik, welche schon seit 1750 bestehet, wo blaue Schmalte, auch Arsenik gemacht, und Potasche gesotten wird. Die Schmalte wird in Holland und England abgesetzt. Die Schmelzöfen und Siedereien stehen in einem wilden romantischen Thale, und die Einrichtung ist sehr zweckmäßig und sehenswürdig. Ein Geistlicher von Gengenbach hatte bisher die Aufsicht darüber, und ein Farbemeister dirigirte das Werk. Auch stehet eine Glashütte nicht weit davon, welche ebenfalls dem Stift Gengenbach gehört, und dermalen in Bestand gegeben ist, welche viel schönes und gutes Glas liefert. Die ganze Herrschaft enthält 196 Menschen und 34 Häuser.

Schottenhöfen und Mühlstein, eine andere kleine dem Stift Gengenbach gehörige Herrschaft, zwischen Norderach und dem ehemaligen Reichsthal Harmersbach mit 10 Häusern und 103 Einwohnern, welche meistens von Holzarbeiten sich nähren, und nach Zell eingepfarrt sind.

V.

Die Landvogtey Hochberg.

Diese Landvogtey, welche ihren Nahmen von dem in derselben liegenden alten Schlosse Hochberg erhalten hat, begreift die Oberämter: Mahlberg und Hochberg, oder die ganze Markgrafschaft Hochberg, die Herrschaften Mahlberg und Lahr, und einen Theil des Fürstenthums Ettenheim, nemlich die Herrschaft Ettenheim, oder das ehemalige Oberamt Ettenheim, nebst dem ehemaligen Gebiete der Abtey Ettenheim-Münster. Man zählte im Jahr 1800 in derselben 45904 Einwohner, unter welchen sich 33790 zur evangelisch-lutherischen, 31 zur reformirten, 11470 zur katholischen Religion bekannten, und ausser denselben 46 Mennoniten und 567 Juden noch darunter befindlich waren. Es liegen in derselben 4 Städte mit 2 bewohnbaren, und 1 zerstörtem Schlosse, 1 Kammergut, 36 Pfarrdörfer, 30 Filialdörfer, 19 Höfe, worunter 1 adelicher und 1 bürgerlicher Freyhof mit 22 herrschaftlichen, 155 zu Kirchen und Schulen gehörigen, 6792 Wohn- und 4260 Neben-Gebäuden, welche mit einem Anschlag von 3,463,108 Gulden in der Brandversicherung liegen. Unter den 50 Pfarreyen welche sie enthält, sind 33 lutherische und 17 katholische

mit

mit 31 lutherischen, 8 gemeinschaftlichen, 16 katholischen, zusammen 55 Kirchen, und 3 lutherischen Kapellen, 2 Mannsklöstern, von welchen eines aufgehoben ist, 55 lutherischen, und 25 katholischen deutschen, 2 lutherischen und einer katholischen lateinischen, zusammen 80 deutschen, und 3 lateinischen Schulen.

Es sind in derselben 54675 M. Aecker, 19400 M. Wiesen, 6814 M. Weinberge, oder 80889 M. urbares Feld, 62197 M. Waldung, also überhaupt ohne die öden Plätze, Wege, Flüsse, 143086 Morgen, und an Vieh 6790 Pferde, 15698 Stück Rindvieh, 1935 Schaafe, 10312 Schweine, 688 Ziegen, überhaupt 35423 Stücke.

Die dazu gehörigen Distrikte sind dem größten Theil nach äusserst fruchtbar, und reich an allen Arten von Natur-Producten, vorzüglich an Waizen, Roggen, Gerste, Hanf, Lewath, Obst, Wein, Heu, Holz. Auch sind mehrere Erzgruben im Bau, und ein Theil des Landes hat einen blühenden Handel und einträgliche Manufacturen und Fabriken.

XIII. Das Oberamt Mahlberg.

Dieses Oberamt, welches seinen Nahmen von der Stadt und dem Schlosse Mahlberg, als dem Sitze der Beamten erhielt, begrif bisher nur die wenigen zur Herrschaft Mahlberg gehörigen Ortschaften: Stadt, Schloß und Dorf Mahlberg, den Marktflecken Kippenheim, die Dörfer und Filial-Orte Kippenheimweiler, Sulz, Langenhard, Friesenheim, Ober-

weyerer Hof, Heiligenzell, Oberweiher, Oberschopfheim, Odenheim, Kürzel, Schutterzell, Ichenheim, Dundenheim und Wagenstatt. Es hat aber nun noch von der Markgrafschaft Hochberg die Orte Broggingen und Tutschfelden, sodann die ganze Herrschaft Lahr, nemlich die Stadt Lahr mit den Dörfern Burgheim, Dinglingen, Mietersheim, Hugsweiher, Altenheim und Wahlburg, und endlich die ganze ehemalige bischöflich Strasburgische Herrschaft Ettenheim, nebst dem ehemaligen Gebiete des Stiftes Ettenheim-Münster dazu erhalten, welche aus der Stadt Ettenheim, den Dörfern Ettenheimweiler, Ringsheim, Grafenhausen, Kappel am Rhein, der Abtey Ettenheim-Münster, den Ortschaften Münchweiher, Münsterthal, Schweighausen, Dörlinbach, Mittelbach und St. Landelin bestehet. Es enthält also nun 3 Städte, 2 noch bewohnbare Schlösser, 1 Marktflecken, 18 Pfarrdörfer, 15 Filial-Dörfer, 2 Höfe mit 11 herrschaftlichen, 69 zu Kirchen und Schulen gehörigen, 3172 Wohn- und 1522 Neben-Gebäuden, welche zu 888532 Gulden in der Brandversicherung angeschlagen sind. Hierunter sind aber die Gebäude der Herrschaft Lahr nicht begriffen, und die der Herrschaft Ettenheim zwar dazu gezählt, aber nicht angeschlagen, ausgenommen die des Ortes Münsterthal, welcher sich in die Brandversicherungs-Societät eingelaßen hat.

In Ansehung der Religion ist in dem Oberamte eine große Verschiedenheit. In der Herrschaft Mahlberg leben Lutherische und Katholische unter einander vermischt. In der Herrschaft Lahr und in den von der

Markgrafschaft Hochberg abgegebenen Orten sind lauter lutherische, und in der Herrschaft Ettenheim lauter katholische Einwohner. Ueberhaupt zählt man in dem Oberamte 23638 Menschen, nemlich 12931, welche die lutherische, und 10707, welche die katholische Religion bekennen, in 28 Pfarreyen, nemlich 12 lutherischen und 16 katholischen, mit 6 lutherischen, 8 gemeinschaftlichen, 15 katholischen, überhaupt 29 Kirchen, 1 lutherischen und mehrern katholischen Kapellen, 2 Mannsklöstern, von welchen aber eines aufgehoben ist, und 44 deutschen und 2 lateinischen Schulen, nemlich 20 lutherischen und 24 katholischen deutschen, und 1 lutherischen und 1 katholischen lateinischen.

Das Oberamt, welches nördlich an das Oberamt Bischofsheim, an das Obervogtey-Amt Gengenbach, westlich an den Rhein und an einige ritterschaftliche Ortschaften, südlich an das österreichische Breisgau und an das Oberamt Hochberg, östlich aber an die Grafschaft Geroldseck stößt, enthält 30694 M. Aecker, 8527 M. Wiesen, 3616 M. Weinberge, oder 42837 M. gebautes Feld, 43489 M. Waldungen, zusammen 86326 Morgen, und an Vieh 4920 Pferde, 7597 Stück Rindvieh, 480 Schaafe, 5605 Schweine, 250 Ziegen, zusammen 18852 Stücke.

Das ganze Oberamt ist beynahe nach allen seinen vielfach zusammen gesetzten Theilen eines der allerfruchtbarsten im ganzen Lande. In dem vortreflichen Boden wachsen alle Arten von Getraide in reichlicher Menge, besonders wird ein vorzüglicher Waizen gezogen, und auf den beträchtlichen Fruchtmärkten in

Lahr, in Ettenheim, und auch in Offenburg abgesetzt. Das zweyte äusserst wichtige und reichlich lohnende Produkt ist der Hanf, der nirgends in solcher Menge, wie hier, gebaut wird, und von welchem nur zu bedauern ist, daß er meistentheils als rohes Product ausser Landes geht; doch kommt auch dadurch vieles fremde Geld in Umlauf. An einigen Orten im Ried werden Dachten daraus gemacht, und einige Lahrer Häuser laßen auch Leinwand daraus bereiten. Auch der Weinbau und die Viehzucht werden stark betrieben, und ein ansehnliches daraus gezogen. In Lahr blühen Handel und Gewerbe sehr; auch Ettenheim hat einigen, besonders Garn- und Leinwand-Handel. Die beträchtlichsten Flüsse sind ausser dem Rhein, die Elz, welche bey Kappel in den Rhein fließt, die Rünz, die Schutter, welche im Schutter-Thale, im ehemaligen Gebiete des Klosters Ettenheim-Münster entspringt, bey Lahr vorbey und oberhalb Kehl in die Kinzig fließt, mit welcher sie bald hernach in den Rhein fällt.

Das Oberamt hat 3 Beamte, von welchen 2 in Mahlberg und einer in Lahr wohnen; letzterem sind die Orte Lahr, Burgheim, Dinglingen, Mietersheim, Friesenheim, Oberweiher, Heiligenzell, Oberschopfheim, Sulz und Langenhard zur Besorgung angewiesen; die übrigen Ortschaften alle gehören nach Mahlberg.

Zu Mahlberg ist auch ein Oberforst-Amt aufgestellt, welches nun seinen Sitz in Ettenheim hat, unter welchem die Förster zu Kippenheim, Sulz, Wagenstatt, Weylert, Heiligenzell, Odenheim und Ichenheim stehen.

Die lutherischen Pfarreyen und Schulen in der Herrschaft Mahlberg stehen unter einem eigenen Superintendenten in Kippenheim, und die in der Herrschaft Lahr unter dem Superintendenten in Lahr; sie sollen aber dereinst nur eine Diozes ausmachen, und die Mahlbergischen zum Spezialate Lahr gezogen worden.

Die katholischen Pfarreyen machen ein eigenes, das Lahrer Landkapitel aus, und stunden bisher unter dem Bisthum Strasburg.

Mahlberg, die Stadt, der Hauptort der Herrschaft und des Oberamtes Mahlberg, auf einer Anhöhe, auf der rechten Seite der Heerstraße, welche von Frankfurt nach Basel ganz nahe daran vorbey führt, und der Sitz eines Oberamtes.

Von den 3 für das Oberamt bestimmten Beamten wohnt einer in der Stadt, u. einer in dem Schlosse, welchen beyden die Ortschaften Mahlberg, die Stadt, das Schloß, und das Dorf, Kippenheim, Kippenheimweiler, Odenheim, Kürzel, Schutterzell, Ichenheim, Dundenheim, Altenheim, Wagenstatt, Wahlburg, Tutschfelden, Broggingen, Ettenheim, Ettenheimweiler, Ringsheim, Kappel, Grafenhausen, Ettenheimmünster, Münchweiher, Münsterthal, Schweighausen, Dörlinbach, Mittelbach, und St. Landelin zur Besorgung angewiesen sind. Die Stadt ist nicht groß, und zählt mit Einschluß des oberhalb derselben liegenden Schlosses, und des unterhalb derselben liegenden Dorfes Mahlberg nur 4 herrschaftliche Gebäude, 2 Kirchen, 1 Kloster, 2 deutsche Schulen, 1 luthersche und 1 katholische nebst einer katholischen lateinischen Schule, 141 Wohn- und 108 Neben-Gebäude, mit

746 theils lutherischen, theils katholischen Einwohnern, von welchen die erstern nach Kippenheim eingepfarrt sind, die letztern aber eine eigene schöne, neue, im Achteck erbaute Kirche haben. In der Oberamtskanzley wohnt der zweyte Beamte. Auch ist ein Land-Physikus, ein Land-Kommissair, ein Landchirurg, ein Geistlicher Verwalter hier angestellt, welcher letztere die Kirchen-Gefälle in der Herrschaft Mahlberg zu verwalten hat. Die Zeit der Erbauung der Stadt ist nicht bekannt, doch weiß man so viel davon, daß sie weit jünger ist, als das Schloß.

Mahlberg, das Schloß, liegt der Stadt gegen Abend auf einem hohen Felsen, der viel höher als die Stadt ist, und auf allen Seiten hin eine herrliche Aussicht hat. Das jetzige Schloß ist erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wieder erbaut worden, nachdem es 2 mal 1642 von den Kaiserlichen, und 1677 von den Franzosen ganz zerstört worden war, und dient dem ersten Oberbeamten, dermalen einem Landvogt, zur Wohnung. In einem andern Gebäude ist die Wohnung des Landschreibers oder Renntmeisters.

Dieses Schloß, welches der ganzen Herrschaft Mahlberg den Nahmen gegeben, hat den seinigen von den alten Mallis, oder öffentlichen Gerichten erhalten, welche ehemals auf diesem Berge gehalten worden sind, und hatte ehedem eigene Dynasten von Mahlberg zu Bewohnern, welche zugleich auch die Herrschaft Lahr besassen. Doch scheint es nicht immer einerley Besitzer mit der Stadt gehabt zu haben. Es lag, in dem Pagus Mortenawe, in dem alten Herzogthum Schwaben und ist schon unter Kayser Heinrich II. vorhanden ge-

wesen. Als eine Besitzung des verfolgten Kaysers Friedrich II. wurde es, auf Antrieb des Pabstes, von dem Bischoff zu Strasburg, Heinrich III. von Stahleck, 1245 belagert und eingenommen. Wahrscheinlich blieb der Bischoff im Besitz desselben, bis nach dem Tode Konradins, da es, als ein eröfnetes Reichslehen, unter Rudolph I. wieder an das Reich kam. Im Jahr 1298 verpfändete es Kaiser Albrecht I. dem Grafen Ego von Freyburg. Schon im folgenden Jahre kam es aber an die Herren von Geroldseck, welche schon einige Jahre früher die Stadt und Herrschaft Mahlberg nebst der Stadt und Herrschaft Lahr, als eigenthümliche Güter der Herren von Mahlberg durch Erbschaft erhalten hatten; indem Walther I. von Geroldseck, welche 1277 starb, Heilika von Mahlberg, vermuthlich die Tochter und Erbin des letzten Dynasten von Mahlberg, zur Gemahlin hatte, und mit ihr die väterlichen Allodien erhielt, dahingegen die Reichslehne heimfielen, welche jedoch seine Söhne nachher auch erhielten. Es entstunden nun 2 Linien, Geroldseck zu Hohengeroldseck, und Geroldseck Lahr. Letztere besaß Lahr und Mahlberg, bis sie mit Heinrich III. im Jahr 1426 ausstarb. Seine ältere Tochter war an den Grafen Johann von Mörs und Saarwerden vermählt, welchen Heinrich schon im J. 1414 mit Bewilligung des Kaysers Sigismund in die Regierungs-Gemeinschäft aufgenommen hatte, und so gieng Lahr und Mahlberg an dieses Haus über, nachdem die andere Tochter, so wie die Herren von Geroldseck zu Hohengeroldseck darauf Verzicht gethan hatten. Im Jahr 1497 erkaufte Markgraf Christoph von Baden die Hälfte der

Herrschaft Lahr und Mahlberg von den beyden Brüdern Johann und Jakob, Grafen von Mörs, ohne daß eine Abtheilung geschahe. Die Hälfte, welche die Grafen besassen, kam endlich an das Haus Nassau, die badische Hälfte aber fiel bey der Theilung 1535 der Baden=Badischen Linie zu. Im Jahr 1629 brachte Markgraf Wilhelm von Baden=Baden mit Bewilligung des Kaisers, eine Theilung zu Stande, in welcher das Haus Baden die Stadt, das Schloß und das Dorf Mahlberg, nebst den Orten: Kippenheim, Kippenheimweiler, Kürzel, Schutterzell, Ichenheim, Dundenheim, Sulz und Wagenstatt; das Haus Nassau aber die Stadt Lahr, nebst den Dörfern: Burgheim, Altenheim, Dinglingen, Mietersheim, Hugsweiher und Wahlburg erhielt. Die Orte: Odenheim, Friesenheim, Oberweiher und Oberschopfheim, welche Baden schon längst allein besaß, da es die eine Hälfte derselben 1481 von Hohengeroldseck, die andere aber 1497 von den Grafen von Mörs, welche beyde Häuser im gemeinschaftlichen Besitze davon gewesen waren, käuflich an sich gebracht hatte, kamen nicht in das Loos, sondern blieben nach, wie vor, badisch. Im Jahr 1771 kam das Schloß und die ganze Herrschaft Mahlberg nach dem Tode des letzten Markgrafen von Baden=Baden an die jüngere Linie, deren Regenten auch alle ohne Ausnahme damit von jeher belehnt worden waren.

Mahlberg, das Dorf, welches zur Stadt Mahlberg gehört, liegt unten an dem Berge, auf welchem die Stadt und das Schloß stehen, mit einem Kapuziner=Kloster, welches von Maria Franziska, der

Gemahlin Markgraf Wilhelms von Baden = Baden gestiftet worden ist. Der Konvent soll jezo nach Ettenheimmünster verlegt werden, und an seiner Stelle sollen einige Geistliche aus dem Kloster Allerheiligen hieher kommen, um die lateinischen Schulanstalten in der Stadt zu besorgen.

Kippenheim, ein schöner Marktflecken, eine halbe Stunde von Mahlberg, an der Landstraße, welcher nebst dem dahin eingepfarrten Filialort Kippenheimweiler 1547 vermischte Einwohner, eine gemeinschaftliche Kirche, 2 Pfarrhäuser, 2 Schulen, eine Apotheke, einen Förster, 222 Wohn = und 200 Neben = Gebäude hat. Der Evangelisch = lutherische Pfarrer ist zugleich Superintendent der Diöces Mahlberg, der katholische aber Erzpriester in dem Landkapitel Lahr.

Kippenheimweiler, ein zu Kippenheim gehöriges Filial, dessen Einwohner und Häuser schon unter denen von Kippenheim mitgezählt sind.

Sulz, ein Pfarrdorf, 2 Stunden von Mahlberg, und 1 von Lahr, wohin es vor Amt gehört, mit 715 lutherischen und katholischen Einwohnern, welches eine gemeinschaftliche Kirche, aber 2 Pfarrer und 2 Schulen, 120 Wohnhäuser und 81 Neben = Gebäude hat.

Langenerd, einige zu Sulz gehörige Höfe, mit Einwohnern von beyden Religionen, welche nebst den Häusern schon unter Sulz begriffen sind.

Friesenheim, ein schönes an der Landstraße gelegenes Pfarrdorf mit 1259 Einwohnern von vermischter Religion, einer gemeinschaftlichen Kirche, 2 Pfarrhäusern, 2 Schulen, 1 Post, 234 Wohn = und

179 Neben = Gebäuden. Es liegt 2 Stunden von Mahlberg u. eine von Lahr, wohin es vor Amt gehört.

Heiligenzell, ein Filial von Friesenheim, 1 halbe Stunde davon rückwärts im Gebirge gelegen, mit einem Förster, 293 lutherischen und katholischen Einwohnern, 67 Wohnhäusern, und 24 Neben = Gebäuden. Die Abtey Schuttern hatte eine Probstey mit schönen Gebäuden, und einem großen Gute hier.

Oberweiher, ein Pfarrdorf, an der Landstraße, 3 Stunden von Mahlberg, und 2 von Lahr gelegen, wohin es vor Amt gehört, mit 469 lutherischen und katholischen Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 2 Schulen, 85 Wohn = und 78 Neben = Gebäuden. Die Katholischen haben einen eigenen Pfarrer, die Lutherischen sind nach Friesenheim eingepfarrt.

Oberschopfheim, ein katholisches Pfarrdorf, 3½ Stunden von Mahlberg, und 2½ von Lahr, wohin es vor Amt gehört, an der Landstraße gelegen, mit 808 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 159 Wohnhäusern, und 95 Neben = Gebäuden.

Ottenheim, ein schönes, großes, am Rhein gelegenes Pfarrdorf, 3 Stunden von Mahlberg, wohin es vor Amt gehört, und 2 von Lahr, mit 914 lutherischen und katholischen Einwohnern, 1 Kirche, 2 Pfarrhäusern, 2 Schulen, einem Förster, 181 Wohnhäusern und 105 Neben = Gebäuden.

Kürzel, ein großes schönes Pfarrdorf, 2 Stunden von Mahlberg, wohin es vor Amt gehört, und 1½ Stunden von Lahr, im Ried gelegen, mit 528 lutherischen und katholischen Einwohnern, 1 Kirche, 2 Pfarrhäusern, 2 Schulen, 114 Wohn = und 120 Neben = Gebäuden.

Schutterzell, ein Filial von Kürzel, eine halbe Stunde davon entfernt, mit 317 lutherischen und katholischen Einwohnern, 2 Schulen, 70 Wohn- und 58 Neben-Gebäuden.

Ichenheim, ein schönes, großes, im Ried an der Landstraße nach Kehl gelegenes Pfarrdorf, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Mahlberg, wohin es vor Amt gehöret, und $2\frac{1}{2}$ von Lahr, mit 839 lutherischen und katholischen Einwohnern, 1 Kirche, 2 Pfarrhäusern, 2 Schulen, einem Förster, 175 Wohnhäusern und 124 Neben-Gebäuden. Die hiesigen Pfarrer müssen auch die Pfarrey Dundenheim versehen. Die Abtey Gengenbach hatte vor dem Anfall an das Kurhaus einen Theil vom Zehnten zu beziehen.

Dundenheim, ein Filial von Ichenheim, von welchem es eine halbe Stunde gegen Kehl auf der dahin führenden Landstraße entlegen ist, mit 518 lutherischen und katholischen Einwohnern, 1 Kirche, 2 Schulen, 112 Wohn- und 114 Neben-Gebäuden.

Wagenstatt, ein Pfarrdorf, 1 Stunde oberhalb Mahlberg, wohin es vor Amt gehört, an der Bleiche, mit 455 lutherischen und katholischen Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 2 Schulen, 87 Wohnhäusern und 79 Neben-Gebäuden. Die Katholischen haben ihren eigenen Pfarrer im Ort, die lutherische Gemeinde aber wird von dem Pfarrer in Tutschfelden besorgt.

Tutschfelden, ein lutherisches Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde von seinem Amtsorte Mahlberg, mit 259 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Schule, 51 Wohnhäusern und 44 Neben-Gebäuden. Der hiesige Pfarrer ver-

sieht auch die Pfarrey Wagenstatt, welche beyde ehemals von Broggingen aus besorgt wurden, indem die hiesige Pfarrey erst seit dem Jahr 1795 errichtet ist. Der Ort gehört eigentlich zur Markgrafschaft Hochberg, ist aber wegen allzuweiter Entfernung zum Oberamte Mahlberg gezogen worden.

Broggingen, ein lutherisches, zur Markgrafschaft Hochberg gehöriges Pfarrdorf, welches wegen zu grosser Entlegenheit zum Oberamt Mahlberg gezogen worden, mit 442 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 88 Wohn= und 49 Neben=Gebäuden, 2 Stunden von Mahlberg im Gebirge.

Lahr, eine bedeutende Handelsstadt an der Schutter, 2 Stunden von Mahlberg, 3 von Offenburg und 5 von Strasburg, in der Herrschaft Lahr, welche von derselben den Nahmen führt, und der Sitz eines Oberbeamten, welchem die Orte Lahr, Burgheim, Dinglingen, Mietersheim, Hugsweiher, Sulz, Langenhard, Friesenheim, Heiligenzell, Oberweiher, und Oberschopfheim zugewiesen sind, mit 3300 lutherischen Einwohnern. Ungeachtet die Stadt eine halbe Stunde von der Heerstraße, welche von Frankfurt nach Basel führt, rückwärts gegen das Gebirge am Eingange eines Thales, gelegen ist, so hat sich doch die Industrie ihrer Einwohner einen beträchtlichen Handel, selbst Commissions=und Speditionshandel zu verschaffen gewußt und sie behauptet wirklich unter allen Handelsstädten dieser Gegend den ersten Rang. Ausser den vielen hiesigen Handelshäusern, welche ihre Waaren von den ersten Handelsplätzen in Deutschland, Holland, England und Frankreich beziehen, und sie im Großen ver=

kaufen, sind viele Manufacturen und Fabriken hier im Flor, besonders Tuch- und Zeug-Manufacturen, welche über 300 Weberstühle beschäfftigen. Auch bestehen 2 große Tabaks-Fabriken hier, von welchen eine den Gebrüdern Lozbeck, die andere den Gebrüdern Hugo gehört, welche ihre Waaren weit in die Ferne verschliessen. Auch ist eine vor wenigen Jahren von Trampler errichtete Cichorien-Kaffee-Fabrik vorhanden, welche grossen Vertrieb hat. Es ist auch eine Buchdruckerey hier etablirt. Zum kleinen Verkauf hat Lahr eine sehr günstige Lage am Eingang eines großen Thales, an welches sich viele größere und kleinere Thäler des Schwarzwaldes anschliessen, deren Bewohner auf den hiesigen grossen Frucht- und Wochen-Märkten ihre Bedürfnisse einkaufen. Diese Märkte, deren es wöchentlich 2 hat, sind nebst den hiesigen Jahrmärkten die besten und besuchtesten in der Gegend, weil man hier alle seine Bedürfnisse befriedigen kann, indem die Lahrer mit allem Handel treiben, was nur in der Gegend zu haben ist. Auch sind alle Arten von Künstlern, Professionisten und Handwerkern in zahlreicher Menge vorhanden, von welchen die meisten fleißig und gut arbeiten.

Die eigentliche Stadt ist nicht groß, sie hat aber durch die gegen Dinglingen hin angelegte Vorstadt eine beträchtliche Vergrößerung erhalten. Hier liegen die schönen, neuen, im besten Styl erbauten, Pallästen ähnliche Lozbeckische, Hugoische, Trampleriſche, Wunderlichische Häuser, mit ihren weitläuftigen Fabrikgebäuden und geschmackvollen Garten-Anlagen. Von öffentlichen Gebäuden, welche in der Stadt liegen, zeichnen sich das Stadthaus, das Oberamts-Gebäude,

die Amtsschreiberey, die Stadtschreiberey, das Hospital, das Schlachthaus, die Brodlaube, so wie von Privat-Gebäuden die von Tongerische, Authenriedische, Scholtererische und einige andere Häuser besonders aus. Die Stadtkirche, ein altes geräumiges Gebäude, liegt nicht in der Stadt, sondern vor derselben, und war die Stifts- und Kloster-Kirche eines ehemaligen Augustiner-Klosters, welches von Walther I. von Geroldseck 1259 gestiftet, und 1482 in ein weltliches Stift verwandelt wurde, und die Seelsorge bis zur Zeit der Reformation versah. Jetzo sind an derselben 3 Prediger angestellt; der erste ist zugleich Spezial-Superintendent, der zweyte Stadtpfarrer, der dritte hat den Titel als Rector, und steht der hiesigen lateinischen Schulanstalt vor. Zu den literarischen Anstalten gehört auch eine Lesegesellschaft, welche schon mehrere Jahre hier bestehet. Ausser dem Oberbeamten ist ein Stadt-Physikus, ein Landchirurg, ein Amtsschreiber, ein Stadtschreiber hier angestellt.

Die Stadt ist mit vielen schönen Gärten und Promenaden umgeben, und hat eine beträchtliche u. fruchtbare Gemarkung, auf welcher auch Wein wächst; doch leben wenige Einwohner vom Feldbau, sondern laßen ihre Felder von den Einwohnern der benachbarten Dörfer bauen.

Die Stadt Lahr ist der Hauptort der Herrschaft Lahr, welche ihre Besitzer schon sehr oft geändert hat. In der Mitte des 13. Jahrhunderts gehörte sie den Dynasten von Mahlberg. Durch die Erbtöchter des letzten derselben kam sie nebst Mahlberg 1277 an die Herren von Geroldseck, welche bis 1426 eine eigene

Linie, Geroldseck-Lahr, bildeten. Von 1426 bis 1477 war sie ein Eigenthum der Grafen von Mörs und Saarwerden, welche in diesem Jahr die Hälfte ihrer Herrschaften Lahr und Mahlberg an den Markgrafen Christoph I. von Baden erblich verkauften, nachdem sie 1442 dieselbe schon auf Wiederlösung an den Markgrafen Jakob I. verkauft hatten. Von dieser Zeit an wurde sie von dem Hause Baden und den Grafen von Saarwerden, welchen die Grafen v. Nassau-Saarbrücken folgten, bis 1629 gemeinschaftlich besessen. In diesem Jahr bewirkte Markgraf Wilhelm von Baden-Baden eine Theilung, in welcher Baden die Herrschaft Mahlberg, Nassau aber die Herrschaft Lahr erhielt. Den Grafen von Nassau-Saarbrücken folgten die Grafen und nachherigen Fürsten von Nassau-Usingen. Von 1659 bis 1726 besaß Baden-Durlach die Herrschaft Lahr Pfandschaftsweise wegen einer Forderung, welche dasselbe an das Haus Nassau wegen dieser Herrschaft zu machen hatte. Von 1726 bis 1803 war Nassau-Usingen wieder in dem alleinigen Besitz derselben, und vertauschte sie in diesem Jahre an Kurbaden gegen die Grafschaft Sayn-Altenkirchen, welche diesem nach dem Tode ihres damaligen Besitzers als Entschädigung zufallen sollte, nachdem dieser, der Markgraf von Brandenburg-Culmbach, durch eine jährliche Leibrente zur Abtretung derselben bewogen worden war. Die Stadt und das Land leisteten den 26. Sept. 1803 ihrem neuen Landesherrn die Huldigung, und sind nun zum drittenmal badische Besitzungen. In den ehemaligen Ortenauischen Kriegen hat die Stadt immer vieles

gelitten. In den beyden vorigen Jahrhunderten wurde sie von den Kaiserlichen und Franzosen hart behandelt; 1676 von jenen geplündert, 1677 von diesen, unter dem General Crequi, verbrannt, und das dabey gelegene Schloß gänzlich zerstört. Aus den noch hin und wieder stehenden alten Mauern sieht man, daß sie in alten Zeiten befestiget gewesen. Im letzten Kriege wurde sie zwar auch von Feinden und Freunden nicht geschont, hat aber von demselben doch auch bedeutende Vortheile gehabt, da sie den Handel von Strasburg und Kehl beynahe ganz an sich gezogen hatte.

Burgheim, ein zur Stadt Lahr gehöriges zunächst dabey liegendes Dorf von ohngefähr 300 Einwohnern.

Dinglingen, ein Pfarrdorf mit 600 lutherischen Einwohnern, eine halbe Stunde von Lahr an der Landstraße gelegen, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule. In die hiesige Kirche ist der Ort Mietersheim eingepfarrt. Im 30jährigen Kriege 1642 wurden hier die gefangenen Generale, Gustav Horn und Johann von Werth gegen einander ausgewechselt.

Mietersheim, ein Filial von Dinglingen, eine halbe Stunde davon oberhalb an der Landstraße, und eben so weit von Lahr entfernt, mit einer kleinen Kirche und 100 lutherischen Einwohnern.

Hugsweiher, ein Pfarrdorf mit 400 lutherischen Einwohnern, 1 Stunde von Lahr gelegen, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule.

Altenheim, ein sehr schönes großes Pfarrdorf am Rhein, mit ohngefähr 1000 lutherischen Einwohnern,

nern, 3 Stunden von Mahlberg, wohin es vor Amt gehört, und eben so weit von Lahr, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule. Der Ort kommt schon 888 in einer Urkunde vor, und hat eine äusserst fruchtbare Gemarkung.

Wahlburg, ein Filial, welches zwischen Lahr und Ettenheim liegt, eine Stunde von Mahlberg, wohin es vor Amt gehöret.

Ettenheim, eine Stadt, 2 Stunden von Mahlberg oberhalb an dem Gebirge auf einer Anhöhe an dem Flüßchen Ettenbach, in der obern Ortenau gelegen, mit 2500 katholischen Einwohnern, 415 Häusern, und 7 Mühlen in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend. Die hiesige Pfarrkirche ist ein vortrefliches ganz neues Gebäude mit einer kostbaren Orgel, einem schönen modernen Thurm, welchen man wegen seiner erhabenen Lage weit in der Ferne erblicket. Ausser derselben ist noch eine Kirche im Hospital, und 4 Kapellen in und um Ettenheim. Eine der letztern liegt auf dem Kallenberge, von welchem man eine ungemein schöne Aussicht hat. Die übrigen vorzüglichen Gebäude in der Stadt sind die ehemalige bischöfliche Residenz, das ehemalige Amthaus, die von Ichtrazheimischen und von Türkheimischen Häuser, die ehemals der Abtey Ettenheim-Münster gehörige Schafney, der kaiserl. Freyhof, das Bürger-Hospital, welches schöne Einkünfte hat, und von welchen die Armen und Kranken wohl verpflegt werden. Die Einwohner sind meistens wohlhabend, sowohl durch ihre fruchtbare Gemarkung, als auch durch ihren Handel, besonders mit Garn u. Hanf, von welchem jährlich etwa für 30000 Gulden ver-

kauft wird. Es werden auch Hecheln und Hechelzähne hier verfertigt und ausgeführt. Die Stadt hat beträchtliche Wochenmärkte, wo besonders viel Frucht verkauft wird, und gute Einkünfte, vorzüglich von dem Genossen = Wald, an welchem sie einen bedeutenden Antheil und auch die Aufsicht darüber hat. Die Abtey Ettenheimmünster hatte auch schöne Güter und große Einkünfte hier, bezog den Zehnten, setzte den Pfarrer, und den Kaplan, welches Geistliche aus dem Kloster waren. Sie war die Hauptstadt der Herrschaft Ettenheim, und eine Zeitlang die Residenz des letzten Bischoffs Cardinal Prinz Rohan, welcher 1803 daselbst starb, und der Sitz eines bischöfflichen Oberamtes und Kammeral-Beamten, und von ihr hat das Fürstenthum Ettenheim den Nahmen erhalten. Sie war eine sehr alte Besitzung des Bisthums Strasburg, und hat ihren Namen von dem Bischoff Etto, welcher 763 das Kloster Ettenheimmünster wieder herstellte, und die Mark Ettenheim, welche er von seinem Vater Ettiko erblich besaß, dem Bisthum Strasburg vermachte. Nunmehr ist der Sitz des Oberforst-Amtes Mahlberg auch hier.

Ettenheimweiler, ein zu Ettenheim gehöriges kleines Dorf, mit einer Kirche, eine halbe Stunde von der Stadt, von welcher die Einwohner Bürger und auch dahin eingepfarrt sind.

Ringsheim, ein schönes großes Pfarrdorf, an der Landstraße, eine Stunde von Ettenheim, und eben so weit von Mahlberg, mit 900 katholischen Einwohnern, 180 Häusern, einer sehr schönen neuen Pfarrkirche, und 2 andern Kirchen, 1 Pfarrhause,

1 Schule. Der Ort treibt starken Handel mit Hanf in die Schweiz, und hat schöne Gemeinds - Waldungen.

Grafenhausen, ein schönes groses Pfarrdorf eine halbe Stunde seitwärts von Ringsheim gegen dem Rhein, 1½ Stunden von Ettenheim, und eben so weit von Mahlberg, in einer fruchtbaren Ebene gelegen, mit 965 Einwohnern, 159 Häusern, einer schönen erst im Jahr 1789 neu erbauten Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule. Der Ort ist gepflastert, und mit einem Graben umgeben.

Kappel, am Rhein, ein schönes groses Pfarrdorf, 2 Stunden von Ettenheim, und eben so weit von Mahlberg, am Ausfluß der Elz in den Rhein, in einer etwas ungesunden, und den Ueberschwemmungen ausgesetzten Gegend, mit 660 Einwohnern, 129 Häusern, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 1 Mühle, einem bedeutenden Fisch- besonders Lachsfang und einer starken Rhein - Ueberfarth.

Ettenheimmünster, eine ehemalige nunmehr aufgehobene Benedirtiner Manns - Abtey in einem rauhen engen Thale, 2 Stunden hinter Ettenheim. Sie hat sehr gute beynahe lauter neue Gebäude, eine schöne Kirche mit einer vortreflichen Orgel, eine gute Bibliothek, welche in einem schönen hellen Saale gut geordnet und gehalten war. Nach einer in St. Blasien vorgefundenen Urkunde wird ihr erster Ursprung in die Mitte des 7. Jahrhunderts hinaufgesetzt, es bestund aber damals nur aus wenigen Einsiedlern, welche am Grabe und am Gesundbrunnen des hier enthaupteten Landelins die

Kirche besorgten, und die Pilgrime beherbergten. Bischoff Widegern von Strasburg bauete ihnen im Jahr 725 ein Kloster, welches den Nahmen Mönchzell führte, woher auch das dabey liegende Dorf Münchweiher den seinigen erhielt. Als dieses Klostergebäude in den ersten Jahren wieder zerfiel, ließ Bischoff Etto von Straßburg dasselbe im Jahr 734 besser und größer wieder erbauen, und für 30 Mönche einrichten. Daher bekam es seinen Nahmen Ettonis Monasterium, Ettenmünster. König Pipin und das Stift Strasburg bestätigten diese Stiftung. Bald nachher erhielt es von Ruthard, Grafen von der Ortenau, die Dörfer Dörlinbach und Schweighausen nebst großen Waldungen. Zu den unruhigen Zeiten Kaisers Heinrich IV. wurden ihm von den Bischöffen Otto und Kuno von Strasburg viele seiner Güter entrissen, welche ihm nachher auf Befehl Kaiser Heinrich V. wieder zurück gegeben werden mußten. Im Jahr 1417 wurde ihm von dem Hochstift Strasburg die Vogtey Münchweiher nach dem Tode der letzten Markgrafen von Hochberg, welche bisher im Besitze derselben gewesen waren, zu Lehen gegeben. Die Kastenvogtey hatten die Herren von Geroldseck, so wie die Vogtey der Ettenheimmünsterischen Stäbe von dem Bisthum Strasburg zu Lehen empfangen, sie mußten sie aber im Anfang des 17. Jahrhunderts unter Bischoff Karl von Lothringen, wegen begangener Felonie, zurückgeben, und nachher ist sie bey dem Hochstift geblieben. Die Geschichte der Abtey im 18. Jahrhundert zeichnet sich durch nichts aus, als durch die immerwährenden aber vergeblichen

Bemühungen der Aebte, sich und ihr Gebiet der bischöfflichen Landeshoheit zu entziehen, welche deßwegen bis zu seiner Auflösung in beständigem Rechtsstreit mit den Bischöffen stunden. Diese Auflösung erfuhr es zu gleicher Zeit mit dem Bisthum, da es im Lüneviller Frieden säkularisirt wurde, und dem Kurhause Baden als Entschädigung zufiel. Der Abt kann seine Pension im Lande verzehren, wo er will. Die Religiosen, welche in der klösterlichen Gemeinschaft leben wollen, werden in das Kloster Gengenbach versetzt, die, welche brauchbar sind, und es wünschen, erhalten Pfarreyen.

Die Güter und Einkünfte des Klosters kann man sehr hoch anschlagen. Es hatte ein beträchtliches eigenes unter bischöfflich Strasburgischer Landeshoheit gelegenes Gebiete mit niederer Jurisdiction unter dem Namen der Ettenheimmünsterischen Stäbe, nemlich die Ortschaften: Münchweiher, Münsterthal, Schweighausen, Dörlinbach, Mittelbach nebst St. Landelin mit 2378 Einwohnern, 323 Häusern, 3 Kirchen, 1 Bad= und Gesundbrunnen, 18 Mühlen, 171 Pferden, 779 Stück Rindvieh, über 1000 M. kultivirtem Felde, auch 6000 M. Gemeinde=Waldungen, welchem ein Justizbeamter vorstund. Sodann besaß es die beträchtlichen Zehnten in den Städten: Ettenheim, Endingen, Kenzingen, und in den Dörfern: Ringsheim, Kippenheim, Grafenhausen, Rust, Riegel, Altdorf, Wahlburg, und in seinen eigenen Stäben, so wie auch den Pfarrsatz an den meisten dieser Orte; eigene große Waldungen, welche sich bis in das Hohengeroldseckische erstrecken,

große Jagdgerechtigkeiten; das Beholzungsrecht in dem Genossenwald; einen Theil der Herrschaft Riegel und mehrere Privatbesitzungen, Zinsen, Gülten Lehn-Güter daselbst, und an andern Orten; die durch 6 auswärtige Schafneyen besorgt wurden.

Münchweiher, ein in das ehemalige abteyliche Gebiete von Ettenheimmünster gehöriges Pfarrdorf, und einer der alleraltesten Orte in der Gegend, welcher schon im 7. Jahrhundert mit dem Kloster entstand, und von demselben, welches damals Mönchszell hieß, den Nahmen erhielt, mit 672 Einwohnern, einer schönen Kirche, mit Landelins Grabe, und 132 Häusern. Die Markgrafen von Hochberg haben den Ort, als ein bischöfflich Strasburgisches Lehen, bis 1415 besessen, dann wurde er nach dem Tode des letzten Markgrafen dem Stifte Ettenheimmünster zu Lehen gegeben.

Münsterthal, ein Ettenheimmünsterisches Dorf mit 433 Einwohnern, 53 Häusern und 4 Mühlen, welches aus 2 kleinen Dörfern bestehet, deren eines oberhalb, das andere unterhalb des Klosters stehet, und nur eine Vogtey ausmachen.

Schweighausen, ein Pfarrdorf, zum ehemaligen Gebiete des Klosters Ettenheimmünster gehörig, mit 749 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Schule, 72 Häusern und 9 Mühlen.

Dörlinbach, ein nach Schweighausen eingepfarrtes Ettenheimmünsterisches Filial mit 380 Einwohnern und 41 Häusern.

Mittelbach, ein zum ehemaligen Abtey-Gebiete des Stiftes Ettenheimmünster, und zur Pfar-

rey Schweighausen gehöriges kleines Thal mit 144 Einwohnern, 26 Häusern und 1 Mühle.

St. Landelin, ein Bad und Gesundbrunnen nebst einer Wallfahrtskirche zunächst bey Münsterthal gelegen. Der Brunnen entspringt aus 5 Quellen, enthält kein Mineral und soll in einigen Krankheiten und Leibesschäden doch gute Dienste thun.

XIV. Das Oberamt Hochberg.

Dieses Oberamt, welches fast ganz mit Erzherzoglich österreichischem Gebiete umgeben ist, und mit einem kleinen Theile an den Rhein stößt, enthält die meisten zur Markgrafschaft Hochberg gehörigen Ortschaften, und hat bey der neuen Aemter-Abtheilung die wenigsten Veränderungen erlitten, indem es nur die 2 Pfarrdörfer Broggingen und Tutschfelden wegen zu weiter Entlegenheit von dem Oberamtsorte an das Oberamt Mahlberg abgeben mußte. Es begreift nun noch die Stadt Emmendingen, mit den Ortschaften und Höfen: Nieder-Emmendingen, Hochburg, Windenreuthe, Grumbach, Maleck, Zeismatt, Laberhof, Collmarsreuthe, Wasser, Mundingen, Weplinsberg, Münchhof, Amsenhof, Huttenhof, Köndringen, Landeck, Theningen, Malterdingen, Weisweil, Hardern, Leiselheim, Königschafhausen, Bischoffingen, Bickensohl, Ihringen, Bötzingen, Oberschaffhausen, Eichstetten, Bahlingen, Nimburg, Kloster-Obernimburg, Bot-

tingen, Vörstetten, Schupfholz, Gundelfingen, Raitenbach, Denzlingen, Steckenhof, Mauracherhof, Sexau, Silberschmelz, Holzmühl, Reichenbächlein, Mühlenbach, Eberspach, Studen, das Freyamt mit den Ortschaften und Höfen: Keppenbach, Glassig, Bächhofen, Gescheud, Thal Reichenbach, Schillingerberg, Vorhof, Allmensberg, Musbach, Brettenthal, und Breitebnet, Ottoschwanden, Prechthal, Fiesnacht, oder 1 Stadt, 1 altes fürstliches Schloß, 2 Kammergüter, 2 Marktflecken, 18 Pfarrdörfer, 19 Filialorte, 19 Höfe, worunter ein adelicher, und ein bürgerlicher Freyhof. Diese Ortschaften enthalten 21 lutherische, 1 katholische, zusammen 22 Pfarreyen, 25 lutherische, 1 gemeinschaftliche, zusammen 26 Kirchen, 2 lutherischen Kapellen, 35 lutherische, 1 katholische, zusammen 36 Schulen, nebst 1 lateinischen Schule, 11 herrschaftliche, 86 zu Kirchen u. Schulen gehörige, 3620 Wohn- und 2738 Neben-Gebäude, welche in der Brandversicherung zu 2,574,576 Gulden angeschlagen sind mit 22266 Einwohnern, worunter sich 20859 lutherische, 31 reformirte, 763 katholische, 46 Mennoniten und 567 Juden befinden. Es sind in dem ganzen Oberamte 23981 M. Aecker, 10873 M. Wiesen, 3198 M. Weinberge, oder 38052 M. urbares Feld, 18708 M. Waldungen, zusammen 56760 Morgen. Die Anzahl des Viehes belauft sich auf 1870 Pferde, 8101 Stücke Rindvieh, 1455 Schaafe, 4707 Schweine, 438 Ziegen, überhaupt auf 16571 Stücke.

Das Oberamt ist, die Waldgegenden ausgenommen, äusserst fruchtbar an allen Arten von Erzeug-

nissen; an Waizen, von welchem die Orte Gundelfingen, Vörstetten, Mundingen, den vorzüglichsten, schönsten und schwersten erbauen, werden auf den großen Fruchtmärkten Emmendingen, Freyburg, Endingen, Waldkirch jährlich viele 1000 Malter verkauft; Roggen, Gerste, Haber, alle Arten von Hülsenfrüchten werden in großer Menge gebaut. Lewath oder Reps wird besonders in Denzlingen und mehreren andern Orten als Handelsproduct gepflanzt, mit Hanf aber, welcher in Theningen, Köndringen, Mundingen, Malterdingen und Weisweil am häufigsten gepflanzt wird, ein sehr beträchtlicher Handel getrieben. In dem einzigen Orte Theningen, dessen Einwohner sich vorzüglich auf die Bereitung und den Verkauf dieses Products legen, und von Auswärtigen große Parthien roh davon einkaufen, können in guten Jahren für 15000 fl. auf eigener Gemarkung erzogen und eben so viel für den aus andern Orten dahin gebrachten erlößt werden. Die am Kaiserstuhl gelegenen Ortschaften treiben starken Weinbau, unter welchen sich die Orte Bahlingen, Eichstetten durch die Menge, Bickensohl, Bischoffingen, Leiselheim durch die Güte ihrer Weine auszeichnen. Auch die Obstbaumzucht ist an den meisten Orten am Kaiserstuhl sehr beträchtlich, besonders erziehen die am hintern Kaiserstuhl gelegenen Orte die feinern Sorten von Aepfeln und Birnen und treiben damit einen starken Handel bis Kolmar und Strasburg; so wie mit ihren vortreflichen Kirschen, von welchen auch viel Kirschenwasser gemacht wird, welches jedoch an Feinheit und Geist dem, welches in den Waldorten, im Freyamte, Ottoschwan-

den, von den kleinen Waldkirschen gebrannt wird, nicht gleichkommt. An andern Orten, z. B. in Windenreuthe, Malek, Sexau, wird eine ungeheure Menge Zwetschgen gewonnen, welche theils gewelkt, theils roh verkauft, theils zu Zwetschgenwasser gebrannt werden. In guten Jahren hat der erste dieser Orte schon 4000 Gulden aus diesem gering scheinenden Artikel gezogen. An Mineralien hat das Oberamt auch keinen Mangel. Im Freyamt und bey Sexau sind mehrere Silber- Bley- und Kupfergruben, nemlich die Silberloch-Grube, welche schon im Freybau war, ihr Gegentromm beide im Niederthal, die Schloßgrube unter Rumor, nebst ihrem Gegentromm, die Karolinen-Grube zu Sexau, und ein Gang am Hochburger Schloß, weßwegen auch unten an diesem Schlosse eine herrschaftliche Silberschmelz erbauet ist. Bey Denzlingen ist eine Eisensteingrube. Zu Gyps und Steinkohlen, ja selbst zu Gold ist Hoffnung da, indem man Jaspis mit einem Goldanfluge im Freyamte auf einem Gebirge gefunden hat, welches die nemlichen Gebirgsarten enthält, die von den Bergen in Ungarn angegeben werden, welche die Goldgruben enthalten. Bänder Jaspis wird in Eichstetten und Bötzingen, Basaltartiger Sandstein, Traßartiger Sand, schwarzer Schörl fast auf allen Seiten des Kaiserstuhls gefunden, welche seine vulkanische Natur zu beweisen scheinen; buntfarbigen Marmor findet man in Emmendingen, Nimburg, Eichstetten, Denzlingen; derben Kalkstein, rothen und weissen und feinen Sandstein, fast in allen Orten in Menge. Mineralische Badquellen sind im

Weiherschloß, in Malterdingen und in Oberschafhausen. Die bedeutendsten Flüsse sind die Elz, welche aus dem Prechthale kommt, und bey Emmendingen vorbeyfließt, die Treysam, welche von Freiburg herkömmt, und sich am Fuße des Kaiserstuhls hinwindet, die Bretten, die Glaterbach. Sie liefern einen Ueberfluß von schmackhaften Fischen, dienen zur Bewässerung der großen an denselben liegenden futterreichen Wiesenthäler, setzen eine große Menge Mahl- Oehl- und Sägemühlen, Hanfreiben, auch eine Papiermühle in Bewegung, erhöhen die Naturschönheit der treflichen Gegenden, durch welche sie fließen, aber schaden auch oft viel durch Ueberschwemmung, und verursachen große Unkosten durch ihre nöthige Eindämmung. Die höchsten Gebirge sind der Hünersättel im Freyamte und der Kaiserstuhl, von beyden hat man eine unbeschränkte Aussicht. Letzterer, welcher seinen Nahmen von den im Mittelalter da oder in der Gegend gehaltenen kaiserlichen Gerichten erhalten hat, scheint vulkanischer Natur zu seyn, ist auf seiner Spitze mit Holz bewachsen, an seinem Fuße aber rings um mit den einträglichsten Weinbergen besetzt.

Das Oberamt wird durch 2 Oberbeamte besorgt, welche in Emmendingen wohnen. Unter dem Oberforstamte daselbst stehen die Oberförster zu Emmendingen, Theningen, Malterdingen, Ihringen, Weisweil, Ottoschwanden und im Freyamt. Die sämmtlichen lutherischen Pfarreyen bilden die Diözes Hochberg, und stehen unter dem Spezial-Superintendenten, welcher zugleich Stadtpfarrer in Emmen-

dingen ist. Eben daselbst ist für das Oberamt ein Landphysikus angestellt. Die herrschaftlichen Gefälle werden durch einen Burgvogt, die kirchlichen durch den geistlichen Verwalter in Ober-Nimburg, die Landes-Kosten durch einen Schatzungs-Einnehmer erhoben.

Für arme Waisen in dem Oberamte ist durch die Amalien-Stiftung, deren Fond sich jetzo auf 16500 Gulden beläuft, sehr wohlthätig gesorgt. Diese Stiftung ist durch die Mildthätigkeit der Durchlauchtigsten Frau Markgräfin Amalie entstanden, daher sie auch ihren Namen führt, und denselben bey der dankbaren Nachwelt verewigen wird. Sie widmete das Geschenk von 2500 fl., welches ihr bey der Geburt der beyden Zwillings-Prinzessinnen im Jahr 1776 von der Markgrafschaft Hochberg gemacht worden, zu welchem sie selbst noch ein beträchtliches beyschoß, und wozu der regierende Kurfürst 2000 fl. schenkte, zu einer öffentlichen Anstalt, durch welche für die Verpflegung und Erziehung armer Kinder in der Markgrafschaft gesorgt werden sollte. Es wurde bestimmt, daß ein Drittheil armer Knaben und ein Drittheil armer Mädchen aus den Zinnsen und milden Beyträgen theils bey ihren Eltern, theils bey andern braven Leuten bis zur Entlaßung aus der Schule erzogen, und dann die Mädchen zum Dienen, die Knaben aber zu Erlernung eines Handwerks angehalten, und auf die Wanderschaft ausgestattet werden sollten; daß ferner die Töchter bey ihrer Verheurathung, wenn sie sich bis dahin gut aufführen, eine baare Aussteuer von 50 fl. erhalten, und endlich ein Theil der Zinnse und jährlichen Beyträge immer zum

Kapital geschlagen werden sollte. Diese Stiftung, welche unmittelbar unter der Direktion der Durchlauchtigsten Stifterin stehet, welcher alle Jahre die Rechnung darüber vorgelegt werden muß, ist von dem Landesherrn bestätiget, mit allen, andern milden Stiftungen zukommenden Prärogativen begünstigt, und dabey die Versicherung gegeben worden, daß sie zu ewigen Tagen nur diesem Oberamt zu gut kommen, und nie anderwärts hin gezogen oder verwendet werden soll. Sie erhielt die Erlaubniß, jährlich eine Kollekte in den Oberamts Orten, in welchen alle Jahre ein Auszug aus der Rechnung von der Kanzel bekannt gemacht wird, zu ihrem Besten anzustellen, und hat eben durch diese und andere milde Beyträge, unter welchen, ausser den Fürstlichen, ein von der aufgehobenen Hechlerzunft ihr abgetretenes Kapital von 1100 fl. sich auszeichnet, so zugenommen, daß wirklich 26 Kinder daraus verpflegt werden können, da im Anfang die Kräfte des Fonds nur zur Verpflegung von 4 Kindern hinreichten. Bis jezo sind 70 Kinder daraus erzogen und zu Handwerkern angehalten, auch mehrere verheurathete Mädchen daraus ausgesteuert worden. Die Anstalt hat der sorgfältigen und uneigennüzigen Verwaltung des verstorbenen Geheimen-Raths Schlosser, und des dermaligen zweyten Oberbeamten, Hofraths Roth, welche sie nicht nur unentgeldlich besorgten, sondern auch alles zur Vergrößerung des Fonds, und zur Ausführung des wohlthätigen Endzwecks thaten, vieles zu verdanken. Eben so große Verdienste hat sich der in Köndringen verstorbene Kirchenrath und Spezial-Superintendent

Sander um Kirchen und Schulen, besonders um die letztern im Oberamt gemacht.

Emmendingen, eine an der Enz und Bretten gelegene Stadt, der Sitz eines Oberamtes, Oberforst-Amtes und Spezialats mit 1316 christlichen und 164 jüdischen Einwohnern, einer Kirche, 6 herrschaftlichen, 3 zu Kirchen und Schulen gehörigen 166 Wohn- und 111 Neben-Gebäuden, welche mit 368886 Gulden in der Brandversicherung liegen. Die Stadt, welche in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend liegt, und in welcher sich zwey Heerstraßen von Frankfurt nach Basel, und von Breisach nach Waldkirch durchkreuzen, hat eine Post, eine Apotheke, und 4 Thore, das Freyburger, das obere, welches gegen Waldkirch führet, das Hochburger und das untere oder Kenzinger Thor. Sie bestehet aus der eigentlichen Stadt und 2 neu angelegten Vorstädten. Jene hat meistens alte, aber doch viele gute Häuser, breite Gassen, einen schönen ins Viereck gebauten Marktplatz; diese sind vor dem obern und untern Thore neu und regelmäßig erbauet, die letztere hat besonders eine sehr breite Straße, welche mit lauter massiven, gleich hohen Häusern besetzt ist. Auf einer Seite wird die Stadt von der Bretten auf der andern von einem Arm der Elz umflossen, welcher letztere 2 große Mühlen und eine Papiermühle treibt. Die Stadtkirche ist groß aber alt; im Chor derselben ist die schöne Statue des Markgrafen Karl II. aufgestellt, welche ehemals über dem Haupt-Eingange des Schlosses Hochburg stund. Der Thurm der Kirche mußte vor mehrern Jahren abgetragen werden, weil er den Einsturz drohete. Die Filial-Orte Winden-

reuthe, Grombach, Malek, Zeismatt, Kolmarsreuthe und Wasser sind darein eingepfarrt. Es stehen an derselben ein Stadtpfarrer, welcher zugleich Superintendent der Diozes ist, ein Diakon und ein Vikar, welche zugleich die beyden Klassen des hiesigen Pädagogiums besorgen.

Ausser der lateinischen sind 2 deutsche, nemlich eine Knaben u. eine Mädchen-Schule hier. Auf den 4 Filialien Windenreuthe, Maleck, Kolmarsreuthe und Wasser sind ebenfalls eigene Schulen. Diese Ortschaften haben alle mit Emmendingen einen gemeinschaftlichen schönen Begräbniß-Platz, welcher vor der Stadt liegt. Die Juden haben eine Synagoge und einen Begräbniß-Platz hier. Von andern öffentlichen Gebäuden ist die schöne erst neu erbaute Landvogtey in der untern Vorstadt, und die ebenfalls noch neue Oberamts-Kanzley zu bemerken, in welcher die Wohnung des zweyten Oberbeamten ist, am Freyburger Thore. Das Rathhaus auf dem Markte, an welchem sich die Statue des Markgrafen Jakob III. befindet, der den Ort zu einer Stadt erhob; die alte Burgvogtey, ein ehrwürdiges Gebäude neben der Stadtkirche, in welcher ehemals die Markgrafen von Hochberg residirten, worinn Markgraf Jakob der Zweyte starb, und kurz vor seinem Tode das bekannte Colloquium in der noch vorhandenen Kapitelstube gehalten wurde, und welche jetzo dem Verrechner der herrschaftlichen Gefälle zur Wohnung dient; das schöne neue große Kellerey-Gebäude, mit dem vortreflichen Herrschaft-Keller u. Speicher, in dessen Umfang auch die Wohnungen des Schatzungs-Einnehmers und des herrschaftlichen Hof-

Kiefers sind; die Stadtschreiberey und die Forstverwaltung, welches auch beydes neue Gebäude sind, von welchen jenes bey dem Rathhause, diese aber neben der Landvogtey liegt. Ausser den beyden Oberbeamten, von welchen der erste den Titel eines Landvogts, der andere den eines Landschreibers führt, ist noch ein Oberforstmeister, ein Landphysikus, ein Burgvogt, ein Stadtschreiber, ein Forstverwalter, ein Einnehmer, ein Landkommissair, ein Salz-Factor, ein Förster, ein Hofkiefer hier angestellt. Handel und Gewerbe blühen hier ziemlich, doch nicht so sehr als vor dem verderblichen Kriege, und als sie der vortheilhaften Lage der Stadt nach blühen könnten. Eine im Jahr 1783 hier etablirte Baumwollen- und Leinwand-Fabrik ist im J. 1788 wegen des zu hohen Lohnes der Arbeiter wieder eingegangen. Die wichtigsten Gewerbe sind eine Bierbrauerey, welche im Jahr 1790 in dem alten Landvogtey-Gebäude, und eine Papiermühle, welche erst im Jahr 1803 errichtet worden. Nahe an der Stadt liegt eine gute Leinwand-Bleiche, 3 grosse Ziegel-Hütten und Kalchöfen. Ein hiesiger Messerschmidt treibt seine Profession ziemlich ins Große, und verfertiget viele und gute Arbeit. Alle gewöhnlichen Handwerker sind stark besetzt. Viele Bewohner leben auch von dem Feldbau der sehr fruchtbaren Gemarkung, welche in 55 M. Gärten, 264 M. Aeckern, 243 M. Wiesen, 32 M. Weinberge und 60 M. Weide bestehet. Die Stadt hat beträchtliche Waldungen, und überhaupt gute Stadt-Einkünfte, dabey aber auch große Ausgaben; große Frucht- und Jahrmärkte,

auch alle Monate einen bedeutenden Viehmarkt. Man lebt hier sehr umgänglich und angenehm. Die hiesige Lesegesellschaft ist die alleràlteste im ganzen Lande, und hat schon im Jahr 1775 zu Schlossers Zeiten ihren Anfang genommen, welchem die Stadt überhaupt vieles von ihrer Anmuth und Geselligkeit verdankt.

Die Stadt führte ehemals als ein kleines Dorf den Nahmen Amindon; so kommt sie schon in einer in St. Peter vorhandenen Urkunde aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts vor, nach welcher die Gemahlin Herzog Konrads von Zähringen ein daselbst gelegenes Gut diesem Kloster schenkte. Nachher hieß der Ort Ymmendingen, so wird er in einer Urkunde vom Jahr 1234 genannt, welcher Nahme endlich in den heutigen übergieng. Im J. 1418 erhielt sie von Kaiser Sigismund die Freyheit, einen Markt zu halten. Von 1580 bis 1590 diente sie dem Markgrafen Jakob III. zur Residenz, welcher sie auch in diesem Jahr zu einer Stadt erhob, und ihr viele Freyheiten ertheilte. Man will bemerkt haben, daß sie schon vor Alters mit Mauern umgeben gewesen seyn müße. In der vaterländischen Kirchengeschichte ist sie durch das Colloquium Emmendingense, dessen Geschichte der gewesene hiesige Superintendent und Stadtpfarrer, der berühmte Dr. Fecht geschrieben hat, berühmt geworden, welches im Jahr 1590 auf Veranlassung des gedachten Markgrafen Jakob III. hier gehalten worden. *) Markgraf Karl

*) Dieser Fürst ist oben Seite 68 aus Versehen Jakob II. genannt worden.

der Zweyte hatte in dem ganzen Lande im J. 1556 die lutherische Religion eingeführt. Da sein Sohn, Markgraf Jakob wieder zur katholischen Religion feyerlich übergetreten war, so wollte er dieselbe auch in der Markgrafschaft einführen. Er gab den lutherischen Predigern in derselben den Abschied, und ließ wirklich schon den 12. August die hiesige Kirche wieder zum katholischen Gottesdienst durch den Weihbischof von Strasburg einweihen, als er am 17ten nach einer 9 tägigen Krankheit starb, worauf das Land an seine protestantischen Herren Brüder fiel, und bisher immer protestantische Regenten gehabt hat. Kepler soll um das Jahr 1580 die hiesige Schule besucht haben. Auch Schöpflin brachte einen Theil seiner Jugend hier zu, und Schlosser verlebte hier als Oberbeamter 13 der schönsten Jahre seines thätigen und menschenfreundlichen Lebens, und viele seiner geschätztesten Schriften wurden von ihm hier geschrieben. Während dieser glücklichen Zeit war Emmendingen oft der Sammelplatz der vorzüglichsten Männer Deutschlands und der Schweiz. Nicht so glücklich war die nachherige kriegerische Zeit-Periode für die Stadt, welche durch unaufhörliche Durchmärsche und Einquartierungen 10 lange Jahre hart mitgenommen, und am 19. October 1796 drey Stunden lang von den, von dem Erzherzoge Carl auf den nächstgelegenen Bergen errichteten Batterien beschossen worden, bis er die Franzosen zum Weichen brachte, wo beynahe kein Haus unbeschädigt blieb.

Das Weiherschloß, ein mineralisches Bad, ½ Stunde von Emmendingen gegen das Gebirg hin,

in einer angenehmen Gegend. Es war schon im Anfang des 14. Jahrhunderts vorhanden. Damals besassen es die Johanniter von Freyburg, welche es 1314 an Konrad Dietrich Schnewelin verkauften, von welchem es den Nahmen Schneefelden erhielt. Als diese ausstarben, fiel es den Markgrafen von Hochberg heim, diese verkauften es 1555 an Melchior von Au, zuletzt besaßen es die von Dunger, welche es 1757 neu erbauten und von welchen es unter der jetzigen Regierung erkauft, und wieder an die Unterthanen verkauft wurde. Seit 1770 ist hier ein Bad eingerichtet, welches damals schon von dem damaligen Landphysikus: Rath Willius chemisch untersucht worden ist. Auch ist eine Ziegelhütte hier angelegt, und zunächst dabey noch eine andere befindlich.

Nieder-Emmendingen, liegt ganz nahe an Emmendingen, und ist mit der untern Vorstadt beynahe zusammen gebauet, demungeachtet gehört es zur Pfarrey und Gemeinde Mundingen. Es ist ein kleines aus 61 Wohn- und 30 Neben-Gebäuden bestehendes Dörfchen mit 302 Einwohnern, worunter einige Juden-Familien, einer Schule und einer großen Ziegelhütte.

Hochburg, ein altes zerstörtes Schloß, eine Stunde von Emmendingen, auf einem hohen Berge an dem Sexauer Thale gelegen, wovon die Markgrafschaft den Nahmen erhalten hat. Es ist auch in seinen Ruinen ehrwürdig, und man hat bey demselben die vortreflichste Aussicht in mehrere schöne fruchtbare Thäler. Es soll schon zu den Zeiten Kaisers Karl I. von einem Hacho erbauet worden seyn. Nach-

her gehörte es den Herzogen von Zähringen, und kam von ihnen an die Markgrafen von Baden; da sich diese in die Linien Baden und Hochberg theilten, so diente es den Markgrafen von Hochberg vom J. 1190 bis 1418 zur Residenz, in welchem Jahre es den Markgrafen von Baden nach dem Tode des letzten Markgrafen von Hochberg wieder zufiel. Markgraf Karl I. ließ es um das Jahr 1450 vergrößern und erneuern, Markgraf Karl II. aber 1554 noch mehr verschönern und sehr befestigen. Da es hernach wieder sehr zerfallen, wurde es unter Markgraf Friedrich VI. 1656 aufs neue vortreflich hergestellt. Dieses bezeuget eine Innschrift auf einem noch an dem Gebäude vorhandenen Stein, und jenes die Aufschrift von dem steinernen Bildniß des Markgrafen Karls II., welches über dem Hauptthore des Schlosses aufgestellt war, und auf Befehl des jetzigen Kurfürsten im J. 1749 in die Stadtkirche zu Emendingen versetzt wurde. Im Jahr 1688 wurde die Burg von der damaligen französischen Besatzung in Freyburg eingenommen, und 1689 auf Befehl Ludwig XIV. von dem damaligen Kommandanten von Freyburg, Du Fay, gesprengt.

Unweit davon liegen einige große herrschaftliche Meyerhöfe, welche an Mennoniten schon seit vielen Jahren verpachtet sind, welche hier eine sehr gute Oekonomie treiben. Sonntags versammeln sich hier alle in der Gegend wohnenden Mennoniten zum Gottesdienste. Unten am Berge ist auch eine Erzgrube geöffnet.

Windenreuthe, ein zwischen Emmendingen und Hochburg am Anfang des Berges gelegenes Dorf,

welches nach Emmendingen eingepfarrt ist, mit Malek, Grombach, Zeismatt eine Gemeinde ausmacht, und 397 Einwohner, 1 Schule, 64 Wohn- und 28 Neben-Gebäude und eine starke Obstbaumzucht, besonders viele Zwetschgen-Bäume hat.

Grombach, bestehet aus Ober- und Nieder-Grombach, gehört zu Windenreuthe, und liegt zunächst dabey. Seine Einwohner und Häuser sind unter jenen begriffen.

Malek, ein, eine Stunde von Emmendingen entferntes und dazu gehöriges Filial; es macht mit Windenreuthe eine Gemeinde aus, und hat mit Zeismatt 201 Einwohner, 31 Wohn- und 26 Nebengebäude, nebst 1 Schule.

Zeismatt, einige zu Malek gehörige Höfe, welche zur Pfarrey Emmendingen gehören.

Laberhof, ein der Cistercienser Abtey Tennenbach unter badischer Landeshoheit gelegener Hof, eine halbe Stunde von Malek. Dieses Kloster, welches ganz auf badischem Grund und Boden, eine Stunde von Emmendingen in einem wildem Thale, an einem Bache gleichen Nahmens liegt, ist im Jahr 1161 von Herzog Berthold von Zähringen gestiftet worden, und stund bis zur Zeit der Reformation meistens unter badischer Schirmvogtey, welche es aber nachher an Oestreich übertrug. Es hat viele Güter und große Waldungen im badischen, über welche die badische Landeshoheit, welche sich bis an die Ringmauern des Klosters erstrecket, anerkannt ist.

Kolmarsreuthe, ein an der Straße nach Waldkirch, eine halbe Stunde von Emmendingen ge-

legenes und dahin gehöriges Filial, welches aus Alt- und Neu-Kolmarsreuthe besteht, mit Wasser eine Gemeinde bildet, und 228 Einwohner, eine alte Kapelle, eine Schule, 47 Wohn- und 21 Nebengebäude hat. Es lag ehemals ganz an der Elz, ist aber nach und nach wegen den öftern Ueberschwemmungen an die Straße gebaut worden; jetzt stehen nur noch wenige Häuser davon auf dem alten Platz, welcher zu guten Wiesen umgeschaffen ist.

Wasser, ein kleines zur Pfarrey Emmendingen, und zur Gemeinde Kolmarsreuthe gehöriges Filial, eine halbe Stunde davon an der Landstraße nach Freyburg gelegen, welches mit den dazu gehörigen Obern- und Untern-Dreyhöfen 172 Einwohner, 1 Schule, 1 kleine Kapelle, 32 Wohnhäuser und 26 Neben-Gebäude hat.

Mundingen, ein Pfarrdorf, eine halbe Stunde von Emmendingen in einem fruchtbaren Thale gelegen, mit 574 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 2 Mühlen, 91 Wohnhäusern, und 68 Nebengebäuden. Der Ort Nieder-Emmendingen ist hieher eingepfarrt, und gehört zur hiesigen Gemeinde. Hieher gehört auch die an der Straße gelegene Mühle, die Mundinger Mühle genannt. Es wird hier sehr viel Hanf und noch mehr Kohl gebauet, und ein starker Handel damit getrieben. Der Ort hat Antheil an dem beträchtlichen 4 Dörfer Wald, welchen die Orte Mundingen, Köndringen, Malterdingen und Heimbach gemeinschaftlich besitzen.

Weplinsberg, ein zu Mundingen gehöriger Hof, bey welchem ehemals die Kirche und das Pfarrhaus stunden.

Münchhof, ein dem Kloster Tennenbach gehöriger, in der Mundinger Gemarkung gelegener Hof.

Huttenhof, ein zu Mundingen gehöriger Hof.

Amsenhof, ein zu Mundingen gehöriger Hof.

Theningen, ein großes schönes, jenseits der Elz gelegenes Pfarrdorf, über welche hier eine hölzerne Brücke führt, ¾ Stunden von Emmendingen, mit 1044 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 194 Wohn- und 140 Neben-Gebäuden, einer schönen Mühle und einer Hammerschmiede vor dem Ort gelegen. Das Dorf gehörte 1399 noch den Grafen von Tübingen, welche es an die Markgrafen von Hochberg verkauften. Es wird hier ausserordentlich viel und schöner Hanf gebauet, und eben so viel von andern Orten eingeführt, und ein großes einträgliches Gewerbe damit getrieben. Es ist ein Oberförster hier angestellt.

Köndringen, ein Pfarrdorf an der Landstraße nach Kenzingen, 1 Stunde von Emmendingen gelegen, mit 867 Einwohnern, 1 schönen neuen Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 1 Mühle, 191 Wohnhäusern, und 112 Neben-Gebäuden, nebst einem Todtenhause, und einem gemeinen Backhause, welche der als Pfarrer 1794 dahier verstorbene verdienstvolle Kirchenrath und Superintendent Sander erbauen ließ, wovon aber noch kein Gebrauch gemacht worden. Es wird hier eine große Menge Hanf gebauet und verkauft. Der Ort hat auch Antheil am 4 Dörfer Wald, und gehörte ehemals den Schnewelin von Landeck.

Landeck, ein zu Köndringen gehöriges ½ Stunde davon entferntes Filial, mit 1 Schule, 1 alten zer-

störten Schlosse, und 127 Einwohnern. Das Schloß, bey welchem man eine vortrefliche Aussicht hat, ist 1314 mit Erlaubniß des Markgrafen Heinrich III. von Hochberg, von Schnewelin von Landeck erbauet, und nachher wieder zerstört worden. Landeck, welches ehemals ein Städtchen gewesen, und Köndringen gehörte diesen Schnewelin, und kam 1520 durch Kauf an Baden. Der Ort hat gute Magazin-Bienenzucht.

Malterdingen, ein großer Marktflecken, 2 Stunden von Emmendingen, mit 1138 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, einem Förster, 185 Wohnhäusern und 160 Neben-Gebäuden. Auch hier wird sehr viel Hanf zum Verkauf gebaut. Der Ort gehörte ehedem den Grafen von Veringen, von welchen ihn Markgraf Heinrich III. von Hochberg im Jahr 1297 erkaufte.

Weisweil, ein großes schönes am Rhein gelegenes Pfarrdorf, 4 Stunden von Emmendingen, mit 1088 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Schule, 181 Wohn- und 168 Neben-Gebäuden, 1 Förster und einem Rheinzoll. Der Ort gehörte ehemals noch im Jahr 1258 als ein Usenbergisches Lehen den von Weisweil, und kam 1251 an Hochberg. Es wird hier eine große Menge Hanf als Handels-Product gebauet, und starke Pferdezucht getrieben. Der Ort hat eine Mühle und eine Ziegelhütte, in welcher weiße Ziegel gebrannt werden.

Hardern, einige zu Weisweil gehörige Höfe, deren Einwohner und Häuser schon bey jenem Orte mitgezählt sind.

Leiselheim, ein am hintern Kaiserstuhle gelegenes Pfarrdorf, $4\frac{1}{2}$ Stunde von Emmendingen, mit 232 Einwohnern, einer neuen Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 49 Wohn- und 48 Neben-Gebäuden. Es wird hier guter Wein und vortrefliches Obst in Menge gezogen. Der Ort gehörte ehemals den Herren von Usenberg. Eine starke halbe Stunde davon liegt, aber im österreichischen Territorium, das alte Schloß Limburg, welches für die Wiege des Hauses Habsburg gehalten wird.

Königsschafhausen, ein schönes Dorf, 4 Stunden von Emmendingen, und $\frac{1}{2}$ von Leiselheim gelegen, zu dessen Pfarrey es gehört, aber eine eigene Gemeinde ausmacht, mit 656 Einwohnern, 1 Kirche, in welcher alle 14 Tage geprediget wird, 1 Schulhause, 129 Wohn- und 119 Neben-Gebäuden. Der Ort hat viele Nahrungs-Quellen, besonders starken Weinbau, und viel Obst.

Bischoffingen, ein kleines Pfarrdorf, am hintern Kaiserstuhle, 5 Stunden von Emmendingen, nicht weit vom Rhein gelegen, mit 359 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 63 Wohnhäusern, und 91 Neben-Gebäuden. Der Ort baut vielen vortreflichen Wein, und vorzügliches Obst aller Art, und gehörte einst zur Herrschaft Usenberg. Nicht weit davon liegt auf einem Berge das alte Schloß Sponeck.

Bickensohl, ein kleines Pfarrdorf, hart am Fuße des hintern Kaiserstuhls, mit 306 Einwohnern 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 49 Wohn- und 44 Neben-Gebäuden. Hier wächst der beste Wein in der ganzen Markgrafschaft Hochberg. Markgraf

Karl I. erkaufte den Ort 1461 von Trautprecht v. Staufen.

Ihringen, ein sehr großes schönes Pfarrdorf, am hintern Kaiserstuhl, 5 Stunden von Emmendingen und 1 Stunde von alt Breisach gelegen, von welchem es viele Nahrung hat, mit 1368 Einwohnern, worunter einige Judenfamilien sind, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Förster, 1 Mühle, 252 Wohn- und 201 Neben-Gebäuden. Es wird hier eine große Menge zum Theil sehr guter Wein gebaut, und viel gutes Obst gewonnen.

Bözingen, ein am vordern Kaiserstuhle an der Straße gelegenes, schönes, großes Pfarrdorf, mit lutherischen und katholischen Einwohnern. Die erstern sind badisch, die andern östreichisch, und gehören den Herren von Wittenbach, Altstetten und Manicur. Badischer Seits hat es 446 Einwohner, 2 Kirchen, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 78 Wohn- und 81 Neben-Gebäude. Die Katholiken haben auch 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schule. Ehemals war die Kirche und der dabey liegende Begräbnißplatz gemeinschaftlich. Zu Vermeidung der öftern Streitigkeiten bauten sich die Protestanten eine eigene Kirche, und legten sich ausser dem Dorfe einen schönen Begräbnißplatz an, (ohne deßwegen ihre Rechte auf jene gemeinschaftliche Kirche aufzugeben.) Die badischen Einwohner sind wegen der großen Ueppigkeit ihrer schönen Gemarkung, des reichlichen Wein- Frucht- Obst- Heu-Erwachses, bey ihrem Fleiße und Thätigkeit meistens reiche und wohlhabende Leute, die östreichischen aber weniger wohlhabend. Nahe dabey liegt die neue gut eingerichtete mit einem schönen Landhause und Gärten umgebene, dem Geheimen-Hofrath Enderlin ge-

hörige Mühle, welcher hier einen ganzen unfruchtbaren Berg mit edeln Weinsorten angepflanzt hat.

Oberschafhausen, ein zu Bötzingen gehöriges $\frac{1}{4}$ Stunde davon gelegenes Filial mit der nemlichen Verfassung. Badischer Seits sind 660 lutherische Einwohner, welche eine Schule haben, mit 120 Wohn- und 109 Neben-Gebäuden. Es ist auch ein Bad hier, dessen Quelle einige mineralische Bestandtheile enthalten soll, und sehr besucht wird. Diese beyden Orte sind ein Theil der Verlassenschaft der Herzoge von Zähringen, kamen 1218 an die Grafen von Freiburg, welche 1393 beide Orte den Rittern Dietrich Kotz und Paul Morser zu Lehen gaben, die 1399 die Hälfte davon an Markgraf Hesso von Hochberg verpfändeten, und nachher verkauften. Die andere Hälfte besassen die Schnewelin von Kranzenau eine Zeitlang, von deren Burg noch einige Mauern vor dem Orte stehen.

Eichstetten, ein sehr großer schöner Marktflekken, 2 Stunden von Emmendingen, am vordern Kaiserstuhle, in einem vortreflichen Wiesenthale, an der Treisam, und an der Straße nach alt Breisach gelegen, mit 2242 Einwohnern, worunter einige Judenfamilien sind, einer schönen Kirche, 1 Pfarrhause, 2 Schulen, einer Apotheke, einem Landchirurg und einem Hebammenmeister, 363 Wohnhäusern 362 Neben-Gebäuden, und 2 guten vor dem Orte gelegenen Mahlmühlen. Der Ort ist $\frac{1}{2}$ Stunde lang, zieht sich in ein enges Thal um einen Berg herum, und wird in das obere und untere Dorf abgetheilt, die jedoch ganz zusammen gebaut sind,

und deren jedes seine eigene Schule hat. Wenn man auf diesem Berge die beiden Enden des Ortes erblickt, so glaubt man, es seyen 2 ganz verschiedene, weit von einander gelegene, Ortschaften. Der Ort gehörte ehemals zur Herrschaft Usenberg, und kam erst 1379 an die Grafen von Hochberg. Er hatte vor Zeiten im obern Dorfe noch eine kleine Kirche, die 1052 von Hesso von Usenberg gestiftete Nikolaus-Kapelle, welche jezt zu einem Schulhause eingerichtet ist, auch war ein Nonnen-Kloster hier. Es herrscht viel Wohlstand hier, da die Einwohner von ihrer ungeheuern zum Theil sehr fruchtbaren Gemarkung, welche allein an Weinbergen 529 Morgen enthält, Wein, Frucht, Heu im Ueberfluß bauen, besonders wird viel Wein gewonnen, welcher zwar keiner von den vorzüglichsten ist, aber bald trinkbar wird, und leicht und vortheilhaft abgesezt werden kann.

Bahlingen, ein schönes großes Pfarrdorf mit 1622 Einwohnern, einer auf einem hohen Berge liegenden Kirche, bey welcher man eine sehr schöne Aussicht hat, 1 Pfarrhause, 2 Schulen, 311 Wohn- und 233 Neben-Gebäuden. Der Ort, welcher in den alten Urkunden Baldingen heißt, gehörte ehemals den Herren von Usenberg, und kam zu gleicher Zeit mit Eichstetten an die Markgrafen von Hochberg. Er ist einer von den wenigen Ortschaften, in welchen in den 70er Jahren ein Versuch mit dem physiokratischen System gemacht wurde, welcher aber nicht gelang. Frucht wird hier nicht überflüssig, oft kaum hinreichend gebaut, aber dagegen beynahe eben so viel

Wein, als in Eichstetten, obgleich die hiesigen Weinberge um 100 Morgen weniger betragen, als die Eichstetter. In der Qualität stehet der hiesige Wein dem Eichstetter noch nach.

Nimburg, ein Pfarrdorf, an der Straße nach alt Breisach, 1½ Stunden von Emmendingen, am Fuße einer schönen Anhöhe gelegen, mit 831 Einwohnern, unter welchen viele wohlhabende sind, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 148 Wohn- u. 78 Nebengebäuden, 1 Mahlmühle, 1 Ziegelbrennerey. Die Kirche steht in dem, ¼ Stunde von dem Orte gelegenen Kloster- oder Ober-Nimburg. Es wird hier mehr Acker- als Weinbau getrieben. Das Dorf wurde (nebst Bottingen) im J. 1465 von Markgraf Karl I. den Grafen von Tübingen abgekauft.

Ober-Nimburg, auch Kloster-Nimburg, der Sitz eines geistlichen Verwalters, nebst 1 Kirche, vielen schönen herrschaftlichen Meyerey-Gebäuden, die von Mennoniten bewohnt sind, welche das herrschaftliche Gut in Bestand haben, einem vortrefflichen herrschaftlichen Keller von ungewöhnlicher Tiefe. Es liegt auf einem kleinen Berge, mit einem der schönsten Aussichten, gerade dem Gebirge des Kaiserstuhls gegen über, beynahe 2 Stunden von Emmendingen, und ¼ Stunde von Nimburg, welchem nebst Bottingen die hiesige Kirche zur Pfarrkirche dient. Es war ehemals ein Schloß, und ein Kloster des seltenen Antoniens oder Einsiedler-Ordens hier, welches von Markgraf Karl I. 1456 seine Stiftung erhielt, unter Markgraf Ernst 1545 wieder eingieng und in ein Spital verwandelt wurde. Das Bisthum Straßburg be-

saß ehemals das Schloß Nimburg, und trat es 1409 an die Markgrafen von Hochberg ab.

Bottingen, ein Filial von Nimburg, welches sich auch der Kirche zu Ober-Nimburg bedient, ½ Stunde davon und 2 Stunden von Emmendingen entlegen, mit 1 Schule. Es hat von jeher zu Nimburg gehört, und seine Einwohner und Häuser sind unter jenen schon mitgezählt.

Vörstetten, ein Pfarrdorf, 1½ Stunden von Emmendingen gegen Freyburg, aber seitwärts von der Landstraße in einer schönen ausnehmend fruchtbaren Ebene gelegen, mit 633 Einwohnern, einer erst im vorigen Jahre neu erbauten schönen Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 1 Mühle, 135 Wohn- und 78 Nebengebäuden. Es wird hier ungemein viel sehr schöner Waizen, etwas Hanf und Rübsaat zum Verkauf, aber gar kein Wein gebaut. Die Einwohner sind sehr fleißige Leute und stehen meistens gut, haben auch beträchtliche Gemeinds-Waldungen und Viehweiden, welche sich bis in das Oesterreichische erstrecken. Die Lage des Orts, welche ehemals tief und sumpfig war, hat sich seit 50 Jahren sehr verbessert. Der Ort wurde schon 993 von Berthilo, einem breisgauischen Grafen, dem Kloster Sulzburg geschenkt; nachher besaßen ihn die Schnewelin von Landeck, von welchen er den Markgrafen von Hochberg heimfiel. In der Nähe davon stand in alten Zeiten das Dorf Thirmendingen, von welchem keine Spur mehr vorhanden ist.

Schupfholz, ein zu Vörstetten gehöriges Filial, ½ Stunde davon gegen den Kaiserstuhl gelegen, dessen Einwohner schon unter jenen mitbegriffen sind.

Gundelfingen, ein Pfarrdorf an der Landstraße nach Freyburg, 2 Stunden von Emmendingen gelegen, mit 508 Einwohnern, 1 neuen Kirche, 1 neuen Pfarrhause, 1 Schule, 1 Mühle vor dem Ort, 88 Wohn- und 83 Neben-Gebäuden. Der Ort hat eine sehr fruchtbare Gemarkung, in welcher der vorzüglichste Waizen, etwas Hanf, Rübsaat, aber wenig Wein gebaut wird. Die Nähe des nur eine kleine Stunde davon gelegenen Freyburg ist für die Einwohner sehr wohlthätig. Es gehörte zur Zähringischen Verlassenschaft, kam an die Grafen von Freyburg, 1327 durch Kauf an die Schnewelin von Bernlapp, welche eine Zeitlang in der Burg Zähringen wohnten, und sich auch Bernlapp von Zähringen nannten, und endlich 1422, oder nach andern 1509 an die Markgrafen von Baden, Bernhard I. oder Christoph I.

Raitenbach, einige zu Gundelfingen gehörige Höfe. Auf dem Berge, an welchem diese Höfe liegen, stehen die Ruinen der Burg Zähringen, des Stammhauses der Markgrafen von Baden, von welchem der Zahn der Zeit, ausser einem alten runden Thurme, wenig mehr übrig gelassen hat. Man hat von denselben, so wie von dem oberhalb denselben gelegenen Berge, der Roßkopf genannt, eine vortrefliche Aussicht, und erblickt sie auch auf der Straße zwischen Gundelfingen und dem Dorfe Zähringen seitwärts in einer kleinen Entfernung. Dieses Dorf hat nebst dem dazu gehörigen alten Schlosse seit seinem ersten Besitzer schon viele andere gehabt, und gehört jetzt dem Kloster St. Peter auf dem Schwarzwalde.

Denzlingen, auch wegen seiner Ausdehnung Langendenzlingen genannt, eine Stunde von Emmen-

dingen an der Straße nach Freyburg gelegen, ein Pfarrdorf mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 185 Wohn- und 192 Nebengebäuden mit 1059 Einwohnern. Es wird hier besonders viel Lewath oder Reps gebaut.

Steckenhof, ein adeliches, den Teufel von Birkensee gehöriges Gut, dessen Bewohner nach Denzlingen eingepfarrt sind, an der Elz gelegen.

Mauracher Hof, ein nach Denzlingen eingepfarrtes der Familie Sonntag dermalen gehöriges Gut.

Sexau, ein Pfarrdorf, 1½ Stunden von Emmendingen, in einem schönen Thale, am Fuße des Berges, auf welchem das Hochburger Schloß liegt, dessen Meyerhöfe auch zur hiesigen Pfarrey gehören, mit 616 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Schule, 133 Wohn- und 56 Neben-Gebäuden, 1 Mühle und 1 Ziegelhütte. Es wird in das vordere und hintere Sexau unterschieden. Jenes liegt ganz an der Elz, und zum Theil an der Landstraße nach Waldkirch, an welcher die bekannten Wirthshäuser, die Lerche und das Waldhorn nebst einer Ziegelhütte stehen. Das hintere Sexau aber, in welchem sich die Kirche, der Pfarrer, und die Schule befinden, liegt ½ Stunde weiter hinten im Thale, unter Hochburg. In hiesiger Gemarkung ist die Karolinen-Grube im Bau.

Silberschmelz, oder Schmelz-Sexau, eine herrschaftliche Schmelz-Hütte, auf welcher die Silber- Kupfer- und Bley-Erze geschmolzen werden, welche man aus den hiesigen und den Freyamter Gruben erhält. Sie ist noch nicht lange gebauet, und hat eine gute Einrichtung, dabey liegt die schöne, mit Gärten umgebene Wohnung eines

Berginspectors. Sie liegt ¼ Stunde vom hintern Sexau und 1 Stunde von Emmendingen entfernt, in einem romantischen Thale, gerade am Fuße des Hochburger Schloßberges. Auch existirt seit mehrern Jahren eine Tabaks-Fabrike unter der Firma: Gebrüder Meyer hier. Zur Gemeinde Sexau gehören ferner:

Holzmühle, eine zunächst bey der Silberschmelz gelegene gute Mahlmühle mit schönen Gütern.

Reichenbächlein, ein kleines Thal.

Mühlenbach, ein kleines Thal.

Eberbach, ein kleines Thal.

Studen, einige Höfe.

Das Freyamt, welches aus den Ortschaften und Höfen: Keppenbach, Glaßig, Bächofen, Gescheud, Thal Reichenbach, Schillingerberg, Vorhof, Allmensberg, Musbach, Brettenthal, und Breitebnet bestehet, ist ein großes, aus mehrern kleinern Thälern zusammengesetztes Thal mit vielen schönen eigenthümlichen Waldungen und großen Höfen, welche nicht vertheilt werden, das nur eine Vogtey, aber mehrere Pfarreien begreift, und 173 Wohn- und 13 Neben-Gebäude enthält, worunter 83 Taglöhnerhäuser sind.

Keppenbach, ein kleines zum Freyamte gehöriges Pfarrdorf, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schulhause, 1 Mühle und einigen wenigen Häusern, dessen Pfarrey aber sehr weitläuftig ist und 852 Menschen begreift. Es liegt am Anfang eines sehr schönen Thales, 2 Stunden von Emmendingen, und eine halbe Stunde von Tennenbach.

Glassig oder Glashausen, einige Höfe.

Bächofen, einige Höfe.

Gescheud, einige Höfe.

Thal Reichenbach, ein großes Thal, welches eine Kirche hat, in welcher alle 14 Tage von dem Pfarrer in Keppenbach geprediget werden muß, mit 1 Schule und 1 Förster.

Schillingerberg, einige zum Kirchspiel Reichenbach gehörige Höfe.

Vorhof, einige Höfe im Niederthal, einem zum Freyamt und in das Kirchspiel Reichenbach gehörigem Thale, in welchem sich die Erzgrube Silberloch mit ihrem Gegentromm befindet, welche gute Bley- und Silber-Erze hat, und bey welcher ein Wasch- und Pochwerk angelegt ist. Etwa 1 Stunde davon, gegen Reichenbach hin, liegt der Schloßberg Rumor, auf welchem die Ruinen eines alten römischen oder gothischen Gebäudes stehen, und unter welchem auch eine Bley- und Silbergrube, welche die Schloßberggrube heißt, mit ihrem Gegentromm befindlich ist.

Allmensberg, einige Höfe.

Musbach, ein Thal mit 1 Kirche.

Brettenthal, ein Thal mit 1 Kirche und 1 Schule.

Breitebnet, einige Höfe.

Ottoschwanden, ein Pfarrdorf, welches, wie das Freyamt, aus einzelnen Höfen besteht, 3 Stunden von Emmendingen, im Gebirge liegt, und mit den dahin eingepfarrten, im Freyamt gelegenen, Filialien: Musbach, Brettenthal, Breitebnet und Allmensberg 1577 Menschen zählt. Zum Ort selbst gehören 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 101 Wohn- und 60 Neben-Gebäude, unter welchen 36 Höfe und

65 Taglöhnerhäuser sind, die Kirche, das Pfarrhaus, und die Schule liegen ganz allein beysammen. Es wird starke Viehzucht, auch Schweinzucht hier getrieben, und viel feiner und guter Flachs gebaut.

Prechthal, ein großes, eine Meile breites und eben so langes Thal, mit lutherischen und katholischen Einwohnern, 1 gemeinschaftlichen Kirche, 2 Pfarrhäusern, 2 Schulen, welches Kurbaden und Fürstenberg gemeinschaftlich besitzen, und das von dem übrigen Oberamte durch dazwischen liegende österreichische Ortschaften getrennt ist. Es besteht aus mehreren Thälern, welche einen Thalvogt haben, und in welchen 800 Menschen leben. Alle Jahre wird von den badischen und Fürstenbergischen Oberbeamten, auf dem Ladhofe, ein gemeinschaftliches Jahrsgericht gehalten, bey welchem alles abgeurtheilt und bestraft wird, was im verflossenen Jahre vorfiel, und bey welchem der Vorsitz jährlich zwischen den beyderseitigen Beamten abwechselt. Die Einwohner nähren sich von der Viehzucht, vom Holzhandel, aus ihren großen Waldungen, und von allerley Hand-Arbeiten, als Strohhüt-Flechten, Verfertigung hölzerner Uhren und anderer Holzwaaren. Auch wird viel Kirschen- und Zwetschgen-Wasser gebrannt. Durch das ganze Thal fließt die Elz, welche oft großen Schaden thut. Die Verfassung mit den Höfen, welche nicht getheilt werden, ist die nemliche, wie im Freyamt, und auf dem ganzen Schwarzwalde.

Fiesnacht, eines der vorzüglichsten unter vielen Thälern, aus welchen Prechthal bestehet.

VI.

Die Landvogtey Sausenberg.

Die Landvogtey Sausenberg begreift das Staabs-Amt Wolfenweiler, das Oberamt Badenweiler und das Oberamt Röteln, oder die ganzen Herrschaften Badenweiler und Röteln, die ganze Landgrafschaft Sausenberg, und die alten Aemter Sulzburg und Schliengen, welches außer dem letztern lauter alte zu Baden gehörige Länder sind. Den Nahmen hat sie von der der Landgrafschaft Sausenberg, als dem grösten ihrer Bestandtheile, und dem in derselben liegenden alten Schlosse. Sie enthält 43997 Einwohner, unter welchen 39674 lutherische, 278 reformirte, 3558 katholischen, 33 Mennoniten, 454 Juden sind. Es liegen in derselben 3 Städte, 4 alte Schlösser, 4 Marktflecken, 52 Pfarrdörfer, 103 Filialien, 27 Höfe, 38 herrschaftliche Gebäude, 85 Kirchen, 61 Pfarrhäuser, 97 Schulhäuser, 7969 Wohn- und 10473 Neben-Gebäude. Diese sämmtlichen Gebäude sind, mit Ausnahme der in dem alten Amte Schliengen, welches sich noch nicht in die Brandversicherung eingelassen, zu 6,066,795 Gulden angeschlagen. Die lutherischen Pfarreyen, 54 an der Zahl, mit 76 Kirchen und 88 Schulen sind nebst einem Pädagogium und noch 3 lateinischen Schulen unter 5 Specialate vertheilt, nemlich:

Müllheim, Auggen, Tannenkirch, Schopfheim und Lörrach.

An Manufacturen und Fabriken befinden sich in derselben: 3 Eisenschmelzöfen, 1 Silberschmelz, 4 Eisenhammerwerke, 1 Drathzug, 2 Papiermühlen, 2 Indienne-Fabriken. An Gütern: 61596 M. Aecker, 29459 M. Wiesen, 5469 M. Weinberge, also 96524 M. gebautes Feld, 58571 M. Waldungen, folglich im Ganzen: 155095 M. productiven Flächengehalt. An Vieh: 3133 Pferde, 19128 Stücke Rindvieh, 16452 Schaafe, 11449 Schweine, 1499 Ziegen, zusammen 51661 Stücke.

Die Waldungen stehen theils unter dem Oberforstamt Hochberg, theils unter dem in Kandern.

XV. Das Staabsamt Wolfenweiler.

Dieses ganz neu errichtete Staabsamt enthält einen Theil der Herrschaft Badenweiler, und zwar denjenigen, welchem man die Benennung der niedern oder untern Vogteyen gab, und für welche, wegen ihrer Entlegenheit von dem bisherigen Oberamtsorte Müllheim, ein eigener Beamter aufgestellt und ihm zugleich auch der Einzug und die Verrechnung der herrschaftlichen Gefälle und Landeskosten-Beyträge aufgetragen worden ist, welcher in Thiengen wohnen wird.

Es gehören dazu die Ortschaften und Höfe: Wolfenweiler, Leutensberg, Schallstadt, Föhrenschallstatt, Haßlach, Mengen, Bechtoldskirch, Thiengen, Schlatthöfe, Opfingen und St. Nikolaus, oder 5 Pfarrdörfer, 4

Filialorte, 2 Höfe, mit 3271 lutherischen Einwohnern, welche in 6 Gemeinden und 5 Pfarreyen eingetheilt sind, und 6 lutherische Kirchen und eben so viele Schulen haben, welche leztere unter dem Special-Superintendenten in Müllheim stehen, und noch zur dasigen Dioces gehören. Es sind in derselben 2 herrschaftliche, 17 zu Kirchen und Schulen gehörige, 646 Wohn- und 620 Neben-Gebäude, welche zu 315220 Gulden angeschlagen sind. Die gröstentheils sehr fruchtbaren Gemarkungen dieses kleinen Amtes begreifen 4829 M. Aecker, 2491 M. Wiesen, 453 M. Weinberge, oder 7773 Morgen urbares Feld, und ungefähr 2500 M. Waldungen, zusammen 10273 M. kultivirtes Land. Die Anzahl des Viehes belauft sich in demselben auf 499 Pferde, 1515 Stücke Rindvieh, 718 Schaafe, 632 Schweine, 12 Ziegen, 3376 Stücke überhaupt.

Der Ackerbau ist in diesem Amte sehr im Flor, und doch auch in demselben, so klein es ist, große Verschiedenheit des Bodens und der Producte. In Mengen, welches gar keinen Weinbau hat, wächst ein vortreflicher Waizen, in Wolfenweiler ein sehr guter Wein, Opfingen bauet vielen aber geringen Wein, dagegen hat es die einträglichsten Kohlfelder, erzieht in der ganzen Gegend die schönsten Krautköpfe, und guten Flachs. Haßlach hat viele und gute Wiesen, Thiengen zum Theil gute Felder, geringen Wein, aber schöne Waldungen, welche Haßlach und Mengen ganz entbehren müssen, und Wolfenweiler nur in geringer Morgenzahl besitzt. Die Einwohner dieses kleinen ganz von erzherzoglich östreichischen Orten umgebenen Landstriches sind dem grösten Theile nach wohlhabende Leute.

Wolfenweiler, ein schönes an der Landstraße von Freyburg nach Basel, 4 Stunden von Müllheim und 2 Stunden von Freyburg gelegenes Pfarrdorf, welches als der Hauptort in dem Amte, demselben den Namen gegeben hat, mit 402 Einwohnern, 1 Kirche, 1 schönen Pfarrhause, 1 Schule, 110 Wohn- und 102 Neben-Gebäuden, auch einer vor dem Ort gelegenen Mühle. In die hiesige Kirche gehören die Filialien Leutensberg, Schallstadt und Föhrenschallstadt; zur Gemeinde Wolfenweiler aber nur das erstere. Der hiesige Vogt hat auch die Gemeinde Haslach unter seinem Stabe. Der Ort ist sehr nahrhaft, die Einwohner meistens reich oder wohlhabend. Er hat guten, aber nicht überflüssigen Getreide-Bau, hingegen sind die vielen schönen Weinberge, welche ihn umgeben, von einem reichlichen Ertrag. Am Batzen-Berge wächst hier der beste Wein.

Leutensberg, ein zur Pfarrey und Gemeinde Wolfenweiler gehöriges Filial, welches nur ¼ Stunde davon in einem Thale jenseits der Straße liegt, 143 Einwohner hat, und dessen Häuser unter Wolfenweiler gezählt sind. Ein dazu gehöriges Wirthshaus liegt ganz an der Straße. Der hiesige Wein ist sehr gut.

Schallstadt, ein nach Wolfenweiler gehöriges, ½ Stunde davon auf einer fruchtbaren Anhöhe gelegenes schönes Filial-Dorf, welches mit Föhrenschallstadt eine eigene Gemeinde ausmacht, mit 309 wohlhabenden Einwohnern, 1 Schule, 79 Wohn- und 78 Neben-Gebäuden. Es bauet gute Früchte, von welchen es viele verkaufen kann, und auch guten Wein.

Föhren-Schallstadt, ein zur Pfarrey Wolfenweiler, und zur Gemeinde Schallstadt gehöriges Filial, an einem fruchtbaren Hügel gelegen, mit 84 wohlhabenden Einwohnern, deren Häuser unter Schallstadt gezählt sind. Es werden hier Früchte und Wein in Ueberfluß gebauet.

Haslach, ein kleines Pfarrdorf von 187 Einwohnern, in einer weiten Ebene anderthalb Stunden von Wolfenweiler, und eine halbe Stunde von Freyburg gelegen, mit 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 22 Wohnhäusern, 31 Nebengebäuden und einer grosen, aber wegen den vielen grosen Steinen nicht sehr fruchtbaren, ganz in das Oesterreichische eingeschlossenen Gemarkung. Es hat ein groses fruchtbares Wiesen-Thal, wovon aber ein beträchtlicher Theil Fremden gehört. Doch aber haben die Einwohner von dem Weidgang darauf guten Genuß. Der Ort bildet zwar seine eigene Gemeinde, hat sein eigenes Gericht, seine eigene Gemarkung, stehet aber doch in gewisser Rücksicht unter dem Vogt in Wolfenweiler. In der Belagerung von Freyburg und in dem letzten Kriege hat der Ort viel gelitten.

Mengen, ein schönes groses Pfarrdorf, eine Stunde von Wolfenweiler westlich gelegen, auf einer sehr fruchtbaren Getraidereichen Gemarkung, aber ohne Weinbau, mit 642 Einwohnern, von welchen viele sehr reich, und die meisten wohlhabend sind, 1 Kirche, 135 Wohnungen und 129 Neben-Gebäuden. Die in dem Ort stehende Kirche dient nur bey schlechtem Wetter zur Aushülfe; die eigentliche Pfarrkirche aber nebst dem Pfarrhause und Schulhause stehet in

Bechtoldskirch, eine gute halbe Stunde von dem Ort entfernt.

Bechtoldskirch, eine zur Pfarrey Mengen gehörige Pfarrkirche mit dem Pfarrhause, dem Schulhause und einer Mühle, ½ Stunde von Mengen nördlich gelegen.

Thiengen, ein schönes Pfarrdorf, durch welches die Straße von Freyburg nach Alt-Breisach gehet, 1 Stunde von Wolfenweiler, mit 434 Einwohnern, einer neuen auf einer kleinen Erhöhung vor dem Orte gelegenen Kirche, einem schönen Pfarrhause, einer Schule, 96 Wohn- und 87 Neben-Gebäuden. Die Freyherrn Schilling von Kannstadt besassen ehemals hier ein Schlößchen und ein schönes Gut, Wangen genannt, welches den Einwohnern verkauft und ihrer Gemarkung einverleibt wurde, wodurch sich ihr Wohlstand sehr hob. Der Ort liegt sehr schön zwischen großen Waldungen, durch welche eine Pappel-Allee nach dem 2 Stunden entfernten Freyburg führt. In dem letzten Kriege hat das Dorf besonders viel gelitten.

Schlatthöfe, einige zur Pfarrey und Gemeinde Thiengen gehörige, in dem Walde gelegene, von 20 Menschen bewohnte Höfe, welche kürzlich noch den von Zink gehörten, die sie an einige Bürger von Thiengen käuflich überließen.

Opfingen, ein schönes großes, ½ Stunde von Thiengen und 1½ Stunden von Wolfenweiler gelegenes Pfarrdorf mit einer schönen neuen auf einem ho-

hohen Berge gelegenen Kirche, 1 Pfarrhause, 1 schönen neuen Rath- und Schul-Hause, 204 Wohnungen, und 193 Scheuern und Stallungen. Es hat eine große gute Gemarkung mit sehr vielem Wein, guten Flachs, und vorzügliches Weißkraut. Unter den 882 Einwohnern sind auch einige Juden-Familien.

St. Nikolaus, ein Filial von Opfingen, nur eine kleine Strecke davon entlegen, mit 168 Einwohnern, deren Häuser unter denen von Opfingen mitbegriffen sind.

XVI. Das Oberamt Badenweiler.

Dieses Oberamt hat die mehresten Veränderungen erlitten. Ehemals umfaßte es blos die zu der Herrschaft Badenweiler gehörigen Ortschaften, nemlich die obern Vogteyen, Müllheim, Badenweiler, Britzingen, Laufen, Seefelden, Buggingen und Hügelheim, nebst den dazu gehörigen kleinern Ortschaften, u. die niedern Vogteyen, Wolfenweiler, Schallstadt, Haslach, Mengen, Thiengen, Opfingen. Auch war der Sitz des Oberbeamten ehemals in Badenweiler, und wurde erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts nach Müllheim verlegt. Im Jahr 1773 ist das Amt Sulzburg, welches aus der Stadt Sulzburg, und

den Dörfern Ballrechten und Dottingen bestehet, dazu geschlagen worden, und im Jahr 1799 kam der Ort Auggen mit seinen Neben-Orten Vögisheim, Hach und Zizingen auch noch dazu, welcher eigentlich zur Landgrafschaft Sausenberg und zum Oberamte Rötteln gehörte, aber zu weit von dem Oberamts-Orte Lörrach entfernt war. Nun hat es die niedern Vogteyen ganz verlohren, aus welchen ein eigenes Staabs-Amt gebildet worden; dagegen aber von dem Ober-Amte Rötteln, und namentlich von der Landgrafschaft Sausenberg die Orte: Obereggenen, Sitzenkirch, Schalsingen, Feuerbach, Niedereggenen, Feldberg, Gennebach und Rheinthal, vom ehemaligen Amte Schliengen aber die Orte: Schliengen, Steinestatt, Mauchen erhalten. Das ganze Oberamt besteht also jetzt aus den Ortschaften: Müllheim, Vögisheim, Badenweiler, Oberweiler, Niederweiler, Zunzingen, Schweighof, Sirnitz, Lippurg, Sehringen, Britzingen, Dattingen, Muggard, Güttigheim, Laufen, Gallenweiler, Sulzburg, Kastelberg, Sengelberg, Ballrechten, Niederdottingen, Oberdottingen, Betberg, Seefelden, St. Ilgen, Buggingen, Hügelheim und Ziencken, welche dem ersten Oberbeamten, der seinen Sitz in Müllheim hat, zugewiesen sind, und aus den Ortschaften Schliengen, Steinestatt, Mauchen, Auggen, Hach, Zizingen, Feldberg, Gennebach, Rheinthal, Niedereggenen, Feuerbach, Obereggenen, Sitzenkirch und Schalsingen, welche unter dem zu Schliengen wohnenden zweyten Beamten stehen. Es begreift also 1 Stadt, 1 altes Schloß, 2 Marktflecken, 13 Pfarrdörfer, 25 Filial-Orte, 2 Höfe mit 19 herrschaft-

lichen Gebäuden, 69 Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern, 2505 Wohnungen, 2158 Scheuern und Stallungen, welche in der Brandversicherung zu 1,256,586 Gulden angeschlagen sind, und 13 lutherische, 3 katholische, zusammen 16 Pfarreyen, 24 lutherische, 5 katholische, zusammen 29 Kirchen, 1 Probstey, und 19 lutherische, 4 katholische, zusammen 23 Schulen nebst einer lateinischen Schule enthalten. In diesen sämmtlichen Ortschaften wohnen 13610 Menschen, unter welchen 10862 Lutherische, 29 Reformirte, 2450 Katholische, 14 Mennoniten und 255 Juden sind. Die lutherischen Pfarreyen und Schulen stehen unter den beyden Superintendenten in Müllheim und Auggen, nemlich unter jenem die zur Herrschaft Badenweiler, unter diesem die zur Landgrafschaft Sausenberg gehörigen.

Die Güter in dem Oberamte betragen 21270 M. Aecker, 7553 M. Wiesen, 2211 M. Weinberge, oder 31034 M. urbares Feld, 16376 M. Waldungen, zusammen 47410 Morgen. Die Waldungen stehen theils unter dem Oberforstamte Hochberg, welches den Förster in Sulzburg, theils unter dem Oberforstamte Kandern, welches den Förster in Oberweiler unter sich hat.

Der Viehstand belauft sich im ganzen Oberamte auf 959 Pferde, 6350 St. Rindvieh, 4627 Schaafe, worunter auch spanische und veredelte sind, 4317 Schweine, 618 Ziegen, zusammen 16881 Stücke.

An Getraide und Wein hat das Oberamt einen großen Ueberfluß. Jenes wird auf den Fruchtmärkten zu Müllheim und Staufen abgesetzt, aber auch

vieles davon nach Basel verführt. Der Wein, welcher in ganz Schwaben und Bayern große Verehrer findet, und unter dem Namen Markgräfler dort rühmlich bekannt ist, hatte ehemals daselbst einen viel größern Verschluß, da die reichen Abteyen noch in ihrem Wohlstande waren. Die vorzüglichsten Fruchtorte sind Gallenweiler, Seefelden, Buggingen, Hügelheim, Müllheim, Auggen, Feldberg. Die besten Weinorte Laufen, Muggard, Steinenstatt, Müllheim, Auggen, Feldberg, Britzingen; die mittlern Zunzingen, Dattingen, Weilerthal, Ballrechten, Hügelheim, Obereggenen, Schliengen; die geringsten Betberg, Buggingen, Seefelden, Feuerbach, wo jedoch ein vortrefflicher rother Wein wächst, so schlecht auch der weiße ist. An einigen Orten wird auch etwas weniges aus Obst gezogen. Ausser diesen hat das Oberamt keine verkäuflichen Producte des Pflanzenreiches.

Von Mineralien enthält es aber einen großen unterirdischen Schatz von Silber= Kupfer= Bley= Eisen= Kobold und Antimonium=Erzen, auch Gips, Marmor, Jaspis, mancherley vortrefflichen und seltenen Versteinerungen, und vermuthlich auch Salz. Im Weilerthale sind 11 Erzgruben, unter welchen Karlsstollen, Hausbaden und Fürstenfreude die vorzüglichsten sind; die beyden letztern haben ihre eigenen Poch= und Waschwerke, und bey der Fürstenfreude ist auch ein Silberschmelz=Ofen erbauet. Im Sulzburger Thale sind 15 Gruben, unter denen sich die Riestergrube, die Himmelsehre, die Kobold= und die Holderpfad=Grube auszeichnen. Die Himmelsehre und die Holderpfad=Grube haben eigene Poch= und Waschwerke.

Ausser diesen sind noch 2 Gruben, eine in der Ballrechter, die andere in der Britzinger Gemarkung, vorhanden. Die besten Eisenerze werden im Müllheimer Wald, in Vögisheim, Auggen, Schliengen, Rheinthal und Schallsingen gefunden und in den herrschaftlichen Schmelzöfen und Hammerwerkern in Ober- und Niederweiler und in Kandern verschmolzen und verarbeitet. An Flüssen hat das Oberamt Mangel, es sind nur einige kleine Bäche im Sulzburger und Weiler Thale vorhanden, welche aber viele Räder in Bewegung setzen. Die höchsten Berge sind der Blauen, die Sirnitz u. der Stockberg, deren Höhe, nach den Beobachtungen eines um seine Wissenschaften sehr verdienten Gelehrten, des Rathes Wild in Müllheim, im §. 14 der Einleitung bereits angegeben worden ist. *) Diesem äusserst thätigen Manne hat das Publikum auch die folgenden Angaben, der Höhen und Tiefen der bedeutendsten Berge u. einiger Orte dieses O.-Amts in Vergleichung mit der Lage des Amthauses in Müllheim zu verdanken, in welchem er seit 10 Jahren seine Beobachtungen anstellt, und welches 842 Fuß über die mittelländische Meeresfläche erhaben ist, **) und nach eben diesen Beobachtungen unter dem 47°.

*) Siehe oben S. 79, woselbst ein Druckfehler eingeschlichen, und statt Sirnitz, Sienitz gesetzt worden ist.

**) Wer also die Erhöhung eines der nachfolgenden Orte über das mittelländische Meer finden will, muß, wenn der Ort höher als das Amthaus in Müllheim liegt, 842 zu der angegebenen Zahl der Füße addiren, im entgegengesetzten Falle aber, jene angegebene Zahl von 842 abziehen.

48' 40'' nördlicher Breite und unter dem 5° 17' 20'' östlicher Länge nach dem Pariser Meridiane liegt.

1) Derjenige Theil des Oberamtes, welcher von dem ersten Oberbeamten in Müllheim besorgt wird, und daher auch oft das Oberamt Müllheim heißt, begreift: 1 Stadt, 1 altes Schloß, 1 Marktflecken, 7 Pfarrdörfer, 17 Filial-Orte, 2 Höfe, mit 12 herrschaftlichen Gebäuden, 19 Kirchen, 10 Pfarrhäusern, 13 Schulhäusern, 1640 Wohn- und 1257 Neben-Gebäuden, welche zu 913580 Gulden in der Brandversicherung angeschlagen sind. Diese Orte enthalten 9 Pfarreyen, worunter 8 lutherische und 1 katholische sind, 19 Kirchen, nemlich 17 lutherische und 2 katholische, 13 Schulen, nemlich 12 lutherische und eine katholische, eine lateinische Schule, und 9006 Einwohner, nemlich 7886 lutherische, 29 Reformirte, 822 katholische, 14 Mennoniten und 255 Juden, welche 2 Synagogen haben. Die lutherischen Pfarreyen bilden nebst den in dem Staabs-Amte Wolfenweiler, die Diözes Müllheim, welche unter dem Superintendenten in Müllheim stehen, woselbst auch ein Landphysikus, ein Burgvogt, welcher die herrschaftl. Gefälle und Landes-Kosten erhebt und verrechnet, ein Schatzungs-Renovator, ein Salzfactor, ein Landchirurgus und ein Landkommissair für das Oberamt angestellt sind. Die Gemarkungen begreifen 14474 M. Aecker, 5936 M. Wiesen, 1453 M. Weinberge, oder 21863 M. urbares Feld, 12110 M. Waldungen, zusammen 33973 Morgen, und an Vieh 755 Pferde, 3424 Stück Rindvieh, 2281 Schaafe, 2969 Schweine, 381 Ziegen, zusammen 9810 Stücke.

Müllheim, im Breisgau, zum Unterschied von andern gleiches Nahmens, ein schöner großer Marktflecken, der Sitz eines Oberbeamten und eines Superintendenten, an der Landstraße gelegen, welche jedoch nicht durch den Ort, sondern nur an dem Posthause, und an dem Gasthause zum Kreutz vorbeygehet, mit 1930 Einwohnern, 4 herrschaftlichen, 5 zu Kirchen und Schulen gehörigen, 282 Wohn- und 198 Neben-Gebäuden, 1 Post und 1 Apotheke. Es hat eine sehr schöne und gesunde Lage in einem reizenden fruchtbaren Thale, welches von der einen Seite von dem waldigten Blauen, von der andern von den Weinbergen begränzt wird, und zieht sich von dem Fuße des Blauen beynahe ½ Stunde weit bis an die Landstraße hin. Von öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: das Oberamthaus, welches die Kanzley u. das Archiv enthält, und dem Oberbeamten zur Wohnung dient, u. im Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaut worden ist, da das Oberamt von Badenweiler hieher verlegt wurde. Die Burgvogtey gleich neben dem Amthause, ein altes geräumiges Gebäude; die Pfarrkirche, im obern Theile des Ortes; die Gottesackerkirche, unten im Orte auf dem Begräbnißplatze; das Specialathaus, das Diakonathaus, beides neue gute Gebäude; die ehemalige Einnehmerey und das Gefängniß, auch ein neues massives Gebäude. Ausser jenen sind mehrere schöne Privat-Gebäude in dem Ort, besonders in der Gegend des Amthauses. Die Straßen sind breit, und geben dem Orte ein schönes gefälliges Ansehen. An der Pfarr-

kirche

kirche sind 2 Prediger angestellt, von welchen der erste zugleich Superintendent der Dioces Müllheim ist, zu welcher nicht nur die lutherischen Pfarreyen des Oberamtes Müllheim, sondern auch die in dem Staabsamt Wolfenweiler gehören; der zweyte ist zugleich Lehrer an der lateinischen Schule. Ausser diesen ist auch eine deutsche Schule in einem neuen Gebäude hier. Die hiesigen Judenfamilien, welche 133 Seelen ausmachen, haben eine Synagoge. Manufacturen sind keine hier, doch wird einiger Handel getrieben. Die Einwohner nähren sich meistens von Acker- und Weinbau, welche reichlich lohnen, daher es hier auch viele reiche u. wohlhabende Bürger giebt. Der hiesige Wein, besonders der im Reckenhag erzeugte, von welchem Berge zugleich so wie von dem dabey gelegenen 1079 Fuß über die mittelländische Meeresfläche erhabenen Luginsland die Aussicht vortreflich ist, gehört unter die vorzüglichsten. Durch den ganzen Ort fließt ein Bach, welcher 7 Mahlmühlen und 1 Sägemühle treibt. Es ist hier auch ein unbedeutendes Bad. In dem hiesigen beträchtlichen Gemeindewald werden gute Eisenbohnerze gefunden. Die Post liegt vor dem Orte an der Landstraße; auf dem Platze, wo sie stehet, stund ehemals ein Nonnen-Kloster, Zisterzienser Ordens, welches 1255 von Grafen Konrad von Freyburg gestiftet worden seyn soll. Nach 200 Jahren war es durch Kriege in Zerfall gerathen, und wurde in ein Mönchspriorat verwandelt, und der Abtey Lützel einverleibt, welches aber Markgraf Karl II. zur Zeit der Reformation aufhob.

Der Ort Müllheim, welcher in den alten Urzunden Müllen heißt, gehörte von jeher zur Herrschaft Badenweiler, doch hatten die von Blumeneck hier ein Schlößchen, Rosenburg genannt, von welchem erst vor wenigen Jahren die Ruinen noch zu sehen waren.

Vögisheim, ein Filial von Auggen, eine kleine ¼ Stunde von Müllheim, mit 1 Schule, 55 Wohn- und 46 Neben-Gebäuden, und 274 Einwohnern. Man findet hier gute Eisenbohnerze, auch Versteinerungen.

Badenweiler, das Schloß, auf einem schönen zu den Vorgebirgen vom Blauen gehörigen ganz isolirten Berge, von welchem man eine der weitesten und vortrefflichsten Aussichten hat, 1 Stunde von Müllheim Es liegt ganz in seinen Ruinen, ist aber, als die ehemalige Residenz der Besitzer von Badenweiler und als der Ort merkwürdig, von welchem die Herrschaft den Nahmen erhalten hat. Bey seiner Erbauung hieß es Baden, vermuthlich von den nahe gelegenen Bädern, und gehörte den Herzogen von Zähringen. Herzog Konrad gab dieses Schloß Baden seiner Tochter Klementia, welche sich im J. 1147 mit dem Herzog Heinrich dem Löwen von Sachsen und Bayern vermählte, zum Heurathsgute. Dieser trat es 1157 an Kaiser Friedrich I. gegen andere Güter in Sachsen ab. Im Jahr 1272 war es schon eine Besitzung der Grafen von Freyburg, nach dem noch vorhandenen Theilungsbriefe von gedachtem Jahre, nach welchem Heinrich, von den Ländern seines Vaters, Konrad I. Neuenburg, Badenweiler, welches auch da-

mals noch Baden hieß, und Hausen im Kinzinger Thale erhält. Die Tochter dieses Grafen Heinrich, welcher keine Söhne hatte, Margaretha, vermählte sich an Grafen Otto von Straßberg, und brachte ihm das Schloß und die Herrschaft Badenweiler als eine väterliche Erbschaft zu. Nach ihm besaß sie sein Sohn Graf Immer von Straßberg, welcher 1364 ohne Kinder starb, und von seinen Vettern, den Grafen Konrad u. Heinrich von Fürstenberg beerbt wurde. Diese besaßen die Herrschaft nur 4 Jahre, denn im J. 1368 verkauften sie dieselbe an die Stadt Freyburg um 25000 Gulden, welche sie ihrem Grafen Ego, oder Egeno IV., mit welchem sie im beständigen Krieg gelebt hatte, übergibt, und sich dadurch von seiner Oberherrschaft loskauft. Von dieser Zeit wohnten die Grafen von Freyburg auf dem Schlosse Badenweiler, daher auch mehrere derselben in der dortigen Kirche begraben liegen. Der folgende Graf Konrad, der Sohn des vorigen, verpfändete sie um 28000 Gulden im J. 1398 an den Herzog Leopold von Oestreich, welches zu vielem Streit und Verdrüßlichkeiten Anlaß gab. Die Grafen behaupteten die Herrschaft wieder gelößt zu haben, welches Oestreich widersprach, und seine Ansprüche darauf erst im J. 1741 völlig aufgab. Die Grafen von Freyburg blieben im Jahr 1417, in welchem Kaiser Sigismund obgedachten Grafen Konrad wieder eingesetzt hatte, bis ins Jahr 1444 im Besitze der Herrschaft, in welchem Jahr sie der letzte Graf Johann, der keine Leibeserben hatte, den Markgrafen Rudolph IV. und Hugo von Hochberg-Sausenberg seinen nahen Vet-

tern schenkte, welche seit der Zeit davon Titel und Wappen annahmen, und im Besitz blieben. Hugo starb bald ohne Kinder, Rudolph's Sohn Markgraf Philipp aber im Jahr 1503 ohne männliche Erben, u. die Herrschaft fiel nach dem im Jahr 1480 errichteten Successions-Vertrag nebst Sausenberg, und Röteln an Markgraf Christoph I. von Baden, und ist also seit vierthalb hundert Jahren im Besitze dieses Hauses. Bey der Theilung unter den Söhnen dieser Markgrafen im Jahr 1535 fiel sie dem Markgrafen Ernst, oder der Durlachischen Linie zu, daher auch unter seinem Sohne Markgrafen Karl II. die evangelisch-lutherische Religion im Jahr 1556 in derselben eingeführt wurde, und bisher unverändert darinn die herrschende blieb. Im Jahr 1741 machten des jezt regierenden Kurfürsten Kurfürstl. Durchl. die Herrschaft von allen östreichischen Ansprüchen darauf durch einen in Wien geschlossenen Vergleich völlig frey.

Das Schloß war ehemals stark befestiget, und hat mehrere harte Anfälle feindlicher Heere in den Kriegen des 16. und 17. Jahrhunderts ausgehalten, in welchen es den verjagten Einwohnern der Herrschaft zum Zufluchtsort diente. Im Jahr 1633 wurde es von den Kaiserlichen erobert, im Jahr 1678 aber von den Franzosen eingenommen und gänzlich zerstört

Badenweiler, ein hinter dem Schlosse Badenweiler in einer Vertiefung liegendes Pfarrdorf, mit 327 Einwohnern, einer neuen Kirche, welche 1782 erbaut wurde, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 48

Wohn- und 36 Neben- Gebäuden, und vielen warmen starkfließenden Badquellen. Der Ort liegt an dem Fuße des Blauen gelegen, gegen die übrigen Umgebungen sehr hoch, und in einer romantischen Gegend. Die Temperatur der Hauptbadquelle welche in Ansehung der Reinheit des Wassers Aehnlichkeit mit den Quellen des Pfefferbades in der Schweiz hat, ist + 20½° nach Reaumür. Die Badhäuser, welche fleißig besucht werden, haben alle eine vortrefliche Lage, mit den schönsten Aussichten.

Das Herrschafthaus, welches ehemals die Wohnung des Oberbeamten gewesen, und welches nur in der Geschwindigkeit zu einer Wohnung für die Herrschaft auf kurze Zeit eingerichtet wurde, hat viele Bequemlichkeiten, vorzüglich aber, unter allen schönen Prospecten von Badenweiler, einen der schönsten gegen den Rhein hin, über das 490 Fuß unter demselben liegende Müllheim hinaus.

Die Kirche, in welche die Ortschaften: Oberweiler, Niederweiler, Zunzingen, Schweighof, Sirnitz, Lippurg und Sehringen eingepfarrt sind, welche alle mit Badenweiler nur eine Gemeinde ausmachen, ist erst vor einigen Jahren erbauet worden, geschmackvoll verziert, mit einer vortreflichen Orgel versehen, welche, so wie die kostbaren Altar- und Taufgeschirre, ein Vermächtniß des in Frankfurt verstorbenen Generals Gmelin sind, welcher hier gebohren ist. In der Kirche liegen mehrere Grafen von Freiburg begraben, unter andern Ego oder Egeno IV., der erste, welcher in Badenweiler residirte, und 1385 daselbst starb. Der Grabstein desselben ist noch vorhanden.

Unter die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten von Badenweiler gehören die dortigen römischen Bäder, welche im Jahr 1784, bey Gelegenheit des Nachgrabens nach Steinen, entdeckt, mit großen Kosten und mit Sorgfalt aus ihrer Verborgenheit hervorgezogen, und unter eine Bedachung gebracht worden sind. Sie sind 324 Schuhe lang, und enthalten gegen Morgen und gegen Abend 2 Vestibule, 4 Hauptbäder, von welchen die beyden äussern größer, als die 2 mittlern sind, auch gegen Süden 2 runde Einschnitte haben, statt daß jene völlige ablange Vierecke lange bilden. Sie sind 5 Schuhe tief, u. mit dreyfachen Absätzen oder Fußtritten versehen, deren jeder 1½ Fuß Höhe hat. Die Wände waren mit fein polirten, blaulichten, marmorartigen Platten belegt, welche in einen 6 bis 8 Zoll dicken röthlichten Kitt eingesetzt waren. Diese Bäder konnten mehrere hundert Personen fassen. Ausser derselben sind noch 9 kleinere da, in deren jedem etwa 2 Personen Platz haben konnten. Zwey davon sind rund, die übrigen viereckigt, und stehen mit dem Boden in gleicher Richtung. Ferner sind 2 Rundelle, welche zum Aus- und Ankleiden und auch zum Salben, und 5 rechtwinklichte größere Behältnisse, welche zu Schweißbädern gedient haben, vorhanden. Alle diese Anlagen haben die schönste Symmetrie. Unter den Bädern hindurch führt ein 7 Schuhe hoher gewölbter Gang. Man hat auch viele römische Münzen und Geräthschaften bey Entdeckung dieses Bades und eine Säule in dem westlichen Vestibul mit der Aufschrift: DIANÆ ABNOP gefunden.

Von diesen Bädern hat man einen schönen und richtigen, von dem berühmten Kupferstecher Gmelin, welcher hier gebohren ist, verfertigten Kupferstich und mehrere Beschreibungen, von welchen die des verstorbenen Kirchenraths Preuschen die ausführlichste ist.

Oberweiler, ein Filial von Badenweiler, in einem schönen Thale gelegen, mit einer herrschaftlichen Factorie, einem Eisenschmelzofen, einigen Hammerwerkern, überhaupt 5 herrschaftlichen, 79 Privat-Wohn- und 63 Nebengebäuden, 3 Mahl- und 1 Sägemühle, nebst 420 Einwohnern. Hinter dem schönen Factorie-Gebäude ist ein großer Weiher angelegt, welcher in trockenen Monathen Wasser zum Betrieb der Werker giebt. Der Schmelzofen ist nicht beständig im Gang, sondern wechselt mit denen in Kandern und Hausen ab. Das hiesige Eisen ist eines der vortreflichsten, und wird in Rastatt viel Stahl daraus bereitet. Es ist auch ein Oberförster nebst einem Förster hier angestellt.

Niederweiler, ein Filial von Badenweiler, in dem Thale gegen Müllheim gelegen, mit einem herrschaftlichen Hammerwerke, einer Kapelle, 1 Schule, [illegible]8 Wohn- und 76 Neben-Gebäuden, 3 Mühlen, und 435 Einwohnern.

Zunzingen, ein Filial von Badenweiler, mit 1 Kirche, 1 Begräbnißplatz, 1 Schule, 27 Wohn- und 29 Neben-Gebäuden und 188 Einwohnern.

Schweighof, ein Filial von Badenweiler, am Anfang eines engen Thales, das Klemm genannt, mit 190 Einwohnern, 1 Schule, 38 Wohn- und 27 Neben-Gebäuden nebst 2 Sägemühlen.

Sirnitz, einige einzelne, zur Pfarrey Badenweiler gehörige Höfe, mit 37 Einwohnern, 6 Häusern und 6 Neben-Gebäuden, an der nordöstlichen Gränze der Herrschaft, auf einer beträchtlichen Anhöhe. Der Weg, welcher durch das enge Klemm herauf führt, und zum Verführen des Holzes und der Kohlen für die herrschaftlichen Werker in Oberweiler stark gebraucht wird, ist sehr gut angelegt, und durch die steilen Felsen zu seinen beiden Seiten durch die vielen hundert Wasserfälle, welche der durch das Thal sich herabstürzende Bach verursacht, und durch die vielen Mineralien, welche da gefunden werden, sehr interessant.

Lippurg, ein Filial von Badenweiler, westlich gelegen, mit 122 Einwohnern. Die Häuser sind unter Badenweiler gezählt.

Sehringen, ein kleines zu Badenweiler gehöriges Filial mit 37 Einwohnern, 9 Wohn- und 9 Neben-Gebäuden.

In den zu Badenweiler gehörigen Gemarkungen sind 11 verschiedene Erzgruben, unter welchen folgende die wichtigsten sind: Hausbaden, dessen oberer Stollen Eingang 1771 Fuß über die Meeresfläche erhaben liegt, mit derbem u. krystallisirten Kupferkies, grobwürflichtem, derbem und krystallisirtem Bleyglanze, derbem und krystallisirten Bleyerze von allen Farben; es hat sein eigenes Poch- und Waschwerk; Karlsstollen, in einer Erhöhung von 1426 Fuß über die Meeresfläche gelegen, hat ähnliche Erze; und Fürstenfreude mit grobwürflichten, derben und krystallisirten Bleyglanz-Erzen, hat sein eigenes Poch- und

Waschwerk, und eine Silberschmelz. Ausser diesem sind die Gebirge, besonders der Blauen, reich an allen Arten von Mineralien.

Britzingen, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Müllheim, an dem Gebirge gelegen, mit 560 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrharse, 1 Schule, 101 Wohn- und 71 Neben-Gebäuden. Zur hiesigen Gemeinde gehören die Orte Dattingen und Muggard, zur Pfarrey aber ausser diesen beiden noch das Oertchen Güttigheim. Der Ort bauet nicht überflüssig Getraide, aber vielen und guten Wein. Er hat eine beträchtliche Steingrube von Gestellsteinen, und viele Mineralien, als: Ocker, gelbe Kreide, Mondmilch, Versteinerungen und Gypsschiefer, auch eine Erzgrube, Fürstenhuld genannt, mit Kupfer- und Bleyhaltigen Erzen.

Dattingen, ein Filial von Britzingen, 1 Stunde von Müllheim, mit 272 Einwohnern, 1 kleinen Kirche, 53 Wohn- und 45 Nebengebäuden. Auch hier wird viel und guter Wein gebaut.

Muggard, ein Filial von Britzingen, im Gebirge gelegen, mit 124 Einwohnern, 1 Kirche, 26 Wohn- und 20 Neben-Gebäuden. Das hiesige Wasser hält Küchensalz, die Gebirge, Gypsschiefer, und Gyps. Der hiesige Wein ist vorzüglich.

Gütigheim, ein kleines, in einem tiefen Thale gelegenes, zur dortigen Pfarrey gehöriges Filial, mit 37 Einwohnern, 9 Wohn- und 5 Neben-Gebäuden und 1 Mühle. Auch hier findet man Gypsschiefer, Gyps, Federweiß, und Selenit. In dem hiesigen Berge hat die Herrschaft einen beträchtlichen Weinberg.

Laufen, ein Pfarrdorf, 1½ Stunde von Müllheim gelegen, mit einer Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 82 Wohn- und 68 Neben-Gebäuden, und 415 Einwohnern. Zur hiesigen Pfarrey gehört der Ort Gallenweiler, zur Gemeinde aber ausser demselben noch die, nach Bettberg und Britzingen eingepfarrten Orte: St. Ilgen und Güttigheim. Die Einwohner bauen nicht hinlänglich Getraide, aber vielen vortreflichen Wein, welchem der Vorzug vor allen hieländischen Weinen gebühret, nicht nur wegen seiner Güte und Stärke, sondern auch wegen seinen übrigen empfehlungswürdigen Eigenschaften, daß er das Blut nicht erhitzt, und keinen Grieß verursacht, im Gegentheil noch gegen denselben gute Dienste leistet, weil er weder in Kalch noch in Kießboden, sondern in einem blauen starken Letten wächst. Der Ort hat große Gemeinde-Waldungen, welche in 2 Forsten, dem Sulzburger, und dem Oberweiler liegen, in welchen man Gyps, Gypsschiefer, auch weissen Roggenstein unter andern Mineralien antrifft.

Gallenweiler, ein Filial von Laufen, 2 Stunden von Müllheim, zwischen lauter östreichischen Ortschaften, in einer schönen Ebene gelegen, mit 176 Einwohnern, einer neuen Kieche, 25 Wohn- und 25 Neben-Gebäuden und 1 Schule. Der Ort steht unter dem Vogt in Laufen, hat aber seinen eigenen Untervogt, und seine eigene sehr fruchtbare Gemarkung, auf welcher der vorzüglichste Waizen in der Gegend erbauet wird, gute Wiesen, ganz unbedeutenden Weinbau, und gar keine Waldungen.

Sulzburg, eine alte, in einem engen waldigten Thale gelegene, 2 Stunden von Müllheim entfernte Stadt mit 787 Einwohnern, unter welchen 120 Juden sind. Sie enthält 2 herrschaftliche Gebäude, nemlich ein altes Schloß und den herrschaftlichen Keller, 2 Kirchen, die Schloß- und die Kloster-Kirche, bey welcher ehemals ein Nonnenkloster stund, welches Markgräf Karl II. aufgehoben hat, 1 Pfarrhaus, 1 Apotheke, 132 Privathäuser und 87 Neben-Gebäude, 5 Mahl- und 5 Sägemühlen. Die Stadt gehörte ehemals zu der Herrschaft Usenberg, und fiel, nachdem die Herren von Usenberg 1379 ausstarben, an den Markgrafen Hesso I. von Hochberg, weswegen sie auch mit den Orten Ballrechten, Ober- und Nieder-Dottingen bis ins Jahr 1773 ein eigenes Amt ausmachte, und zur Markgrafschaft Hochberg gezählt wurde. Wegen zu weiter Entlegenheit davon wurde sie mit dem Oberamt Badenweiler verbunden. Markgraf Ernst residirte eine Zeitlang hier, auch hatten mehrere Fürstliche Wittwen und besonders die Prinzessin Katharina Barbara, welche viele milde Stiftungen machte, und 1733 hier verstarb, ihren Sitz dahier. Die Stadt hat beynahe gar keine Fruchtfelder, aber gute Wiesen und große Waldungen, von welchen die Einwohner, unter denen viele Handwerker sind, einen reichlichen Genuß haben. Eine Stunde hinter der Stadt in einem noch engern Thale liegt ein häufig besuchtes Badhaus mit einer heilsamen Badquelle, welche eine Wärme von 12 Graden nach Reaumür hat. Die zur Stadt gehörigen Thäler und Gebirge sind we-

gen der darinn befindlichen Bergwerke schon seit vielen Jahrhunderten bekannt. Man zählt wirklich 15 verschiedene Erzgruben in denselben, von welchen die Riester-, die Himmelsehre, die Kobold- und die Holderpfad-Grube die vorzüglichsten sind. Die Riestergrube enthält Schwerspath, Silberhaltiges Bley-Erz, derbes und krystallisirtes Weisguldenerz, derbes und krystallisirtes Fahlerz; die Himmelsehre, derben und krystallisirten Kupferkies, Silberhaltiges Bleyerz, Zinkerz derbes u. krystallisirtes Weisguldenerz, ebenso die Holderpfadgrube. Die Koboldgrube aber derben und klaren Kobold, Glanz-Schlacken-Spiegel-Scherben-Kobold, rothe Kobold-Blüthe, Schwerspath, Spiegelspath, Hornstein, Arsenial-Giftkies. Die beyden Gruben, Himmelsehre und Holderpfad haben ihre eigenen gut eingerichteten Poch- und Waschwerke. Auch sind beträchtliche Gypsgruben aufgethan, und eine Gypsmühle erbauet. Man findet auch Spuren von Steinkohlen und Salz, indem das Wasser in den Gallbrunnen Küchensalz enthält. Man glaubt, es seyen in alten Zeiten Salzwerker hier gewesen, wie der Nahme in alten Urkunden Sulzberg, mons salsuginis, schon zu beweisen scheint. Es ist auch eine Ziegelhütte hier.

Kastelberg, einige zu Sulzburg gehörige Höfe, mit 10 Bewohnern, auf einem 1370 Fuß über das mittelländische Meere erhabenen Berge. An diesem Berge sind vor ungefähr 10 Jahren Weinberge angelegt worden, in welchen ein ganz vortreflicher Wein gewonnen wird, der dem Laufener gleich kommt.

Sengelberg, ein zu Sulzburg gehöriger Hof, auf einem 1399 Fuß über die Fläche des mittelländischen Meeres erhabenen Berge.

Ballrechten, ein katholisches zum ehemaligen Amte Sulzburg gehöriges, 2 Stunden von Müllheim entferntes Pfarrdorf, auf einer Anhöhe, mit 336 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 59 Wohn- und 53 Neben-Gebäuden und einer Ziegel-Hütte. Die Orte Ober- und Niederdottingen, sind hieher eingepfarrt, und machen mit Ballrechten Eine Gemeinde aus. Es wächst ein guter Wein hier; auch ist eine Erzgrube, die Amalien-Grube, welche gute Bley-Erze enthält, in hiesiger Gemarkung, welche reich an Mineralien ist. Man findet alle Arten von Töpfer- und Ziegel-Erde, Bolus, Terra Sigillata, fetten Thon, Terra Miraculosa, Stinkstein, Oker, die schönsten Versteinerungen, guten Sandstein und derben Eisenstein in derselben.

Niederdottingen, ein katholisches Filial von Ballrechten, in einem fruchtbaren Thale gelegen mit 197 Einwohnern, 1 Kirche, 38 Wohn- und 38 Neben-Gebäuden und einer Mühle. Auch hier findet man Gips und Küchensalzhaltiges Wasser.

Oberdottingen, ein kleiner aus 2 Mühlen und 2 andern Häusern bestehender Ort, mit 21 lutherischen Einwohnern, welche nach Sulzburg eingepfarrt sind.

Diese beyden Orte Ballrechten und Dottingen, welches letztere in den Urkunden Tötticheim heißt, gehörten bis 1602 den Herren von Staufen. Trutpert von Stauffen machte sie 1458 dem Markgrafen Karl I.

zu einem Mannlehen; da nun Georg Leo, der letzte Herr von Staufen im Jahr 1602 starb, so nahm Markgraf Georg Friedrich von denselben, als einem eröffneten Lehen, Besitz. Sie wurden sodann zu dem Amte Sulzburg geschlagen, und 1773 mit demselben dem Oberamte Badenweiler einverleibt.

Betberg, ein kleines Pfarrdorf mit 68 Einwohnern, einer Kirche, 1 Pfarrhause und 1 Schule. Die hiesigen Einwohner gehören zur Gemeinde Buggingen. Hingegen sind die Orte Seefelden und St. Ilgen hieher eingepfarrt. Der Ort liegt sehr hoch und hat Mangel an Wasser.

Seefelden, ein Filial von Betberg, 1 Stunde von Müllheim an der Landstraße gelegen, mit 486 Einwohnern, 1 Kirche, 99 Wohn- und 102 Neben-Gebäuden. Es wird in Inner- und Ausser-Seefelden abgetheilt; jenes liegt gegen das Gebirge, dieses gegen den Rhein. Es hat starken Getraide-Bau, auch vielen aber geringen Wein, und einen schönen Gemeindewald hinter Sulzburg.

Sanct Ilgen, eigentlich St. Odilien, ein Filial von Betberg in einem schönen Thale gegen Laufen gelegen, wohin es auch in die Gemeinde gehört, mit 92 Einwohnern, einer großen alten Kirche, welche ehemals eine Pfarr- oder Wallfahrts-Kirche gewesen seyn muß, 21 Wohnhäusern und 18 Nebengebäuden. Man findet auch hier starke Lager von Gyps-Schiefer; das Wasser enthält Küchensalz.

Buggingen, ein Pfarrdorf mit 704 Einwohnern, einer auf einem Berge liegenden Kirche, einem Pfarrhause, einem Schulhause, 130 Wohnhäusern und

120 Nebengebäuden, 2 Mühlen und einer Ziegel-Brennerey, 1 Stunde von dem O.Amts-Ort entlegen, nicht weit von der Landstraße in einer sehr fruchtbaren Ebene. Es hat vortrefliche Fruchtfelder, viele Weinberge, aber von geringer Qualität, wenig Wiesen, und beträchtliche hinter Sulzburg gelegene Gemeinde-Waldungen. Der zwischen Seefelden und Hügelheim an der Landstraße gelegene schöne Gasthof, am Steinern Brückle genannt, gehört nach Buggingen.

Hügelheim, ein Pfarrdorf, ½ Stunde von Müllheim, und um 149 Fuß tiefer als das Amthaus daselbst, an der Landstraße gelegen, mit 508 Einwohnern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 107 Wohn- und 95 Neben-Gebäuden. In die hiesige Pfarrey u. Gemeinde gehört der Ort Zienken. Von den, den Ort umgebenden kleinen Bergen hat man vortrefliche Aussichten. Die Gemarkung ist nicht überall gleich fruchtbar; in dem um das Dorf liegenden Theile wird gutes Getraide gebaut, wovon vieles verkauft werden kann; die Felder in den Bergen und gegen Zienken hin geben einen geringen Ertrag, so wie das schöne Wiesen-Thal, dem es an hinlänglicher Bewässerung fehlt. Wein wird viel gebaut, und er gehört mit unter die bessern Sorten der Gegend. Die Gemeinde hat schöne große, nur zu weit entfernte Waldungen. Sie liegen hinter dem Schweighof zwischen den Britzinger, Laufener und Heitersheimer Waldungen, und erstrecken sich bis gegen die Sirnitz. Nahe dabey hat die Gemeinde eine Sägemühle. Der Ort hat in dem letzten Kriege besonders viel gelitten.

Zienken, ein Filial von Hügelheim, am Rhein gelegen, mit 133 Einwohnern, 26 Wohn- und 20 Nebengebäuden. Vor Jahrhunderten ist Zienken ein großer Ort gewesen, der seine eigene Kirche hatte, aber mit derselben ganz von dem Rhein verschlungen worden. Es gehört nun in die Kirche und in die Gemeinde zu Hügelheim. Der Ort hat seine eigene große, aber nicht sehr fruchtbare Gemarkung, ausgenommen die wenigen guten Felder, welche unterhalb des Hochgestades am Rhein liegen, beträchtliche Weidgänge in den Rhein-Inseln, und nimmt Theil an dem Genusse des Hügelheimer Waldes, wogegen den Einwohnern von Hügelheim auch der Mitgenuß der Rhein-Inseln gehöret. Der Ort hat in allen Kriegen, welche am Rhein geführt worden, von undenklichen Zeiten her, so wie in dem letzten, vieles gelitten. In dem Rheinsande werden Goldflitter, Silberflitter, Eisenflitter, und Krystallkiesel gefunden. Zu Beobachtung des Steigens und Fallens des in seinen zerstörenden Wirkungen oft furchtbaren Rheines ist seit 1779 allhier ein Rheinpfahl errichtet, und ein eigener Mann dazu angestellt. Der Nullpunkt dieses Pfahles ist 669 Füsse höher als die Meeresfläche, und 173 tiefer, als das Amthaus in Müllheim. Die Scale daran ist 10 Schuhe. Im December 1801 gieng der Rhein um mehrere Fuß höher, als der Pfahl. *)

2. Derjenige Theil des Oberamtes, welcher von dem zweyten in Schliengen wohnenden Beamten be-

sorgt,

*) S. Rath Wild über den Rhenometer im Mag. v. u. f. Bad. Jahrg. 1803 II. 2. S. 145.

sorgt, und oft das Amt Schliengen genennt wird, bestehet aus 1 Marktflecken, 6 Pfarrdörfern, 8 FilialOrten, 5 lutherischen, 2 katholischen, zusammen 7 Pfarreyen, 7 lutherischen, 3 katholischen, zusammen 10 Kirchen, 1 Probstey, 7 lutherischen, 3 katholischen, zusammen 10 Schulen, 7 herrschaftlichen, 27 zu Kirchen und Schulen gehörigen, 865 Wohn- und 901 NebenGebäuden, von welchen die der Sausenbergischen Ortschaften zu 343006 Gulden angeschlagen sind, und wird von 4604 Menschen, nemlich von 2976 Lutherischen und 1628 Katholischen bewohnt. Die lutherischen Pfarreyen bilden die Diöces Auggen, und stehen unter dem dasigen Superintendenten. Die Gemarkungen des Amtes Schliengen enthalten 6796 Morgen Aecker, 1617 M. Wiesen, 758 M. Weinberge, also 9171 M. urbares Feld, 4266 M. Waldungen, zusammen 13437 Morgen, wobei zu bemerken ist, daß die Felder und Waldungen des alten Amtes Schliengen nicht vermessen, und nur ungefähr, und gewiß zu gering angegeben sind. Die Waldungen stehen unter dem Oberforstamte Kandern. Die Anzahl des Viehes beträgt 204 Pferde, 2926 Stück Rindvieh, 2346 Schaafe, worunter auch spannische und veredelte sind. Ausser dem Amtmann ist auch ein Verwalter zu Besorgung der herrschaftlichen Gefälle, und Verrechnung der LandeskostenBeyträge angestellt, welcher in Schliengen oder Auggen wohnen soll.

Schliengen, ein Marktflecken, gerade unten an dem Fuße des Schliengener Berges, über welchen die Landstraße nach Basel führt, mit 808 ka-

tholischen Einwohnern, einem Schlößchen, welches dem ehemaligen bischöflich Baselischen Beamten, einem Landvogte, zur Wohnung diente, und mit schönen Gärten umgeben ist, einer Pfarrkirche, in welche das Filial Mauchen eingepfarrt ist, einem Pfarrhause, einer Schule und 162 Wohnhäusern. Der Ort gehörte ehemals, nebst Mauchen und Steinestatt, als ein bischöflich Baselisches Lehen den Herren Usenberg, welche mit Hesso IV. um das Jahr 1379 dem Mannsstamme nach ausstarben, worauf diese Orte als eröffnete Lehen zurückfielen. Die beträchtlichen eigenthümlichen und Allodial-Besitzungen des Hauses blieben noch bis 1392 und 1400 den hinterlassenen Töchtern des Hesso, welche alle unbeerbt starben, und ihre Länder dem Markgrafen Hesso von Hochberg, ihrem nahen Verwandten und gewesenen Vormünder theils durch Kauf, theils durch Vermächtnisse hinterließen. Diese dem Hochstifte Basel heimgefallenen Lehensorte blieben dann auch bei Besitz derselben, bis zu seiner durch den Lüneviller Frieden erfolgten Säcularisirung, da sie dem Kurhause Baden zugeschieden worden. Die hiesige Gemarkung ist fruchtbar an Getreide und Wein, auch findet man in derselben schönen Jaspis von allen Farben, und ein gutes Eisenbohnerz, welches in Kandern geschmolzen wird. Der Schliengener Berg, über welchen die Landstraße nach Basel gehet, und dessen höchste Stelle, auf welcher man eine vortreffliche Aussicht hat, 1164 Fuße über die Meeresfläche erhaben ist, verschafft den Einwohnern wegen dem den Frachtwä-

gen nöthigen Vorspann einen guten Verdienst. Den 20. Oct. 1796 fiel hier die Schlacht zwischen dem Erzherzog Karl und dem franz. General Moreau vor, auf welche die Rückkehr der französischen Armee über den Rhein erfolgte.

Mauchen, ein Filial von Schliengen, nicht weit davon gelegen, mit 368 Einwohnern, einer Kapelle, einer Schule und 58 Häusern.

Steinestatt, ein zum ehemaligen Amte Schliengen gehöriges katholisches Pfarrdorf, in einer schönen Ebene, gegen den Rhein hin gelegen, mit 452 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule und 98 Wohnhäusern. Es wird hier ein vortrefflicher Wein gewonnen, welcher den besten Sorten der Gegend an die Seite gesetzt werden kann.

Auggen, ein großes schönes zur Landgrafschaft Sausenberg gehöriges Pfarrdorf, und der Sitz des Superintendenten der Diöces Auggen, welche aus denen lutherischen Pfarreyen bestehet, die von der Landgrafschaft Sausenberg zu dem Amt Schliengen gezogen worden sind. Es liegt eine Stunde oberhalb Müllheim, und eben so weit unterhalb Schliengen, nicht weit von der Landstraße, und hat 1185 Einwohner, 2 Kirchen, ein Pfarrhaus, eine Schule, 197 Wohn- und 141 Neben-Gebäude. Die Einwohner sind zum Theil sehr reich und wohlhabend, die Gemarkung groß und fruchtbar. Es wird viel Getreide zum Verkauf, und auch sehr viel und guter Wein da gebaut. Zur hiesigen Gemeinde und Pfarrey gehören die

Orte Vögisheim, Hach und Zizingen, von welchen der erstere schon unter dem Oberamte Müllheim, zu welchem er gezogen worden, vorgekommen ist. Man findet hier auch gute Eisenbohnerze, und derben Eisenstein.

Hach, ein kleines zu Auggen gehöriges nahe dabei in einem Thale gelegenes Filial. Die Einwohner und Häuser sind unter Auggen gezählt.

Zizingen, ein kleines, zu Auggen gehöriges Filial auf einem Berge, dessen Einwohner und Häuser schon unter Auggen mit begriffen sind.

Feldberg, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Schliengen, und eben so weit von Müllheim in einem fruchtbaren Thale gelegen, mit 575 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 112 Wohn- und 177 NebenGebäuden. Es hat gute Fruchtfelder, gutes Obst, und in den vielen Weinbergen wächst ein guter lagerhafter Wein. Die hiesigen Gebirge enthalten blauen und weissen Mergel, lose Kalkversteinerungen, von welchen besonders Ammonshörner von 18 Zoll gefunden werden, und derben Eisenstein.

Gennebach, ein kleines zu Feldberg gehöriges Dörfchen, in einem Thale gelegen, mit 10 Wohnhäusern, und 18 NebenGebäuden, dessen Einwohner bereits unter Feldberg gezählt sind, mit einem mineralischen Brunnen, der 191 Fuß höher liegt, als das Amthaus in Müllheim.

Rheinthal, ein kleines zu Feldberg gehöriges Dörfchen, mit 4 Wohnhäusern und 8 Nebengebäuden, und viel gutem derben Eisenstein.

Bürgel, eine nach St. Blasien gehörige, aber unter Kurbadischer Hoheit, 3 Stunden von Müllheim liegende Probstei, auf einem hohen Berge, mit schönen neuen Gebäuden, und einem schönen Garten, der 2te Stock der Probstei, aus welcher man eine unbegränzte und unbeschreiblich schöne Aussicht hat, ist 2091 Fuß über die Meeresfläche erhaben.

Niedereggenen, ein Pfarrdorf mit 418 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 80 Wohn- und 103 Nebengebäuden, in einem Thale eine Stunde von Schliengen. Der Ort hat guten Fruchtbau, auch wird blauer und weißer Mergel hier gefunden.

Kurz, ein kleines zu Niedereggenen gehöriges, gleich dabei liegendes Dörfchen, dessen Einwohner und Häuser schon unter jenen gezählt sind.

Feuerbach, ein Pfarrdorf von 251 Einwohnern mit einer Kirche, einem Pfarrhause, einem Schulhause, 41 Wohn- und 62 Nebengebäuden, und liegt anderthalb Stunden von Schliengen in einem engen Thale. Die hiesigen Weinberge geben einen vortrefflichen rothen, aber einen geringen weissen Wein. In der Gegend werden allerlei Versteinerungen, Cachalong, gemeine Feuersteine und derber guter Eisenstein gefunden.

Obereggenen, ein anderthalb Stunden von Schliengen und eben so weit von Müllheim gelegenes Pfarrdorf mit 349 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 70 Wohnhäusern und 134 Nebengebäuden. Es wächst ein ziemlich

und gutes Obst und viel Getreide hier, auch werden Marmor, viele Versteinerungen, Erdpech und Gagath hier gefunden. Zur hiesigen Pfarrey gehören die Orte Sitzenkirch und Schallsingen.

Sitzenkirch, ein Filial von Obereggenen, eine halbe Stunde davon entfernt, mit 161 Einwohnern, 25 Wohnhäusern, 53 Nebengebäuden, einer Schule und einer Kirche, in welcher Markgraf Otto von Hochberg-Sausenberg, welcher 1384 starb, begraben liegt.

Schallsingen, ein zu Obereggenen gehöriges Filial mit 37 Einwohnern, 8 Wohnhäusern und 12 Nebengebäuden. Man findet hier Jaspagath, Stinkstein und derben Eisenstein.

XVII. Das Oberamt Rötteln.

Dieses große und schöne Oberamt enthielt bisher sämtliche Ortschaften der Herrschaft Rötteln und der Landgrafschaft Sausenberg, die einzige Vogtey Auggen ausgenommen, welche schon seit 1799 zu dem Oberamte Badenweiler gezogen worden war. Es war in 5 Viertel, das Rötteler, das Weiler, das Schopfheimer, das Steinener und das Sausenharder Viertel abgetheilt, wovon die 2 ersten die Herrschaft Rötteln, die 3 letztern aber die Landgrafschaft Sausenberg umfaßten. Zum Rötteler Viertel gehören, ausser der Stadt Lörrach, die Vogteyen Krenzach, Brombach, Hauingen, Thumringen, Wittlingen, Wollbach, Schallbach; zum Weiler, die Vogteyen Weil, Haltingen, Güglingen, Oetlingen, Bintzen,

Fischingen, Eimeldingen, Kirchen, Efringen, Egtingen, Wintersweiler, Blansingen, Welmlingen, Kleinenkembs; zum Schopfheimer, die Stadt Schopfheim, die Vogteyen Raidbach, Haussen, Gersbach, Hasel; zum Steinener, die Vogteyen Steinen, Maulburg, Weitenau, Wißleth, Tegernau, Wieß, Neuenweg und Bürchau; zum Sausenharder, der Marktflecken Kandern, die Vogteyen Holzen, Riedlingen, Mappach, Tannenkirch, Hertingen, Vogelbach, Obereggenen, Niedereggenen, Feldberg und Feuerbach.

Von diesen Vogteyen, welche dem größten Theile nach aus mehreren Ortschaften, Thälern und Höfen bestehen, sind die 4 letztern, welche die Ortschaften Obereggenen, Sitzenkirch, Schallsingen, Niedereggenen, Kurz, Feuerbach, Feldberg, Gennebach und Rheinthal enthalten, zum Oberamte Badenwerler, oder zum Amte Schliengen geschlagen worden; dagegen hat das Oberamt die beiden zum ehemaligen Amte Schliengen gehörig gewesenen Ortschaften Istein und Huttingen erhalten. Es bestehet demnach wirklich aus 2 Städten, 3 Schlössern, worunter 2 zerstörte und ein noch bewohnbares ist, 2 Marktflecken, 34 Pfarrdörfern, 74 Filialorten, 23 Höfen mit 17 herrschaftlichen Gebäuden, 50 Kirchen, 39 Pfarrhäusern, 68 Schulhäusern, 4818 Wohn- und 7695 Nebengebäuden, welche zu 4,494,989 Gulden in der Brandversicherung angeschlagen sind. Jene Ortschaften enthalten 36 lutherische, 3 katholische, zusammen 39 Pfarreyen, mit 46 lutherischen, 4 katholischen, zu-

sammen 50 Kirchen, 63 lutherischen, 4 katholischen, zusammen 67 Schulen, nebst einem lutherischen Pädagogium und 2 lateinischen Schulen, und 27116 Einwohnern, unter welchen 25541 Lutherische, 249 Reformirte, 1108 Katholische, 19 Menoniten, und 199 Juden sind.

Das Oberamt, welches dereinst in 3 Aemter zerfallen soll, stehet unter 3 Oberbeamten, einem Landvogt, einem Landschreiber und einem Assessor.

Die lutherischen Pfarreyen und Schulen stehen unter 3 SpecialSuperintendenten, und bilden die Diöcesen Lörrach mit 17, Tannenkirch mit 8 und Schopfheim mit 11 Pfarreyen.

An Gütern enthält das Oberamt 35,497 Morgen Aecker, 19,415 M. Wiesen, 2805 M. Weinberge, zusammen 57,717 M. urbares Feld, 39,695 M. Waldungen, überhaupt 97,412 Morgen. Die Waldungen, welche in den Weiler, Welmlinger, Wollbacher, Kanderer, Haseler, Marzeller, Schopfheimer, Steinener, Tegernauer Forst abgetheilt sind, stehen unter dem Oberforstamte Kandern.

Der Viehstand beläuft sich auf 1675 Pferde, 11263 Stück Rindvieh, 11107 Schaafe, unter welchen auch spannische und veredelte sind, 6500 Schweine, 869 Ziegen, zusammen auf 31414 Stücke.

Das Oberamt hat 3 LandPhysikate, zu Lörrach, Kandern und Schopfheim, woselbst auch Landchirurgen angestellt sind.

Zur Verrechnung der herrschaftlichen und kirchlichen Gefälle, und LandeskostenBeyträge sind ein

Burgvogt, ein geistlicher Verwalter, und zwei Einnehmer aufgestellt.

Die Wiese und die Kander sind die beträchtlichsten Flüsse. Jene kommt vom Feldberg, wo sie entspringt, durch das Oesterreichische bei Haussen in das Oberamt, durchfließt das schöne Wiesenthal, nimmt bei Gundenhausen einen andern Fluß gleiches Nahmens, welcher von Wißleth und Tegernau herkommt, auf, und ergießt sich bei KleinHüningen in den Rhein. Die Kander entspringt innerhalb den Grenzen des Oberamtes, bei Marzell, und fließt auch innerhalb derselben bei Kirchen in den Rhein. Beide treiben viele Werker, besonders mehrere herrschaftliche Hammerwerker zu Hausen und Kandern.

Die höchsten Berge sind: der Belchen, welcher 4357, der Blauen, welcher 3597, der Köhlgarten, welcher 3792, der Rohrkopf bei Gersbach, welcher 3633, der spitze Stockberg, welcher 3358 und die Marzeller Egerten, welcher 2898 Fuße über das mittelländische Meer erhaben ist. Diese Gebirge sind reich an Mineralien. Eisengruben sind zu Tannenkirch, Holzen, Hertingen, Sallneck; Silber- und BleyGruben zu Wieß, Marzell, Bürchau und am Belchen; Kupfergruben zu Hausen und Kirchhausen; eine Vitriolgrube zu Gersbach; am Köhlgarten findet man Quecksilber. Auch werden sehr schöne Marmor, besonders in Efringen und Welmlingen gefunden. Von Manufacturen und Fabriken befinden sich eine IndienneFabrike in Lörrach, eine dergleichen in Bintzen, eine Bandmanu-

faktur in Kandern, eine Papiermühle ebendaselbst, und eine dergleichen bei Schopfheim, woselbst auch ein Drathzug ist.

Da die Pfarreyen und Vogteyen nicht mit einander übereinstimmen, und die Ortschaften nicht immer in dieselben Vogteyen und Pfarreyen gehören, so werden in der nachfolgenden topographischen Beschreibung die Orte nach den 3 Specialaten und den Pfarreyen geordnet, und dabei jedesmal angegeben werden, in welche Vogtey, auch in welches Viertel sie gehören.

I. Das Specialat Lörrach mit den 17 zur Herrschaft Rötteln, und zu dem Rötteler und Weiler Viertel derselben gehörigen Pfarreyen: Lörrach, Rötteln, Hauingen, Wittlingen, Wollbach, Schallbach, Brombach, Krenzach, Weil, Haltingen, Tüllingen, Oetlingen, Binzen, Eimeldingen, Kirchen, Efringen, Egringen.

1.) Das Rötteler Viertel.

Lörrach, eine Stadt, an der Wiese, am Ausgang des Wiesenthales, 2 Stunden von Basel gelegen, mit 1706 Einwohnern, 8 herrschaftlichen, 4 zu Kirchen und Schulen gehörigen, 198 Privat-Wohnhäusern, und 235 Nebengebäuden. Sie ist der Sitz des Oberamtes, welches ehemals in Rötteln seinen Sitz hatte, und des Superintendenten. Die vorzüglichsten unter den übrigen öffentlichen Gebäuden sind, die Landvogtey, in welchem der erste Oberbeamte, der Landvogt wohnt, ein altes aber geräumiges Gebäude mit schönen Gärten. Die Oberamtskanzley, ein schönes neues am Markte

gelegenes Gebäude, und zugleich die Wohnung des zweiten Oberbeamten. Ausser diesen beiden Beamten ist noch ein OberamtsAssessor hier angestellt. Die Superintendur, ebenfalls ein schönes neues Gebäude neben der Kirche, die Wohnung des ersten Predigers, der zugleich Superintendent der Diöces Lörrach ist, und einen DiaconatsVicar zum Gehülfen hat. Das Pädagogium, oder das Kapitel-Haus *), ein großes neues Gebäude, ehemals eine Fabrike. Es sind in demselben die Zimmer für die 3 Klassen, nebst einem großen Auditorium und den Wohnungen für die Lehrer, einen Prorector, zwei PräceptoratsVicare, einen Präceptor und einen französischen Sprachmeister. Hinter dem Hause ist ein großer Hof und schöne Gärten. Die Schüler sollen hier so weit gebracht werden, daß sie in die ersten Klassen des Lycäums in Karlsruhe versetzt werden können. Es heißt auch das Kapitelhaus, weil es aus den Einkünften der Rötteler Kapitel erkauft worden ist und unterhalten wird, welches auch darinn seine Versammlungen hält, und die Lehrer des Pädagogiums zum Theil besoldet. Diese nützliche Anstalt verdankt ihre Entstehung dem Markgrafen Friedrich V. welcher sie im Jahr 1650 unter dem Nahmen der Landschule in Rötteln errichtete. 1690 wurde sie nach Lörrach versetzt. Die Burgvogten,

*) Dieses Kapitel hat einen Präses, Conpräses, zwei Senioren, einen Secretär aus der Geistlichkeit der Herrschaft Rötteln und Landgrafschaft Sausenberg, und einen Schaffner.

welche die herrschaftlichen Gefälle verrechnet, nebst der dazu gehörigen Hofküferei und Speicher. Die Wohnung des Einnehmers, welcher die Landeskosten-Beyträge einzuziehen und zu verrechnen hat. Ausser diesen ist noch ein Landphysikus, ein geistlicher Verwalter, ein Stadtschreiber, ein Landkommissar und ein Revisor hier angestellt. Unter Privatgebäuden, deren es viele gute und massiv gebaute gibt, zeichnet sich die Küpfer und Gmelinische Indienne-Fabrik, welche seit 1753 hier etablirt ist, vorzüglich aus. Es sind auch einige gute Handlungshäuser und Gasthöfe, eine Post und eine Apotheke hier. Die Gassen sind breit, laufen meistens gerade, und stoßen auf einem schönen regulären viereckigten Platz zusammen, auf welchem die Wochen- und Frucht-Märkte gehalten werden. Die Umgebungen der Stadt sind äusserst reizend und angenehm. Sie ist vom Markgrafen Friedrich Magnus im Jahr 1682 zur Stadt erhoben, und 1756 von des gnädigst regierenden Kurfürsten K. D. mit erneuerten und erweiterten Privilegien begnadiget worden, bei welcher Gelegenheit auf Veranstaltung des damaligen Landvogts von Wallbrunn, dem die Stadt einen großen Theil ihres Wohlstandes verdankt, zwei schöne Gedächtniß-Münzen geprägt wurden. Vorher war es ein Marktflecken, welchem Kaiser Ruprecht im J. 1403 das Privilegium, Jahrmärkte zu halten, ertheilte, welches Kaiser Friedrich III. 1452 bestätigte. In ältern Zeiten hatte Lörrach eine Burg oder ein Schloß, welches von den Markgrafen mehrern Familien,

z. B. den von Eptingen, den von Baden, den von Wagenstetten zu Lehen gegeben worden. In der Mitte des 14. Jahrhunderts gab es hier Herren von Lörrach, welche vermuthlich wegen der Burglehne, die sie hier besaßen, diesen Nahmen führten. Es sind auch einige Judenfamilien hier wohnhaft.

Rötteln, das Schloß, liegt ganz in seinen Ruinen, doch steht noch ein Maierhof mit einem Wohnhause und 2 Nebengebäuden mit 8 Bewohnern dabei; ein trauriger Ueberrest seines ehemaligen Glanzes, und seiner zahlreichen Bevölkerung. Es hat unter den vielen alten Schlößern am Rheinstrom, eine der schönsten und interessantesten Lagen, im Anfang des Wiesenthales, dritthalb Stunden von Basel und eine halbe Stunde von Lörrach, auf einem nicht sehr hohen fruchtbaren Berge, am nördlichen Ufer der Wiese. Ungeachtet der geringen Höhe des Berges hat man doch auf demselben die vortrefflichste Aussicht, besonders in das schöne Thal. Der Ort Röteleim, wie er in den alten Urkunden heißt, kommt schon im Jahr 898 in einer von Herrgott angeführten BestätigungsUrkunde vor, welche König Arnulf in diesem Jahre der Kirche des heil. Magnus über dem Schwarzwasser, nigra aqua, ertheilte. Wann das Schloß zuerst gebauet worden, läßt sich nicht bestimmen, wohl aber daß es im Anfang des 11. Jahrhunderts schon den Herren von Röteleim oder Rötelein, von welchen, nach Münster, schon im Jahr 938 einer dem ersten Turnier in Magdeburg beigewohnt haben soll. Die älteste bekannte Urkunde, in welcher ein Herr von Rötteln

vorkommt, ist von 1083, da ein Dietrich von Rötinlleim von dem Bischof Burkard von Basel zum Schirmvogt des Klosters St. Alban daselbst ernannt wird. Nachher waren zwei aus dieser Familie Bischöffe zu Basel, und einer Domprobst daselbst, wo sie in der Domkirche begraben liegen. Einer war auch Bischof zu Konstanz. Sie hatten große Güter, viele Dörfer, nemlich ausser denjenigen welche noch heutiges Tages zur Herrschaft Rötteln gezählt werden, noch mehrere andere. Sie gehörten zu den angesehensten Familien, und waren selbst mit fürstlichen Häusern verwandt. Markgraf Rudolph I. von Hochberg-Sausenberg hatte eine Dynastin von Rötteln zur Gemahlin, daher erbte er, als Walther von Rötteln 1311 ohne Kinder starb, mit dessen Oheim Lutold, Domprobst in Basel, die Herrschaft Rötteln gemeinschaftlich. Der Markgraf starb hierauf 1314, der Domprobst aber, als der letzte männliche Zweig des Hauses Rötteln 1315. Die Herrschaft Rötteln kommt dadurch ganz an Markgraf Heinrich, den ältesten Sohn des Markgrafen Rudolphs, welchem Lutold seinen Antheil daran noch bei Lebzeiten geschenkt hatte. Von der Zeit an führten die Markgrafen von Hochberg-Sausenberg nicht nur den Titel Herren von Rötteln, und nahmen das Wappen davon in das ihrige auf, sondern sie verlegten auch ihre Residenz aus dem alten Sausenberg in das angenehmere Rötteln. In dieser Zeit, von 1315 bis 1503, da die Hochberg-Sausenbergische Linie ausstarb, und das Schloß mit der Herrschaft an den Markgrafen Christoph I.

von Baden fiel, wurde dasselbe, welches unter seinen Dynasten schon ansehnlich und groß war, noch mehr verschönert, erweitert und befestiget. Es bestund damals aus zwei festen Burgen, der obern, und der untern, von welchen die leztere die Vorburg genannt wurde. Nach der Theilung der Badischen Lande 1535 fiel es nebst der ganzen Herrschaft der jüngern Linie zu, daher auch in derselben, unter Karl II. die lutherische Religion durch Baseler Theologen, nahmentlich den Dr. Sulzer eingeführt wurde. Mehrere Markgrafen von der Ernestinischen Linie, besonders Markgraf Georg Friedrich, residirten noch im 17. Jahrhundert hier. Das Schloß wurde in vielen Kriegen belagert und eingenommen. 1333 belagerten es die Basler. Im 16. Jahrhundert litt es viel in dem Bauernkriege. 1638 wurde es von Herzog Bernhard von Weimar mit Sturm erobert, da kaiserliche und lothringische Völker darinn lagen. 1678 eroberten es die Franzosen, sprengten und zerstörten es zu gleicher Zeit mit den Schlössern Sausenburg und Badenweiler. Seit der Zeit liegt es in seinen Ruinen, welche noch von seiner ehemaligen Größe und Schönheit zeugen. Im obern Schlosse findet man noch an 2 Orten, über dem Portal des Wohngebäudes und über der Pforte des oberſten Gebäudes das Badische Wappen quadrirt, im ersten und vierten Feld den Badischen Balken, im 2ten und 3ten Felde die Badenweilerischen oder Neuburgischen Spärren, mit der Jahrzahl 1488, und am Hausthor des Mayers im untern Schlosse ist dasselbe Wappen, nur mit der Veränderung,

daß im 2ten Felde ein gemeines Kreuz steht mit der Jahrzahl 1494. Das Erzhaus Oesterreich machte Ansprüche auf die Lehensherrlichkeit über dieses Schloß, und die Markgrafen Rudolph und Otto liessen sich auch wirklich im J. 1371 zu Inspruk mit demselben von Erzherzog Leopold belehnen. Dieses that aber keiner von den nachfolgenden Besitzern, weil man behauptete, das Schloß seye bei der 1315 von Lutold von Rötteln an die Markgrafen gemachten Schenkung frey gewesen. Diesen Ansprüchen hat das Erzhaus aber nach einem unter gegenwärtiger Regierung 1741 geschlossenen Vergleich gänzlich entsagt *).

Rötteln, die Kirche, liegt etwas niedriger, und seitwärts von dem Schlosse. Diese schöne große Kirche, die Pfarrkirche des Kirchspiels Rötteln, zu welchem die Orte Röttelnweiler, Thumringen, Hagen und Hasenloch gehören, ist von Markgraf Rudolph III. im J. 1401 erbauet worden. Man siehet in derselben das Badische, Badenweilerische und Röttelische Wappen. Ehemals war Rötteln ein großer Marktflecken, und einer Stadt ähnlich. Nun stehen ausser dem Pfarrhause und dem Schulhause nur noch wenige Gebäude, in allem 3 Wohnhäuser mit 5 Nebengebäuden da, in welchen 31 Menschen wohnen, nachdem schon seit einem Jahrhundert das Oberamt, die Verrechnungen, und auch das 1650 hier errichtete Pädagogium nach Lörrach verlegt worden.

Rötteln.

*) S. Cod. dipl. Zar. Bad. Nro. 521.

Röttelnweiler, ein zur Pfarrey Rötteln gehöriges kleines Filial, mit 41 Einwohnern, 6 Wohn- und 14 Nebengebäuden.

Rötteler Mühle, zu Röttelnweiler gehörig, mit 9 Einwohnern.

Thumringen, ein schöner, an dem südlichen Abhang des Thumringer Berges gelegener, zur Pfarrey Rötteln gehöriger Ort, der eine eigene Vogtey bildet, zu welcher alle nach Rötteln eingepfarrten Ortschaften gehören, eine halbe Stunde von Lörrach, mit 297 Einwohnern, 57 Wohn- und 108 Nebengebäuden. Es sind auch einige Juden hier angesessen.

Hagen, ein Filial von Rötteln, in einem tiefen Thale an der Wiese gelegen mit 204 Einwohnern, einer kleinen Kirche, 34 Wohn- und 62 Nebengebäuden.

Hasenloch, ein kleines zur Pfarrey Rötteln gehöriges Filial mit 9 Einwohnern, 2 Wohn- und 4 Nebengebäuden.

Hauingen, ein Pfarrdorf, anderthalb Stunden von Lörrach an der Wiese gelegen, mit einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 420 Einwohnern, 73 Wohn- und 98 Nebengebäuden, und einem Bade. Der kleine Ort Rechberg gehört hieher.

Rechberg, ein zur Pfarrey und Gemeinde Hauingen gehöriges Filial mit 4 Wohnhäusern, und 8 Nebengebäuden. Die Einwohner sind unter denen von Hauingen gezählt.

Wittlingen, ein Pfarrdorf, $1\frac{3}{4}$ Stunden von Lörrach an der Kanderer Straße, in einem fruchtbaren Thale, mit einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 275 Einwohnern, 56 Wohn- und 89 Nebengebäuden und einer Mühle.

Wollbach, ein Pfarrdorf 2 Stunden von Lörrach, an der Straße von Kandern gelegen, mit einer Kirche, in welche die Filialien Hammerstein, Egisholz, Nebenau, Egerten und Reutihof eingepfarrt sind, einem Pfarrhause, einer Schule, einem Förster, 419 Einwohnern, 71 Wohn- und 146 Nebengebäuden nebst einer Mühle.

Hammerstein, ein Filial von Wollbach mit 21 Wohn- und 37 Nebengebäuden, mit 134 Seelen.

Egisholz, ein Filial von Wollbach im Gebirge, mit 75 Einwohnern, 15 Wohn- und 26 Nebengebäuden.

Nebenau, ein Filial von Wollbach im Gebirge, mit 19 Wohn- und 33 Nebengebäuden, welche von 84 Menschen bewohnt sind.

Egerten, ein Filial von Wollbach im Gebirge, mit 59 Einwohnern, 11 Wohn- und 21 Nebengebäuden.

Reutihof, ein zu Wollbach gehöriger Hof.

Schallbach, ein Pfarrdorf anderthalb Stunden von Lörrach am Abhang eines Berges, nicht weit von der Landstraße nach Kalteherberg gelegen, mit 291 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 48 Wohn- und 103 Nebengebäuden. Der Pfarrer hat auch das jenseits des Berges gelegene Filial Fischingen zu besorgen.

Fischingen, ein Filial von Schallbach, mit 295 Einwohnern, einer Kirche, einer Schule, 62 Wohn- und 101 Nebengebäude und einem Bade. Der Ort liegt im Weiler Viertel eine Stunde von Lörrach, und bildet eine eigene Gemeinde.

Brombach, ein Pfarrdorf im Wiesenthal, dreiviertel Stunden von Lörrach gelegen, mit einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 568 Einwohnern, 85 Wohn- und 171 Nebengebäuden.

Krenzach, ein an dem Rhein, an der Straße nach Rheinfelden gelegenes Pfarrdorf, anderthalb Stunden von Lörrach, eine Stunde von Basel, mit 614 Einwohnern, unter welchen einige Separatisten sind, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 109 Wohn- und 125 Nebengebäuden. Der Ort gehörte als badisches Lehen den von Bärenfels, welchen er 1735 abgekauft wurde. Auch hatte das Erzhaus Oesterreich einen kleinen Antheil daran, welchen es 1741 bei dem bekannten Vertrag an Baden abtrat. Es wächst hier ein vortrefflicher sehr gesuchter rother Wein. Die Einwohner haben gute Nahrung, treiben viele Handwerke und einen großen Fisch- besonders Salmen- und Lachsfang. Jenseits des Rheins liegt das baselische Dorf Augst, und bei demselben die Ruinen des alten Augusta Rauracorum der Römer.

2.) Das Weiler Viertel.

Weil, ein großes schönes, 1 Stunde von Lörrach jenseits der Wiese und 1 Stunde von Basel gelegenes Pfarrdorf, mit 922 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, 162 Wohn- und 237 Ne-

bengebäuden. Der Ort ist sehr gut gebauet, und hat einige schöne den Baselern gehörige Landhäuser. Es wächst hier ein sehr vorzüglicher Wein, der in Basel großen Absatz findet, und eine Menge vortreffliches Obst, besonders Kirschen. In der hiesigen Gemarkung lag auch ehemals das alte feste Schloß Oettikon, welches in dem 30jährigen Kriege zerstört, nach dem westphälischen Frieden aber von Markgraf Friedrich V. wieder erbauet und Friedlingen genennet wurde. Die Franzosen zerstörten es bald hernach wieder, und im Jahr 1753 wurde es ganz abgetragen, und die dazu gehörigen Güter an die Einwohner zu Weil verkauft, welche gute Wiesen daraus machten. Dieses Friedlinger Feld ist durch die 1702 daselbst zwischen den Kaiserlichen und Franzosen vorgefallene Schlacht berühmt worden, in welcher die französische Infanterie und die kaiserliche Reuterey geschlagen wurde. In dieser Schlacht wurde Markgraf Karl Wilhelm noch als Erbprinz schwer verwundet, nachdem er Wunder der Tapferkeit gethan, und zu dem Siege der österreichischen Infanterie das Meiste beigetragen hatte.

Haltingen, ein großes Pfarrdorf, 1 Stunde von Lörrach, und 1 Stunde von Basel an dem Fuße eines schönen Weinberges gelegen, mit 562 Einwohnern, einer auf dem Berge gelegenen Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 114 Wohn- und 213 Nebengebäuden. Der Ort hat Ueberfluß an Getraide und gutem Wein, auch vortrefflichem Obste, hat aber durch die beständigen Einquartie-

rungen im letzten Kriege, und besonders bei der Belagerung der SchusterInsel im Winter 1796 unbeschreiblich gelitten. Ehemals lag an dem Rhein ein kleiner zur hiesigen Pfarrey und Gemeinde gehörig gewesener Ort Hältelingen, welcher in den vorigen französischen Kriegen verbrannt, und nicht mehr aufgebaut worden. Die Einwohner zogen nach Haltingen, und auf dem Platze, wo der Ort lag, wurden gute Wiesen zurecht gemacht.

Tüllingen, ein Pfarrdorf, welches aus Ober- und NiederTüllingen bestehet, und auf der südöstlichen Spitze des Tüllinger Berges, eine halbe Stunde oberhalb Weil, und eben so weit von Lörrach, zwischen dem Rhein und der Wiese liegt, mit 309 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einem Schulhause, 61 Wohn- und 107 Nebengebäuden. Der hiesige Wein, besonders der rothe, ist sehr gut, und wird in Menge gebauet. Zwischen hier und Oetlingen liegt das Käferhölzlein, ein kleiner Wald, welcher ebenfalls durch die Schlacht bei Friedlingen 1702 berühmt geworden ist.

Oetlingen, ein Pfarrdorf auf der südwestlichen Seite des nemlichen Berges, auf welchem Tüllingen liegt, eine Stunde von Lörrach, und eine Stunde von Basel, mit 409 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 84 Wohn- und 159 Nebengebäuden. Man übersieht hier mehrere Meilen lang die Gränzen zwischen Baden, der Schweiz und Frankreich; den Lauf des Rheines, welcher diese bildet; die fruchtbaren Gefilde der unten an dem ganz mit Weinbergen bepflanzten ho-

hen Berge liegenden schönen Dörfer; die Wiese, welche sich bei Klein-Hüningen in den Rhein ergießt; die Stadt Basel; die Festung Hüningen und eine unzählbare Menge Ortschaften der Schweiz und des Sundgaues bis an die Schneegebirge und an die Vogesen. Der Ort hatte deßwegen im letzten Kriege für das österreichische Militär, besonders während der Belagerung des Brückenkopfes, ein ganz vorzügliches Interesse. Man konnte alle Unternehmungen beiderseitiger Truppen hier ungestöhrt übersehen. Die hiesigen vielen Weinberge geben einen ganz vortrefflichen rothen und weissen Wein.

Bintzen, ein schöner Marktflecken, dem Oetlinger Berge gegen Norden in einem schönen fruchtbaren Thale anderthalb Stunden von Lörrach, und eben so weit von Basel, an der Landstraße gelegen, mit 749 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 123 Wohnhäusern und 209 Nebengebäuden, einer im Jahr 1765 von dem Fabrikanten Fischer etablirten Indienne-Fabrike, welche noch von seinen Nachkommen betrieben wird, und einer Mühle. Zur hiesigen Pfarrey und Gemeinde gehöret auch der Ort Rümmingen.

Rümmingen, ein Filial von Bintzen und in das Rötteler Viertel gehörig, mit 176 Einwohnern, einer Kapelle, einer Schule, 36 Wohn- und 67 Nebengebäuden.

Eimeldingen, ein schönes Pfarrdorf, an der Landstraße nach Basel, anderthalb Stunden von Lörrach, und eine Stunde von Basel gelegen, mit 320 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause,

einer Schule, 60 Wohnhäusern und 113 Nebengebäuden.

Märckt, ein Filial von Eimeldingen, hart am Rhein gelegen, mit 153 Einwohnern, einer Kirche, einer Schule, 35 Wohn- und 47 Nebengebäuden, mit einem einträglichen Fischfang.

Kirchen, ein großes Pfarrdorf, 2 Stunden von Lörrach gegen den Rhein gelegen, mit 697 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 134 Wohn- und 202 Nebengebäuden. Es sind auch einige Judenfamilien hier.

Efringen, ein kleines am Rhein gelegenes, dritthalb Stunden von Lörrach entferntes Pfarrdorf, mit 317 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 77 Wohn- und 116 Nebengebäuden. Es hat gute Häuser, fruchtbare Felder, viele Weinberge, einen sehr guten Wein und Marmor.

Egringen, ein Pfarrdorf 2 Stunden von Lörrach mit 545 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 113 Wohn- und 198 Nebengebäuden.

II. Das Specialat Tannenkirch, welches die Pfarreyen Tannenkirch, Kandern, Hertingen, Holzen, Vogelbach, Mappach, Blansingen und Kleinenkembs begreift, von welchen die 6 ersten zum Sausenharder Viertel, und die 2 letztern noch zum Weiler Viertel gehören.

3.) Das Sausenharder Viertel, zu welchem auch die an das Amt Schliengen abgegebene Orte gehört haben.

Tannenkirch, ein Pfarrdorf, und jetzo der Sitz eines Superintendenten, welchem 8 Pfarreyen untergeben sind, 3 Stunden von Lörrach, mit 579 Einwohnern, wozu die in den zur Pfarrey und Gemeinde gehörigen Ortschaften Etingen, Kupf, Utnach und Kalteherberge mitgezählt sind, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 36 Wohn- und 58 Nebengebäuden. Der Ort hat gute Fruchtfelder, gute Wiesen und Weinberge. Auch findet man hier Marmor und gutes Eisenerz in vielen Gruben.

Etingen, ein Filial von Tannenkirch, gleich dabei gelegen, mit 34 Wohnhäusern und 48 Nebengebäuden.

Kupf, ein Filial von Tannenkirch mit 29 Wohnhäusern und 35 Nebengebäuden.

Utnach, mit Tannenkirch zusammengebaut, und ein Filial davon mit 27 Wohnungen und 38 Nebengebäuden.

Kalteherberg, eine Post an der Landstraße zwischen Basel und Müllheim, 3 Stunden von ersterm und 4 Stunden von letzterm gelegen, zu Tannenkirch, von welchem es eine halbe Stunde entfernt ist, gehörig. Es bestehet nur aus dem Posthause und einem Wirthshause, welches beides gute Gebäude sind, oder aus 3 Wohnhäusern und 11 Nebengebäuden. Es gehören große Güter dazu.

Kandern, ein schöner Marktflecken, und der Sitz eines Oberforstamtes, in einem fruchtbaren Wiesenthale an der Kander, 3 Stunden von Lörrach, wohin eine gute Straße führt, mit 1014

Einwohnern, 4 herrschaftlichen Gebäuden, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer lateinischen und einer teutschen Schule, einer Apotheke, einer Papiermühle, einer Bandmanufaktur, 167 Wohn- und 251 Nebengebäuden. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind, das Oberforsthaus, die Forstverwaltung, die Einnehmerey und die herrschaftlichen Eisenschmelz und Hammerwerke, nebst der Wohnung des Berginspektors. Unter dem hiesigen Oberforstamte, welches aus einem Oberforstmeister und einem Forstverwalter bestehet, stehen die beträchtlichen Waldungen der Herrschaft Rötteln, der Landgrafschaft Sausenberg, des Amtes Schliengen und ein großer Theil von denen der Herrschaft Badenweiler, welche in die Weiler, Welmlinger, Wollbacher, Kanderer, Haseler, Marzeller, Schopfheimer, Steinener, Tegernauer und Badenweiler Forste abgetheilt sind, deren jedem ein Förster vorgesetzt ist. Die Waldungen sind durchgehends gut gehalten. Den herrschaftlichen Schmelz und Hammerwerken, welche ein sehr vorzügliches Eisen liefern, ist ein Berginspector vorgesetzt. Das Eisenerz liefern die reichhaltigen Gruben zu Schliengen, Hertingen, Holzen, Riedlingen, Tannenkirch, und zu Sallneck. Der Schmelzofen gehet aber doch nicht immer, sondern wechselt mit dem zu Hausen und Oberweiler ab. In der hiesigen Gemarkung wird auch viel guter Gips gegraben.

Platz, ein zu Kandern gehöriger Hof mit einem Wohnhause, 3 Nebengebäuden und 13 Einwohnern.

Glashütte, ein zu Kandern gehöriger Hof mit einem Wohnhause und 3 Nebengebäuden, in welchen 8 Menschen wohnen.

Sausenberg, ein altes zerstöhrtes Schloß, 1 Stunde von Kandern auf einem nicht sehr hohen Felsen. Von diesem Schlosse hat die Landgrafschaft Sausenberg den Nahmen erhalten. Es gehörte den Herzogen von Zähringen; von diesen erhielten es die Markgrafen von Baden. Als sich diese 1190 in zwei Linien, Baden und Hochberg, theilten, erhielten die leztern dieses Schloß nebst den dazu gehörigen Landen, welche den Nahmen Sausenhard führten. Bei der im J. 1300 erfolgten abermaligen Theilung der Hochbergischen Lande, erhielt die junge Linie das Schloß und die davon abhängenden Länder, und nannten sich Markgrafen von Hochberg = Sausenberg, und da die meisten derselben auch Landgrafen im Breisgau waren, und diesen Titel neben dem vorigen nicht nur führten, sondern auch die Amtsverrichtungen, die den Landgrafen oblagen, besorgten, so gieng nach und nach der Titel Landgrafschaft, auf ihre Herrschaft Sausenberg über. Von 1290 bis 1315 diente das Schloß diesen mächtigen Fürsten zur beständigen Residenz. Da sie aber in diesem Jahre durch Erbschaft und Schenkung in den Besitz des Schlosses und der Herrschaft Rötteln kamen, so hielten sie sich bald in diesem bald in jenem Schlosse auf, bis sie endlich ihre Residenz ganz nach Rötteln verlegten. Indessen blieb dieses immer noch eine gut befestigte Burg bis sie von den Franzosen im Jahr 1678 zu gleicher

Zeit mit dem Rötteler und Badenweiler Schlosse zerstört wurde. Es ist fast ganz mit Wald umgeben, hat aber doch auch eine sehr schöne Aussicht.

Hertingen, ein kleines Pfarrdorf 1 Stunde von Kandern in einem fruchtbaren Thale gelegen, mit 369 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, 71 Wohn- und 121 Nebengebäuden. Der Ort gehörte ehemals den von Rothberg als ein badisches Lehen, und ist ihnen 1733 abgekauft worden. Er ist reich an Mineralien, hat besonders sehr gute Eisengruben mit reinen Eisenerzen und Eisenbohnerzen, Bolus, gelbe Kreide, Cachalong, Jaspis.

Holzen, ein Pfarrdorf eine Stunde von Kandern, mit 370 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 64 Wohn- und 105 Nebengebäuden. Der hiesige Pfarrer muß auch das Filial Riedlingen versehen. Es sind gute Eisengruben hier, auch wird Marmor gefunden.

Riedlingen, eine halbe Stunde von Holzen, von welchem es ein Filial ist, mit 218 Einwohnern, einer Kirche, einer Schule, 43 Wohnungen und 82 Nebengebäuden. Es bildet eine eigene Vogtey, und hat viele Mineralien, unter andern einen schönen dendrirten Marmor und Eisenerze.

Vogelbach, ein Pfarrdorf, im tiefen Gebirge und Walde um den Blauen herum, 1 Stunde von Kandern, mit 110 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 24 Wohn- und 23 Nebengebäuden. Zur Pfarrey gehören die Orte, Käsacker, Mahlsburg, Tantenmühle, Lausbühl,

Oedenbach, Höfen, Lütschenbach, Wambach, Marzell und Kaltenbach, von welchen die 8 ersten auch zur Vogtey Vogelbach gehören, die 2 letztern aber eine eigene Gemeinde ausmachen.

Käsacker, ein Filial mit 29 Einwohnern, 6 Wohn- und 7 Nebengebäuden.

Mahlsburg, ein Filial mit 150 Einwohnern, 27 Wohn- und 28 Nebengebäuden.

Tantenmühl, einige Höfe nebst einer Mühle mit 14 Bewohnern, 3 Wohn- und 6 Nebengebäuden.

Lausbühl, ein Filial mit 31 Einwohnern, 7 Wohn- und 4 Nebengebäuden.

Oedenbach, ein Hof mit 13 Bewohnern.

Höfen, einige Höfe mit 4 Wohn- und 4 Nebengebäuden.

Lütschenbach, ein Filial mit 123 Einwohnern, 20 Wohn- und 21 Nebengebäuden.

Wambach, ein Filial mit 93 Einwohnern, einer Schule, 15 Wohn- und 16 Nebengebäuden.

Marzell, ein Filial von Vogelbach, welches aber mit Kaltenbach eine eigene Vogtey ausmacht, auf rauhen Bergen, mit 391 Einwohnern, einer Schule, einem Förster, 70 Wohnhäusern und 55 Nebengebäuden. Es ist auch eine Silbergrube in der Gemarkung.

Kaltenbach, ein Filial von Vogelbach, zur Vogtey Marzell gehörig, mit einer Kirche, einer Schule, 28 Wohn- und 15 Nebengebäuden, in welchen 171 Menschen sind.

Mappach, ein Pfarrdorf, 2 Stunden von Lörrach auf der Straße von Kalteherberg dahin,

in einer fruchtbaren schönen Gegend, mit 342 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, 44 Wohnhäusern, 90 Nebengebäuden und einer Mühle. Zur Pfarrey gehören die Orte Winterswieler und Maugenhard, zur Gemeinde aber nur das leztere.

Maugenhard, ein kleines Filial mit 16 Wohn- und 32 Nebengebäuden.

Winterswieler, ein Filial, rechts von der Landstraße nach Basel gegen den Rhein gelegen. Es hat seine eigene Kirche, eine Schule, 260 Einwohner, 62 Wohnhäuser und 104 Nebengebäude, und bildet eine eigene Vogtey, welche in das Weiler Viertel gezogen ist, ob der Ort gleich zur Landgrafschaft Sausenberg gehöret.

Blansingen, ein Pfarrdorf, zur Herrschaft Rötteln und zum Weiler Viertel gehörig, 3 Stunden von Lörrach, auf einer Anhöhe gegen den Rhein gelegen, mit einer Kirche, einem Pfarrhause, einem Schulhause, welche beisammen, eine Viertel Stunde von dem Ort entfernt liegen, 311 Einwohnern, 68 Wohn- und 123 Nebengebäuden nebst einer Mühle. Es wächst ein guter Wein hier. Man findet daselbst einen schönen Marmor. Zur Pfarrey gehört auch der Ort Welmlingen.

Welmlingen, ein Filial von Blansingen, im Thal, mit einer Kirche, einer Schule, einem Förster, 290 Einwohnern, 55 Wohn- und 89 Nebengebäuden und einer Mühle. Die hiesigen Felder sind nicht sehr fruchtbar, hingegen wird ein vortrefflicher dendrirter Marmor hier gefunden.

Kleinenkembs, ein kleines Pfarrdorf, zur Herrschaft Rötteln, und zwar zum Weiler Viertel gehörig, hart am Rhein, 2½ Stunden von Lörrach und 1 Stunde von Tannenkirch gelegen, mit einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 137 Einwohnern, 33 Wohn- und 38 Nebengebäuden. Der hiesige Wein ist vortrefflich.

III. Das Specialat Schopfheim, welches die Pfarreyen Schopfheim, Hausen, Gersbach, Hasel, Steinen, Maulburg, Weitenau, Wißleth, Tegernau, Wieß, Neuenweg begreift, die sämtlich zur Landgrafschaft Säusenberg, und zwar die 3 erstern zum Schopfheimer, die 8 letztern aber zum Steinener Viertel gehören.

4.) Das Schopfheimer Viertel.

Schopfheim, eine alte Stadt im Wiesenthale, 3 Stunden von Lörrach gelegen, mit einer Kirche, zwei Pfarrhäusern, einer teutschen und einer lateinischen Schule, einer Apotheke, 158 Wohn- und 208 Nebengebäuden und 1034 Einwohnern. Obgleich die Stadt jetzo zur Landgrafschaft Sausenberg gerechnet wird, so scheint sie doch ehemals zur Herrschaft Rötteln gehört zu haben, und erst mit dieser an die Markgrafen von Sausenberg gekommen zu seyn. Einmal, weil im J. 1313 Markgraf Rudolph I. von Hochberg-Sausenberg und Lutold von Rötteln, Domprobst von Basel, die Stadt gemeinschaftlich besaßen, wie solches aus der im Schöpflinischen diplomatischen Codex unter Nro. 212. abgedruckten Urkunde erhellet. Sodann, weil das Erzhaus Oestreich auf diese Stadt die nemlichen

lehensherrlichen Ansprüche machte, wie auf das Schloß Rötteln, und auf dieselbe zu gleicher Zeit, und unter denselben Bedingungen, nach dem Vergleich von 1741 Verzicht that. Die Stadt ist klein, hat nur 2 Thore, meistens enge Straßen, aber doch einige gute Gebäude, besonders in den Vorstädten. Die Kirche ist groß, und hat eine gute Orgel. Es muß jeden Sonntag Vormittag zweimal darinn gepprediget werden, damit sich die große Gemeinde abtheilen kann, denn es gehören die FilialOrte Höfen, Gündenhausen, Langenau, Wiechs, Fahrnau, EhnerFahrnau und die Vogtey Raidbach dazu, in welchen 8 Schulen sind. An dieser Kirche sind 3 Prediger angestellt, ein Stadtpfarrer, welcher zugleich Pfarrer in allen diesen FilialOrten, und Superintendent der Dioces Schopfheim ist, welche aus 11 Pfarreyen bestehet, und die sämtlichen Ortschaften des Schopfheimer und Steinener Viertels, also den größten Theil der Landgrafschaft Sausenberg begreift; ein Diaconus, welcher zugleich Lehrer an der lateinischen Schule, und Pfarrer in Hausen ist, und ein PfarrVicar. Das eine Pfarrhaus bei der Kirche ist ein neues, das andere an der Stadtmauer, so wie die neben dem Thore gelegene Stadtschreiberey ein altes Gebäude. Unter den PrivatGebäuden zeichnen sich das von Roggenbachische und das ehemalige Gegousische Haus vor andern durch ihre Schönheit und gute Lage aus. Ausser dem Stadtschreiber ist auch ein Förster hier angestellt. Vor der Stadt ist ein Drathzug, ein sehr bedeutendes

gut eingerichtetes Werk, in welchem Eisendrath von allen Gattungen fabricirt und weit verschlossen wird. Das Eisen dazu kommt von dem herrschaftlichen Hammerwerk in Hausen. Dieses Gewerbe ist 1757 durch Johann Friedrich Gottschalk, den Vater des jetzigen Besitzers; angelegt worden, und beschäftigte schon nach 2 Jahren 16 Arbeiter, und verarbeitete damals schon jährlich 700 Zentner Eisen. Seit der Zeit hat es beträchtlich zugenommen. Ferner ist in der Nähe von der Stadt eine gute Leinwandbleiche errichtet. Endlich ist auch in

Höfen, einem zur Stadt gehörigen, ¼ Stunde davon an der Landstraße nach Lörrach gelegenen kleinem Orte, welcher nur 3 Wohnhäuser und 2 Nebengebäude mit 36 Bewohnern enthält, eine gute Papiermühle angelegt. Die letzten Besitzer derselben, Kolb und Eggenstein, haben große neue Gebäude dabei errichtet. Es werden hier alle Sorten gutes Papier zubereitet.

Gündenhausen, ein kleines, zur Pfarrey Schopfheim, aber zur Vogtey Maulburg gehöriges Filial, mit 61 Einwohnern, einer Schule, 22 Woh- und 29 Nebengebäuden.

Langenau, ein Filial von Schopfheim, in die Vogtey Maulburg gehörig, mit 194 Einwohnern, einer Schule, 41 Wohn- und 76 Nebengebäuden.

Wiechs, ein Filial von Schopfheim, auch zur dasigen Gemeinde gehörig, mit 371 Einwohnern, einer Schule, 77 Wohn- und 118 Nebengebäuden. Es wird hier Agath, Calcedonier u. Amethyst gefunden.

Eichen,

Eichen, ein Filial von Schopfheim, welches auch zur Gemeinde daselbst gehöret, mit 381 Einwohnern, einer Schule, 66 Wohn- und 99 Nebengebäuden. Es ist hier ein wunderbarer See, der Eichener See, welcher um 1467 Fuße höher als das mittelländische Meer liegt, und bald eine Fläche von 6 — 8 Morgen unter Wasser setzt, bald wieder gänzlich austrocknet, da denn sein Boden als Wiese oder auch Ackerfeld benutzt wird. Man kann die Ursache des Austrocknens und Anschwellens nicht auffinden, auch hält er keine bestimmten Zeitperioden, und oft hat der See gerade dann das meiste Wasser, wenn die ganze Gegend dürre ist, und umgekehrt. In Sanders kleinen Schriften 2tem Band S. 324 findet man mehrere Nachrichten davon.

Fahrnau, ein zur Pfarrey und Gemeinde Schopfheim gehöriges, an der Wiese gelegenes Filial, mit 203 Einwohnern, einer Schule, 38 Wohn- und 71 Nebengebäuden. Es sind auch einige, Privatleuten gehörige Eisenschmidten hier.

Ehner Fahrnau, einige zur Pfarrey und Gemeinde Schopfheim gehörige, jenseits der Wiese gelegene Häuser.

Vogtey Raidbach, ebenfalls zur Pfarrey Schopfheim gehörig. Diese Vogtey begreift die Orte und Thäler Raidbach, Scheuermatt, Kehregraben, Blumenberg, Schweigmatt, Schlechtbach, Sattelhof, Kürnberg. Der Ort Raidbach selbst hat 30 Wohn- und 50 Nebengebäude nebst einer Schule, die ganze Vogtey aber 352 Menschen.

Scheuermatt, ein kleiner Ort mit 3 Wohn- und 5 Nebengebäuden.

Kehregraben, ein kleiner Ort, welcher 3 Wohnhäuser und 6 Nebengebäude hat.

Blumenberg, ein kleiner Ort mit 2 Wohnungen und 4 Nebengebäuden.

Schweigmatt, ein kleiner Ort mit einer Schule, 9 Wohn- und 16 Nebengebäuden.

Schlechtbach, ein kleiner Ort mit einer Schule, 5 Wohn- und 13 Nebengebäuden.

Sattelhof, ein kleiner Ort mit 8 Wohn- und 13 Nebengebäuden.

Kürnberg, ein kleiner Ort mit 23 Wohn- und 39 Nebengebäuden.

Hausen, ein beträchtliches, 1 Stunde hinter Schopfheim an der Wiese gelegenes Dorf, mit 442 Einwohnern, einer Kirche, einer Schule, 76 Wohnhäusern und 116 Nebengebäuden. Es ist hier schon seit mehr als 300 Jahren eine herrschaftliche Eisenschmelze und Hammerwerk errichtet, welches sehr gutes Eisen liefert, und unter einem Factor stehet. Die FactorieGebäude sind gut und groß, und liegen beisammen. Es ist hier auch eine KupferGrube.

Gersbach, ein Pfarrdorf, in einer äusserst wilden und rauhen Gegend, an der östlichen Gränze, 3 Stunden von Schopfheim auf einem Berge, mit 481 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 86 Wohn- und 195 Nebengebäuden, und einer sehr ergiebigen Schwefel- Alaun- u. Vitriol-Grube. In der Nähe von Gersbach liegt der Rohrkopf.

Lochmühle, einige Höfe mit einer Mühle und 11 Menschen in 3 Wohn = und 7 Neben= Gebäuden.

Neuhaus, einige Höfe mit 2 Wohn = und 6 Nebengebäuden, in welchen 13 Menschen leben.

Fetzenbach, ein Fillal mit 31 Einwohnern, 4 Wohn und 9 Nebengebäuden.

Hasel, ein Pfarrdorf, 2½ Stunden von Schopfheim, in einer rauhen Gegend, an dem Flüßchen Hasel gelegen mit 381 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Mühle, 87 Wohn = und 137 Nebengebäuden und vielen Natur= Merkwürdigkeiten, unter welchen eine große prächtige Tropfstein = oder StalactitenHöhle die wichtigste ist. Sie heißt die Haseler Höhle, auch das Erdmannsloch, und ist erst vor etwa 50 Jahren geöffnet worden. Sie ist von einem großen Umfang, und gewährt den sie Besuchenden durch ihre manchfaltig geformten schönen Kalkspathsäulen in allen ihren Theilen einen furchtbar schönen Anblick. Man hat eine Beschreibung davon mit sehr schönen von Meichelt gezeichneten und geäzten Kupferstichen, welche Landkommissair Lembke in Lörrach erst im vorigen Jahre herausgab, und eine ältere im ersten Bande von Sanders kleinen Schriften. Die ganze Gegend scheint unterhöhlt zu seyn, und der Ort selbst nur auf einer dünnen Schale einer vom Wasser ausgespühlten Höhle zu stehen, und in Gefahr zu seyn, durch Erdfälle zerstöhrt zu werden. Wirklich ist das, was der seel. Professor Sander in seiner Beschreibung der Haseler Höhle

prophezeihte, vor 2 Jahren zum Theil in Erfüllung gegangen, da an mehreren Stellen in und um das Dorf grosse Plätze mit allem was darauf stund so tief versanken, daß von den Gipfeln der darauf stehenden Bäume nichts mehr zu sehen war. Die Gegend ist reich an Mineralien, unter andern werden schöner Agath, Chalcedonier und Amethyste, und derber Eisenstein gefunden.

Glashütte, ein Filial mit 111 Einwohnern, einer Schule, 18 Wohnhäusern und 30 Nebengebäuden. Auch hier wird derber Eisenstein gefunden.

Stegmühl, eine Mühle mit 11 Bewohnern.

5.) Das Steinener Viertel.

Steinen, ein schönes im Wiesenthale, zwischen Lörrach und Schopfheim beinahe in der Mitte gelegenes Pfarrdorf mit 421 Einwohnern, einer Kirche, einer Schule, einem Förster, 62 Wohnhäusern und 109 Nebengebäuden. Zur hiesigen Pfarrey gehören die Orte Höllstein, Hüsingen und Hägelberg.

Höllstein ein Filial mit 217 Einwohnern, einer Schule, 27 Wohnhäusern und 53 Neben-Gebäuden.

Höllstein Erlen, einige zu Höllstein gehörige Höfe mit 2 Wohnungen.

Schlößle Förishäusle, einige Höfe mit 2 Wohnungen und 4 Nebengebäuden.

Hüsingen, ein Filial mit 222 Einwohnern, einer Schule, 41 Wohn- und 83 Nebengebäuden.

Hägelberg, ein Filial, welches eine Kirche mit einem Begräbnißplatze, eine Schule, 35

Wohnhäuser, 70 Nebengebäude und 186 Einwohner hat.

Maulburg, ein Pfarrdorf im Wiesenthale, 1 Stunde von Schopfheim, und 2 Stunden von Lörrach gelegen, mit 628 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 100 Wohnungen, 176 Nebengebäuden und einem Bade. Zur hiesigen Pfarrey gehört auch das Filial Dossenbach, zur Vogtey aber die Orte Gündenhausen, Langenau, Enkenstein, welche nach Schopfheim und Wißleth eingepfarrt sind.

Dossenbach, ein auf einem rauhen Gebirge gelegenes Filial mit 285 Einwohnern, einer Kirche, einer Schule, 56 Wohn- und 105 Nebengebäuden.

Weitenau, ein ehemaliges Kloster, welches zur Zeit der Reformation aufgehoben worden, mit einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 2 Wohn- und 3 Nebengebäuden. Zur hiesigen beschwerlichen Pfarrey gehören die Orte und Höfe Weitenau, Klosterhof, Heuberg, Strohmühle, Hummelberg, Farnbuck, Endenburg, Hofen, Schlechthaus, Kirchhausen, Lehnacker.

Weitenau, ein zur Pfarrey Kloster Weitenau gehöriges Dorf, welches seine eigene große Vogtey hat, zu welcher alle die nach Weitenau eingepfarrten Orte bis auf Endenburg, Kirchhausen und Lehnacker gehören, welche zu der Vogtey Tegernau gezogen sind, mit 216 Einwohnern, einer Schule, 32 Wohn- und 58 Nebengebäuden.

Klosterhof, einige Höfe mit 2 Wohnhäusern und 6 Nebengebäuden.

Heuberg, einige Höfe, mit 2 Wohnungen und 6 Nebengebäuden.

Strohmühle, eine Mühle.

Hummelberg, einige Höfe mit 4 Wohnungen und 7 Nebengebäuden.

Farnbuck, einige Höfe mit 3 Wohnungen und 6 Nebengebäuden.

Endenburg, ein Filial mit 215 Einwohnern, einer Kirche, einer Schule, 28 Wohn- und 65 Nebengebäuden.

Hofen, ein Filial mit 136 Einwohnern, einer Schule, 24 Wohnhäusern und 44 Nebengebäuden.

Schlechthaus, ein Filial mit 151 Einwohnern, 27 Wohn- und 41 Nebengebäuden.

Kirchhausen, ein Filial mit 80 Einwohnern, einer Schule, 13 Wohnungen, 22 Nebengebäuden und einer Kupfergrube.

Lehnacker, ein Filial mit 88 Einwohnern, 10 Wohn- und 18 Nebengebäuden.

Wißleth, ein Pfarrdorf, 4 Stunden von Lörrach. Der Ort hat 248 Einwohner, eine Kirche, in welche die Orte Enkenstein, Eichholz, Schillingshof und Henschenberg eingepfarrt sind; ein Pfarrhaus, eine Schule, 47 Wohn- und 78 Nebengebäude. Zur Vogtey gehören nur die 3 letztern der obgenannten Ortschaften, Enkenstein aber zur Vogtey Maulburg.

Enkenstein, ein Filial mit 123 Einwohnern, 23 Wohn- und 52 Nebengebäuden.

Eichholz, ein Filial mit 84 Einwohnern, 13 Wohn- und 30 Nebengebäuden.

Schillingshof, ein Filial mit 59 Einwohnern, 10 Wohn- und 18 Nebengebäuden.

Henschenberg, ein Hof mit 2 Wohn- und 7 Nebengebäuden.

Tegernau, ein Pfarrdorf mit 229 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, einem Förster, 40 Wohn- und 60 Nebengebäuden. Dieses ist eigentlich Obertegernau. Zur Pfarrey Tegernau gehören die Orte Gresgen, Ewigen, NiederTegernau, Sallneck, Demberg, Schwand, Oberhäuser, Ried, Hoheneck, Elbenschwand, Langensee, Holl, Raich. Diese Orte gehören mit der einzigen Ausnahme von Demberg, welches der Vogtey Wieß einverleibt ist, auch zur Vogtey Tegernau, zu welcher noch ausser jenen auch die zur Pfarrey Weitenau gehörigen Orte Endenburg, Kirchhausen und Lehnacker gezogen sind.

Gresgen, ein auf einem hohen Berge gelegenes Filial mit 282 Einwohnern, einer Kirche, einer Schule, 42 Wohn- und 86 Nebengebäuden.

Ewigen, ein Filial mit 40 Einwohnern, 7 Wohn- und 12 Nebengebäuden.

Niedertegernau, ein Filial mit 92 Einwohnern, 13 Wohn- und 22 Nebengebäuden.

Sallneck, ein Filial mit 135 Einwohnern, 28 Wohn- und 56 Nebengebäuden, einer Schule und einer ergiebigen Eisengrube.

Demberg, ein Filial mit 137 Einwohnern, 26 Wohn- und 46 Nebengebäuden.

Schwand, ein Filial mit 96 Einwohnern, 19 Wohn- und 36 Nebengebäuden.

Oberhäuser, ein Filial mit 62 Einwohnern, 14 Wohn- und 28 Nebengebäuden.

Ried, ein Filial mit 92 Einwohnern, 19 Wohn- und 38 Nebengebäuden. Es wird schöner grauer und bunter Jaspis hier gefunden.

Hoheneck, ein Filial mit 66 Einwohnern, einer Schule, 15 Wohn- und 21 Nebengebäuden.

Elbenschwand, ein Filial mit 153 Einwohnern, 18 Wohn- und 32 Nebengebäuden.

Langensee, ein Filial mit 67 Einwohnern, 9 Wohn- und 18 Nebengebäuden.

Holl, ein Filial mit 62 Einwohnern, 13 Wohn- und 22 Nebengebäuden.

Raich, ein Filial mit 85 Einwohnern, 17 Wohn- und 29 Nebengebäuden.

Wieß, ein Pfarrdorf, 5 Stunden von Lörrach und 3 Stunden von Schopfheim hinter dem Blauen gelegen, mit 633 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, 67 Wohn- und 120 Nebengebäuden. Zur hiesigen Pfarrey gehören die Orte, Stockmatt, Fischenberg, Kühlenbronn. Noch vor 20 Jahren gehörten sie alle nebst Wieß zur Pfarrey Tegernau, indem die Pfarrey Wieß erst seit dieser Zeit errichtet worden ist. Zur Vogtey Wieß gehört ausser obigen Orten noch das nach Tegernau eingepfarrte Demberg. Es ist eine gute Silber- und BleyGrube hier, mit Schwerspath, und klarspeisigten silberhaltigen BleyErzen.

Stockmatt, ein Filial mit 13 Wohn- und 24 Nebengebäuden. Seine Einwohner sind schon unter Wieß gezählt.

Fischenberg, ein Filial mit 99 Einwohnern, 16 Wohn- und 32 Nebengebäuden.

Kühlenbrunn, ein Filial mit 78 Einwohnern, 10 Wohnhäusern und 20 Nebengebäuden.

Neuenweg, ein Pfarrdorf an der äussersten nordöstlichen Gränze der Landgrafschaft Sausenberg, am Fuße des Belchens gelegen, 7 Stunden von Lörrach und 4 von Schopfheim, in einer rauhen aber sehr interessanten Gegend, mit 343 Einwohnern, einer Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 43 Wohn- und 94 Nebengebäuden. Der Ort liegt aber gegen die Spitze des Belchens betrachtet, wieder in einem tiefen Thale, welches durch diesen Berg gegen die Nord- und Nordwestwinde geschützt ist, wodurch seine Fruchtbarkeit sehr vermehrt wird. Indessen wächst doch kein anderes Getreide, als Roggen und Haber, wozu die Felder vorher 8 bis 10 Jahre ausgeruhet haben müssen. Demungeachtet wird in der sehr großen Gemarkung viel Frucht gebaut, welche aber 4 — 6 Wochen später zeitiget, als auf dem flachen Lande. Obstbäume kommen nicht fort, ausser Waldkirschen, welche im September oft erst zeitigen. An guten, nahrhaften Weiden, welche sich bis auf die höchste Spitze des Belchens erstrecken, hat der Ort einen Ueberfluß, und daher auch eine starke Viehzucht. Der Schnee liegt oft in diesen Gegenden 12 — 15 Schuhe tief, und bleibt auf der nördlichen Seite des Belchens oft bis Pfingsten liegen.

Belchen, ein zu Neuenweg gehöriger Hof, an dem bekannten hohen Berge dieses Nahmens,

über welchen die badische Grenze gehet, und welcher auf seiner Spitze um 4357 Fuß über die MeeresFläche erhaben ist. An dem Berge ist eine Silbergrube. Man findet bei derselben derben und krystallisirten Quarz, klarspeisigtes silberhaltiges BleyErz.

Heübronn, welcher in den vordern, mittlern und hintern Heubronn unterschieden wird, von welchem der erste 6 Wohn- und 14 Nebengebäude, der zweite eben so viele, der dritte 9 Wohn und 21 Nebengebäude hat, in welchen zusammen 166 Menschen wohnen, ist ein zu Neuenweg gehöriges fruchtbares und besonders schönes WiesenThal, welches sich von dem Köhlgarten bis an den zur Sirnitz gehörigen Kreuzweg hinzieht. Eine Viertel Stunde von dem vordern Heubronn liegt in einer Höhe von 2826 Fuß über das Meer der Nonnenmattweiher, in einer kraterähnlichen Vertiefung an dem Köhlgarten. Er ist durch die auf demselben befindliche schwimmende Insel, die aus einer Torferde bestehet, merkwürdig. An dem Köhlgarten findet man viele Mineralien, z. B. derben und krystallisirten Quarz, unterirdische Holzkohlen, Jaspis, Jaspagath, auch Quecksilber mit ZinnoberAnflug soll dort gefunden werden.

Bürchau, ein zu Neuenweg gehöriges Filial mit 309 Einwohnern, einer Schule, 41 Wohn- und 73 Nebengebäuden. Der Ort bildet eine eigene Gemeinde. Es ist hier eine Bleygrube.

Köstelberg, ein zu Bürchau gehöriger, nach Neuenweg eingepfarrter Hof.